SLAM Nr. 134 LOWLIVES WAGE WAR NEAERA KNOCKED LOOSE CAGE THE ELEPHANT FOLTERKAMMER HELLBUTCHER KITTIE U.V.M.

Festival Preview

TEIL 2

Nr. 134
Juli/Aug. 2024
D: € 5,90
4 197084 405909 00134
A: 6,70 | CH: Sfr 9,40 | F,I,E: € 8,30 | Gr: 8,90 | BeNeLux: 7,20

SLAM

ALTERN… …AZINE

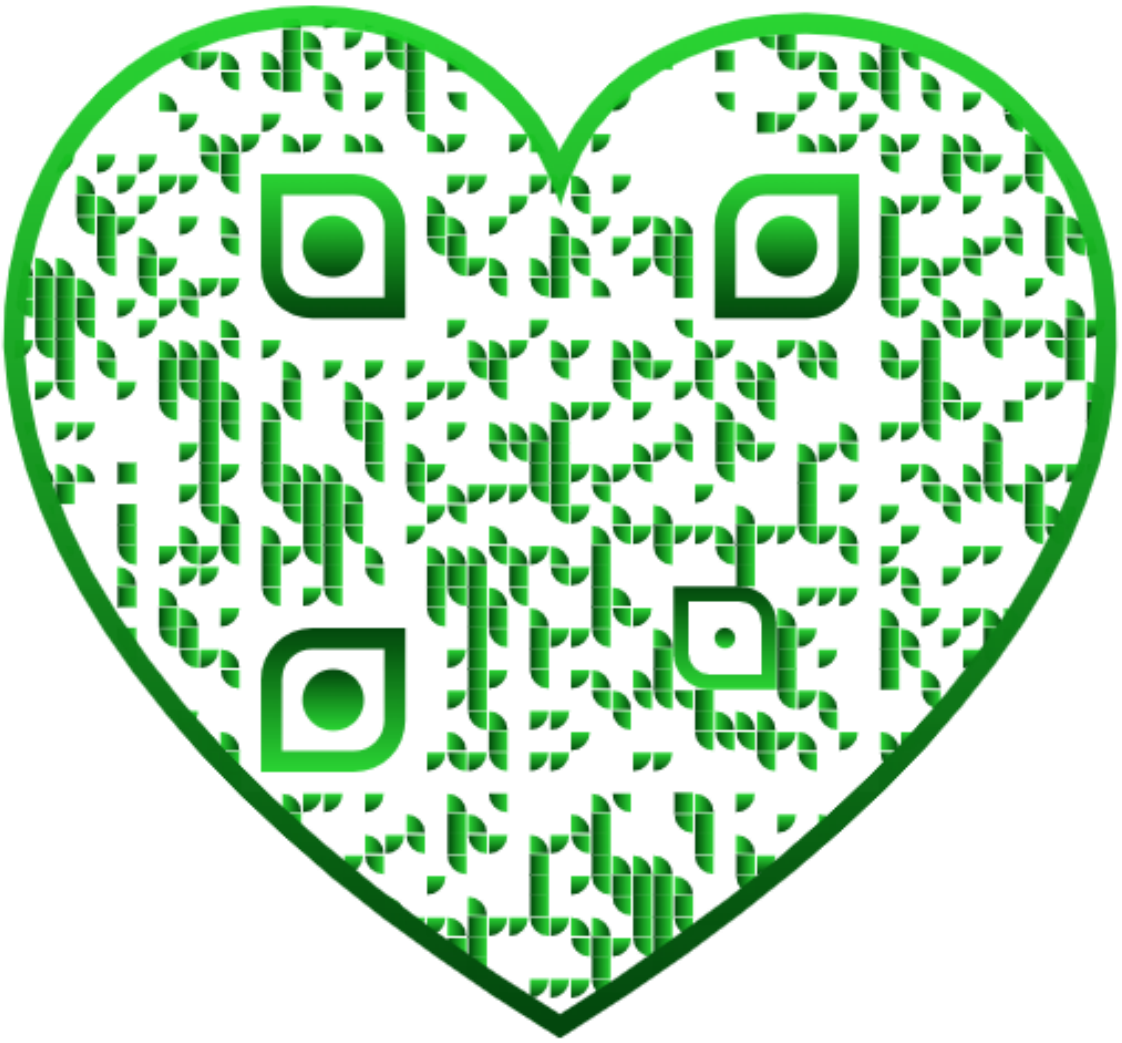
LOWLIVES

Get Ur Freak On

NEAERA
KNOCKED LOOSE
CAGE THE ELEPHANT
FOLTERKAMMER
HELLBUTCHER
KITTIE

WAGE WAR

Stigmata



FOR MORE MAGS

HTTPS://T.ME/IWANTMOREMAGZ

FOR MORE MAGS

HTTPS://T.ME/IWANTMOREMAGZ

70000 TONS OF METAL®

The World's Biggest Heavy Metal Cruise

30. Januar - 3. Februar 2025

Miami, Florida - Ocho Rios, Jamaica

Arcturus · Benighted · Beyond Creation · Candlemass (40 Years of Doom) · Cryptopsy · Decapitated · Delain · Emperor · Flotsam and Jetsam · HammerFall · In Extremo (30th Anniversary Shows) · Kalmah · Mercyful Fate · Samael · Septicflesh · Sonata Arctica · Stratovarius · Subway To Sally · Threshold · Unleash The Archers

...und 40 mehr!

unser aktuelles Line-Up hier:

THE WORLD'S BIGGEST HEAVY METAL CRUISE – THE ORIGINAL

4 Tage
60 Bands
1 Kreuzfahrtschiff
nur 3000 Tickets

70000TONS.com

Tel.: +1 305 777 4878

#134

Liebe Leser!

Die Entstehungsgeschichte der in Los Angeles beheimateten LOWLIVES ist mindestens genauso spannend wie die Musik auf ihrem Debütalbum „Freaking Out“. Die Neo-Grunge-Band frönt den Sounds auf dem Höhepunkt der Ära Mitte der 1990er Jahre: THE SMASHING PUMPKINS, ALICE IN CHAINS, BUSH und selbstverständlich auch NIRVANA sind die Patenonkel der Wahlamerikaner. Sarah-Maria Teerhag sprach mit Sänger Lee Downer und Schlagzeuger Luke Johnson über das Auswandern in die Vereinigten Staaten, Oldtimer-Autos und selbstverständlich die Genesis von „Freaking Out“.

Cody Quistad, den Gitarristen und Songwriter des floridianischen Metalcore-Quintetts WAGE WAR, nahm sich David Hune zur Brust, um gemeinsam das fünfte Opus der Band namens „Stigma“ zu sezieren – und damit verbunden Industrial-Sounds, die Liebe zu PANTERA und METALLICA, Kommerzvorwürfe, das Artwork des Albums und die Liebe.

Und auch sonst geht es wieder rund: FOLTERKAMMER, NEAERA, HELLBUTCHER, KITTIE, BLACK COUNTRY COMMUNION, CAGE THE ELEPHANT, KNOCKED LOOSE, FRIEDEMANN, PORTRAIT und viele mehr sind dabei!

Beste Unterhaltung wünschen

Thomas Sulzbacher &
Bernhard Kleinbruckner (Stv.)
Chefredaktion

FOLTERKAMMER

Seite 92

Foto: AlexKrauss

Band- und Künstlerindex

2 Forks 86
200 Stab Wounds 108
Anti Anti Anti 35
Axel Rudi Pell 40
Bad Nerves 36
Badhoven 41
Black Country Communion 11
Blóð 48
Cage The Elephant 6
Caldwell 11
Cloud Nothings 101
Coma System 26
Corpsepain 105
Custody 89
Desolat 33
Diiv 33
Donaublut 96
Dunkle Tage 105
Folterkammer 92
Friedemann 30
Friends Don't Lie 34
Funker Vogt 44
Grand Slam 100
Graufar 90
Halb Aus Plastik 47
Hellbutcher 12
Hellgreaser 26
Hot Action Waxing 25
Insect Ark 106
Jason DeVore 37
JXDN 42
Kittie 38
Knocked Loose 32
Kopfecho 46
Kvaen 98
La Luz 97
Lowlives 18
Mæntis 90
Me First And The Gimme Gimmes 8
Melonball 35
Mest 97
Mycena 25
Neaera 28
Nothing More 89
Portrait 24
Pryne 104
Stereotide 88
Sula Bassana 47
Take Offense 102
The Dangerous Summer 94
The Lets 94
The Howlers 109
The Swipes 37
Uncle Acid & The Deadbeats 10
Wage War 50

18 LOWLIVES

Foto: Xoxo Photography

50 WAGE WAR

Foto: Blake Jones

28 NEAERA

Foto: Xoxo Photography

38 KITTIE

Rubriken

Platte der Ausgabe	55
Highlights	56
Diskothek	58
Books	72
Games	80
Filme	81
Taped in Time	82
Vinyl Fantasy	83
Hot Stuff	84
Live-Review	110
Festival Preview Teil 2	112

Sonstiges

Vorwort	3
Gewinnspiele	14
SLAM presents	120
Aboservice	118
Foto der Ausgabe/Impressum	122

12 HELLBUTCHER

ADticket.de

ADticket.de

Optimistisch

CAGE THE ELEPHANT

Ganze fünf Jahre hat es gedauert, bis uns das US-Alternative Rock-Sextett CAGE THE ELEPHANT den Nachfolger des umjubelten „Social Cues“ präsentiert. Dass die lange Wartezeit jedoch weniger auf Bequemlichkeit, sondern einem persönlichen Schicksalsschlag basiert, erklärte uns Sänger und Kreativkopf Matt Shultz in einem ausführlichen und emotionalen Gespräch, in dem es um weit mehr als nur das neue Schaffenswerk ging.

„Neon Pill“ scheint ein recht düsterer und negativ konnotierter Albumtitel zu sein. Was hat es damit auf sich?
Nun, die letzten Jahre waren wirklich sehr hart für mich. Mir wurde ein Medikament verschrieben, auf das ich leider sehr schlecht reagierte. Es kam zu unerwünschten Reaktionen und einer Psychose, die mehr als drei Jahre anhielt und die letztlich dazu führte, dass ich verhaftet wurde. Dann lieferte man mich in ein Krankenhaus ein und ich denke, das hat mir das Leben gerettet. Ich war in der Lage, die Medikamente abzusetzen und wieder zu Verstand zu kommen. Ein Großteil des Materials wurde inmitten dieser schwierigen Zeit geschrieben und der Titel symbolisiert praktisch diese Pillen, die mich fast umgebracht hätten. „Neon Pill“ war das herausforderndste Album, das wir jemals aufnahmen. Nicht hinsichtlich der Musik, aber hinsichtlich der schwierigen Umstände. Es war einfach eine sehr turbulente Zeit in meinem Leben und die werde ich niemals wirklich vergessen oder verarbeiten können. Es richtete so viel Schmerz und Schaden an, obwohl es sich um ein ganz normales Medikament handelt. Leider gibt es aber immer Menschen, bei denen es zu unerwünschten Nebenwirkungen kommt, und das war bei mir der Fall. Das ist etwas, was mir wirklich große Angst bereitete. Manchmal passiert es einfach und du kannst nichts dagegen machen.

Das tut mir sehr leid. Geht es dir denn mittlerweile wieder ein wenig besser?
Ja, es ist mittlerweile fast ein Jahr her, dass ich mich zuletzt so schlecht gefühlt habe und mir geht es wieder deutlich besser. Ich würde sogar so weit gehen und sagen, dass ich genesen bin. Nichtsdestotrotz denke ich nicht, dass ich mich je wieder vollends von diesem Trauma erholen werde. Das wird mich mein ganzes Leben lang verfolgen und begleiten. Ich kann nur versuchen nicht so häufig daran zu denken und mein Leben zu meistern. Das ist alles, was in meiner Macht steht.

> „Für mich markiert ‚Neon Pill‘ eine neue Ära der Band, denn es fühlt sich mehr denn je nach uns an.“
>
> *Matt Shultz*

Eine positive Einstellung. Ich gehe davon aus, dass dies auch der Grund war, weshalb es letztlich so lange dauerte, den neuen Longplayer zu veröffentlichen?
Genau, da liegst du richtig. Wir arbeiteten ungefähr vier Jahre an neuem Material und ich brachte es irgendwie nicht zustande, die Songs zu finalisieren. Ich konnte es einfach nicht. Nicht in dem Zustand, in dem ich damals war. Als ich dann jedoch die Medikamente abgesetzt hatte und wieder bei klarem Verstand war, benötigten wir nur einen Monat, um die Platte fertigzustellen. Der gesamte Prozess war sehr lähmend und kräftezehrend, aber sobald es mir wieder besser ging, fühlte es sich wieder nach uns an. Einer der faszinierenden Teile dieses Albums war, zu den Texten zurückzukehren, die ich während meiner Psychose geschrieben hatte. Damals dachte ich, dass alle Lyrics eine enorme Tiefgründigkeit besitzen, aber als ich wieder bei Sinnen war, wurde mir klar, dass sie keine Grundlage in der Realität hatten. Also begann ich, die Texte zu entschlüsseln und zu verstehen, worum es in dem jeweiligen Song ging. Es war alles so kontextlos, dass ich das Gefühl finden musste und auf Basis dessen dann die Lyrics überarbeiten konnte. Für mich hatte dieser ganze Prozess etwas Mysteriöses und Poetisches, da die Texte so fantasievoll waren, doch der Weg dahin gestaltete sich ausgesprochen mühsam.

Generell scheinen CAGE THE ELEPHANT eine Band zu sein, die von enormer Tiefgründigkeit und zeitlosen Klängen geprägt ist, was auch das neue Album untermauert …
Das sind schöne Worte, die mir sehr viel bedeuten. Gerade aufgrund der herausfordernden Umstände versuchten wir uns auf unsere Stärken zu fokussieren und nicht wie unsere Helden zu klingen oder bestimmte Sounds zu imitieren. Viel Druck ist auch weggefallen, da es einfach ein Segen war, diese Songs zu schreiben und ein Album aufzu-

Foto: Neil Krug

nehmen. Für mich markiert „Neon Pill“ eine neue Ära der Band, denn es fühlt sich mehr denn je nach uns an. Es basiert auf keinem Trend oder einer bestimmten Zeitperiode. Wir orientierten uns mehr an der eigenen Intuition als an bestimmten Referenzen und das kam den Liedern meiner Meinung nach sehr zugute.

Gibt es während des Songwritings bestimmte Indikatoren, auf Basis derer du erkennen kannst, ob eine Idee fruchtet oder nicht? Oder entwickelt sich das erst während der konkreten Arbeiten an einem Track?

Das ist eine sehr gute Frage! Zumeist besteht bei mir immer eine gute Vorstellung davon, ob eine Idee funktioniert oder wir lieber etwas anderes probieren. Manchmal kommt es aber auch vor, dass wir zwar Ideen haben mit einem konkreten Ziel vor Augen, das jedoch nicht unmittelbar umsetzen können. Bei „Ball And Chain“ war dies zum Beispiel der Fall. Wir setzten uns zum Ziel, etwas in Richtung Afrobeat umzusetzen, aber dann wurde ich krank und konnte die Pläne nicht weiterverfolgen. Als ich dann einige Tage später ins Studio zurückkehrte, arbeiteten die Jungs an einer etwas kantigeren Version und ich erinnere mich, dass ich wirklich begeistert war. Das ist ein Song, den wir definitiv neu interpretiert haben und es funktionierte gut. Häufig sind es aber die ersten Ideen, die so richtig zünden.

Bereits beim ersten Hördurchlauf begeisterte mich „Rainbow“. Was kannst du mir über die kompositorischen Hintergründe berichten und welche Bedeutung besitzt das Stück für dich?

Das ist einer dieser einzigartigen und besonderen Songs, die einfach ganz natürlich und kontinuierlich entstehen. Ich erinnere mich gut daran, dass ich die Gesangsmelodie, die Akkordfolge und den Text binnen 15 Minuten beisammenhatte. Das war etwas wirklich Magisches und auch der allererste Track, den wir überhaupt für „Neon Pill“ komponierten. Paradoxerweise war es gleichzeitig auch der letzte Song, den ich schrieb, bevor ich diese Psychose erlebte. „Rainbow“ blieb während des gesamten Schreibprozesses komplett gleich, lediglich die Topline der Gitarre entwickelten wir zu einem späteren Zeitpunkt. Solche außergewöhnlichen Dinge passieren im Kreativprozess sehr selten – das letzte Mal hatte ich dieses Gefühl, als ich „Cigarette Daydreams“ verfasst habe. Meistens ist es immer ein Hin und Her zwischen der Komposition und den Lyrics, aber schön und erfrischend zu sehen, dass es auch anders gehen kann.

Eure beiden letzten Platten wurden jeweils mit einem Grammy für das beste Rockalbum des Jahres ausgezeichnet. Könnt ihr das mit „Neon Pill“ wiederholen und euch sozusagen das Triple sichern?

Das wäre der Wahnsinn! (lacht) Aber ehrlich gesagt haben wir daran noch überhaupt keinen Gedanken verschwendet. Wie vorhin erwähnt war es bereits ein Segen, dieses Album überhaupt fertigstellen zu können. Wir lassen die Dinge einfach auf uns zukommen, beeinflussen können wir das ohnehin nicht.

www.cagetheelephant.com

David Hune

Foto: Alan Snodgrass

Veni, vidi, what the fuck?!

Me First And The Gimme Gimmes

Die Crème de la Crème aus dem Hause Fat Wreck Chords hat es wieder getan und dem Ernst der Welt zum Trotz einmal mehr den Vogel abgeschossen: Weil das reine Covern von Songs ihr scheinbar zu einfach ist, ließ sich die glamouröseste Supergroup des Punkrock-Business als Hauptpreis eines Radiosenders verlosen und versüßte der ahnungslosen Gewinnerin die Quinceañera (Geburtstagsparty zum 15. Geburtstag). Die größten Herausforderungen bringen immer die prägendsten Momente, wie uns Spike Lawson, die Stimme der Band, in einem launigen interview verriet.

Die Herren und phasenweise auch Damen an den Instrumenten dieser Punkrock-Supergroup vorzustellen ist wohl kaum vonnöten. Seit nunmehr fast 30 Jahren covern sich die launigen Amerikaner quer durch die Musiklandschaft und sorgen immer wieder für überraschend gelungene und dennoch keineswegs langweilig-vorhersehbar vertonte Songhighlights. Besonders hervorzuheben sind hier „Ruin Jonny's Bar Mitzvah" und aktuell „¡Blow It… At Madison's Quinceañera!", die beide live entstanden. Angesprochen auf die irgendwie speziellen Settings dieser Alben erläutert uns Spike im Gespräch gut gelaunt die Beweggründe dafür: *„Das erste Album reihte sich einfach perfekt in die damalige ‚Live In A Dive'-Serie von Fat Wreck ein und war unser Beitrag dazu. Ich persönlich finde es um einiges spannender vor Menschen aufzutreten, die keinen blassen Schimmer haben, wer wir sind und was wir für Musik machen, als vor einer brennenden Fanbase, die ausschließlich wegen uns gekommen ist. Genau so war es bei der Quinceañera. Weder Madison* (das Geburtstagskind; Anm. der Red.) *geschweige denn irgendeiner ihrer Gäste hatte auch nur die geringste Ahnung, was sie erwarten würde."*

Her mit den Herausforderungen

Laut lachend fügt Spike noch hinzu, dass es ihn jedes Mal amüsiere, *„… wenn wir auf der Bühne alles raushauen und performen und nach dem Song dann zwei Typen verhalten und höflich applaudieren, um eine Art Begeisterung zu suggerieren, die schlicht und ergreifend nicht vorhanden ist. Ich finde das immer aufs Neue unglaublich lustig, wenn du bis zum bitteren Ende fighten musst, um dir schließlich ehrlichen Applaus und aufrichtige Begeisterung zu verdienen. Am Ende bereiteten wir ihr einen unvergesslichen Abend und hatten die Party spätestens mit ‚Dancing Queen' von ABBA auf unserer Seite"*. Die Art der Veranstaltungen, welche Me First And The Gimme Gimmes beehren, ist der Band egal, sie würde auch so genannte „gender reveal partys" begleiten oder sogar Immobilienverkäufe musikalisch umrahmen. Je unkonventioneller und abstruser das Setting, desto reizvoller scheint die Aufgabe zu sein.

Von wegen Sprachbarrieren

Ebenso typisch für die illustre Musikantenrunde ist die Tatsache, dass sie auch gerne den sicheren Hafen der englischen Sprache verlässt und den ein oder anderen Song in anderen Sprachen zum Besten gibt. Hier stehen mittlerweile Titel auf Japanisch und Spanisch zu Buche. Wenn man den experimentellen Anspruch weiter steigern möchte, ließe sich doch gleich ein internationales Album andenken, oder? Das findet auch beim Frontmann der Band Anklang: *„Darüber haben wir auch schon nachgedacht, vor allem nach den Erfahrungen mit den spanischen Songs. Die Leute gingen dazu ordentlich ab. Da konntest du einfach spüren, dass du den richtigen Nerv damit getroffen hast. Darüber hinaus ist für uns Spanisch klar die Nummer zwei, was Sprachen betrifft. Du triffst praktisch überall auf der Welt spanischsprachige Menschen. Aber wir können auch mal deutsche Songs zum Beispiel von Heino machen oder uns deutsche Schlagerklassiker vorknöpfen. Apropos Heino, seine Version von ‚Capri-Fischer' finde ich total genial. Ich glaube, den machen wir, haha!"* Wir dürfen also gespannt sein, welche Partys hier zukünftig noch gecrasht werden.

www.mefirstandthegimmegimmes.com

Manuel Kreuzer

Neaera

ALL IS DUST

Die Metalcore-Institution mit einem neuen Killeralbum!
Erhältlich ab 28. Juni als CD, LP und ltd. Holzbox!
Ticketbundle für exklusive Releaseshow in Münster verfügbar!
Pre-listen: metalblade.com/neaera

Kvaen

THE FORMLESS FIRES

Melodic Black/Death Metal Meisterwerk schwedischer Bauart!
Erhältlich ab sofort als CD und LP!
Pre-listen: metalblade.com/kvaen

Hellbutcher

HELLBUTCHER

Der legitime NIFELHEIM-Nachfolger ist da! Furioser Heavy Metal ohne Gnade! Erhältlich ab sofort als CD und LP!
Pre-listen: metalblade.com/hellbutcher

Portrait

PLATZ 1
IM SOUNDCHECK!
DEAF FOREVER

THE HOST

Atemberaubendes Konzeptalbum der schwedischen Heavy Metal Kings!
Erhältlich ab sofort als CD und LP!
Pre-listen: www.metalblade.com/portrait

200 Stab Wounds

MANUAL MANIC PROCEDURES

Der heißeste Newcomer im amerikanischen Death Metal mit seinem zweiten Album! Erhältlich ab 28. Juni als CD und LP!
Pre-listen: metalblade.com/200stabwounds

Metal Blade est 1982

www.metalblade.com ♦ shop.metalblade.de

metalblade | metalbladerecords | metalbladerecords | metalbladerecords

© 2023 Metal Blade Records Inc.

SONY MUSIC

Auf Spurensuche

Uncle Acid & The Deadbeats

Im Mittelpunkt des neuen Albums „Nell' Ora Blu" von UNCLE ACID & THE DEADBEATS stehen zwei Personen, die nach ihrem eigenen Gesetz handeln und leben. Dabei besticht der Sound der Engländer seit jeher mit Avantgarde samt viel kreativem Doom und rauem Psychedelic Rock – ein Umstand, der in seiner Gesamtheit überzeugt. Was es mit diesem besonderen, italienischen Krimikonzept auf sich hat, erzählt uns Frontmann Kevin Starr in einem ausführlichen Zoom-Gespräch.

Zuerst ein kleiner Rückblick: Seit 2009 treiben die Engländer UNCLE ACID & THE DEADBEATS jetzt schon ihr Unwesen. 2010 erschien das erste Album „Vol. 1", ein Jahr später das zweite „Blood Lust", gefolgt von „Mind Control", „The Night Creeper" sowie „Wasteland" – und nun kommt „Nell' Ora Blu", dessen nachvollziehbare wie eindringliche Atmosphäre der Songwriter wie folgt beschreibt: *„Es wird direkt sehr düster und roh."* Immerhin ist die Platte vom italienischen Kino der 1970er beeinflusst, insbesondere von den Subgenres Poliziottesco (Kriminalfilme) und Giallo (Horror, Thriller). *„Die Geschichte handelt von zwei Menschen, die sich entschließen, das Gesetz in ihre eigenen Hände zu nehmen. Hierbei müssen sie mit ihrer Situation allein klarkommen. An dieser Stelle sei gesagt: Es endet für niemanden gut"*, erklärt Bandkopf Kevin Starr das lyrische Hauptthema.

Wer eben zeitgenössische Texte schreiben will, muss sich inspirieren lassen können. Soll das Ganze zusätzlich – wie im Fall von UNCLE ACID & THE DEADBEATS – noch wie in einem Film ablaufen, dann ist eine intensive Auseinandersetzung angesagt. *„Ich habe mir unlängst die italienischen Horrorthriller angesehen und war direkt begeistert. 1970er Krimis wiederzubeleben, ohne in einer traurigen Nostalgie zu enden, ist beinahe unmöglich und gelungene Beispiele sind entsprechend selten. ‚Giallo' und ‚Poliziottesco' sind glücklicherweise zwei davon."*

Besessene Komponisten

Wenn man sich mit dem Musiker unterhält, zeigt sich schnell, wie ungestüm er die Kinogeschichte liebt – denn die Art, wie die Engländer ans Songwriting herangehen, hat tatsächlich etwas Einmaliges und färbt auch auf das ab, was beim Musikmachen als „authentisch" zum Vorschein kommt. Starr dazu: *„Ich liebe die Tatsache, dass, wie du richtig sagst, es immer einen neuen Blickwinkel gibt. Und ich glaube, das kommt daher, dass wir alle innerhalb der Band auf das Mystische und Unentdeckte stehen"*. Er führt weiter aus: *„Was die Filme betrifft, so kann ich Dario Argentos Debüt ‚Das Geheimnis der schwarzen Handschuhe' von 1970 empfehlen. Das ist ein durchaus repräsentativer, gleichzeitig aber auch trendsetzender Kunst-Giallo, der einem die Reize wie auch Schwächen des Genres auf unterhaltsame Weise vor Augen führt."* Kommt diese einzigartige Story auf „Nell' Ora Blu" auch deswegen zustande, weil der Interpretationsspielraum enorm groß ist? *„Ich denke schon. Aber letztlich überlassen wir es den Fans, sich Gedanken über die Songs zu machen. Das ist das Schöne an der Kunst. Wir wollen nicht erklären, was auf dem Album alles passiert, sondern der Zuhörer soll sich seine eigenen Bilder erschaffen, zu dem, was er in den Liedern hört."* Hierbei besticht der Longplayer gerade durch seinen okkulten Sound, welcher auf der einen Seite straight nach vorne groovt, auf der anderen Seite aber durch dunkle, raue Soundexperimente beeindruckt. Bei Songs wie „Cocktail Party" oder „II Tesoro Di Sardegna" treffen gar beide Einflüsse aufeinander. *„Wir haben da einen guten Weg, eine gute Balance gefunden, um das Ganze auf ein Album zu pressen. Mir ist klar, dass wir es den Hörern nicht leichtmachen ‚Nell' Ora Blu' auf Anhieb zu verdauen, aber das ist okay. Musik, die es einem zu einfach macht, ist wie Fastfood."* Wo er recht hat, hat er recht.

www.uncleacidband.com

Markus Seibel

Foto: Karin Hunt

Optimismus > Realität

Caldwell

Seiner Kreativität verlieh Kevan Caldwell unter anderem mit den PLANCHETTES Ausdruck, doch das ist Geschichte und unter seinem eigenen Namen macht er sich nun auf die Suche nach der perfekten Pop-Formel mit psychedelischem 1960er Jahre-Flair. Im Interview erinnert sich der talentierte Musiker mit Hang zur Nostalgie an die Entstehung seines neuen Projekts und dessen Notwendigkeit angesichts der Coronakrise.

Foto: Zachary Kanzler

Genauso wie die meisten anderen Künstler hatte ich in der Pandemie einfach viel Zeit", beginnt Kevan die Ursprünge aufzudecken und präzisiert: „Vorher musste ich Vollzeit arbeiten und nebenbei Künstler sein, da bleibt nicht viel Spielraum, aber diesmal konnte ich mich fast ein ganzes Jahr lange auf die neuen Songs konzentrieren, was eine völlig andere und ungewohnte Art war zu schreiben." Diese verstärkte Aufmerksamkeit blieb nicht ohne Folgen und mal abgesehen davon, dass Kevan jedes einzelne Instrument selbst einspielte, manifestierte sich der Faktor Zeit auch inhaltlich. „Ich war fähig, sehr persönlich zu werden und die Stücke zu perfektionieren", gibt der Musiker erste Einblicke in die thematische Ebene und holt weiter aus: „Ich befand mich in einer Übergangsphase meines Lebens. Selbstverbesserung, an meiner mentalen Gesundheit arbeiten … also wich ich sehr stark von meiner bisher gewohnten, düsteren und etwas makabren Art zu schreiben ab. Ich versuchte einfach, die Stimmung ein wenig zu heben und empfand das als sehr therapeutisch." Dabei überrascht vor allem der zuversichtliche, warme und verträumte Sound von „Caldwell", denn auch wenn inhaltlich mal ein Quäntchen Melancholie oder tiefgründigerer Humor durchscheint, gleicht das Album klanglich schlichtweg einer ambitionierten Dosis Lorazepam und gibt sich damit konträr zur von Unsicherheit und Angst geprägten Zeit, in der es entstand. „Wir wurden damals alle aus unserer Komfortzone gezwungen und ich musste mir musikalisch meine eigene kleine Bubble, meinen Safe Space und persönliche Realität schaffen, weil alles andere in meinem Leben von der Sorge, Angst und den Zweifeln beherrscht wurde", gibt Kevan ehrliche Einblicke in seine Motivation, bevor er die Gründe für seine neue Musik abschließend auf den Punkt bringt: „Das Album war meine eigene, alternative Realität, die mich davor bewahrte durchzudrehen."

www.instagram.com/caldwell_the_band

Christoph Höhl

Helden unter sich

Black Country Communion

Sieben Jahre nach der Veröffentlichung ihres letzten Streichs meldet sich die vierköpfige Supergroup BLACK COUNTRY COMMUNION mit einem neuen Schaffenswerk auf der musikalischen Bildfläche zurück. Wir nahmen uns Sänger und Bassist Glenn Hughes im Vorfeld seiner Show in Osnabrück zur Brust, um den Output zu beleuchten.

Ehrlich gesagt schockiert es mich ein wenig, dass es schon so lange her ist!", lässt uns der sympathische Frontman wissen. „Jeder von uns ist allerdings Vollblutmusiker und hat noch weitere Projekte und Verpflichtungen, denen er nachgeht. Ich bin praktisch die letzten Jahre nur auf Tour, da fällt es manchmal gar nicht so leicht, die Zeit zu finden, um ein neues Album aufzunehmen." Dennoch gelang es dem Quartett 2023 sich zusammenzusetzen und den Kreativprozess zu beginnen, der bereits kurze Zeit später erfolgreich abgeschlossen werden konnte. „Wenn wir es wirklich wollen, dann sind wir ausgesprochen effizient", berichtet die Rocklegende. „Wir benötigten nur wenige Wochen, um alles unter Dach und Fach zu bringen. Letztlich sind die meisten der Stücke aus gemeinsamen Jams entstanden und wir haben im Grunde nicht allzu viel an unserer bisherigen Vorgehensweise verändert." Nichtsdestotrotz scheint doch die Gefahr groß, dass bei aller Qualität der einzelnen Musiker der Kollektivgedanke vernachlässigt werden könnte. „Nein, das ist und war zum Glück nie der Fall", verneint Hughes unmissverständlich. „BLACK COUNTRY COMMUNION sind eine echte Gemeinschaft und jeder von uns steht für den anderen ein. Im Grunde sind auch die Rollen innerhalb der Band klar verteilt, denn Joe Bonamassa und meine Wenigkeit zeichnen bereits seit unseren Anfangstagen für das Songwriting verantwortlich. Wir machen einfach das, was uns Freude bereitet, und ich denke, dass das auch unsere Fans merken." Es bleibt zu hoffen, dass die Combo dies auch in Kürze live untermauern wird, wenngleich die nächsten Monate zumindest im Hause Hughes ähnlich turbulent wie die letzten werden dürften. „Nach meiner Welttournee anlässlich des 50. Jubiläums von ‚Burn' werde ich bereits im Sommer ein neues Soloalbum veröffentlichen", berichtet der Sänger. „Dann finden einige Wochen später weitere Shows statt, ehe wir uns BLACK COUNTRY COMMUNION widmen werden." Eines ist jedenfalls sicher: Langeweile ist für Glenn Hughes auch im Spätherbst seiner Karriere ein Fremdwort.

www.blackcountrycommunion.com

David Hune

Foto: Rob Bondurant

Schwarzmetallische Extravaganza

Hellbutcher

Seit 1990 prägte Per „Hellbutcher“ Gustavsson gemeinsam mit Zwillingsbruder Erik die Black Metal-Geschichte in Form von NIFELHEIM, doch ist die Zukunft dieses kultigen Unterfangens aktuell sehr ungewiss. Auf der faulen Haut zu liegen stellt für Per keine Option dar, weshalb er sich neben mehreren anderen Projekten wie etwa FRIENDS OF HELL oder DEAD KOSMONAUT mit HELLBUTCHER eine neue Beschäftigung schuf und wir ihn zum Werdegang des ersten Albums mit Fragen löchern durften.

Das Interview findet an einem der ersten sonnigen Tage in Schweden statt, was die Laune unseres ohnehin grundsympathischen Gesprächspartners offenbar weiter anhebt. *„Ja! Zum ersten Mal seit Juni letzten Jahres ist das Wetter nicht komplett beschissen“*, weist der kälteerprobte Skandinavier auf den langen Winter hin, bevor er auf die Gründung seines taufrischen Projekts zu sprechen kommt: *„NIFELHEIM befand sich quasi im Zerfall und ich wollte eine Band, in der ich Musik machen kann, ohne über jedes Detail im Songwriting streiten zu müssen. Denk einfach mal daran, dass wir mit NIFELHEIM in 35 Jahren nur vier Alben schafften, das ist nicht sehr produktiv!“* Kein Wunder also, dass Per viel mehr Songideen im Fundus hatte, als NIFELHEIM jemals aufnahmen, also musste der kreative Druck mit einer neuen Band abgebaut werden, was zur Geburtsstunde von HELLBUTCHER führen sollte.

Alte Freunde

Um das Projekt aus dem Boden zu stampfen brauchte es noch Mitstreiter, aber diese waren schnell gefunden und Schlagzeuger Martin „Devastator“ Axenrot (BLOODBATH, Ex-NIFELHEIM, Ex-OPETH und viele mehr) als auch Gitarrist Dan „Necrophiliac“ Anderson sind nicht nur musikalische Hochkaräter, sondern auch alte Freunde. *„Es war reiner Zufall, dass ich mit Devastator sprach und er sagte, dass er gerne puren, echten Metal machen würde. Davor erkundigte sich bereits Necrophiliac bei mir, ob ich nicht ein spannendes Projekt kenne, weil er sehr gerne wieder in einer vollwertigen Band spielen würde“*, erzählt der ambitionierte Musiker von der reibungslosen Formierung und geht auf die Hintergründe ein: *„Das war alles sehr einfach und unproblematisch. Devastator war von 1999 bis 2005 bei NIFELHEIM, Necrophiliac kenne ich schon seit den frühen 1990er Jahren. Ich stamme aus einem kleinen Dorf, obwohl man das beinahe nicht so nennen kann, weil es nur ein paar Häuser mitten im Nirgendwo sind, wo es nicht einmal ein Pub gibt! Dort kennt also jeder jeden und Necrophiliacs älterer Bruder war mit meinem jüngeren Bruder befreundet, deshalb sah ich ihn zum ersten Mal, als er gerade mal fünf oder sechs Jahre alt war!“*

Bescheidenheit ist Trumpf

Die erste Veröffentlichung markierte ein zwei Song starkes Demotape namens „Death's Rider“ und zu dem Zeitpunkt waren die Erwartungen an den Release gering. *„Wir dachten, dass der beste Weg, um so etwas rauszubringen, der gleiche sei wie früher, also machten wir einfach ein Tape. Ich war mir sicher, dass kein Schwein eine Kassette haben wollte, also machten wir nur 50 Stück, aber die Nachfrage war bedeutend höher als wir erwartet hatten“*, gibt Hellbutcher einen Einblick in die Entstehung der mittlerweile unmöglich zu ergatternden Erstveröffentlichung und erinnert sich lachend an die Folgen des großen Interesses: *„Also machten wir noch ein paar mehr, aber nicht viele, weil ich die selber kopierte und die Sleeves selbst mit der Schere zusammenschneiden musste, das war unglaublich viel Arbeit! Mittlerweile gab es das auch auf Vinyl, aber das ging ebenfalls schnell weg, obwohl es letztlich nur ein Rehearsal-Tape ist.“* Von da an schien klar, dass die nötige Aufmerksamkeit gegeben war und von den anfänglichen Reaktionen beflügelt wurde das erste, selbstbetitelte Album fertiggestellt. Im weiteren Verlauf stellt Per klar, dass HELLBUTCHER nicht sein Solovehikel, sondern eine vollwertige Band sei, in die sich jeder Musiker einbringen kann: *„Solange diese Ideen zum Projekt passen und auch gut sind! Aber auf diesem Album wurde das meiste von Necrophiliac und mir geschrieben. Der Song ‚Inferno's Rage‘ stammt gänzlich aus seiner Feder, ich fügte noch Gesang und Text hinzu.“* Das Endergebnis spricht für sich und es ist lange her, dass man sich als Hörer so hemmungslos in ehrlichem, schwedischem Black Metal suhlen konnte wie mit dem ersten Album von HELLBUTCHER.

www.hellbutcher.com

Christoph Höhl

PURE NOISE
THE STORY SO FAR
I WANT TO DISAPPEAR
JUNE 21
ALSO AVAILABLE
CLOUD NOTHINGS
FINAL SUMMER
KNOCKED LOOSE
YOU WON'T GO BEFORE
YOU'RE SUPPOSED TO

KITTIE
FIRE
THE NEW ALBUM FIRE
OUT ON JUNE 21ST
SUMERIAN RECORDS

BAD NERVES
STILL NERVOUS

THE HOWLERS
WHAT YOU'VE GOT TO LOSE TO WIN IT ALL

WE ARE REWIND

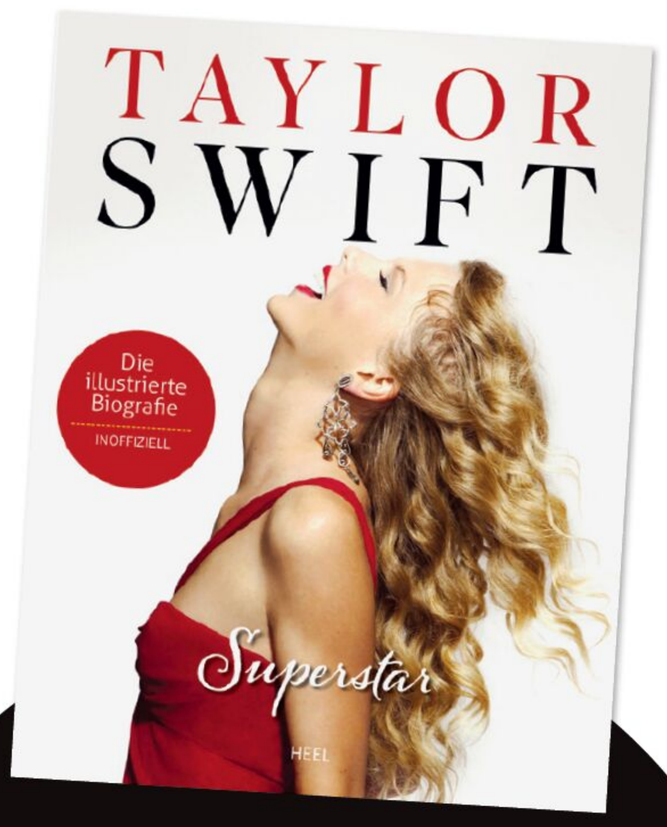
1 × Kassettenspieler Kurt

www.wearerewind.com

NOCUT

3 × MYTHEMIA: „Nimmerland“ CD plus Autogrammkarte

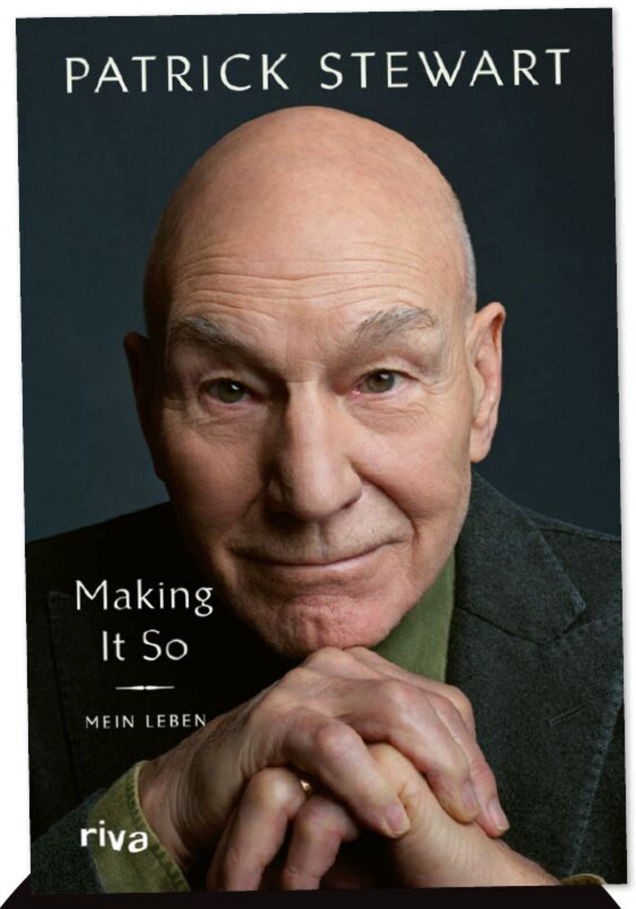
www.nocut.de



HEEL VERLAG

2 × „Taylor Swift Superstar – Die illustrierte Biografie“ von Carolyn McHugh

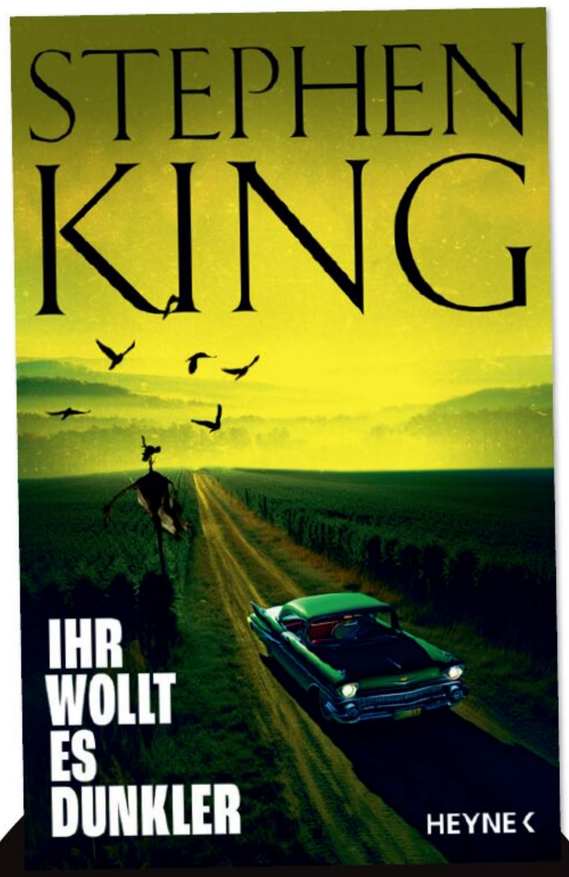
www.heel-verlag.de



RIVA VERLAG

2 × „Making It So – Mein Leben“ von Patrick Stewart

www.m-vg.de/riva



HEYNE VERLAG

3× „Ihr wollt es dunkler“
von Stephen King

www.heyne.de

MARGRAVIO EDITOR

1× „Samurai 2.0“

1× „Bang Balls“

www.margravio-editor.com

PARAMOUNT HOME ENTERTAINMENT

4× „Bob Marley: One Love“ Blu-ray

2× „Bob Marley: One Love“ 4K Ultra HD Limited Edition Steelbook

www.paramount.de

So könnt ihr an der Verlosung teilnehmen:

1. Schreibt euren Wunschartikel auf eine Postkarte und schickt sie mit dem Kennwort **„COVERBAND“** an:

   SLAM Alternative Music Magazine
   Hormayrgasse 53/5-6
   1170 Wien
   Österreich

2. Schaut ins Internet auf www.slam-zine.com und füllt in der Rubrik „Gewinnspiele SLAM“ mit dem Passwort **„COVERBAND“** das Formular eures Wunschartikels aus.

VIEL GLÜCK!

Der Rechtsweg ist bei Verlosungen ausgeschlossen. Die GewinnerInnen werden schriftlich verständigt.

Teilnahmeschluss am 22.08.2024 (bei Postkarten gilt das Datum des Poststempels).

Be part of our community.
Follow us on **harleybentonofficial**

YOUR STYLE. YOUR GEAR.
More information at **www.harleybenton.com**

Harley Benton

Die wiedergefundene Liebe zur Musik

LOWL

Neuanfang der Sonderklasse: Hinter den LOWLIVES stecken alte Hasen im Musikbusiness, waren doch alle Mitglieder länger in verschiedensten Bands zugegen und haben die Trommelfelle ihrer Hörer über Jahrzehnte unsicher gemacht. Dass es für Sänger Lee Downer und Schlagzeuger Luke Johnson aber erst ein Auswandern in die USA und die Liebe zu Oldtimern brauchte, um einander zu finden und der Schwäche für 1990er Grunge-Sounds zu frönen, hätten sie sich in ihren kühnsten Träumen nicht erwartet. Warum „Freaking Out“ inoffiziell den zweiten Longplayer von LOWLIVES darstellt und wie sie mit dem Projekt zur Musik zurückgefunden haben, erzählen uns beide im Interview.

Foto: Jack Geddes

LIVES

Ihr wart beide bereits in einigen Bands und hattet kurzzeitig das Gefühl, dass es mit der Musikkarriere aus ist. Wie kam es zu der neuen Formation?

Luke: Mit den anderen Gruppen ging es irgendwann nicht weiter und ich dachte, dass es an der Zeit sei, mit der Musik aufzuhören und mir eine andere Beschäftigung zu suchen, vor allem weil mein erstes Kind auf dem Weg war und einfach viele brutale Dinge passiert sind. Es brauchte aber nur einen kurzen Moment in der Tech-Welt, bis ich bemerkte, dass ich ohne Musik nur ein Schatten meiner selbst bin. Ich suchte jetzt nicht aktiv nach einer neuen Band, ertappte mich aber immer wieder dabei, wie ich mir überlegte, wen ich denn rekrutieren könnte. Lee und ich kannten uns vorher schon, weil unsere jeweiligen vorherigen Bands in Großbritannien recht groß waren. Im Endeffekt brachte uns aber die Liebe zu alten BMWs beziehungsweise ein Foto von meinem alten Auto auf Instagram zusammen. Schnell kam das Gespräch von Autos auf Musik und ein Abend in einem Pub in Los Angeles inklusive dem ein oder anderen Bier führte dann dazu, dass wir gemeinsam Musik machen. Alles passierte recht schnell und organisch. Ein paar Abende in meinem Heimstudio und schon hatten wir ein Album geschrieben. Also streng genommen ist „Freaking Out“ unser zweites, offiziell das erste.

Lee: Also zur Erklärung … wir hatten schon recht viele Songs und eine EP aufgenommen und wollten sie als Longplayer rausbringen, alles war schon gemixt, gemastert und eine Tour durch England und Europa stand an, bevor die Pandemie ausbrach. Wir erwischten praktisch noch den letzten Rückflug nach Amerika. Dadurch, dass es keinen Sinn für uns hatte, in diesen ungewissen Zeiten ein Album rauszubringen, entschieden wir uns dazu, die zehn Songs in Paare zu teilen und als Singles zu releasen – wie eine A- und B-Seite. Das ist für uns das erste Album, es ist so cool zu sehen, dass Kids auf Spotify Playlists machen, in denen sie die Singles in eine Reihenfolge bringen, wie sie glauben, dass es auf dem Album wäre. Lustigerweise kommen auch die von uns gewählten B-Seiten besser an.

Luke: Absolut verrückte Zeiten, wir filmten damals die Musikvideos zu den Singles auf unseren iPhones und schickten uns gegenseitig das Material, um irgendwas zu haben, so richtig DIY, wie in den alten Tagen.

> „Ängste, Verletzlichkeit und existenzielle Fragen sind nicht nur die Leitthemen des Albums, sondern auch unserer Leben.“
>
> *Lee Downer*

„Freaking Out“ ist aber letztendlich euer offizielles Debütalbum in dieser Konstellation und bei Spinefarm Records erschienen. Wie seid ihr zu dem Deal gekommen?

Lee: Wir finanzierten die Aufnahmen des Albums selbst und flogen gegen Ende der Pandemie nach England in die Chapel Studios. Als dort die zweite Covid-Welle ausbrach, mussten wir vor Ort in Quarantäne gehen. Wir verließen das Studio für zwei Wochen nicht. Als wir das Album fertighatten, schauten wir uns verschiedenste Labels an, die es veröffentlichen könnten. Spinefarm kam recht unerwartet, während wir mit einem anderen Label in Kontakt standen. Dan Carter, einer unserer Freunde, der auch mit seiner eigenen Show auf BBC Radio One zu hören ist, hatte begonnen dort zu arbeiten, war von Anfang an einer unserer größten Supporter und nahm uns dann unter seine Fittiche. Im Endeffekt fügte sich für uns alles und wir fanden ein tolles Label, das uns unterstützt.

Bei den von euch eben erwähnten Aufnahmen in den Chapel Studios wurde auf die Dienste von Adrian Bushby zurückgegriffen, der bereits mit großen Künstlern wie den FOO FIGHTERS, MUSE und MY

BLOODY VALENTINE gemeinsame Sache gemacht hat. Wie war das?

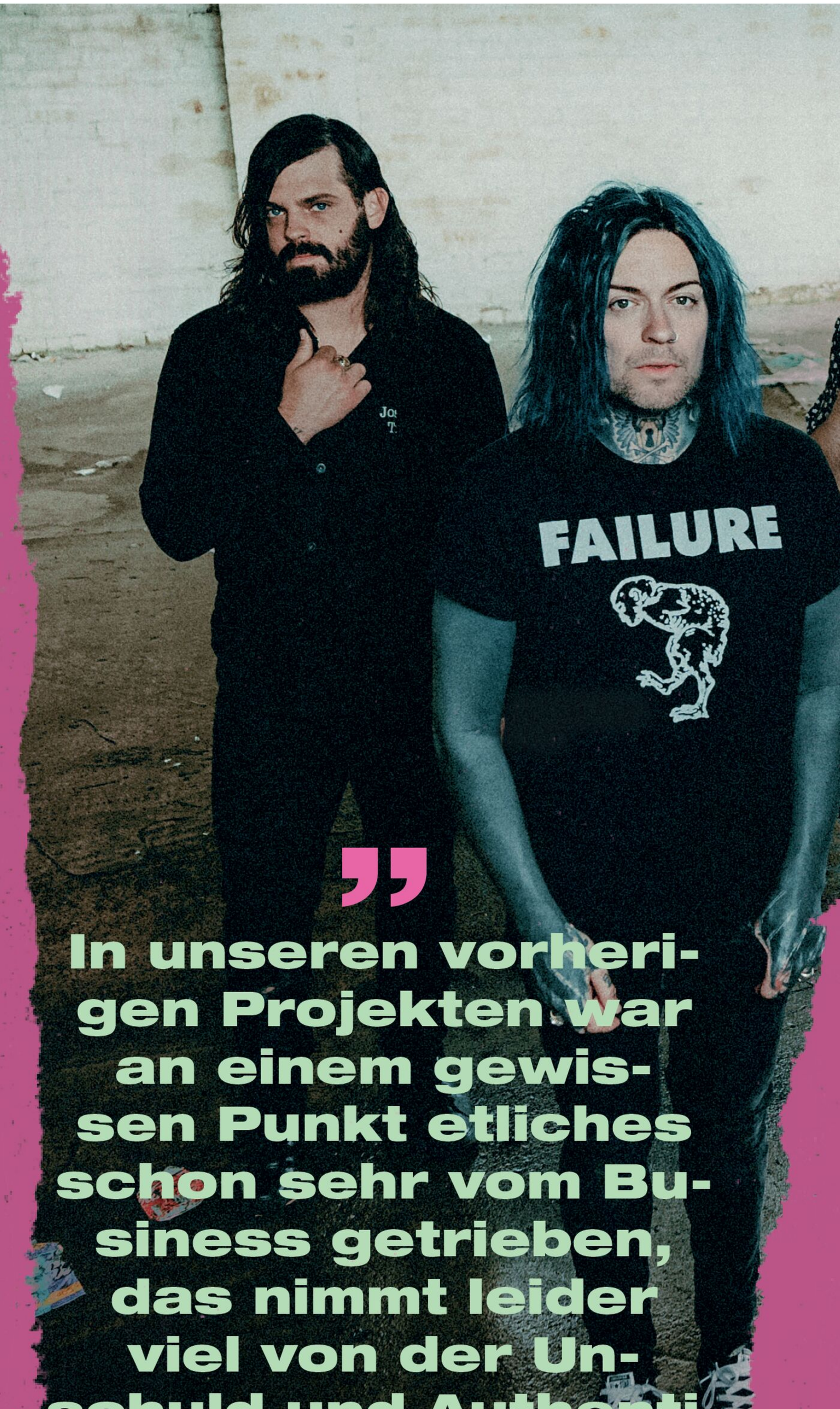
Luke: Das kam sehr überraschend zustande. Angesichts der Liste seiner Arbeiten hattest du wohl dieselbe Reaktion wie wir. Vor allem diese Künstler fielen uns auf. Bei der Platte von My Bloody Valentine (gemeint ist „Loveless“ von 1991; Anm. der Red.) handelt es sich um eines meiner Lieblingsalben in jungen Jahren und die Tatsache, dass er als Tonmeister an deren Entstehung Anteil hatte, ist für mich verrückt. Wir bekamen eine E-Mail von ihm und konnten es kaum glauben, wir dachten erst es wäre ein Scam! Scheinbar hörte er „I Don't Like You“ auf BBC Radio One und fand den Song super. Da wir mittlerweile in den USA leben, erwies sich das Ganze als recht kompliziert, aber er zeigte sich äußerst hilfreich und gab uns den besten Deal, damit wir die Aufnahmen selbst finanzieren konnten. Natürlich stellte es für uns finanziell ein Risiko dar, hat sich aber absolut gelohnt. Selbst wenn die Platte niemals veröffentlicht worden wäre, alleine die Erinnerungen an die wunderbare Erfahrung, die wir dort machen durften, sind jeden Cent wert – ein einmaliges Erlebnis. Ich will jetzt nicht sagen, dass wir dort gefangen waren, weil das so negativ klingt, aber wir durften nicht raus, zwölf Tage im Studio, ohne irgendwelche Ablenkungen. Wir konnten uns voll und ganz auf die Musik konzentrieren und uns auch besser kennenlernen, haben zusammen gekocht, gegessen, getrunken und kreative Pausen lediglich eingelegt, um Fußball zu schauen. Schließlich stand England zu der Zeit im Finale der EM. Da muss man Prioritäten setzen! Die Kombination aus all dem machte das Album zu dem, was es jetzt ist, es war magisch.

Lee: Und wir werden das von jetzt an auch immer so machen, hoffentlich aber ohne Pandemie.

Luke: So viel kommt aus dem Unterbewusstsein, die Zeit brachte extremen Stress mit sich. Ängste, Unsicherheiten und verdrängte Gefühle, die man im alltäglichen Leben vielleicht nicht so aktiv spürt, drängen bei so einem konzentrierten Arbeiten in der Isolation an die Oberfläche und alle diese Emotionen, die herausbrechen, fließen in die Musik ein.

Apropos unterdrückte Emotionen: Der rote Faden, der sich durch die Platte zieht, sind existenzielle Ängste und Unsicherheiten. War das Aufnehmen euer Ventil dafür?

Lee: Nicht nur die Musik, sondern auch die Texte reflektieren sehr die Ängste, die wir während der Pandemie und auch noch während der Aufnahmen hatten. Ängste, Ver-



> In unseren vorherigen Projekten war an einem gewissen Punkt etliches schon sehr vom Business getrieben, das nimmt leider viel von der Unschuld und Authentizität des Songwritings weg.
>
> *Lee Downer*

Foto: Jack Geddes

letzlichkeit und existenzielle Fragen sind nicht nur die Leitthemen des Albums, sondern auch unserer Leben. (lacht)

Luke: Ich denke, die meisten produktiven Menschen haben da ihre Probleme, wenn man so an verstorbene Künstler denkt, die die verrückteste Kunst machten. Dem liegen einige Probleme zugrunde: Angstzustände, Depressionen, Traumata oder sonstiges. Wir dachten oft, dass der Sound unserer Musik oft sehr sonnig ist, Menschen wollen von Musik getragen werden, sich damit besser fühlen oder zumindest verhält es sich bei den meisten so. Wenn man in den Supermarkt geht, hört man kaum traurige Musik. Wir schreiben keine superduper-happy Musik, wenn wir etwas schreiben, das sehr positiv oder glücklich klingt, entdeckt man dafür eher das Gegenteil in den Texten.

Ihr sprecht sehr offen über Bands, die euch beeinflusst und euren 90s-Sound geprägt haben. Ist der Klang Absicht?

Lee: Ich glaube, es ist so, weil die Zeit, in der wir aufwuchsen, uns musikalisch so prägte, also kommt der Stil unbewusst in dem auf, was wir machen. Der einzige Song, bei dem es eine bewusste Entscheidung war, ist „You Don't Care", der Song von THE SMASHING PUMPKINS, den schrieb ich eigentlich gar nicht für die Band, sondern eher aus Spaß und weil ich meine Liebe für die Gruppe inmitten der Pandemie ausdrücken wollte. Sobald wir aber alle unseren Teil zu diesem Track beitrugen, entwickelte er sich zu etwas, das nach uns klingt. Bei den anderen Songs ist das so: Ich'glaube, wir schreiben generell auf eine Art, die unsere musikalischen Einflüsse zeigt, aber versuchen uns da nicht irgendwo hineinzuzwängen, das würde es nur verderben. Wir haben in letzter Zeit von vielen gehört, dass sie unserer Musik klare Einflüsse aus den 1990ern entnehmen können, aber auch nicht genau so wie damals. Ich glaube, wir klingen tatsächlich nur so, weil das die Musik ist, mit der wir aufgewachsen sind.

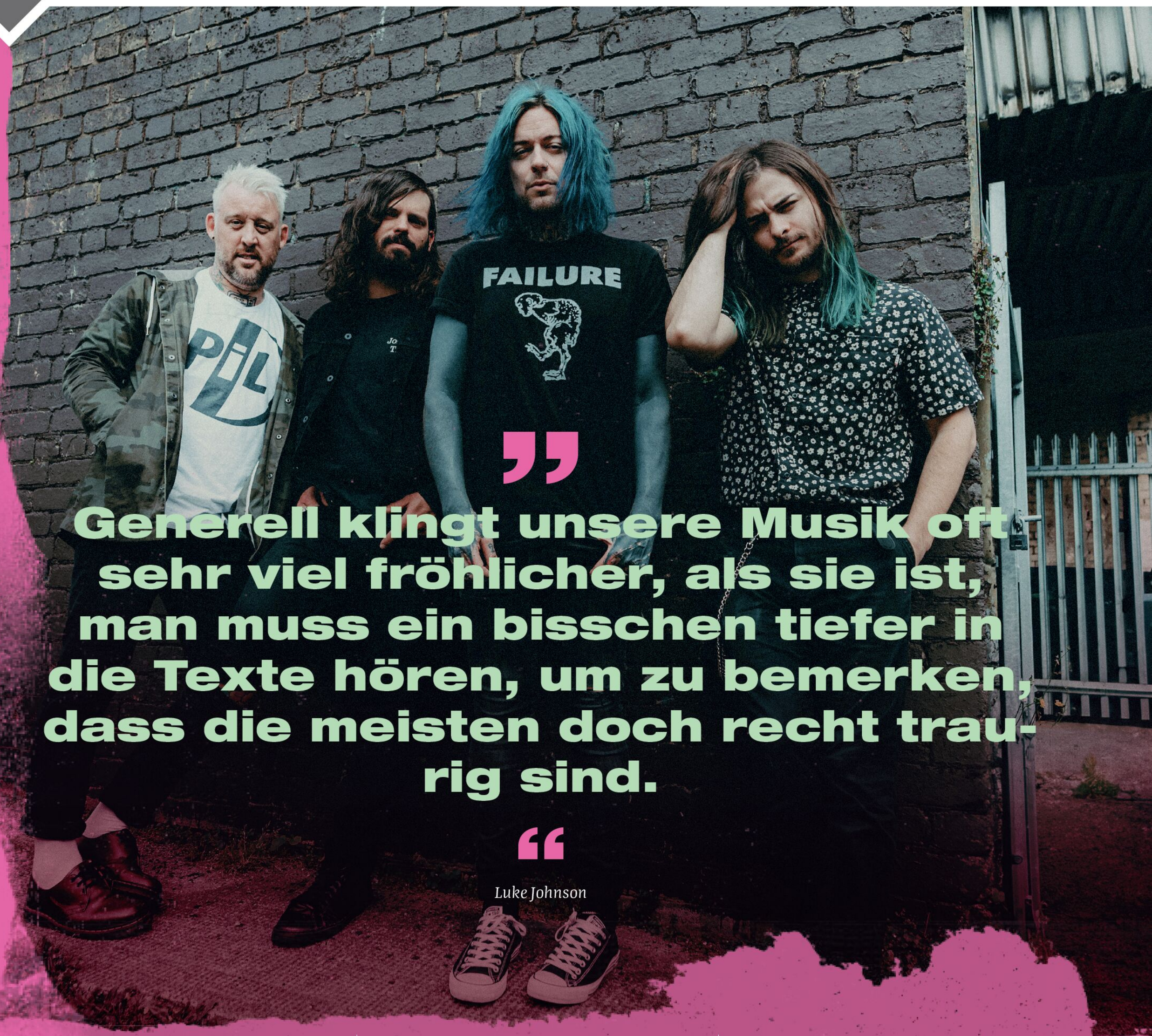
Luke: Es kommt eben auch alles wieder. Wenn man sich ansieht, was die Kids heutzutage hören, da spielt Travis Barker Schlagzeug bei hippen Rappern und riesige Stars des Mainstreams lehnen sich in die Emo- oder Rockschiene rein, also der alte Rocksound ist omnipräsent. Wir haben diese Band für uns gegründet, mit unseren Rahmenbedingungen. Was ich damit meine ist, dass wir jetzt nur noch Dinge machen wollen, die uns begeistern. Das heißt nicht, dass wir nicht auch die Hörer berücksichtigen, aber jetzt, wo wir älter sind, glauben wir daran, dass die Sachen, die uns begeistern, auch andere Leute begeistern können. Wir waren vorher in allen möglichen Musikgruppen mit verschiedensten Stilen, Lee kommt zum Beispiel aus einer viel heavieren Gruppe, aber mit diesem Projekt wollten wir Musik machen, die uns gefällt. Wir wussten anfangs nicht, in welche Richtung es gehen sollte, unterbewusst ließen wir einfach unsere musikalischen Einflüsse und Geschmäcker vorherrschen. Das ist glaube ich auch der Schlüssel, der uns als gesunde Band funktionieren, von der Musik, die wir machen, unterhalten und begeistert sein lässt. Wir tun das nicht, um Platten zu verkaufen, auch wenn wir uns keinesfalls beschweren würden, wenn wir 250.000 Stück verkaufen, das ist aber nicht das hauptsächliche Ziel, sondern wieder zu dem zu finden, wieso wir als Teenager damit angefangen haben: Um mit unseren Freunden eine gute Zeit zu haben und Freude daran etwas zu kreieren.

Lee: In unseren vorherigen Projekten war an einem gewissen Punkt etliches schon sehr vom Business getrieben, das nimmt leider viel von der Unschuld und Authentizität des Songwritings weg, weil man immer diesen Gedanken im Hinterkopf hat: „Also wenn wir einen poppigeren Refrain machen, wird der Track vielleicht im Radio gespielt", oder Ähnliches. Deshalb genießen wir es in dieser Band so, dass wir einfach die Songs wählen können, die wir am meisten mögen oder fühlen, mit weniger Druck damit bekannt zu werden oder im Mainstream erfolgreich zu sein.

Ein Song, der mir besonders aufgefallen ist, nennt sich „Swan Dive". Welche Geschichte steckt dahinter?

Lee: Ich habe das Gefühl, dass sich viele Leute, mit denen wir in den letzten paar Wochen gesprochen haben, diesen Song aussuchten, das heißt wohl, dass wir ihn live spielen müssen. Die Lieder, die ich davor schrieb, waren nicht so riffbezogen, bei diesem wollte ich mich ein wenig austoben und ein superbewegliches Riff haben, nach mehrmaligem Überarbeiten wurde der Track endlich zu dem, was er jetzt ist. Ich hatte von Anfang an schon den Text zum Refrain, der Rest ergab sich dann langsam in Zusammenarbeit mit den Jungs.

Luke: Genau, bei dem Song ging es eher um die Phonetik, die erste Zeit fragte ich mich nur, was denn bitte „Swan Dive" bedeuten soll. Texte um einen so kryptischen Refrain zu verfassen ist recht schwer, deshalb wollten wir es ein wenig abstrakt halten. Wir schrieben nicht über eine bestimmte Begebenheit oder über jemanden, es ging mehr um die Harmonien und wie wir die bauen wollten. Jedenfalls schaute ich kurz nach der Fertigstellung des Songs eines Nachts eine Dokumentation über einen Tiefseetaucher – und es war verrückt, fast als wäre das Lied über diesen Mann geschrieben worden, von dem wir vorher noch nie etwas gehört hatten. Aus irgendeinem unerfindlichen Grund passten die Schlagwörter, die wir in dem Song verwenden, genau auf bestimmte Begebenheiten in dieser Doku. Komplett irre, ich rief Lee um zwei Uhr in der Nacht an und meinte, dass er den Song hören und



> Generell klingt unsere Musik oft sehr viel fröhlicher, als sie ist, man muss ein bisschen tiefer in die Texte hören, um zu bemerken, dass die meisten doch recht traurig sind.
>
> *Luke Johnson*

Foto: Jack Geddes

sich die Doku anschauen solle, ich dachte schon, dass ich verrückt werde. Aber ursprünglich ging es in dem Track eher um Texturen und Formen, wir machen nicht viele solcher Stücke, aber in diesem Fall funktionierte es und ich finde, dass er einen Vibe hat. Das Feedback zum Song ist durchweg positiv und im Endeffekt ist es einer, den wir als Band wirklich lieben.

Lee: Unser Bassist Steve ist auch total verrückt danach und fügt ihn jeder Setlist hinzu – vielleicht hätte er doch eine Single werden sollen!

Luke: Wir versuchen immer mit den Texten nicht zu offensichtlich zu sein. Mit der Erfahrung, so viele Songnarrative zu unseren persönlichen Erlebnissen zu haben, ist es immer schön ein wenig Interpretationsfreiraum zu lassen und den Hörern die Möglichkeit zu geben, ihre eigenen Geschichten in den Songs wiederzufinden und sich damit identifizieren zu können. Es macht uns viel Freude so etwas zu hören.

Ein weiterer Song, der auffällt, ist „Closer Than You Know“, der sehr emotional und traurig wirkt.

Lee: Das ist ein Lied, das wir schon ewig hatten, lyrisch ziemlich furchtbar. (lacht) Also es lag einfach ewig in der Schublade und ich verfügte einfach noch über keinen Text dazu, bis ich eines Tages einen Zeitungsartikel über diesen Mann las, der einen Entschuldigungsbrief an seine Frau schrieb, weil er sich umbrachte. Sehr traurig, aber das, was in diesem Brief stand, war auch sehr nachvollziehbar. Es fühlt sich komisch an ihn live zu spielen, einfach weil er uns extrem emotional macht und den absoluten Favoriten unseres schon vorher erwähnten A&R Dan darstellt.

Luke: Das ist auch einer meiner Lieblingssongs! Ein richtiges Lee-Special. Er hatte schon ewig die Musik dazu, wir nannten das Demo einfach „WEEZER-Akkord“, weil eine der Akkordprogressionen so nach ihnen klingt, aber als er dann endlich einen Text schrieb, war ich einfach überwältigt, vor allem, als er mir die Hintergrundgeschichte erzählte und ich sofort einen Kloß im Hals bekam. Generell klingt unsere Musik oft sehr viel fröhlicher, als sie ist, man muss ein bisschen tiefer in die Texte hören, um zu bemerken, dass die meisten doch recht traurig sind. Normalerweise kann man sich Musik nicht so als Kunst anhören, wie das ein Zuhörer vermag, aber bei dem Song ist das anders – vielleicht weil ich auch im Schaffensprozess nicht so involviert war, aber ich kann ihn immer wieder hören und bekomme dabei jedes Mal Gänsehaut.

www.facebook.com/wearelowlives

Sarah-Maria Terhaag

LTD DELUXE EC-01FT

ZWECK-BESTIMMT

Die neue EC-01FT wurde speziell für die härtere Gangart entwickelt und bietet die perfekte Balance zwischen schlichter Einfachheit und modernen Funktionen. Mit einem speziellen Keramik-Humbucker von Seymour Duncan, einem versenkten Steg für perfekten Spielkomfort und vielem mehr ist die EC-01FT bereit für alles, was Dich heute Abend antreibt. Vom puren Rock bis hin zum härtesten Metal, die EC-01FT ist Dein ultimatives Allwetter-Tool. Weitere Informationen findest Du unter **espguitar.com**

EC-01FT *VINTAGE BURST*

EC-01FT *BLACK*

EC-01FT *OLYMPIC WHITE*

ESP®

ESPGUITARS.COM

sound-service.eu

Lehrstunde mit dem Teufel

Portrait

In Zeiten, in denen auch künstlerische Inhalte auf die Dauer eines Tik-Tok-Videos getrimmt sind, veröffentlichen die Schweden von PORTRAIT ein Konzeptalbum in Überlänge. Gitarrist Christian Lindell erklärt die Hintergründe und warum die Dinge nicht immer so sind, wie sie auf den ersten Blick scheinen.

Historische Fantasy zählt zu den letzten Genres, die sich im Buchhandel noch gut verkaufen. In diesen Romanen wird Geschichte mit Fantastischem ausgeschmückt, wodurch sie einerseits lehrreich sowie spannend sind und andererseits vieles über die Gedankenwelt ihrer Autoren preisgeben. Warum ist das wichtig? Weil die Heavy Metaller von PORTRAIT auf ihrem neuen Album „The Host" praktisch dasselbe tun, nur dass sie neben Zettel und Stift auch ihre Musikinstrumente benutzen, um eine packende Geschichte zu erzählen. *„Ich hatte schon lange die Idee ein Konzeptalbum zu machen. Ich war immer fasziniert von Autoren, die Geschichten schreiben und gleichzeitig ihren Glauben und ihre Fantasie in Storys einfließen lassen, die im Kern historisch belegt sind"*, erklärt Gitarrist Christian Lindell, der sämtliche Lyrics für „The Host" verfasst hat.

Die Grundidee dazu kam ihm während einer gemeinsamen Tour mit den britischen Metal-Legenden von SATAN. *„Während wir unterwegs waren, las ich einen Artikel über die schwedische Armee im 17. Jahrhundert. Darin fanden sich Schilderungen von Fällen, in denen Soldaten beschuldigt wurden, einen Pakt mit dem Teufel geschlossen zu haben. Mir kam ein Soldat in den Sinn, der gegen seinen Willen in den Krieg ziehen muss und einen Teufelspakt schließt, weil er sich davon Kraft und Glück für die Schlachten erhofft"*, sagt der Gitarrist. Wir folgen dem unbenannten Soldaten also auf seinem weiteren Lebensweg, der ihn textlich, aber auch musikalisch durch viele Höhen und Tiefen führt. Klingt konzeptuell ein bisschen nach Goethes „Faust", hat aber eher mit ausgestreckten Teufelshörnern beziehungsweise Pommesgabeln zu tun.

Überraschende Wendung

PORTRAIT sind dafür bekannt unerforschtes Terrain zu betreten. Dadurch klingt jedes Album ein wenig anders, wobei die Musik im Kern düsterer Heavy Metal bleibt. Auch auf „The Host" ist das der Fall, obwohl die Band wieder einige Überraschungen bereithält. *„Wir hatten nie Angst, neue musikalische Wege zu gehen. Ein Konzeptalbum bietet aber mehr Entfaltungsmöglichkeiten als eine reguläre Platte, weil man die musikalische Dramaturgie mit den Texten abstimmen und dabei die Atmosphäre beliebig variieren kann. Und zwar über alle Songs hinweg"*, erklärt der Gitarrist. Das Resultat ist eine breite Palette an Nummern, die zwischen rasend schnell, Midtempo und gefühlvoll-atmosphärisch wechseln.

Am überraschendsten klingt „One Last Kiss", eine Ballade mit traurigem Inhalt. *„Wir wissen, dass der Songtitel auch von einer Band wie SURVIVOR oder GENESIS stammen könnte"*, meint Christian dazu und lacht. *„Auf den ersten Blick wirkt das kitschig, aber der Text steht in argem Kontrast zu typischen Liebesliedern."* Es geht hier nämlich darum, dass der namenlose Soldat seine Frau küsst, ohne zu ahnen, dass sie in Kürze tot ist und es kein Wiedersehen geben wird. *„Dieser Effekt des Widersprüchlichen, in diesem Fall also die Erwartung einer romantischen Story, die durch den Inhalt konterkariert wird, hat mir schon immer gefallen"*, so der Gitarrist.

Obwohl Christian im Gespräch sehr belesen wirkt, absolvierte er nie eine akademische Ausbildung in Geschichte oder Literatur. *„Ich bin einfach sehr interessiert an okkulten und historischen Themen"*, stellt der Gitarrist lapidar fest. Wieso eigentlich? *„Das ist schwer zu sagen. Ich las die Texte von Bands, die ich sehr mag, und entdeckte dabei, dass ich düstere Themen und Ereignisse spannend finde. Also im Grunde entfachte die Musik mein Interesse daran."* Damit ist der Beweis erbracht: Heavy Metal erfüllt einen Bildungsauftrag. Und zwar mit Bravour.

www.portraitsweden.bandcamp.com

Markus Arch

Foto: Stefan Johansson

Heiß und fettig

Hot Action Waxing

Vier Männer im besten Alter finden sich 2022 zusammen, um einen alten Traum Wirklichkeit werden zu lassen: Straighten Punk'n'Roll mit etwas Hard Rock um die Schenkel zu spielen, was nun in Form des Albums „Waxing Is A Lifestyle" seine bisherige Krone aufgesetzt bekommt. Darauf gibt das Quintett aus Freiburg richtig Stoff, Sänger Wenzler und Drummer Mani beantworten uns im Namen der ganzen Band ein paar Fragen.

Sämtliche Mitglieder waren und sind auch in anderen Projekten aktiv, im Fall dieser Ausformung handelt es sich allerdings um die erste „richtige" Band, deren Sound sich schnell und einfach mit oben genanntem Genre umschreiben lässt. *„Unsere Musik ist keine Raketenwissenschaft und folgt recht einfachen Mustern"*, bestätigen die Jungs. *„Die meisten von uns sind musikalisch in Punkrock/Metal/Hard Rock/Rock'n'Roll/Blues zu Hause, das fließt natürlich auch musikalisch ein. Konkrete Vorbilder gibt es in dem Sinne nicht, jeder bringt halt irgendwie mit rein, was ihn selbst so bewegt und am Ende wird ein* HOT ACTION WAXING*-Song draus."*

Bandname und Albumtitel wurden übrigens tatsächlich direkt von der Werbetafel eines Waxing-Studios inspiriert, wobei sich beim Erstellen der Platte doch ein doppelter Boden ergab: *„Auf dem aktuellen Cover findet sich ja auch eine Schallplatte wieder – Vinyl wird ja auch gerne mal ‚Wax' genannt – was große Vinylfans wie wir auch als passend empfinden."* Simpel wird es hingegen wieder bei den Lyrics: *„Die Themen drehen sich im Großen und Ganzen um Sachen, die uns in unseren persönlichen Leben begleiten und betreffen. Offenbar haben wir dabei das Glück, da vielen ‚aus der Seele' zu sprechen. Das Entstehen von Songs passiert bei uns einigermaßen organisch. Ähnlich wie bei der Musik gilt auch hier: Wir sind einfach gestrickte Typen."* Die wollen vor allem live überzeugen, dazu gibt es heuer auch noch einige Gelegenheiten, mit einem Highlight: *„Wir dürfen beim ‚Sommer am Kiez'-Festival in Augsburg am 28. Juni die Bühne für* THE EXPLOITED *und* DRITTE WAHL *eröffnen. Wer sonst Bock hat uns zu buchen – immer her mit euren Anfragen!"*

www.hotactionwaxing.bandcamp.com

Bernhard Kleinbruckner

Strukturelle Freiheit

Mycena

Nach vier Alben voller instrumentaler, psychedelischer Exzesse versucht sich das kroatische Kollektiv rund um Alexandr Vrhovec auf „Serendissaray" mit etwas mehr Struktur und auch Gesang kommt erstmals zum Einsatz. Im Interview durften wir mit dem kreativen Kopf der Bande über neue Elemente und grundlegende Inspiration plaudern.

Gemeinsam mit Marin Mitić wurde der Großteil des aktuellen Releases erdacht und dabei kristallisierten sich im Vergleich zur Vergangenheit einige Veränderungen heraus. *„Bisher waren wir eine instrumentale Band, aber auf ‚Serendissaray' gibt es bei vier von sieben Tracks Gesang"*, beginnt Alexandr zu erzählen und vertieft sich weiter in das Thema: *„Bisher machten wir vier Alben und alle wurden in einem Take ohne jegliche Vorbereitung aufgenommen. Diesmal beschlossen Marin und ich, dass ‚Serendissaray' mehr komponiert und arrangiert sein sollte, ohne die psychedelischen Elemente zu verlieren. Wir versuchten auch mehr unterschiedliche Stile zu inkludieren und integrierten Progressive-, Stoner- und Black Psy-Elemente."* Das kann natürlich nur mit den passenden Mitstreitern funktionieren, weshalb der Mastermind sogleich auf diese und ihre jeweiligen Rollen zu sprechen kommt: *„Marin und ich schrieben das Album gemeinsam und wir hatten die Ideen für diese genialen Schlagzeugpassagen, die von Gio Maucieri perfekt umgesetzt wurden. Vedran Momčilović spielte Saxofon und ist ein unglaublicher Musiker, mit dem ich schon auf vielen unterschiedlichen Platten arbeiten durfte."*

Generell ist die Inspiration das wichtigste Werkzeug des Künstlers, aber speziell wichtig, wenn künstlerische Veränderungen im Habitus manifestiert werden. *„Meine Inspiration kommt von allem, das ich höre, aber auch von Filmen und sogar aus Gemälden"*, gibt Alexandr Einblick in die Ursprünge seines Schaffens: *„Als ich vor 30 Jahren anfing Musik zu machen, begann ich auch sie anders wahrzunehmen. Jedes Mal, wenn ich etwas Geniales hörte, stellte ich mir vor, dass ich es erschaffen hätte. Manchmal gelang mir das aber nicht, also begann ich tiefer zu graben und versuchte zu verstehen, wie so ein Kunstwerk entstand, warum es erschaffen wurde und was der Antrieb hinter seiner Entstehung war. Diese Ideen versuche ich dann in meinen Stil einzubringen."*

www.mycena.bandcamp.com

Christoph Höhl

Die Nacht der lebenden Toten

Hellgreaser

Zwar existieren die Horrorpunker HELLGREASER schon lange Zeit, doch das aktuelle Album „Hymns For The Dead“ stellt einen Neuanfang dar. In den letzten Jahren wurde die Band bis auf Sänger Slaughter Lamb personell komplett umgebaut, seit 2020 ist Chris Granium (EX-THE OTHER) mit an Bord, der uns auch einige Fragen dazu beantwortete.

Foto: Roman Holtwick

Das neue Line-up wuchs dabei Mitglied um Mitglied organisch, das gab den Jungs die nötige Zeit, um ihren Sound zu entwickeln. Heraus kam am Ende ein Album, dem man schnell anmerkt, dass keine eindimensionale Horrorpunk-Formation am Werken ist: „Hymns For The Dead“ bringt durch Goth-Einschläge und instrumental generell schräge Dinge wie „Her Other Side“ ordentlich Vielfalt mit. *„Wir arbeiten nach der Devise: Der Song entscheidet, was er braucht, um ein guter Song zu sein. Wir hören in der Band jeweils viel unterschiedliche Musik und sind der Meinung, dass ein Album abwechslungsreich, aber trotzdem in sich stimmig sein sollte“*, erläutert der Gitarrist. *„Ich denke, das ist uns gelungen. Bei ‚Her Other Side‘ hatte ich einfach dieses Rock’n’Roll-Piano im Ohr und das spielte Roberto Parada, der auch für das Cover und das Layout des Albums verantwortlich zeichnet, dann für uns ein.“*

Ein anderer Punkt, der die Frische der Platte erklärt, findet sich bei den Aufnahmen, denn Bass und Drums wurden live eingespielt, der Rest ergänzt. *„Die Aufnahme soll noch leben und wir wollen auch wie eine Band klingen. Daraus entsteht Energie, die verlorengeht, wenn man alles zu Tode editiert oder mit programmierten Drums arbeitet. Wir haben auch für Bass und Gitarren echte Verstärker verwendet und dadurch zusammen mit Mario Dahmen einen für uns eigenen Sound erarbeitet. Viele Bands, die ausschließlich digital arbeiten, klingen auch oft recht generisch“*, hält Chris fest.

Rein und raus ins Genre

Auch textlich blickt das Album über den genretypischen Tellerrand hinaus, beschäftigt sich mit persönlichen Rückschlägen und der leider oft grottigen Realität. Dem liegt aber keine Abneigung der sonst von dieser Art Bands oft gewählten üblichen Thematik zugrunde: *„Nein, zu platt ist uns das nicht. Jedes Genre hat so seine Trademarks und in ‚Her Other Side‘ bedienen wir das ja auch. Es muss halt von der Idee her passen. Dieses Mal haben sich auf dem Album aber eher persönlichere Themen durchgesetzt. Aber auch das kann man textlich klarerweise so verpacken, dass sie immer noch ins Genre passen. Das aktuelle Zeitgeschehen trägt natürlich auch seinen Teil dazu bei. Wir wollen uns als Band nicht limitieren, dann erweitern wir lieber das Genre als uns Grenzen aufzuerlegen“*, lässt der Gitarrist wissen. Ein schönes Stück ist „Hymns For The Dead“ definitiv geworden, das sich auch mehr als verdient hat, ordentlich live gespielt zu werden. Bestätigt sind bis dato aber nur die Releaseshow und ein Gig am 18. Oktober mit MOTORJESUS in Rheine, doch weitere Shows sind bereits in Planung.

www.hellgreaser.de

Bernhard Kleinbruckner

Künstlerische Entwicklung

Coma System

Seit 2018 treibt die Grazer Rockformation COMA SYSTEM ihr Unwesen. Eine drei Tracks umfassende EP namens „Unbreakable“ sorgte ebenso für Aufmerksamkeit wie erste Auftritte. Als dann die Pandemie über uns alle hereinbrach, wurde auch der Siegeszug dieser Band zumindest ausgebremst. Statt die Köpfe in den Sand zu stecken, setzten sich COMA SYSTEM ans Songwriting, um 2021 ihren ersten Langspieler „Blurred“ über das lokale DIY-Label Grazil Records zu veröffentlichen. Mittlerweile sind drei weitere Jahre ins Land gezogen, welche das Trio dazu genutzt hat, den Nachfolger zu schmieden: „Wired Machines“ heißt der neue Longplayer, welcher ebenfalls via Grazil vertrieben wird und einen spannungsgeladenen Mix verschiedenster Rocksounds präsentiert. *„Mit den Songs von ‚Wired Machines‘ wollten wir unsere Kreativität ausreizen und gleichzeitig unseren musikalischen Wurzeln treu bleiben“*, erklärt Gitarrist und Sänger Ferdinand Fuhrmann. *„Thematisch beschäftigt sich das Album mit der Schnittmenge von Mensch und Technologie, es wird der Frage nachgegangen, wie eine zunehmend digitale Welt das Leben und die Identität prägt. Wir glauben, dass das Album unsere Entwicklung als Künstler sehr gut widerspiegelt.“* Ob das gelungen ist, davon kann sich die Hörerschaft jetzt überzeugen!

www.comasystem.net

Frank „Otti“ van Düren

DESOLAT

ückendorfication

DEBUT ALBUM
AUF CRYSTAL CLEAR VINYL
28. JUNI

www.desolat.de www.dackelton.de

THE GHOST INSIDE

SEARCHING FOR SOLACE

CD / LP OUT JUNE 7th

PERFORMING AT

19.10 WIESBADEN, DE SCHLACHTHOF
23.10 HAMBURG, DE GROSSE FREIHEIT 36
25.10 BERLIN, DE HUXLEY'S NEUE WELT
26.10 COLOGNE, DE PALLADIUM
29.10 LEIPZIG, DE FELSENKELLER
30.10 WIEN, AT GASOMETER
02.11 MUNICH, DE MUFFATHALLE
03.11 VOLKSHAUS, CH ZURICH

Epitaph

THEGHOSTINSIDE.COM

CUSTODY
3

LP IN KOOPERATION MIT INTERNATIONALEN LABELS IN DREI VERSCHIEDENEN FARBEN RAUS AUF MYRUIN.DE

HALB AUS PLASTIK
HALB BETON

LP ALS SCHWARZES VINYL SOWIE DIGITAL IM INSIDE-OUT COVER AB 15. MAI 2024 RAUS AUF MYRUIN.DE

MY RUIN

Optimistisch

NEAERA

NEAERA melden sich zurück und erfreuen auf Shows inzwischen nicht nur junges, sondern auch junggebliebenes Publikum. Mit Frontmann Benny setzten wir uns wieder ins virtuelle Café und sinnierten über alte Zeiten, neue Musik und den Optimismus, den man nicht aus den Augen verlieren sollte.

Gratulation zum neuen Album! Ist man bei Baby Nummer acht eigentlich noch aufgeregt?

Ja, doch sehr – und immer noch. Wir spielten vor ein paar Wochen auf einem Festival und da merkte ich auch, dass wir jetzt mittlerweile doch 20 Jahre auf dem Buckel haben. Das fühlt sich so unfassbar alt an, aber gut, das steht auf einem anderen Blatt. Ich habe jedenfalls gemerkt, wie verdammt aufgeregt ich die ganze Zeit vorher schon war, weil ich mich auch fragte, ob das alles hier noch so funktioniert? Ob man dann wirklich noch, blöd gesagt, relevant genug ist? Das darf man ja auch nicht unterschätzen, weil man ja nicht immer davon ausgehen kann, dass alle Leute so mitgehen und dann auch die nächste Generation sagt: „Oh ja, das holt uns noch ab." Deswegen ja, ich bin da sehr, sehr aufgeregt und war es auch ziemlich, als wir das ankündigten. Das war schon krass. Ich lese mir auch wirklich viele Kommentare durch, was ja eigentlich nicht immer gut ist. In dem Fall war ich aber sehr beruhigt, weil es den Leuten gefallen hat. Klar, man kann nicht immer allen alles rechtmachen, aber in Summe habe ich jeden Abend gut geschlafen, weil die Leute es toll fanden, dass wir was Neues machen. Was ich irgendwie immer so witzig finde ist dieses „Ja, der Oldschool-Metal ist zurück", weißt du? Wir sind jetzt oldschool! Aber auch gut, dann ist man eben oldschool. Die Leute, die das damals gefeiert haben, scheinen es immer noch zu feiern. Glücklicherweise.

Man ist wahrscheinlich auch so etwas wie ein Vorbild für jüngere Bands, die in dem Genre unterwegs sind, oder?

Ich fand das krass, wenn ich mich mit jüngeren Bands unterhielt und die dann wirklich sagten, dass wir sie irgendwie beeinflussten oder sie durch uns zu der Musik kamen. Schöne Sache! Kürzlich, bei einem Meet and Greet, war das eben so interessant, die Leute zu sehen, die da anstanden. Wie unterschiedlich die waren. Du hattest teilweise auch, jetzt ohne Witz, Eltern mit ihren Kindern, wobei die Kinder dann häufig auch schon 16 oder 17 waren. Also irgendwie ist man jetzt so eine von diesen Bands, die sich Eltern und Kinder zusammen anhören. Dann kommen so Sätze wie „Ich habe dich durch meine Eltern oder durch meine älteren Geschwister kennengelernt" oder „Wir sind mit euch aufgewachsen". Krass, aber ein megaschönes Gefühl, dass wir anscheinend Teil im Leben vieler Leute waren.

Ich finde es recht interessant, dass man diesen deutschen Metal-/Deathcore recht gut raushört. Es hat einfach etwas Spezielles. Auch bei „All Is Dust" dachte ich mir, dass man da einfach HEAVEN SHALL BURN oder MAROON oder CALIBAN bemerken kann. Es ist ein signifikanter Sound, den man jetzt zum Beispiel bei amerikanischen Bands nicht in dieser Art findet.

Ich führte gerade gestern ein Gespräch mit einem ehemaligen Wegbegleiter, der damals auch bei unserer Plattenfirma war. Er mochte unsere Musik immer sehr und die Bands, die du gerade genannt hast. Und, ohne Witz, heute Morgen hat er mir noch geschickt: „Boah, ich bin jetzt irgendwie seit der Veröffentlichung von ‚Pacifier' wieder voll in diesem German Metalcore drin."

Kannst du für alle, die noch nicht tiefer in die Texte eingetaucht sind, ein wenig über die Gedanken und Themen von „All Is Dust" erzählen?

Es geht unter anderem um dieses ewige innere Dilemma von Relevanz versus Irrelevanz. Zum Beispiel die Größe des Universums versus wie klein wir eigentlich sind im Vergleich – und trotzdem ist alles total wichtig. Es geht auch darum, dass man alles wertschätzt. Insgesamt ist das Album eigentlich sehr positiv – bis auf „Per Aspera". Das handelt von einer ganz grauenhaften Erziehungsmethode aus dem Dritten Reich, nach der man Kindern nicht zu viel Liebe gibt und sie schreien lässt, um sie härter zu machen. Das ist ein negativ belastender Text. In „Render Fear Powerless" geht es aber zum Beispiel darum an sich selbst zu glauben. Es ist natürlich wahnsinnig viel Grausamkeit um uns herum, aber in den Texten wollten wir das diesmal nicht und bewusst eine etwas positivere Attitüde, also auch wirklich mehr Optimismus reinbringen.

Zumindest in meiner Bubble kommt mir so vor, dass die Themen positives Denken und Bestärkung in den Fokus gerückt

sind, anstatt sich nur noch mit negativen Gedanken und Gefühlen zu umgeben. Ist das ein Wandel in der Gesellschaft oder doch auch ein Teil davon erwachsen zu sein und mitten im Leben zu stehen?
In unserem Fall schon. Ich meine, das ist das achte Album. Wir waren und sind nach wie vor immer noch sehr sozialkritisch, auf den Alben davor aber deutlich stärker und da gab es auch so viele Themen, wo wir sagten, dass wir unseren textlichen Beitrag leisten wollen. Wir haben aber auch einfach schon vieles gesagt inzwischen und wollen nicht immer wieder etwas neu aufrollen. Natürlich sind nach wie vor Rechtsextremismus, Umweltverschmutzung und all diese Themen wahnsinnig wichtig. Das würden wir nie beiseiteschieben. Wir wollten aber jetzt mal alles etwas größer betrachten. Ich kann dir da schon zustimmen, es hat wohl mit beidem etwas zu tun.

Bei CALLEJON wurde vor kurzem überraschend publik, dass drei Mitglieder nach einer sehr langen Zeit zusammen eigene Wege gehen werden. NEAERA sind ja auch schon rund 20 Jahre ein Team. Wie läuft es für euch denn jetzt? Ist nach der Pause vor einigen Jahren immer noch ein frischer Wind drin?
Diese Pause damals war auch wirklich nötig, da hatte sich 2015 einfach schon viel, viel angestaut. Nach der Pause und beim selbstbetitelten Album wurden wir ja einfach durch die Pandemie ausgebremst. Das war auf jeden Fall in Bezug auf das musikalische Schaffen ein ziemlicher Schlag in die Magengrube. Dann wusste ja auch keiner, wie es jetzt weitergeht. Kann man überhaupt nochmal irgendwann was spielen? Je mehr sich andeutete, dass Shows wieder möglich sind, desto mehr wurde klar, dass wir nach wie vor Bock haben. Wir wollten wieder was Neues schaffen. Erst kam die Idee zu sagen, dass wir jetzt zunächst mal nur einen Song raushauen, das war dann damals „Render Fear Powerless“. Den hatten wir als Single aufgenommen und uns dann aber dagegen entschieden, weil wir merkten, dass sich schon der nächste Song andeutet. Dann passierte wieder sowas und wir sagten uns dann: „Komm, vielleicht schreiben wir doch ein neues Album.“ Alles in allem ein sehr langer Entstehungsprozess, aber nicht, weil der irgendwie so krampfig war, sondern man irgendwie merkte: Okay, jetzt ist der nächste Song fertig, was machen wir damit? Dann kamen schon wieder neue Ideen und das Ganze entwickelte sich total organisch weiter. Es dauerte einfach in der Summe sehr lange.

> „Es ist natürlich wahnsinnig viel Grausamkeit um uns herum, aber in den Texten wollten wir das diesmal nicht und bewusst eine etwas positivere Attitüde, also auch wirklich mehr Optimismus reinbringen.“
>
> *Benny*

Bei der Releaseshow von „All Is Dust“ unterstützen euch BREAKDOWN OF SANITY, die sich nun auch aus einer langen Pause wieder zurückgemeldet haben. Ich wäre eine schlechte Journalistin, wenn ich nicht fragen würde, ob sich da eventuell eine gemeinsame Tour zusammenbraut?
Ich begann BREAKDOWN OF SANITY zu hören, als sie sich schon aufgelöst hatten. Deshalb freute ich mich wahnsinnig, als sie ebenfalls beim Impericon Festival spielten und ich sie endlich live sehen konnte. Hinter der Bühne fanden wir dann auch sofort einen Draht zueinander. Ich finde es immer super, wenn hinter einer coolen Musik auch noch wirklich entspannte und sympathische Typen stecken. Wir fragten sie dann einfach, ob sie Bock hätten auf unserer Releaseshow zu spielen und sie sagten zu! Megageil. Ob daraus eine Tour wird, kann ich tatsächlich nicht beantworten – momentan gibt es noch gar keine Pläne.

www.instagram.com/neaeraofficial
Kerstin Wutti

Foto: Xoxo Photography

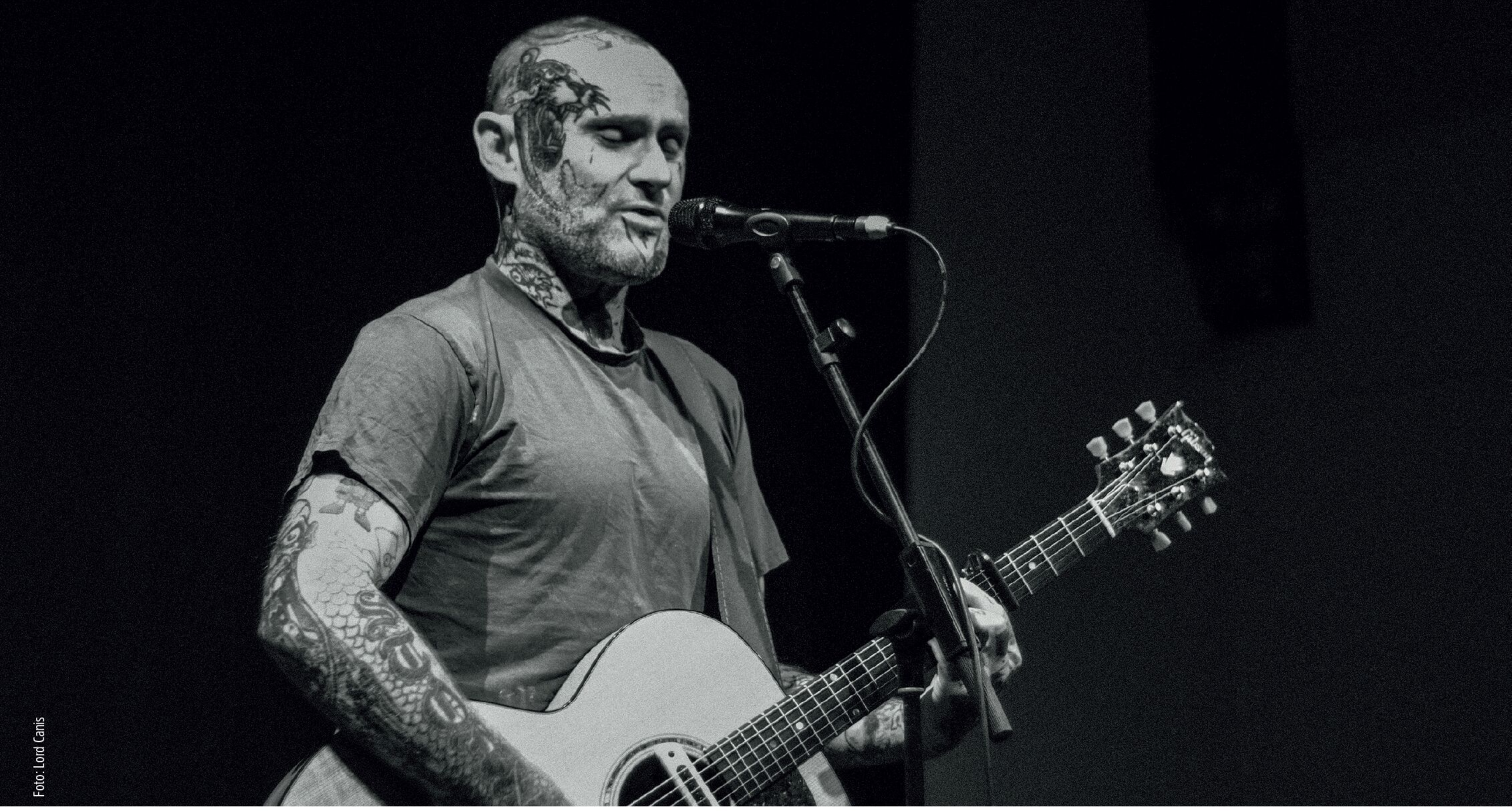


Foto: Lord Canis

Die Zeiten ändern sich

Friedemann

Mit „Alles Richtig Naiß Hier?!“ präsentiert FRIEDEMANN ein Live-Album, das im Rahmen seiner Shows zum Anfang letzten Jahres erschienenen Studiowerk „Naiß“ entstanden ist. Wie es dazu kam und was ihm dabei wichtig war, darüber sprachen wir im entspannten Online-Call mit dem sympathischen Rügener.

2023 war sehr bewegend für FRIEDEMANN. Zunächst kam das von Fans und Presse hoch gelobte Soloalbum „Naiß“, mit dem er im Laufe des Jahres ausgedehnt tourte, doch im Sommer gab er die Auflösung seiner langjährigen HC-Punk-Kapelle COR bekannt. Nur um einige Monate später zu verraten, dass er mit KODDER eine neue Band gründen würde – die im Übrigen jetzt Formen annimmt. Doch alles der Reihe nach: Aktuell liegt der Fokus auf der Live-LP „Alles Richtig Naiß Hier?!“, mit der FRIEDEMANN gewissermaßen einen Kreis schließt. „*Eigentlich ist es der dritte Teil*“, erklärt der Musiker. „*Diese Akustiknummer kann man in verschiedene Dekaden aufteilen. Beim ersten Teil waren wir zu dritt unterwegs, mit Janko und Matze, da machten wir die erste Live-Platte. Dann hatte ich eine richtige Band, bei der noch mein Bruder dabei war. Da entstand der zweite Teil ‚Mehr Sein Als Schein‘, aber die gibt es beide nicht mehr, weil sie sich sehr gut verkauften. Und seit 2019 fahre ich komplett alleine. Es ist wieder eine andere Zeit, mit anderer Musik und auch die Setlist ist ein bisschen anders.*“ Für das Album schnitt er im vergangenen Jahr zwölf Shows mit. Bis auf zwei Bonussongs stammt aber die komplette Aufnahme vom Konzert in der Buddel Jungs Bar in Oldenburg – inklusive aller Ansagen, die bei FRIEDEMANN mitunter sehr ausführlich und emotional ausfallen können. „*Alles ungekürzt*“, betont er. „*Da wurde auch nichts hinzugefügt. Es handelt sich um das ganze Konzert, vom Anfang bis zum Ende!*“

Zwischen Lachen und Tränen

Das ist schon insofern sinnvoll, als dass jedes FRIEDEMANN-Solokonzert einen kleinen Kosmos für sich darstellt. Auf der Setlist stehen 40 Nummern, aber welche davon gespielt werden, hängt von vielen Faktoren ab – wie der Zusammensetzung des Publikums und der Stimmung des Abends. „*Ich möchte so ein Konzert auch nicht immer so düster werden lassen. Ich bin manchmal in so einer dunklen, traurigen Stimmung, aber will das nicht immer auf das Publikum übertragen. Und ich habe in meinem kleinen Reisekoffer ein schönes Buch von Janosch über Lebensweisheiten, von A bis Z. Und wenn ich manchmal total scheiße drauf bin, was leider passiert, wenn man alleine unterwegs ist und unter einen schlechten Einfluss gerät, lese ich mir davon zwei bis drei Seiten durch und fange wieder an zu grinsen. Also ich versuche schon dunkle Songs zu spielen, aber es nicht hoffnungslos zu machen. Daher variiere ich an den Abenden auch die Tracks, damit es nicht in eine Sache abgleitet, die mich und die Leute nicht glücklich macht!*“ Wie tief und emotional ein Auftritt werden kann, hängt eben von jenen Menschen ab, die vor der Bühne stehen oder sitzen. „*Ich muss im Konzert ein Gefühl dafür kriegen: Das sind Menschen, die sind dafür bereit. Die können deine Tränen ertragen, die können dein Lachen ertragen. Die tragen dich auch!*“

Zeit für Punkrock

Aktuell tourt FRIEDEMANN sehr viel mit seinem Soloprogramm. Auf die Frage nach ganz besonderen Abenden antwortet er: „*Da gab es sehr viele, das muss ich wirklich zugeben! Zu meinen Konzerten kommen immer so 15 bis 150 Leute, das variiert stark und ich kann das auch nicht immer abschätzen. Da hatte ich so schöne, aufmerksame Zuhörer, aus allen Altersstufen, aus allen Gesellschaftsschichten. Das bewegte mich wirklich!*“ FRIEDEMANN liebt und lebt die Bühne und schafft es immer wieder, diese ganz alleine zu füllen. Aber man merkt auch, dass er das Zusammenspiel mit anderen vermisst. Seine legendäre Band COR ist Geschichte, doch hier kommen nun KODDER ins Spiel. Unter diesem Namen stellte er eine Gruppe zusammen, mit der ordentlich der Punk abgehen wird. „*Das ist ein Trio. Ich spiele Gitarre und singe, Stefanie spielt Bass und singt, Arthur spielt Schlagzeug. Die erste Single steht bereit, die Platte nehmen wir im November auf. Und nächstes Jahr ist* KODDER*-Zeit!*“

www.friedemann-ruegen.de

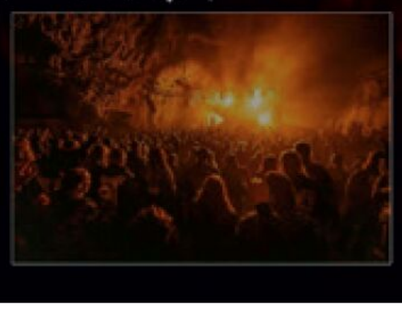
Frank „Otti“ van Düren

Black Hole Fest

Fr.04.10.2024 & Sa.05.2024 „Germania“

„Schweiz“ 01.05.2025 - So.04.05.2025

Carpathian Forest · Darkthrone · Taake · Ulver · Lunar Spell · Dodheimsgard · Enoeznim · Orne Nosferal · Nocte M · Whiskey Ritual · Dodsfall · Autumn Nostalgie · Czor · Blackbraid · Kodbrann · Mystifier · Spectral Wound · Forfrysning · Luciferian Rites · Whore Death · Orne Nosferal · Nyktalgia · Blood Countess · Vreid · Grimt · Vanaidr



Locations:
Balver Höhle in Balve
Musigburg in Aarburg

Tickets:
www.ticketmaster.de
www.blackholefest-ticket.com
www.eventfrog.ch

www.blackholeagency.ch

ALL ARTISTS AGENCY

JIMMY EAT WORLD

with special guest PUP

07/11 Berlin
Columbiahalle

08/11 Wiesbaden
Schlachthof

09/11 Oberhausen
Turbinenhalle

FLOGGING MOLLY 2024

FREITAG, 09.08.2024
OBERHAUSEN
TURBINENHALLE
MIT:
FIDDLER'S GREEN
mehr Bands werden bald angekündigt

DIENSTAG, 20.08.2024
SAARBRÜCKEN
SAARLANDHALLE
MIT:
FIDDLER'S GREEN

Emma Ruth Rundle

10.08. MÜNCHEN, AMPERE
11.08. KÖLN, GEBÄUDE 9
13.08. BOCHUM, BAHNHOF LANGENDREER
20.08. HAMBURG, KNUST
26.08. LEIPZIG, UT CONNEWITZ
29.08. BERLIN, LIDO

REAL ESTATE
EUROPE 2024

26.09.2024
Hamburg - Logo

30.09.2024
Berlin - Lido

PROTOMARTYR
2024 EUROPE

20 AUG
KÖLN GEBÄUDE 9
21 AUG
BERLIN LIDO

four year strong
eu 2025
shoreline

09. FEB MÜNCHEN
12. FEB BERLIN
13. FEB HAMBURG
14. FEB KÖLN

TICKETS & INFO: EVENTIM.DE

Angeliter OPEN AIR ★2024★

KETTCAR
SELIG
ROGERS
3/E
WINGENFELDER QUARTETT
SKINNY LISTER
Kai & Funky von TON STEINE SCHERBEN feat Birte Volta
KOCHKRAFT DURCH KMA
MASSENDEFEKT
DREI METER FELDWEG
FOUR IMAGINARY BOYS
NATIVO
MANDO WAR
ACOUSTIC GUERILLAS
TOM BRAKL & ELVIS PUMMEL
Ukulele Dream Boys
BJÖRN PAULSEN
LEED.GUT

16/17 AUGUST 2024
TAARSTEDT

Präsentiert von: RADIO BOB! ROCKT SCHLESWIG-HOLSTEIN
Dithmarscher PILSENER

TICKETS

★ ANGELITER-OPENAIR.DE ★

Angeliter Event-Agentur GmbH · Hauptstraße 3 · 24893 Taarstedt

Mentalitätsmonster

Knocked Loose

Sie zählen zweifelsohne zu den Bands der Stunde: Mit großer Spannung wurde das neueste Opus der aus Kentucky stammenden Hardcore Punk-Fraktion KNOCKED LOOSE erwartet und die Fanschar des Quintetts nicht enttäuscht: „You Won't Go Before You're Supposed To" ist der erhoffte große Wurf, über dessen Entstehung Sänger Bryan Garris und Gitarrist Isaac Hale intensiv Rede und Antwort standen.

Der Titel unseres neuen Albums basiert auf einer einzigartigen Begegnung mit einer Frau während eines Fluges", erinnert sich Sänger Garris. *„Ich leide unter starker Flugangst und hatte mit großer Panik zu kämpfen. Eines Tages vertraute ich mich einer Passagierin neben mir an, die mir Kraft und Vertrauen schenkte. Sie sagte, dass ich nicht gehen werde, bevor ich gehen muss. Dieser Satz prägte mich sehr und letztlich entschieden wir uns dafür, der neuen Platte ebendiesen Namen zu geben. Es ist ein starkes Arbeitserzeugnis und ein ebenso starker Titel."*

Gemein(schaft)

Als erste Auskopplung des neuen Werks wurde „Blinding Faith" veröffentlicht – ein Song, der sich mit Heuchelei und Religion auseinandersetzt und phasenweise vor allem textlich wehtut. *„Uns war es wichtig, nichts zu beschönigen und auch unangenehme Aspekte und Tatsachen anzusprechen und anzuprangern"*, erläutert Gitarrist Hale. *„Als ich früher mit meiner Mutter in der Kirche war, fand ich es schon komisch, wie viele böse und schreckliche Menschen dort ebenfalls hingingen. Sie wussten, dass sie dadurch wie ein besserer Mensch wirkten oder dachten, dass sie der Gang dorthin von jeglicher negativen Energie befreien würde. Ich finde es scheußlich, wie sich viele Menschen da draußen benehmen und das wollten wir mit diesem Track symbolisieren."* Auch das von der Alternative-Künstlerin POPPY begleitete „Suffocate" weiß auf ganzer Linie zu überzeugen und sorgt gleichermaßen für Frische. *„Die Zusammenarbeit mit POPPY war einfach fantastisch"*, schwärmt Hale. *„Ihre Stimme ermöglichte es unsere Palette ein wenig zu erweitern und gewissermaßen unkonventionelle Dinge zu tun, die wir bei einem anderen Song nicht hätten umsetzen können. Durch POPPY ließen sich die Grenzen dessen, was wir für machbar hielten, deutlich verschieben – und das fühlte sich einfach großartig an."* Man könnte meinen, dass die Amerikaner mit diesem Track bereits neue Maßstäbe gesetzt hätten, doch insbesondere das brachiale „Don't Reach For Me" schafft es tatsächlich, noch einmal eine Schippe draufzulegen. *„Das ist vielleicht der brutalste Track, den wir jemals geschrieben haben"*, zeigt sich Sänger Garris überzeugt. *„Textlich geht es um eine Person, die sich in mein Leben schlich, um sich mit meinen engsten Freunden anzulegen. Es ist vielleicht der dreckigste und gemeinste Text aus meiner Feder, aber die Message dahinter ist wirklich von zentraler Bedeutung."*

Erfolgreiche Zukunft

Und welche Bedeutung nimmt der neue Release nun im KNOCKED LOOSE-Katalog ein? *„Für uns ist dieses Album eines unserer beeindruckendsten Schaffenserzeugnisse"*, ist sich Isaac Hale sicher. *„Die Songs auf der Platte sind so schnell wie nie zuvor, aber gleichzeitig sehr eingängig und melodisch, was das Ganze so einzigartig macht. Anstatt in eine bestimmte Richtung zu gehen, wollten wir einfach in sämtlichen Bereichen voll abliefern."* Das ist den Jungs mehr als gelungen und es bleibt spannend zu sehen, was die Zukunft für diese atemberaubende, aber zugleich auch polarisierende Combo bereithalten wird. Der Grundstein für eine überaus erfolgreiche Karriere ist spätestens mit dem aktuellen Werk gesetzt.

www.knockedloose.com

David Hune

Straight outta Ückendorf

Desolat

Eine wilde Mischung aus Grunge, Garage und Punk prägt „Ückendorfication“, das Debütalbum der Gelsenkirchener DESOLAT. Die Band selbst ist schon seit langem aktiv, einige Singles und noch mehr Live-Auftritte stehen bereits zu Buche, nun haben die Jungs das Lebensgefühl einer Generation auf einen Longplayer gebannt.

Foto: Roland Lavelle

In unserer Musik verarbeiten wir das alltägliche, fast banale Leben in einer von toxischer Subjektivität und endloser Selbstoptimierung geprägten Informationsgesellschaft – voller Zweifel, Widersprüche und Illusionen“, fasst Sänger Markus das Schaffen der Band zusammen. *„Jeder kennt diesen Spruch, ob das Glas halb voll oder halb leer ist. Auf dem Cover von ‚Ückendorfication‘ ist das Glas einfach ganz leer, was vielleicht sinnbildlich für Gelsenkirchen ganz gut passt. Aber dafür hat das Glas auch noch Platz für Träume und Ideen.“* Schlagzeuger Mogli ergänzt: *„Dazu braucht man Leute, die Bock haben, was zu verändern, und die lernt man beispielsweise am Skatepark kennen – so wie Markus. Die Songs des Albums sind bis auf wenige Ausnahmen alle in meiner Garage gleich in der Nähe vom Ückendorfer Platz entstanden“*, erklärt der Drummer den Titel gleich mit.

In vielschichtiger Weise nähern sich DESOLAT so vielen Themen, die ihnen und ihren Altersgenossen auf der Seele brennen: „Verpass’ Nicht Den Anschluss I“ etwa widmet sich Alltagsstress und der Monotonie des Pendlerlebens, „Autos, Autos“ dem allgemeinen deutschen Wahn bezüglich fahrbarer Untersätze. Doch es wird auch persönlich wie in der ersten Single „Du Schaust Mich An Ich Schau’ Hinein“, der introspektive Song reflektiert Nähe zu Fremden, die flüchtige Natur schicksalshafter Begegnungen und die Unsicherheit in unserem Umgang damit. *„Für mich definitiv einer der Favourites auf dem Album, da wir hier den Vibe von WAVVES gut getroffen haben, eine Band, die lange maßgeblich für die musikalische Orientierung von DESOLAT war“*, so Mogli. „Ückendorfication“ist definitiv kein Album, wie man es an jeder Straßenecke findet, sondern das außergewöhnliche Debüt einer ebenso beachtenswerten Band.

www.desolat.band

Bernhard Kleinbruckner

Kommunikation ist der Schlüssel

Diiv

2011 vom damaligen BEACH FOSSILS-Drummer Zachary Cole Smith als Outlet für seine eigenen Songs gegründet und schnell zur vollwertigen Band entwickelt, veröffentlichen die dreampoppigen Indierocker mit „Frog In Boiling Water“ ihr viertes Album. Warum der dazu führende Entstehungsprozess aufreibend war und was es mit dem Namen auf sich hat, das erklärte uns der Gründer, Sänger und Gitarrist zusammen mit Drummer Ben Newman.

Was genau zwischen den vier Freunden vorfiel ist unklar. Offiziell liest man lediglich von Verdächtigungen, Ressentiments, verletzten Egos und ängstlichen Fragen, die im langwierigen Entstehungsprozess aufkamen. Welchen Anteil daran die Verunsicherungen durch die Covid-Krise hatten lässt sich nur vermuten, aber offensichtlich konnten DIIV ihre Probleme überwinden. *„Wir haben es wirklich einfach über offene Kommunikation geschafft“*, beginnt Ben zu erklären, wie man sich letztlich doch noch zusammenraufte, und geht genauer darauf ein: *„Das klingt einfach, kann aber sehr schwierig und unangenehm sein. Wir waren an einem Punkt angelangt, an dem wir einfach nicht mehr miteinander kommunizieren konnten, also waren wir dazu gezwungen, über die Probleme zu sprechen. Und genau das haben wir dann auch gemacht.“*

Scheint geklappt zu haben, denn nicht nur haben DIIV „Frog In Boiling Water“ fertiggestellt, es wurde auch noch zu einem überaus gelungenen Kapitel ihrer Bandgeschichte. In musikalischer Hinsicht sowieso, aber auch thematisch wuchsen die Jungs diesmal über sich hinaus: *„Wir versuchen die Welt um uns herum zu reflektieren und über unser persönliches Leben, unsere finanziellen Realitäten oder die Menschen, mit denen wir sprechen, und die Dinge, über die wir sprechen, nachzudenken“*, beginnt Cole einen Einblick in die textliche Ebene zu geben und offenbart weiter: *„Es schien, als gäbe es viel zu bereden, also zersplitterten wir das alles gewissermaßen in diesen archetypischen Charakteren in den Songs, aber in allen stecken persönliche Erfahrungen.“* Auch das klingt plausibel und ebenso stimmig macht Ben abschließend den auf den ersten Blick obskur erscheinenden Albumnamen verständlicher: *„Er ist einerseits eine Metapher dafür, was wir fühlten, wenn wir über die Welt nachdachten, andererseits umfasst er auch irgendwie das gesamte Thema des gesamten Albums, also fühlte es sich einfach richtig an.“*

www.diiv.net

Christoph Höhl

Foto: Shervin Lainez

Alles gut?

Friends Don’t Lie

Ein gutes Jahr nach dem ersten Teil haben die Alternative/Indie-Rocker FRIENDS DON’T LIE den zweiten und finalen Part ihres EP-Doppels fertiggestellt. „Was Lange Währt, Wird Auch Nicht Gut (Teil 2)“ folgt dabei nicht nur vom Titel her dem Konzept des Vorgängers – und doch gibt es einige Unterschiede, wie uns Fronter Markus erläuterte.

Obwohl die Platte von Anfang an als Zweiteiler konzipiert war, konnten die Jungs mit einem nicht rechnen: Der guten Resonanz darauf. Diese führte zu weitaus mehr Live-Auftritten als gedacht und damit mehr Stress. *„(…) Deshalb könnte man den größten Zusammenhang darin finden, dass wir noch mehr aus dem Bauch heraus geschrieben haben, ohne zu lange an einem Stück zu werkeln oder es perfektionieren zu wollen“*, so der Sänger. *„Auf der anderen Seite ließe sich vielleicht sagen, dass der zweite Teil noch etwas emotionaler ist – und zwar in alle Richtungen. Teil eins hat viel weiter in die Vergangenheit geblickt, wohingegen das neueste Werk mehr die letzten, sehr verrückten Monate verarbeitet.“*

Somit war noch weniger des Endergebnisses geplant, ein Umstand, der von den Jungs aber gutgeheißen wird. Was nicht bedeutet, dass alles dem Zufall überlassen wurde, das dunkler gehaltene Artwork des zweiten Teils gibt bei allen positiven Schlüssen der Songs einen Ausblick auf die thematische Lage. *„Negative Gedanken und Emotionen finden viel Platz. Es geht um Verlustängste, Probleme im zwischenmenschlichen Alltag und Stimmungsschwankungen. Nichtsdestotrotz finden diese Gegensätze überall ihren Platz, und zwar in beiden Teilen, wie im echten Leben halt auch. Mut und Angst, Hell und Dunkel, Zukunft und Vergangenheit, das vermischt sich alles in den insgesamt zehn Songs und zwei Artworks“*, schließt Markus eine Klammer um das Gesamtwerk.

Wider die Negativität

FRIENDS DON’T LIE haben auch wieder einen Song im Paket, der heraussticht, in diesem Fall „Gegen Euch“, der sich mit ständigem Nörgeln und Misstrauen auseinandersetzt. *„Es nervt einfach, ständig mit so kleinbürgerlichen, negativen Menschen konfrontiert zu werden. Bei der Entstehung des Texts sind die Gedanken dann aber doch noch etwas weitergegangen und wir wollten auch größere Themen wie die Klimakrise, das Verdrehen von Fakten und die damit verbundene Ignoranz ansprechen“*, so Markus, der aber die Ansicht der Band betont, dass sich niemand perfekt verhalten muss und man selbst erst recht nicht alles besser weiß oder kann. *„Im Kern geht es lediglich um die grundnegative Meinung und Ablehnung gegenüber so vielen wichtigen Themen in den letzten Jahren. Wir sollten niemals die Hoffnung verlieren und grundsätzliches ‚Abwinken‘ ist sowieso der komplett falsche Weg. Die nächste Generation beschäftigt sich mit vielen wichtigen Themen und zeigt Offenheit – und das gibt allen Grund auch positiv nach vorne zu blicken.“*

Der Bandzukunft können die Jungs jedenfalls ebenso positiv entgegensehen, nachdem „Was Lange Währt, Wird Auch Nicht Gut“ doch ein gutes Ende gefunden hat, werden schon weitreichende Pläne geschmiedet: *„Neue Musik ist bereits fertig, dieses Mal aber in einem neuen Gewand und mit neuer Herangehensweise. Und auch für 2025 gibt es schon einiges an Planungen. Wir freuen uns echt auf alles, was kommt!“*

www.friendsdontlie-band.com

Bernhard Kleinbruckner

Alles aus Liebe

Anti Anti Anti

Wenn man sich nicht zwischen zwei Genres entscheiden kann, was liegt eigentlich näher, als die beiden zu verbinden? Das dachten sich ANTI ANTI ANTI aus Erftstadt bei der Gründung 2018 und fusionierten kurzerhand ihre Vorlieben zu Punk und Thrash Metal – schließlich sei Letzteres *„… ja auch Punk! Nur in böse und mit mehr Langhaarigen“*, wie unisono erläutert wird. 2020 folgte das Debüt, vor kurzem legte das Quartett mit „Anti Amor“ den zweiten Longplayer vor, der in gerade einmal drei Tagen im Kölner Studio 79 aufgenommen wurde. Darauf bleiben sich die Jungs treu und klampfen *„ANTHRAX- und EXODUS-durchseuchte Skatepunk-Oldschool-Thrash-Stücke ohne Klimbim“* aus der Röhre. Recht viel besser könnte man das auf „Anti Amor“ Gebotene nicht zusammenfassen und was für die Musik gilt, das trifft umso mehr auf die Lyrics zu. Textlich wandeln ANTI ANTI ANTI zwischen allen schönen und schlimmen Dingen des Lebens, Welthass, Sozialkritik, Saufen, Satan, Kater, Lebensfreude, Affen, Kaputtschlagen, der scheiß Kapitalismus und die Liebe bilden das bunte Potpourri der Platte. Um es mit den Worten der Jungs selbst zu sagen: *„So weit, so gut! Stay anti und habt euch lieb!“*

Foto: Till Seidel

www.antiantianti.de

Bernhard Kleinbruckner

Mal durchatmen

Melonball

An und für sich sind die 2019 gegründeten MELONBALL im flotten Punkrock zu Hause, in Form der neuen EP „Eup•nea“ lässt das Quintett sich und seine Anhänger aber mal durchschnaufen. Mit einfühlsamen Akustikversionen von fünf Titeln aus dem Debütalbum „Breathe“ bieten die Nürnberger eine neue Perspektive, ohne die Energie ihrer politischen Botschaft und Sozialkritik zu opfern. Der Name der Kurzrille ist dabei gut gewählt: *„Eupnea ist normales, gutes, gesundes und anstrengungsloses Atmen, manchmal auch als ruhiges Atmen oder Ruheatmung bekannt“*, erklärt Sängerin Olivia. *„Da wir fünf Songs von ‚Breathe‘ in akustischen Versionen neu arrangiert haben, ist dies die Essenz der Songs, die sich ruhiger und emotionaler anfühlen, denen es aber nicht an der Botschaft und Rebellion unserer Punkrock-Wurzeln fehlt.“* Gut so, denn eine Stärke von MELONBALL liegt in den kraftvollen Texten, die Ungerechtigkeiten und Machtmissbrauch klar ansprechen und von Olivias Organ bestens in Szene gesetzt werden. Letzteres kommt in akustischer Version automatisch noch mehr zum Tragen, mit „Eup•nea“ beweist das Quintett, dass es neben schnell auch ruhig kann.

www.facebook.com/melonball.punkrock

Stefan Mayer

DAS HÖRSPIEL

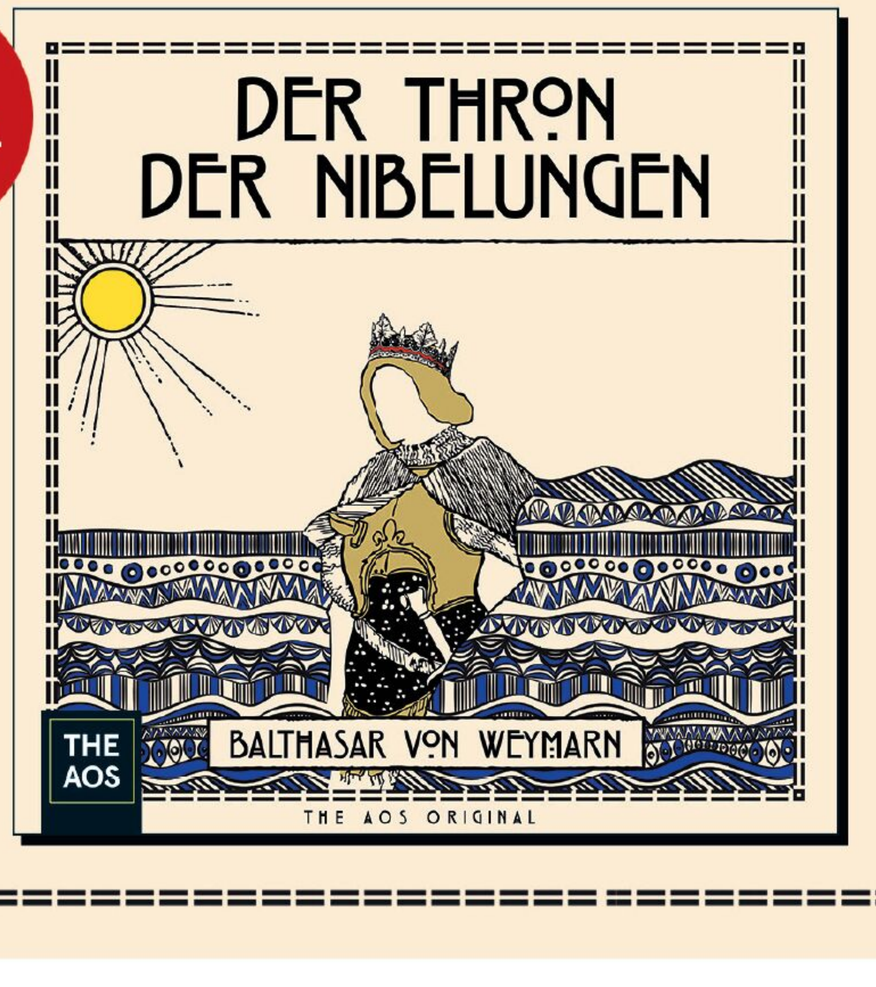
DER THRON DER NIBELUNGEN

DIE AUFREGENDE NEUERZÄHLUNG DER NIBELUNGEN-SAGA!

THE AOS

DIE KOMPLETTE HÖRSPIEL-SERIE ÜBERALL ALS DOWNLOAD UND IM STREAMING ERHÄLTLICH

MEHR INFORMATIONEN: WWW.THE-AOS.COM



Außer Kontrolle

Bad Nerves

Die englische Band, die sich gerade auf der Überholspur befindet und von so gut wie jeder Rocklegende geliebt wird, hat endlich ihr langersehntes zweites Album veröffentlicht. Wieso es dieses eigentlich gar nicht geben sollte, das Schreiben von Songs dem Kochen von Abendessen gleicht und warum das Leben so viel schöner ist, wenn man seiner Leidenschaft folgt, erklärt uns Frontmann Bobby.

Aus dem Heimstudio in der Garage seines Elternhauses, in der die Band ihre ersten Schritte machte, begrüßt uns der Sänger, noch mit einem Jetlag, jedoch gänzlich ohne Rockstar-Allüren. *„Genau hier werden alle unsere Songs geschrieben. Wir haben das Studio vor einer Weile gebaut – und wenn ich wir sage, dann meine ich meinen Vater. Ich bin dabei komplett nutzlos gewesen. Falls jemals eine Apokalypse kommt habe ich keinerlei Überlebens-Skills“*, scherzt Bobby. *„Ich bin dankbar, so einen tollen Ort zu haben, wo ich alleine sein und Dinge machen kann. Mir ist der Prozess auch heilig. Hier wird wahrscheinlich auch das nächste Album entstehen, falls es eines gibt. In großen, noblen Studios fühle ich mich nicht wohl“*, erzählt der Sänger. Die DIY-Ästhetik ist und bleibt in der DNA der Band, die es eigentlich nie geben sollte, verankert.

„Wir haben BAD NERVES als Recording-Projekt gestartet, zum Spaß, es sollte ein Album geben und sonst nichts. Der einzige Grund, wieso es eine richtige Band und Auftritte gibt ist, weil wir die Songs mochten und dachten, dass es Spaß machen würde sie live zu spielen. Dann geriet alles ein bisschen außer Kontrolle und jetzt sind wir hier, mit dem zweiten Album“, so Bobby. Das Wort „nervös“ scheint in der Bandgeschichte immer wieder aufzutauchen, wieso genau ist dem Sänger und Texter auch nicht klar, das habe sich irgendwann einfach eingeschlichen. *„Das fiel mir ehrlich gesagt gar nicht so auf, aber wenn man den Bandnamen, ‚You've Got The Nerve‘ und den Albumtitel ‚Still Nervous‘ zusammen betrachtet, dann klingt es schon etwas bescheuert, oder?“*, lacht er und erzählt weiter: *„Der Song war eine Anlehnung an den Bandnamen und auf den Albumtitel kam ich irgendwann auf einem Parkplatz in Rotterdam. Wir saßen ungeduldig im Auto, während es wie aus Eimern schüttete, und mussten warten, bis wir ausladen durften. Ich sagte zum Spaß, dass die BAD NERVES wieder hier und ‚still nervous‘ sind – eine Runde Gelächter und der Name für die nächste Platte stand fest.“* Generell scheinen der Band catchy Hooks, passende Albumtitel und Songtexte nur so zuzufliegen, erklärt der charismatische Sänger den Schreibprozess: *„Für mich ist es immer ein komplettes Experiment und jedes Mal, wenn ich Songs schreibe, lerne ich was Neues dazu. Es ist wie Abendessen zu kochen, du schmeißt alles in den Topf und hoffst auf das Beste. Zumindest mache ich das so und wenn ich mich das sagen höre, dann klingt das nicht so einladend, aber die Songs gefallen mir und mein Essen ist auch nicht schlecht, vielleicht ein bisschen zu salzig.“*

Mit offenen Augen

„Still Nervous“ hat auch ernstere Momente, die der Band einen neuen Sound verleihen, so wie „Television“, ein post-punkiger Track. *„Ich will nicht immer die gleiche Art von Songs schreiben. Den Drumbeat dafür hatte ich schon länger und wollte etwas schaffen, das musikalisch den Frust und das Unverständnis für alles widerspiegelt, was da draußen in der Welt die letzten Jahre so passiert ist. Es wird interessant, die Reaktionen auf das Album zu sehen, weil es doch vielfältiger ist als das erste. Als der Song fertig war und ich sah, wie lange er ist, dachte ich mir: ‚Oje, das wird ein paar Leute gewaltig anpissen‘“*, schmunzelt Bobby und erklärt weitere Inspirationen zu den neuen Tracks: *„Das Leben ist so kurz und kann so schön sein, wieso müssen unsere Energie und Geld in furchtbare Dinge fließen? Wir leben in dieser Welt voller Überfluss und sind trotzdem in einem Trott gefangen und schauen zu, wie Psychopathen die ganze Macht an sich reißen. Ist es wirklich nötig Menschen zu töten oder unschuldige Kinder? Ich denke nicht.“* BAD NERVES gehen mit offenen Augen und kompromisslos ihren Weg und fordern auf, es ihnen gleichzutun. *„Den Menschen wird nicht beigebracht wirklich nachzudenken, man versucht eher der nächsten Generation beizubringen damit zufrieden zu sein, viel Zeit mit etwas zu verbringen, das man hasst. Dabei gibt es so viel Energie, wenn man seine Zeit in seine Leidenschaften steckt.“*

www.badnerves.co.uk

Sarah-Maria Terhaag

Foto: Ryan Jay

Tanzbare Systemkritik

The Swipes

Melodische Gitarrenwände bilden das musikalische Fundament des Punkrock-Trios aus Frankfurt, das mit Lyrics über die diversen Probleme unserer Gesellschaft verfeinert wird. Dass man trotz oder gerade wegen kritischer Texte dennoch auch ordentlich feiern kann, ist für die Jungs absolut kein Widerspruch – und das merkt man auch.

Die stilistische Spannweite des Genres Punkrock ist durchaus größer, als so mancher es vermuten mag. Aus diesem Grund lässt sich der eigene Stil gerne mal variieren, ohne die musikalische Komfortzone gänzlich verlassen zu müssen. So geschehen auch beim aktuellen Longplayer der Mannen vom Main, die dabei deutlich härter und wütender als bisher gewohnt zu Werk gehen. Die Beweggründe dafür liegen laut Sänger und Frontmann Stefan auf der Hand. *„Rechte Regierungen auf der Welt werden mehr, Nazis feiern ungeniert und beklatschen Erfolge, der Raubtierkapitalismus ist komplett entfesselt, die Umwelt wird ohne Rücksicht weiter ausgebeutet und zerstört und die Klimakatastrophe existiert scheinbar für reiche Machtmenschen nicht!“*, macht er deutlich und fügt hinzu: *„Die Swipes sind wütend, vor allem ich als Songwriter und Texter!“*

Ebenso deutlich stellen die drei Herren gekonnt unter Beweis, dass ernsthafte Inhalte die Tanzbarkeit von Musik nicht zwangsläufig behindern müssen. Für den Frontmann des Trio infernale und Hauptverantwortlichen der Lyrics ist eines sicher: *„Ich bin nicht wirklich gut darin, belanglose Texte über Party, Saufen oder die Liebe zu schreiben, es interessiert mich auch nicht. Aber warum sollte Musik, mit der man tanzen und feiern kann, nicht gleichzeitig einen kritischen Gedanken transportieren?“* Bei THE SWIPES bleibt es aber auch nicht nur bei Kritik und schönen Worten. Soziales Engagement und klares Eintreten für die gute Sache ist auch abseits von Musik und Bühne ein prägendes Charakteristikum. Ein Teil der Einnahmen des letzten Albums ging an Sea-Watch und für das Projekt Shelter zugunsten geflüchteter Menschen spielte die Band auch in jüngster Vergangenheit ein Benefizkonzert. Nichts zu tun ist für sie keine Option – dem kann man nur Respekt zollen.

www.the-swipes.com

Manuel Kreuzer

Mal abschalten

Jason DeVore

Gemeinsam mit AUTHORITY ZERO hat sich JASON DEVORE längst einen fixen Platz im Pantheon des Punk erspielt, doch auch als Solomusiker konnte er bereits brillieren. Mit „Til The Voice Goes Out“ erschien kürzlich die vierte Scheibe des Mannes aus Arizona, für die er sich einiges an Talent hinter die Regler holte.

Die Zusammenarbeit erfolgte mit Talenten wie Bob Hoag (bekannt für seine Arbeit mit THE ATARIS, DEAR AND THE HEADLIGHTS, THE FORMAT), welcher elf der zwölf Tracks des Albums co-produzierte und mischte, dem dreifachen Grammy-Preisträger Tom Lord-Alge (er hat Projekte für BLINK-182, WEEZER, FALL OUT BOY und THE ROLLING STONES zu Buche stehen), der den Eröffnungstrack und die Leadsingle des Albums („Turn It Off!“) abmischte. Dazu kam Grammy-Preisträger Jason Livermore (bekannt für seine Arbeit mit RISE AGAINST, NOFX, HOT WATER MUSIC und DESCENDENTS), verantwortlich für das Mastering des Albums im legendären The Blasting Room in Fort Collins, Colorado. „Til The Voice Goes Out“ zeigt einen erfahrenen JASON DEVORE, der sowohl im Songwriting als auch im musikalischen Können neue Höhen erreicht.

Symptomatisch dafür steht eben besagte Auskopplung „Turn It Off!“, in der es darum geht, den Geist zu verlangsamen und zu versuchen, die ständige mentale Infiltration von Propaganda, Unentschlossenheit und einfach nur Unordnung auszuschalten. *„Die Menge an Verwirrung und Frustration, welche eine ständige Angst antreibt, die es uns nicht erlaubt, klar zu fühlen oder zu denken. Die Sehnsucht nach Seelenfrieden. Das Großartige, was man über diesen Song sagen kann war, dass er anfangs keinen Sinn oder Grund hatte“*, hält Jason dazu fest. *„Es fing einfach an, sich als spontane Kognition von Stift zu Papier zu ergießen. Ich wusste ehrlich gesagt nicht einmal, ob es Sinn machte, bis ich einen Schritt zurücktrat und es als ganzes Stück betrachtete. Dann war es kristallklar. Ich mag den Song als erste Single, weil er eine hohe Rock-Energie hat und einen mit dem Rhythmus und den Drums von Anfang an packt.“*

www.jasondevore.bandcamp.com

Bernhard Kleinbruckner

Foto: Jim Louvau

Comeback

Kittie

Ganze 13 Jahre gab es von den Kanadierinnen KITTIE nicht wirklich neue Musik zu hören. Vor einiger Zeit überlegte man sogar generell für KITTIE den Vorhang fallen zu lassen. Ein Zufall und die Leidenschaft für die Musik beschert uns nun aber ein pressfrisches Album namens „Fire“. Über das Sammeln von Erfahrung, Frauen im Metal und auch den aktuellen Release konnten wir mit Powerfrontfrau Morgan Lander sinnieren.

Vor fünf Jahren hätte ich mir nicht vorstellen können, dass ich einmal an diesem Punkt stehen würde“, startet Morgan Lander, Sängerin und Gitarristin, das Gespräch. Damals stand das ganze Projekt KITTIE auf der Kippe, man wollte nicht weitermachen – nicht ohne die 2017 verstorbene Trish Doan. Jahre später fiel dann doch die Entscheidung, da und dort Auftritte auf einigen wenigen Festivals zu absolvieren. Es schien, als ob es immer noch eine Menge Fans und ein großes Interesse daran geben würde, KITTIE wiedervereint zu sehen. *„Zu der Zeit war das wirklich alles, was wir an Aktivitäten vorhatten. Das Wiedersehen mit den Mädels erinnerte uns daran, warum wir es lieben in dieser Band zu sein und warum wir uns gegenseitig so sehr lieben. Jede ist so kreativ und talentiert“*, erzählt Lander.

Trotzige Stärke

An neuen Stücken gearbeitet wird natürlich nicht, wenn man nicht absolut Lust darauf hätte. Wie es dazu kam war aber doch eher Zufall. *„Wir wurden von Sumerian Records angesprochen, mit denen uns eine lange Geschichte verbindet. Der Labelchef kam nach einer Show auf uns zu und meinte, dass er gerne ein neues KITTIE-Album rausbringen würde. Damit hatten wir überhaupt nicht gerechnet.“* Und so machte man sich an die Arbeit und „Fire“ wurde geboren. Auf der Platte geht es um Wiedergeburt, Überwindung und Stärke. Viele der Themen decken sich mit den Erfahrungen, die die Band die letzten zehn Jahren machte. Auch das Albumcover zeigt eine Frau, die über den Scheiterhaufen triumphiert, der sie eigentlich zerstören sollte. *„Es ist wie eine trotzige Stärke und stellt, glaube ich, ein bisschen die Geschichte von KITTIE dar. Wir haben uns im Laufe der Jahre viele Male neu erfunden und werden immer stärker und widerstandsfähiger. Es war wichtig für mich, als ich zahlreiche dieser Songs schrieb, dass wir viele der Ideen von all den verschiedenen Versionen von KITTIE nehmen und behalten. Wir wurden schon früh in die Kategorie Nu Metal gesteckt, weil wir zu einer Zeit herauskamen, als dies das große Ding im Metal war und uns in der Anfangszeit viele Nu Metal-Bands absolut beeinflussten. Aber wir haben uns musikalisch davon wegentwickelt. Und jetzt sind wir wieder an diesem wirklich interessanten Ort, wo ich das Gefühl habe, dass wir eine sehr entwickelte Metalband sind“*, meint Lander.

Wegbereiterinnen

KITTIE haben in ihrer Anfangszeit definitiv stark dazu beigetragen, dass Frauen im Genre mehr gesehen und ernster genommen werden. Auch wenn man KITTIE schnell in die Nu Metal-Schublade stopfte, zeigen die Künstlerinnen, dass sie sich im Metal wohler fühlen und ihren männlichen Kollegen um nichts nachstehen. Wurden sie damals noch massiv unter die Lupe genommen, haben die Metal-Ladys inzwischen ein festes Standbein in der Szene – trotz längerer Pause. Da es für Künstlerinnen im Business immer noch schwer sein kann, betont Lander, dass Dranbleiben das Wichtigste sei. Nicht aufgeben und *„lasst euch nie von jemandem sagen, dass ihr etwas nicht könnt oder sollt. Denn ihr könnt und solltet. Es wird immer Leute geben, die lachen oder sagen, dass du minderwertig bist. Ich denke, es ist superwichtig für Frauen, sich gegenseitig zu unterstützen und das zu wissen. Wir sitzen alle im selben Boot. Frauen sollten andere Frauen unterstützen und darauf achten, dass man sich mit positiven Menschen umgibt, die an einen glauben.“* Jahrelange Erfahrung hat die einzelnen Kitties gelehrt, stolz auf das zu sein, was sie tun. Mit dem Alter und der Zeit ist man in der Lage, Dinge wirklich zu schätzen oder zu verstehen. *„Man sieht den Sinn hinter allem ein bisschen mehr“*, schließt Lander ab.

www.kittieonline.com

Kerstin Wutti

((szene)) SOUNDGARDEN

Summer 24

presented by:

ROCK ANTENNE Österreich

Ein kleines Paradies
im Herzen Simmerings

.....

Feinste Live-Sounds
in grüner Gartenoase

.....

Heimische Acts
aus allen Gefilden

.....

Bier vom Fass und
hausgemachte Rock-Brote

.....

Outdoor Tischfussball
und vieles mehr ...

AB 24. JUNI
WATCH OUT!

★ EINTRITT FREI ★

Hauffgasse 26, 1110 Wien

www.szene.wien

facebook.com/szenesoundgarden

@szene_soundgarden

planet.tt

>> Poolbar Festival >>>> Nischen bis Pop >>>> <<<< Altes Hallenbad & Reichenfeld >>>> <<<< Feldkirch, Vorarlberg >>>>

Poolbar

Nischen bis Pop

>> 04.07. – 11.08.2024

>> Feel your poolse >> you never swim alone

>> poolbar.at

Anda Morts > Anna St. Louis > Aze > Baiba > BBNO$ > Berglind > Beth McCarthy > Betterov > Bipolar Feminin > Bombay Bicycle Club > Brant Bjork > Calexico > Cari Cari > Cousines Like Shit > DJ Krush > Dragonforce > DŸSE > Earth Tongue > FAITHLESS > Fiio > Fink > Fjørt > Gayle > Havok > Heckspoiler > Ja, Panik > Jeanny > Julia Alexa > KAFFKIEZ > Klangkarussell > Leftovers > Lena & Linus > Lotte > Marder4000 > MilleniumKid > Milliarden > Mine > Molden&Seiler ft. das Frauenorchester > Nand > Nekrogoblikon > Nnella > Nnoa > Of Horses And Men > Oh Alien > Ok.Danke. Tschüss > Orbit > Resi Reiner > Sampagne > Say Yes Dog > Sirens of Lesbos > Skofi > Sound@V > SQF2000 > Steel Pulse > Stefanie Sargnagel > Sylosis > Tagebuchslam > Telquist > Testament > The Warning > Timber Timbre > Tones And I > Tony Ann > Uche Yara > Waxahatchee > Wiegedood >> vieles mehr >> poolbar.at

Fohrenburger Raiffeisen ORGANICS by Red Bull RAUCH vkw datenstrom F.M. HÄMMERLE LIEBHERR OMICRON !ticket VÖSLAUER Almdudler planted. FM4 thegap HITRADIO Ö3

Danke!

Gefördert von Stadt Feldkirch, Land Vorarlberg und BMKOES.Kunst&Kultur. Stadt Hohenems (Poolbar Generator), AKM, SKE

Immer noch nicht müde

Axel Rudi Pell

Seit mittlerweile 35 Jahren ist Axel Rudi Pell in Europa und darüber hinaus unterwegs, um den deutschen Hard Rock so eindrucksvoll wie kaum ein anderer Musiker zu verbreiten. In Form von „Risen Symbol“ erblickt nun der bereits 22. Langspieler das Licht der Welt und liefert den willkommenen Anlass für ein Gespräch mit dem sympathischen Zeitgenossen.

Dank der bisherigen Veröffentlichungen hat sich Axel Rudi Pell nicht nur hierzulande einen hervorragenden Ruf im Hard Rock-Sektor erarbeitet. Seine Kompositionen fallen vielseitig, aber stets nachvollziehbar aus und verbinden Melodienreichtum mit bedingungsloser Kante. Damit lässt der Musiker das Gros der Konkurrenz locker hinter sich. Und das, obwohl die Zeit an dem heute 63-Jährigen nicht spurlos vorübergegangen ist: *„In der Tat, aber 35 Jahre im Metalbusiness zu sein macht dich vor allem erst einmal mächtig stolz und erfüllt einen auch mit viel Dankbarkeit. Das ist ja keine Selbstverständlichkeit. Aber wenn man das alles rückblickend betrachtet ging die Zeit, wie so oft, fast wie im Flug vorbei. Zumindest fühle ich mich keinesfalls schon im betagten Musikeralter.“*

Der Saitenhexer weiß aber auch, dass Selbstreflexion wichtig ist, um die Balance aufrechtzuerhalten, was er bestätigt: *„Der Metal hat mich als Teenager angezogen und seither nicht mehr losgelassen. Die Faszination und Anziehungskraft, die er auf mich ausübt, lässt bis heute nicht nach. Rückschläge gehören mit dazu und stellen täglich meine Motivation auf den Prüfstand.“* Die einzelnen Komponenten des neuen Albums, allen voran die Spritzigkeit, wirken mehr als vielversprechend. Man wird das Gefühl nicht los, dass der ohnehin schon sehr aufgeschlossene und experimentierfreudige Bochumer sich unterschiedlichen Eindrücken noch weiter öffnet. Mit Erfolg, denn derart vielschichtig wie „Risen Symbol“ klang er – trotz großartiger Veröffentlichungen – lange nicht mehr. So überrascht es auch kaum noch, dass man phasenweise epische, urwüchsige Momente auf der Scheibe findet. *„Das sind ein paar Einflüsse, die ich vermutlich gebraucht habe. Entweder ist der besondere Vibe da oder nicht. Jedes neue Stück muss ihn aufweisen, egal wie sich das Mischungsverhältnis gerade zeigt. Bei mir kommt viel zusammen, sodass der Vibe das einzig Entscheidende ist.“*

Aus Tradition anders

Die ein- oder mehrstimmigen Gitarrensoli sind eine wahre Pracht. Da stellt man sich die Frage: Wächst dem Künstler die Musik einfach so aus den Händen? *„Bei mir steht der Hard Rock mit seinen entsprechenden Instrumenten im Vordergrund. Auf ‚Risen Symbol‘ gibt es für mein Gefühl sogar mehr klassische ARP-Sachen wie zum Beispiel ‚Guardian Angel‘ und ‚Darkest Hour‘. Das sind alles Lieder, die auch zu den Vorgängeralben gepasst hätten. Es gibt viel emotionale Momente, aber wenn ich dabei an ‚heavy‘ denke, dann eher im Sinne eines Stimmungsbilds.“* Und obwohl der kreative Prozess im Grunde eine One-Man-Show darstellt, handelt es sich bei Axel Rudi Pell nach wie vor um eine komplette Band mit beständigem Line-up. Somit ist eine wichtige Grundvoraussetzung für die Konstanz erfüllt. *„Wir ziehen unser Ding durch und wenn es ankommt, umso besser. Und dadurch entsteht dann auch wieder etwas Einzigartiges.“*

Das geht damit einher, dass viele in den letzten Jahren die kritische Haltung bezüglich den Möglichkeiten der KI ein Stück weit aufgegeben haben. Dazu äußert sich der Frontman wie folgt: *„Damit kann ich persönlich nicht viel anfangen. Ich bevorzuge auch in der Musik die Ecken und Kanten, das Authentische und eine Ästhetik des Unvollendeten. Ich kann mir beileibe nicht vorstellen, dass ein reines KI-Produkt bei uns funktioniert.“* Deshalb geht der Songschreiber mit seinen Mitstreitern lieber wuchtig und strukturiert in die Offensive: *„Was den Sound besonders auszeichnet, kann ich nicht einmal mit Bestimmtheit sagen. Es ist das gesamte Paket. Wer mich kennt und mag, wird auch an ‚Risen Symbol‘ so viel Spaß haben wie ich selbst. Es besitzt all die Qualitäten, für die wir bekannt sind, und noch viel mehr.“* Fakt ist, dass es Axel Rudi Pell bisher mit jedem seiner Releases geschafft hat, alte Fans weiter bei der Stange zu halten und neue Zuhörerkreise zu erschließen, ohne sich hierbei musikalisch anzubiedern.

www.axel-rudi-pell.de

Markus Seibel

Foto: Kai Hofmann

Zeitlos

Badhoven

Mit „Rock Thru Ages“ laden die Österreicher zu einer Reise durch 25 Jahre ihrer Geschichte. Dabei geben sie nicht nur einen ambitionierten Überblick zu ihrem bisherigen Schaffen, sondern stellen auch klar, dass man noch lange nicht ans Aufhören denkt. Im Interview schwelgen wir mit der Band in Erinnerungen und lassen uns so manches Juwel wieder ins Gedächtnis rufen.

Nach einem Vierteljahrhundert war es an der Zeit, diesen Abschnitt auf einem Album festzuhalten“, eröffnet Sänger und Gitarrist Kurt Christian die Zeitreise, bevor auch Keyboarder und Backing-Vocalist Gerhard Paar an die Highlights zurückdenkt: *„Wir wollten auch mal kurz die Rosinen Revue passieren lassen, die wir immer wieder mal in den Bandkuchen gestreut hatten. Da kam so einiges zum Vorschein, das einerseits geringfügig aufpoliert werden wollte, und anderes, das es unserer Meinung nach ganz einfach in Erinnerung zu rufen galt.“* Dabei stand für BADHOVEN eindeutig fest, dass ihre persönliche Werkschau mit „Rock You Hard“ eröffnet werden muss. *„Es war für uns klar, dass das der Opener des neuen Albums sein wird, da er einerseits der erste Song ist, den Günter neu eingespielt hat, und zweitens den Leitspruch von BADHOVEN darstellt, bei jedem Live-Konzert unser Bestes zu geben und das Publikum zu rocken!“*, erklärt Schlagzeuger Gerd Sojka die Wahl der Eröffnung, bevor Leadgitarrist Günter Schablas bestätigt: *„Der Song steht für die Power und Spielfreude, für die BADHOVEN bekannt sind.“*

Vielfältige Favoriten

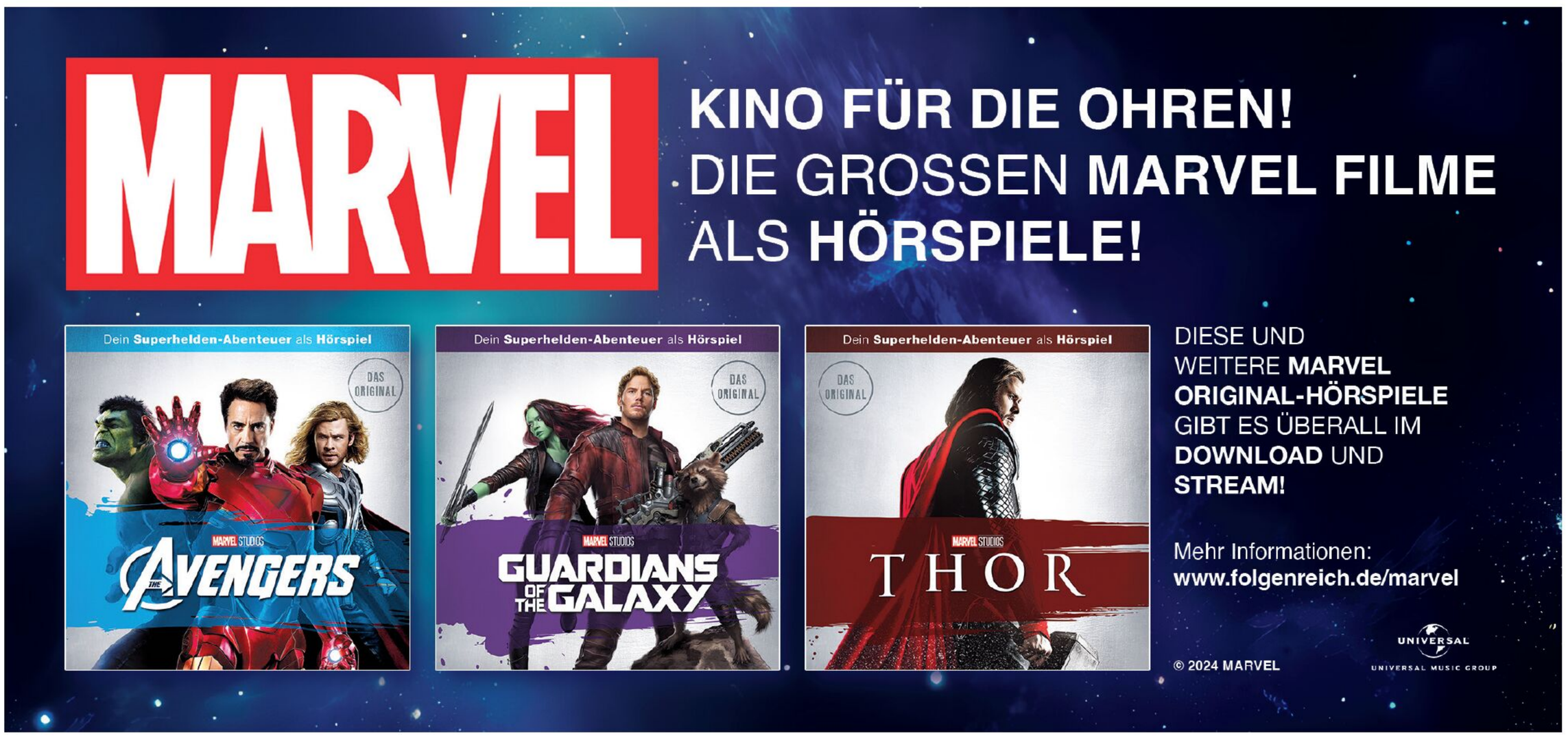
Grundsätzlich klar dem melodischen Hard Rock verpflichtet, ruft einem die Leistungsschau etwa mit „Money“ auch die stilistische Vielfalt in Erinnerung. Das ist kein Zufall und hängt im weiteren Sinne auch mit den Anfängen der Band zusammen, wie sich Kurt erinnert: *„BLACK ROSE wurden am 1. Juli 2001 in BADHOVEN umbenannt und wir gleichzeitig musikalisch härter. Das zeigt ‚Money‘ sehr gut auf. Wir haben auch kein Problem andere Stilmittel in unsere Songs einfließen zu lassen. Die Idee zu dem Lied entstand bei mir, als Mozart im Filmklassiker ‚Amadeus‘ sagte: ‚Der Kaiser scheißt auch keinen Marmor.“*

Aber auch bei „Time Doesn’t Matter At All“ handelt es sich um ein weiteres Juwel, das für die Mitglieder aus unterschiedlichen Gründen außergewöhnlich ist. *„Mir gefällt besonders der stampfende Rhythmus in diesem Song. Rockmusik kannst du dir immer und immer wieder reinziehen. Sie ist einfach zeitlos“*, beschreibt Kurt die Nummer, bevor Gerhard eine etwas frivolere Begründung preisgibt: *„Ich assoziiere mit diesem Stück den endlosen Geschlechtsakt. Spätestens in neun Monaten ist er aber wirklich zu Ende, da lügt der Song ein bisschen.“*

Generell sind aber alle Tracks etwas Besonderes, sonst wären sie nicht ausgewählt worden, um die Bandgeschichte zu repräsentieren, was Gerd gekonnt auf den Punkt bringt: *„Für mich als Gründungsmitglied ist jeder einzelne von ihnen wichtig und von Bedeutung! Das ältere Material ist für mich wie eine Zeitreise, da beim Anhören der Songs die Erinnerungen hochkommen, wie sie entstanden sind, wie es beim Aufnehmen im Studio war – und was für einen Riesenspaß wir dabei hatten!“*

www.badhoven.com

Christoph Höhl



Identitätskrise

JXDN

Vor ziemlich genau drei Jahren veröffentlichte die (einstige) Social Media-Sensation JXDN mit „Tell Me About Tomorrow“ das erste Album. Dass sich die seither verstrichene Zeit trotz erfolgreicher Shows und einer Vielzahl an Streams für den jungen Amerikaner zum absoluten Albtraum entwickelte, lag vor allem an einem persönlichen Schicksalsschlag, der ihn für einige Monate außer Gefecht setzte. Wir unterhielten uns mit dem sympathischen Musiker über Trauer, Evolution und die dunklen Seiten des Musikbusiness.

Foto: Harry Toohey

„*Die letzten Jahre waren wirklich sehr hart für mich*“, lässt uns der Sänger wissen. „*Vor zwei Jahren starb mein bester Freund an einer Fentanyl-Vergiftung und das warf mich wirklich aus der Bahn. Bis dato fühlte sich mein Leben fantastisch an, ich war glücklich und mit meiner Musik ging es auch voran, doch plötzlich kam alles zum Stillstand. Ich hatte noch nie jemanden verloren, der mir so nahestand, und vor allem niemanden in meinem Alter. In gewisser Weise zerstörte diese Tragödie meine heile Welt von einem Tag auf den anderen und ich bekam das Gefühl, dass ich alles verloren hätte. Ich durchlebte eine große Identitätskrise, verspürte keine Lust mehr, in der Nähe anderer Menschen zu sein und auch die Musik, die immer mein treuester Begleiter war, gab mir nichts mehr. Es war wirklich eine beängstigende Zeit.*“ Dabei hätte alles so schön sein können: Das Debütalbum „Tell Me About Tomorrow“ avancierte zu einem echten Szeneklassiker und JXDN konnte einige erfolgreiche Shows rund um den Globus spielen. Generell habe er innerhalb der letzten drei Jahre einiges dazugelernt, wie er uns berichtet. „*Vor allem aber weiß ich mittlerweile, was ich nicht tun soll*“, so Jaden Hossler. „*Ich möchte mich nicht über das Internet und Social Media beklagen, denn diese Kanäle trugen dazu bei, dass ich überhaupt erst so erfolgreich werden konnte. Ich bereue nicht, dass ich das Netz als Werkzeug benutzte, um meine Musik zu verbreiten und all die peinlichen Dinge, die ich machte. Es ist alles Teil der Reise. Aber diese Erfahrungen lehrten mich, was ich nicht sein will. Ich will nicht jemand sein, der nur Musik für Leute im Internet macht. Ich will kein Künstler sein, der Musik mit dem Ziel macht, einen Hit zu haben. Ich will kein Künstler sein, der nicht für etwas steht.*“

Stilistische Evolution

Auf dem Findungsprozess begleitete JXDN insbesondere BLINK-182-Legende Travis Barker, der nach wie vor als Mentor und Vaterfigur fungiert. „*Auf meinem ersten Album ließ er mich einfach machen und übte zu keinem Zeitpunkt Druck aus*“, schwärmt der Sänger. „*Ich glaube, dass Travis darauf wartete, dass ich an dem Punkt ankomme, an dem ich mich jetzt befinde. Bei ihm handelt es sich um jemanden, der nicht nur das sieht, was unmittelbar vor ihm ist, sondern auch die Zukunft und das Entwicklungspotenzial. Er glaubte immer an mich und dafür werde ich ihm für immer dankbar sein.*“ Die vollzogene Weiterentwicklung lässt sich auch auf dem neuen Longplayer erkennen, der nicht ausschließlich durch Pop-Punk-Klänge überzeugt, sondern darüber hinaus mit Post-Punk- und Midwest-Klängen aufwartet. „*Das ist exakt der Weg, den ich einschlagen möchte. Du hast es auf den Punkt gebracht*“, zeigt sich Hossler begeistert. „*Ich glaube, dass der Pop-Punk vor allem durch Künstler wie* MACHINE GUN KELLY *oder* YUNGBLUD *dazu bei-*

„Ich will kein Künstler sein, der nicht für etwas steht.“

trug, dass Rockmusik auch in der breiten Masse wieder Anklang findet. Aber das wollte ich nicht dauerhaft machen. Weißt du, meine Lieblingsband sind The Strokes. Sie machen Musik, durch die sich die Leute gut fühlen, und versuchen dabei nicht, krampfhaft in den Mainstream vorzudringen. Mir gefällt einfach der Gedankengang, möglichst minimalistisch an die Sache heranzugehen und darauf zu hoffen, dass es den Leuten gefällt.“

Zukunftsvisionen

Zweifellos eine Grundeinstellung, die sich in jedem Fall auch positiv auf die neuen Songs ausgewirkt hat. Während „What The Hell“, das dem Künstler nach eigener Aussage übrigens überhaupt nicht gefällt, vor allem durch seine Eingängigkeit zu begeistern weiß, ist der Titeltrack von Emotionalität geprägt. *„Ich hatte alle Songs beisammen, aber mir fehlte einfach noch dieses letzte Stück“*, erinnert sich der Sänger. *„Im Grunde entstand die Nummer ganz von selbst, ich machte mir gar keine großartigen Gedanken. Ohnehin grüble ich mittlerweile gar nicht mehr so sehr, wie die Musik klingen soll oder welche Richtung ich einschlagen möchte. Das habe ich in der Vergangenheit so intensiv getan und es ließ mich den Fokus verlieren. Ich möchte die Leute mit meinen Liedern nicht mehr beeindrucken. Ich möchte, dass sie etwas fühlen.“* So freut sich JXDN, der sich zum Zeitpunkt des Gesprächs gerade in Berlin aufhält, vor allem auf die anstehenden Shows in Deutschland, von denen er sich sehr viel verspricht. *„Meiner Meinung nach sind die Konzerte in Europa einfach viel authentischer und intensiver als bei uns in den Staaten“*, so Hossler. *„In den USA geht es immer um Mainstream und Kommerz und viele Leute, die nicht zu meiner engen Fanbase zählen, verstehen einfach nicht, was ich mit meiner Musik aussagen und erreichen möchte. In Europa und insbesondere in Deutschland ist das alles anders. Hier geht es wirklich um die Musik und ich freue mich darauf, den Fans Material meiner beiden Alben zu präsentieren. Weißt du, ich möchte einfach nur eine gute Zeit haben und etwas erleben, das sich echt anfühlt. Und dann kann ich nach Amerika zurückkehren und den Leuten sagen, wie viel Spaß wir hier in Europa hatten. Das wird eine coole Challenge.“*

www.jxdnmusic.com

David Hune

Rekonstruktion

Funker Vogt

Mit „Final Construct“ haben FUNKER VOGT ein hammerhartes Stück Industrial geschmiedet, welches eine neue Ära in der Bandgeschichte einleitet. Das liegt nicht zuletzt daran, dass mit Bastian Polak nun ein neuer Mann am Mikrofon steht, der aber viel Erfahrung mitbringt und den Funker-Spirit schon lange in sich trägt. Mit ihm sprachen wir über seinen Einstieg und das aktuelle Material.

Kenner der Szene wissen natürlich, dass Bastian bereits seit vielen Jahren die Position des Frontmanns bei INTENT:OUTTAKE bekleidet. Nachdem vor rund drei Jahren der bisherige Funker-Fronter Chris L. die Segel strich, ist er mittlerweile an dessen Stelle gerückt. *„Ich kenne FUNKER VOGT schon lange und war immer Fan“*, verrät er, *„deswegen ist es für mich echt eine Ehre, als Sänger dort einsteigen zu dürfen!“* Seine Sporen hat sich Bastian Polak im Laufe der Jahre redlich verdient – sei es mit der Metalcore-Band OUT OF DECAY, seinem früheren Soloprojekt SEPTRON oder eben mit INTENT:OUTTAKE, die 2024 zehnjähriges Jubiläum feiern. Letztere will er für seine Funker-Aktivitäten auch auf keinen Fall vernachlässigen: *„Wir müssen halt darauf achten, uns nicht in die Quere zu kommen und viele Fans von INTENT:OUTTAKE hatten auch Angst, dass Intent irgendwie daran zerbricht. Aber wir haben da so viel Energie reingesteckt, dass es nicht in Frage kommt aufzugeben!“*

Leichtes Arbeiten

Jetzt gerade stehen aber selbstverständlich FUNKER VOGT im Mittelpunkt. Das neue Album „Final Construct“ ist Anfang Mai erschienen und in dessen Schöpfung war Bastian bereits voll involviert. *„Gerrit produzierte die Musik und ich arbeitete da über ein gutes Jahr mit ihm zusammen. Ich schrieb 19 Songs für das Album und es war kein Ausschuss dabei! Die etwas schwächeren Stücke verwendeten wir für die B-Seiten, aber sind ziemlich zufrieden mit dem Ergebnis!“* Wichtig war es dabei natürlich, dass seine beiden Musikprojekte deutlich unterscheidbar bleiben. *„Bei INTENT:OUTTAKE shoute ich sehr viel, was ja eher aus dem Metal-Bereich kommt. Das stellten wir bei FUNKER VOGT ein bisschen in den Hintergrund und arbeiteten mehr mit meiner Singstimme, damit sich das deutlich abhebt.“*

Kompositorisch hatte – wie stets bei den Funkern – Bandmitbegründer Gerrit Thomas die Zügel in der Hand. Bastian nahm hier nur geringen Einfluss: *„Ich muss ganz ehrlich sagen: Gerrit ist für mich so ein Mastermind, was Musikproduktion angeht, und ich hatte daran wenig auszusetzen. Klar bittet man mal darum, den einen oder anderen Part kürzer oder länger zu machen, damit beispielsweise das Versmaß besser passt, aber eigentlich war das ziemlich leichtes Arbeiten und machte echt Bock. Ich freue mich jetzt schon auf das Songwriting für das nächste Album!“*

Friedenszeichen

Inhaltlich versucht Bastian seine eigenen Ideen einzubringen und zugleich jene Themen aufzugreifen und weiterzuführen, welche FUNKER VOGT seit jeher auszeichnen. Ein perfektes Beispiel ist der Opener „The Signaller“, welcher auch als Vorab-Videosingle erschienen ist und die Marschrichtung gleich festlegt. *„Ja, das war eines der ersten Videos, die wir drehten“*, verrät er, *„und es war auch einer der ersten Songs, die ich schrieb. Das soll auch so eine Art Schlachtruf sein und handelt von Zusammenhalt!“* Wer nun ob der oft martialischen Ausdrücke in den Lyrics und dem militärischen Anstrich der Band erschrickt, sei beruhigt: *„Klar, wir spielen mit dem Thema, aber eigentlich sind wir gegen den Krieg und das wollte ich auf dem Album echt nochmal deutlich machen. Dass man der Menschheit den Spiegel vorhält.“*

Gerade im Angesicht des Sterbens in der Ukraine und anderer Krisenherde sind diese Themen wichtiger denn je. Bastian erklärt: *„Mir geht das auch ziemlich nahe, dass unweit von uns ein Krieg tobt. Ich finde es immer faszinierend, wie dumm die Menschheit ist und dass sie sich selbst auslöscht, anstatt friedlich zusammenzuleben. Deswegen ist auch beim Album auf jeder Seite des Booklets und auf dem Cover eine Friedenstaube zu sehen!“* So einfach kann man starke Zeichen setzen.

www.facebook.com/officialfunkervogt

Frank „Otti“ van Düren

LOWLIVES

„FREAKING OUT“

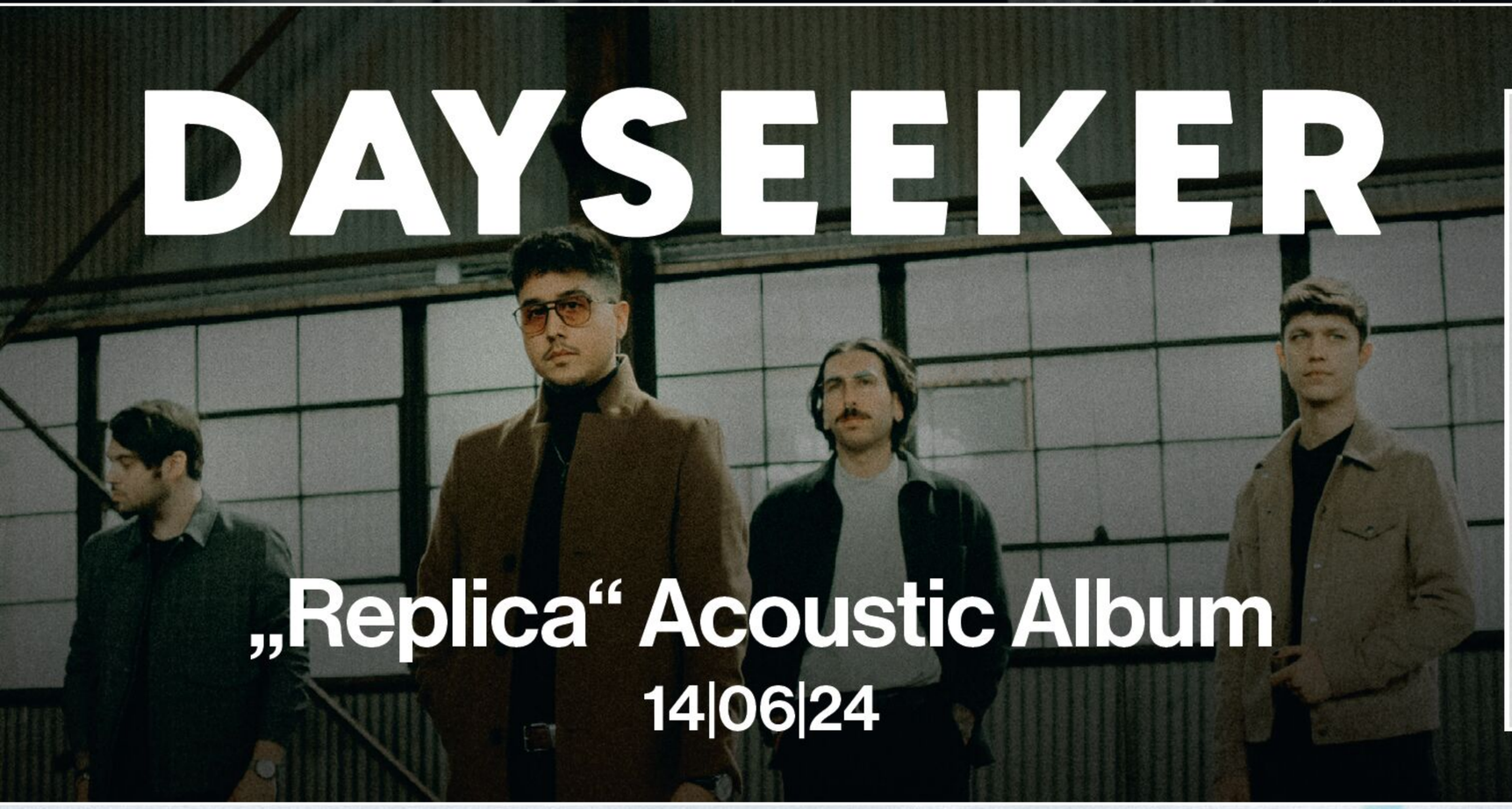
OUT NOW

SHRAPNEL

IN GRAVITY

OUT NOW

DAYSEEKER



„Replica“ Acoustic Album

14|06|24

KYLE DANIEL

"KENTUCKY GOLD"

28|06|24

Der Moment zählt

Kopfecho

Mit dem Timing ihres letzten Albums hatten KOPFECHO wirklich Pech: Anfang 2020 erschien „Etwas Bleibt“, kurz danach stand die Welt still. Zwei Jahre später mussten dann an Gitarre und Schlagzeug gleich zwei neue Leute gefunden werden – kein einfaches Unterfangen für eine Band wie diese, die mehr als andere im Kollektiv arbeitet. Doch am Ende ging alles gut, mit „Zusammen Allein“ erscheint Anfang August auch ein neuer Longplayer, zu dem uns Sängerin Amy Auskunft gab.

Es waren persönliche und laut Amy nachvollziehbare Gründe, die die beiden Jungs zum Ausstieg brachten, doch es stand bald adäquater Ersatz vor der Tür: *„Wir hatten wirklich Glück, mit Henri an der Gitarre und Marco an den Drums zwei tolle Leute zu finden, die uns auch einen neuen Einfluss gegeben haben. Das Schöne am aktuellen Album war, dass wir sehr viel ausprobierten, etwa mit Synthesizern, und generell sehr offen für neue Dinge waren.“* An der grundsätzlichen KOPFECHO-Herangehensweise, sowohl Musik als auch Texte gemeinsam entstehen zu lassen, änderte sich aber nichts. *„Jeder bringt Ideen ein, wir sprechen darüber und entscheiden am Ende auch gemeinsam“*, hält Amy fest.

Der Drang, vieles Neues auszuprobieren, erklärt den im Vergleich zu den beiden Vorgängern leicht anderen Klang des aktuellen Albums – weitaus poppiger und etwas melancholischer als früher geht es zu Werke. *„Das entsteht einfach, irgendwie hat die neue Zusammensetzung doch auch neue Einflüsse ergeben und so den poppigeren Einschlag erzeugt, woran eben die Synthies einen großen Anteil haben, durch die allein wirkt es schon so“*, meint Amy lachend. *„Doch man hört definitiv auch noch die ‚alten‘ KOPFECHO, die rotzige Stimme ist noch da, Gitarren, die schön reinpreschen … gerade am Anfang der Scheibe kommen mit ‚Stille‘ oder ‚Echte Männer‘ zwei poppige Songs, weiter hinten mit etwa ‚Supersoaker‘ wieder was Punkiges.“*

It’s personal

Inhaltlich lassen sich ein paar Themenkomplexe ausmachen, den größten formt die Beschäftigung mit dem Bild von Frauen und Geschlechterfragen. Sowohl in „Nur Am Rand“, das die in den Socials falsch laufenden Dinge behandelt, ganz direkt in „Deine Liebe Nicht“, wo Amy sich mit der „Nein heißt Nein“-Thematik befasst, oder mit dem bereits erwähnten „Echte Männer“, in dem das Bild selbiger hinterfragt wird. Großteils waren es eigene Erfahrungen, die die Sängerin in diese Richtung trieben. *„Leider. Als Frau auf Konzerten kommen mal ein Arschgrapscher oder ‚Zieh dich aus!‘-Rufe … das wurde lange belächelt, wendet sich aber zum Glück. Das Album ist überhaupt sehr persönlich, einige Songs beschreiben meine Kindheit und Schulzeit, andere meine Erlebnisse mit Männern, die mich belasten. Das finde ich schön, dass man diese Dinge mit der Musik verarbeiten kann“*, so Amy, die auf das Thema „Verhalten gewisser Männer“ noch genauer eingeht. *„Das Schlimme ist, dass durch solche Erlebnisse immer eine Angst mitschwingt. Das ist vielen nicht bewusst. Ich möchte den Menschen klarmachen, dass Frauen deswegen immer Hintergedanken wie ‚Was kann noch passieren‘ haben. Das fängt schon an mit Fenster runter und ‚Ey du geile Sau!‘ hinterherpfeifen. Ich mache das ja auch nicht, haha!“*

Die emotional-persönliche Seite zeigt sich nicht nur bei diesem Thema stark, am deutlichsten tritt sie bei „Früher Oder Später“ zutage, ein Song, der offensichtlich einem geliebten verstorbenen Menschen gewidmet ist – doch grundsätzlich aus unerwarteter Richtung. *„Henri und Marco waren vorher in einer Band namens DATENSCHMUTZ, wir wollten einen Track von denen dabeihaben und der packte mich am meisten. Wir änderten ihn nur ein wenig ab und ich finde ihn total toll, weil er Trauer und Hoffnung schön verbindet, durch eigene Erlebnisse kann ich auch hier gut connecten.“* Einer der Nachteile des Älterwerdens ist, dass die Einschläge näherkommen und die Menschen um einen weniger werden. *„Ach hör auf, da will ich gar nicht drüber nachdenken. Aber es stimmt leider, deswegen: Genieße jeden Moment.“* Das werden KOPFECHO auf jeden Fall tun, im Herbst auch gemeinsam mit den Fans auf Tour.

www.kopfecho.com

Bernhard Kleinbruckner

Foto: Kilian Schloemp

Dream On

Sula Bassana

Vor 22 Jahren erblickte das Debütalbum von SULA BASSANA das Licht der Welt. In Fankreisen genießt „Dreamer“ mittlerweile Kultstatus und hat in über zwei Dekaden nichts von seiner Wirkung eingebüßt. Für Mastermind und Sulatron-Labelchef Dave Schmidt Grund genug für eine Vinyl-Neuauflage, über die wir mit dem musikalischen Tausendsassa plaudern durften.

„Dreamer“ scheint für Freunde psychedelischer Rockmusik etwas Besonderes zu sein und auch wenn der Künstler selbst oft nicht beeinflussen kann, welches seiner Werke aus welchen Gründen eine herausragende Stellung bei den Fans einnimmt, hat Dave im Fall des Debütalbums eine plausible Erklärung: *„Es ist einfach ein abwechslungsreiches, trippiges Album. Und es lag sicherlich auch am Veröffentlichungszeitpunkt. 2002 war der Markt in dieser Nische noch nicht so übersättigt wie heute.“* Die Zeit bringt immer Wandel mit sich, verändert die Perspektive auf das eigene Werk und auch ein Album wie „Dreamer“ bleibt nicht vor dem kritischen Blick des Künstlers verschont. *„Naja, das eine oder andere würde ich heute natürlich anders machen. Aber ich mag das Album immer noch“*, erklärt sich der Musiker grundsätzlich immer noch sehr zufrieden mit seinem damaligen künstlerischen Output. Ein Re-release ist zwar nicht vergleichbar mit der Veröffentlichung von völlig neuem Material, trotzdem stellt eine Neuauflage eine Art Bestätigung und immer einen freudigen Anlass dar, wie auch Dave seine diesbezüglichen Emotionen beschreibt: *„Natürlich auch ein wenig Stolz und einfach Freude. ‚Dreamer‘ war ja etliche Jahre als Vinyl nicht mehr erhältlich. Und das Jubiläum bot sich an für einen Re-release, zumal wir immer öfter live spielen und der Bedarf an Merchandise nicht weniger wird.“* Die Freude über die Wiederveröffentlichung ist groß und ermöglicht ein neuerliches Eintauchen in die damaligen Klangwelten, die im Verlauf des Albums eine gekonnte und fließende Steigerung von eindeutig rockig zu immer mehr elektronischen Einflüssen erfahren, weshalb die abschließende PINK FLOYD-Covernummer „Baby Blue Shuffle In D Major“ besonders gut platziert wirkt: *„Dieser Song war ursprünglich für ein PINK FLOYD-Tribute aufgenommen worden und passte natürlich super auf mein Debüt. Gerade die Kombination aus Rock und Elektronik gefällt mir sehr, das wird auf der zweiten Seite der LP schön ausgekostet.“*

www.sulabassana.de

Christoph Höhl

Bodenständig ungewöhnlich

Halb aus Plastik

Während andere Bands der jüngeren Punkwelle immer häufiger zu neuen musikalischen Ufern aufbrechen, bleiben sich HALB AUS PLASTIK treu. Die Münsteraner Jens, Holger, Großen, Lui und Christian sehen im Post-Punk ihre Bestimmung.

Da bedingt es zwangsläufig, dass die Musiker reflektiert und verdichtet aufspielen, was sich auf den Sound allein positiv auswirkt. Dementsprechend logisch ist es in diesem Kontext auch, dass zwischen scharfen Breaks, funky Rhythmen kurze Post-Interludes zu finden sind. *„Ein paar von uns haben früher in Garage Punk-Bands gespielt, vielleicht hört man hier und da vereinzelte Einflüsse heraus. Aber das ist jetzt nicht unbedingt eine Zutat, die vermehrt in die Suppe soll“*, erklärt Schlagzeuger/Keyboarder Lui und führt weiter aus: *„Wir wissen um die Vorlieben und die Möglichkeiten der jeweils anderen und verstehen uns blind. Ich denke, das hört man auch auf ‚…Halb Beton‘.“* Zudem passiert nichts von dem ungerechtfertigt, denn die neuen Stücke stellen ein erstaunliches Abbild der spielerischen Reife der einzelnen Musiker dar, gleichermaßen akribisch, durchdacht sowie über weite Strecken ungemein erfrischend.

Authentizität und Hingabe sind dabei die Schlüssel der Münsteraner, wie Schlagzeuger Großen berichtet: *„Das eigene musikalische Unvermögen lässt es gar nicht zu, dass wir Ziele und Konzepte verfolgen. Auch Sätze wie ‚Lass uns mal einen Song machen, der klingt wie Band XY‘ oder ‚Wir sollten melodiöser werden‘ sind bei uns noch nie gefallen. Wir geben alle unser Bestes und haben Riesenspaß an der Band.“* Doch welche Themen beschäftigen HALB AUS PLASTIK? *„In den Texten habe ich alltägliche Beobachtungen festgehalten, irgendwo zwischen Baustellenterror, Konsumwahnsinn, persönlichen Ereignissen und B-Movies“*, erzählt Sänger Jens. *„Insgesamt sind die Songs Stück für Stück entstanden. Da waren im Entstehungsprozess schon mehrere Monate beziehungsweise Jahre im Spiel.“* In den Lyrics beweisen die Herren jedenfalls ein gutes Gespür für Variabilität und Wortwitz. Bassist Christian wirft ein: *„Naja, ab und zu geben wir schon mal ein Stichwort, einfach, um zu schauen, was Jens daraus macht. Manchmal sorgt das dann auch für Lacher, wenn er es schafft, sowas wie ‚Stadtraumverdichtung‘ im Text unterzubringen.“*

www.facebook.com/halbausplastik

Markus Seibel

Von slawischen Göttinnen und dem Tod

Blóð

Die Bedeutung des Wortes „Mara“, so der Titel des neuen Outputs von Blóð, hat im Laufe der Jahrhunderte eine ziemlich weitgefächerte Wandlung durchgemacht. Dasselbe gilt für seine Interpretationsmöglichkeiten. Ähnlich eigensinnig wie die Musik der beiden Franzosen, die auch im echten Leben ein Paar sind, ist demnach auch die Essenz, die hinter ihrem Albumtitel steckt.

Ursprünglich kommt das Wort aus dem Hebräischen und bedeutet so viel wie „bitter“. Eine weitere Interpretation wandelt sich von dem englischen Wort „mare“ ab, welches einen Albtraum oder generell Unheil bezeichnet. Für Hauptsongwriter Ulrich steht „Mara“ jedoch für etwas ganz Anderes, aber trotzdem Artverwandtes. *„Mara, auch bekannt unter den Namen Marzanna, Morena oder Mora, ist in der slawischen Mythologie die Göttin des Winters, des Krieges und Albträume, womit wir der von dir genannten Bedeutung schon etwas näherkommen. Hauptsächlich steht Mara für den Tod und kann etwa mit der griechischen Göttin Hekate verglichen werden. Unsere Alben behandelten schon immer Dinge wie Hexerei oder Mythologie im allgemeinen Sinne, diesmal haben wir uns jedoch speziell auf ein Hauptthema konzentriert.“*

Ulrich selbst ist wie bereits angedeutet für die Musik des Duos verantwortlich, seine Frau Anna, die den Part als Sängerin übernimmt, bezeichnet er dabei als Essenz und Seele des Projekts. Und auch wenn es mit der Erklärung des Namensbedeutung so angedeutet war, stellt „Mara“ kein Konzeptalbum im eigentlichen Sinn dar, jeder Song kann theoretisch für sich alleine stehen.

Von Depression zu Depression

Musikalisch gehen Blóð dabei in eine ähnliche Richtung wie es auch Amenra oder Subrosa vor ihnen getan haben. Der Sound wird von schweren Midtempo-Riffs getragen und schleppt sich von einer Depression in die nächste. *„Den Amenra-Vergleich hören wir witzigerweise recht oft. Doch auch wenn ich die Band sehr schätze, spielt sie weder in meinem noch in Annas Leben eine tragende Rolle. Ich bin immer schon verrückt nach Iron Maiden und Bolt Thrower, was man unserer Musik wohl kaum anhört. Anna steht dabei sehr auf ursprünglichen Black Metal. Generell würde ich sagen, dass wir uns, was Blóð betrifft, eher weniger von anderen Bands beeinflussen lassen, dafür aber etwa von literarischen Inhalten.“*

Der Balanceakt

Auch wenn Ulrich die Songs der Gruppe überwiegend allein im stillen Kämmerlein ausarbeitet, bezieht er seine Frau doch bereits in einem Frühstadium der Kompositionen mit ein – aus folgenden Gründen: *„Annas Stimme hat mit den Jahren immer größere Bedeutung bekommen, weshalb es wichtig ist, die Songs schon während der Entstehungsphase an sie anzupassen. Bei unseren ersten Alben waren wir uns diesbezüglich recht unsicher und haben diesbezüglich eher improvisiert, wo wir cleane und wo gutturale Vocals verwenden möchten. Heute gehen wir versierter an diese Dinge heran. Die Ausgewogenheit zwischen gutturalen und gesungenen Passagen sollte dabei durchwegs gegeben sein.“*

Was die lyrische Komponente der Songs betrifft, so hat Anna laut Ulrich jegliche Freiheiten und zeigt sich allein für das inhaltliche Konzept verantwortlich. Da sich die beiden jedoch generell für dieselben Dinge und Themen interessieren, gibt es diesbezüglich im Normalfall auch keine Diskussion. Die Texte haben dabei fast schon feministische Züge, wenn man das so nennen möchte. *„‚Mara‘ feiert einfach Frauen an sich, alle Charaktere auf ‚Mara‘ sind schließlich Frauen. Hexen, Gottheiten und so weiter. So war es uns wichtig, diesen Hintergrund mit einer Frau auf dem Cover abzurunden, weshalb Anna auf selbigem auch als Model zu sehen ist. Es sollte etwas Mystisches, Künstlerisches, aber gleichzeitig auch Zerbrechliches sein und einen Kontrast zu unserer Musik bilden. Die Darstellung hatte für uns zum Konzept passend höchste Priorität.“*

www.faceboook.com/blodband

Michael Kogler

THE CASSETTE PLAYER REINVENTED

we are rewind

we are rewind

BLEEDING NOSE RECORDS

METALCORE FEAT. MISSTIQ
(VÖ 11.10.24)

ALTERNATIVE ROCK/METAL
(VÖ 18.10.24)

METALCORE FEAT. ANNISOKAY

TRAGE DICH ÜBER DEN QR-CODE IN DEN BLEEDING NOSE RECORDS NEWSLETTER EIN UND BEKOMME 30 SONGS ZUM KOSTENLOSEN DOWNLOAD

MODERN METAL
AUS LUDWIGSBURG

PUNKROCK
AUS STUTTGART

ELECTROCORE
AUS FINNLAND

METAL
AUS STUTTGART

DEUTSCH RAPCORE
AUS MANNHEIM

DJENT
AUS AUSTRALIEN

90'S CROSSOVER
AUS AUSTRALIEN

MELODIC METALCORE
AUS ITALIEN

MODERN METAL / DJENT
AUS ITALIEN

METALCORE
AUS NÜRNBERG

INDUSTRIAL METAL
AUS KALIFORNIEN

FOLK METAL
AUS KROATIEN

BEATDOWN
AUS MANNHEIM

METALCORE
AUS GRIECHENLAND

HARDCORE
AUS ITALIEN

METALCORE
AUS ÖSTERREICH

GOTHIC METAL
AUS TÜBINGEN

INDUSTRIAL METAL
AUS USA/SCHWEIZ

NU:METAL FT. TRAP BEATS
AUS FRANKFURT

DEUTSCH RAPCORE
AUS MANNHEIM

ELECTROCORE AUS ENGLAND
R.I.P. FEAT. FRONZ (ATTILA)

METALCORE
AUS DER SCHWEIZ

MODERN METAL
AUS DRESDEN

GOTHIC METAL
AUS TÜBINGEN

DEATHCORE
AUS KONSTANZ

GOTHIC METAL
AUS TÜBINGEN

ALTERNATIVE METAL
AUS UNGARN

NU:METAL FT. TRAP BEATS
AUS FRANKFURT

WWW.BLEEDINGNOSERECORDS.COM

Zeichen der Veränderung

WAGE WAR

Drei Jahre nach der Veröffentlichung des von Fans und Kritikern gleichermaßen umjubelten „Manic“ präsentiert uns das floridianische Metalcore-Quintett WAGE WAR sein nunmehr fünftes Opus. Wir ließen uns nicht zweimal bitten und klingelten bei Gitarrist und Songwriter Cody Quistad durch, um ihm einige Informationen zum neuen Longplayer und dessen konzeptionelle Hintergründe zu entlocken.

Foto: Blake Jones

Euer aktuelles Werk hört auf den prägnanten Namen „Stigma“. Was hat es damit auf sich und wie gestaltete sich der Findungsprozess?

Im Grunde begann alles mit einem Song namens „Stigma“, den wir im Laufe des Schreibprozesses verfassten, aber nie wirklich weiterverfolgten. Nichtsdestotrotz gefiel uns der Titel sehr gut und wir spielten schon eine ganze Weile mit dem Gedanken, das Album dementsprechend zu nennen. Als wir den Kreativprozess weiterverfolgten und der Großteil des neuen Songmaterials feststand, schauten wir uns die einzelnen Texte an und stellten fest, dass „Stigma“ im Kontext etwas ganz anderes bedeuten könnte als ursprünglich gedacht. Es war sehr spannend zu sehen, dass ein solch einfacher Begriff auf so unterschiedliche Art und Weise gedeutet werden kann und über das hinausgeht, was die Leute über uns denken. Wir wollten etwas machen, das völlig anders ist und trotzdem das beibehalten, was uns ausmacht. Die gesamte Platte besteht aus zehn großartigen Liedern, die allesamt nach vorne gehen. Es gibt keine Balladen, es ist alles pure Intensität. Für uns war es essenziell ein Album konzipieren, das ein wenig aus der Reihe tanzt und mit bestimmten Konventionen des Genres bricht.

Wenn man einen Blick auf eure vorherigen Releases wirft, so fällt auf, dass jeder bisherige Albumtitel nur aus einem Wort besteht. Ich gehe davon aus, dass das kein bloßer Zufall ist?

Das liegst du vollkommen richtig! Wir hatten schon immer ein Faible für diese kurzen und bündigen, zweisilbigen Titel. Eine Zeit lang spielten wir mit dem Gedanken, von diesem Schema abzuweichen und etwas anderes zu machen, aber schlussendlich fühlte es sich einfach richtig an und zeichnet uns auch irgendwie aus.

Der Vorgänger „Manic“ erschien vor ziemlich genau drei Jahren und somit mitten in der Corona-Pandemie. Wann habt ihr mit den Arbeiten an neuem Songmaterial begonnen und wie gestaltete sich der Schreib- und Aufnahmeprozess insgesamt?

„Manic“ war in der Tat von Anfang bis Ende ein klassisches Pandemiealbum. Bereits kurze Zeit nach der Veröffentlichung fing ich an Ideen für einen neuen Output zu sammeln, ohne dabei allerdings einen konkreten Plan in der Hinterhand zu haben. Ich wollte einfach schreiben und neue Dinge ausprobieren und es fühlte sich verdammt richtig an. Dass es letztlich doch noch verhältnismäßig lange dauerte, bis das Album kompletttiert wurde, hängt damit zusammen, dass wir bis Juli 2023 noch tourten. Erst danach fand sich genügend Zeit, um uns zusammenzusetzen und die einzelnen Ideen auszuarbeiten. Es war ein intensiver, aber am Ende doch recht kurzweiliger Prozess, bei dem wir stets das Gefühl hatten, auf dem richtigen Weg zu sein.

„Manic“ konnte von euren Fans wie auch Kritikern gleichermaßen positives Feedback einfahren. Ist das etwas, das ihr im Hinterkopf habt, wenn ihr an frischem Material werkelt oder lässt es euch vollkommen kalt, dass die Leute womöglich hohe Erwartungen bezüglich neuer Musik von WAGE WAR hegen?

Es ist ein bisschen von beidem. Selbstverständlich bedienen wir einen typischen Sound und der wird sich zumindest von Grund auf auch nicht ändern. Das ist einfach unsere musikalische DNA und das, was uns auszeichnet. Gleichzeitig finde ich aber nichts schlimmer als mich andauernd zu wiederholen und selbst zu kopieren. Ich hasse den Gedanken, zweimal das gleiche Album zu machen. Es ist langweilig und wenig effizient. Wir gehen den Kreativprozess also im Grunde ohne große Erwartungen an, abgesehen von der Tatsache, dass wir einen Schritt nach vorne machen und für ein wenig Innovation sorgen möchten.

Ich erhielt bereits im Vorfeld die Möglichkeit, mir euren neuen Output einige Male zu Gemüte zu führen und mich haben insbesondere die elektronischen und teils futuristisch anmutenden Elemente fasziniert, die auf „Stigma“ mehr als präsent sind. Inwiefern war dies der logische Schritt für euch?

Nun, wir hatten einfach unglaubliche Lust auf Industrial-Klänge und wollten wie schon gesagt ein wenig mit dem brechen, was die Leute von uns erwarten. Auf der einen Seite ließen wir uns mehr denn je von unseren metallischen Helden wie PANTERA oder METALLICA inspirieren, wenngleich wir wiederum auch jene Einflüsse in unser Soundbild integrieren wollten, die eben nicht im Metal oder Rock beheimatet sind. Jeder von uns hört eine Menge verschiedenster Musik und es hätte sich nicht richtig und natürlich angefühlt, diese Klänge außen vor zu lassen. Letztlich nahmen wir also Einflüsse aus diversen Genres, schmissen sie in einen Topf und machten daraus unser Ding. Am Ende ist immer alles zu 100% WAGE WAR, wenngleich es mitunter auf den ersten Blick nicht so wirken mag.

Fortschritt und Innovation scheinen euch wirklich sehr wichtig zu sein ...

Ja, das ist in der Tat so etwas wie das übergeordnete Ziel für uns. Platten sind für mich wie Jahrbücher. Du hast all diese Fotos und Erinnerungen, die wie Zeitkapseln sind – und das macht sie verdammt wertvoll. Ich denke, dass jedes unserer bisherigen Alben eine perfekte Repräsentation dessen ist, wo wir zum jeweiligen Zeitpunkt standen und bei „Stigma“ verhält es sich genauso. Wenn wir in ein paar Jahren zurückblicken, wird jeder wissen, dass dies WAGE WAR anno 2024 waren. Und das finde ich extrem spannend und cool.

Der erste Song des neuen Longplayers, der präsentiert wurde, war „Magnetic“ - ein Stück, das zu den eingängigsten auf dem Album gezählt werden darf und vor allem ob seines großartigen Refrains überzeugt. Was kannst du mir über die kompositorischen Hintergründe berichten?

Lustigerweise entstand der Track erst ganz spät im Schreibprozess, als wir bereits den Großteil

> **Platten sind für mich wie Jahrbücher. Du hast all diese Fotos und Erinnerungen, die wie Zeitkapseln sind - und das macht sie verdammt wertvoll.**
>
> *Cody Quistad*

Foto: Blake Jones

des Materials beisammenhatten. Ich erinnere mich, wie ich mich eines Tages hinsetzte und einfach ein wenig vor mich herklimperte. Plötzlich fiel mir diese Melodie ein und ich zeigte sie den anderen Jungs, die sofort Feuer und Flamme waren. Die meisten der Songs auf „Stigma“ leben von ihrer Intensität und Härte und da ist „Magnetic“ im Endeffekt der krasse Gegenpol. Doch gerade deshalb gefiel uns die Idee, die Sache erneut ein wenig unkonventionell anzugehen und den Track als Erstes zu veröffentlichen.

Leider gab es dennoch vor allem online viele kritische Stimmen, die euch Kommerz vorwarfen und als Sellout bezeichneten. Wie sehr schmerzt es dich solche Kommentare zu lesen und wie gehst du damit um? Oder ist das etwas, das dich nach all den Jahren im Musikbusiness mittlerweile kalt lässt?

Natürlich tut es weh, diese Dinge zu lesen, aber ich denke, das ist einfach das Zeitalter, in dem wir leben. Das Internet kann trotz seiner Vorteile ein finsterer Ort sein. Niemand scheint mehr irgendetwas zu mögen und jeder kritisiert nur. Es scheint gerade Mode zu sein, alles und jeden zu hassen. Wenn man also etwas anders macht als das, was Leute von dir gewohnt sind, hagelt es Kritik. Wenn wir uns allerdings wiederholen würden, käme vermutlich der Vorwurf, wir seien uninspiriert. Es ist eine Wahl zwischen zwei Übeln und am Ende wirst du nie alle zufriedenstellen können. Also entschieden wir uns einfach dafür, unseren Weg einzuschlagen und das zu machen, was wir für WAGE WAR als richtig erachten. Man muss einfach das tun,was einem passend erscheint und was sich für einen selbst richtig anfühlt. Und am Ende ist „Magnetic“ trotz aller Kritik im Internet eines unserer erfolgreichsten Stücke. Wir spielen den Song jeden Abend und die Leute singen mit und gehen ab. Das Internet kann also so viel reden, wie es will: Am Ende spielt es keine Rolle, denn es ist lediglich die stimmgewaltige Minderheit. Und bekanntlich hat nicht immer der Recht, der am lautesten schreit.

Wahre Worte. Auf ganzer Linie überzeugt auch der Closer „Is This How It Ends?“, der nicht nur auf musikalischer Ebene fesseln kann. Was hat es mit dem Titel und den Lyrics auf sich?

Die Thematik besteht darin, dass man von Freunden oder Liebenden zu Personen wird, die einander vergessen beziehungsweise sich nichts mehr zu sagen haben. Wenn man mit jemandem sehr lange eine Beziehung führt, all diese intimen Erfahrungen teilt und dann nach einer Trennung nicht mehr miteinander spricht, ist das wirklich verdammt traurig und so, als ob wir die ganze Zeit und das gesamte Leben an uns vorbeiziehen lassen und auf keiner Ebene mehr miteinander verbunden sind. Es ist sicherlich kein schönes Thema, aber etwas, das jeder von uns sicher schon einmal erfahren musste.

> Wenn man etwas anders macht als das, was Leute von dir gewohnt sind, hagelt es Kritik. Wenn wir uns allerdings wiederholen würden, käme vermutlich der Vorwurf, wir seien uninspiriert.
>
> *Cody Quistad*

Kommen wir zu etwas Positivem: Das Artwork gefällt mir wirklich ausgesprochen gut, sowohl das Motiv als auch das Farbschema sind sehr gelungen. Wer zeichnete für die Umsetzung verantwortlich und worin bestand die konzeptionelle Idee?

Wie auch bei unseren vorherigen Releases hat Blake Jones das Artwork entworfen. Wir arbeiten gerne mit ihm zusammen, da er genau versteht, was uns ausmacht und darüber hinaus auch zu einem echten Freund wurde. Der Grundgedanke des Motivs ist mit dem Song „Nail5“ verknüpft, denn das Artwork besteht aus fünf Nägeln in der Mitte einer Kette, die „Stigma“ heißt. Die fünf Nägel stehen für unsere fünfte Platte und das Zerbrechen der Kette symbolisiert uns. Die Kette stellt im Grunde das Stigma dar, das wir zerbrechen. Besonders ist vor allem die Tatsache, dass wir zuvor noch nie ein richtiges Foto als Artwork verwendet haben, aber diesmal fühlte es sich einfach richtig an. Ich bin verdammt glücklich mit dem Resultat.

Als Besonderheit lässt sich auch hervorheben, dass WAGE WAR seit der Veröffentlichung des ersten Longplayers stets in gleicher Besetzung fungieren. Wie bekommt ihr das hin, während 90% der anderen Combos schon lange nicht mehr im ursprünglichen Line-up performen?

Das ist eine gute Frage! (lacht) Der zentrale Grund besteht vermutlich darin, dass wir auch nach all den Jahren noch sehr enge Freunde sind. Wir hatten stets eine gemeinsame Vision davon, was die Band ausmacht, und scheuten uns nie davor hart dafür zu arbeiten. Wir verbringen viel Zeit mit unseren persönlichen Beziehungen, um die Zufriedenheit aller sicherzustellen und dass jeder für den anderen einsteht. Es ist wie eine Fünferehe, wir sind alle sehr eng miteinander verbunden und ich denke, das merkt man auch, wenn wir auf der Bühne stehen.

Ein gutes Stichwort. Wie du eingangs bereits erwähnt hast, wart ihr anlässlich des „Manic“-Albumzyklus bis 2023 auf ausgiebiger Welttournee. Dennoch würden sich sicher viele Fans, auch hierzulande, sehr darüber freuen, mit euch die neuen Songs live zu zelebrieren. Gibt es diesbezüglich bereits konkrete Pläne?

Wir befinden uns derzeit in Gesprächen, was die nächste Tour angeht. Ich kann euch an dieser Stelle aber versprechen, dass wir definitiv nach Europa und vor allem auch nach Deutschland zurückkehren werden. Die Shows bei euch sind immer ein echtes Erlebnis und die Fans unglaublich enthusiastisch, das macht großen Spaß. Wenngleich ich dir an dieser Stelle noch keinen konkreten Zeitrahmen offenbaren kann, so sei dir bei einem sicher: Wir werden zurückkommen, denn Deutschland ist einer unserer liebsten Plätze auf der Welt.

www.wagewarband.com

David Hune

ROCK ANTENNE

Österreich

Die größten Rocksongs aller Zeiten!

Wien UKW 104,6

Landesweit DAB+ | Web | App

Dreh auf!

Radio an!

Bring Me The Horizon

Post Human: NeX GEn

RCA/Sony

Kaum einem Album wurde in jüngster Zeit so entgegengefiebert wie dem neuen Release der britischen Metalcore-Götter BRING ME THE HORIZON. Mit ihrem vor ziemlich genau vier Jahren auf dem Hochpunkt der Corona-Pandemie veröffentlichten „Post Human: Survival Horror“ setzten die Mannen um Sänger Oli Sykes sowie Keyboarder und Songwriting-Genie Jordan Fish neue Maßstäbe und sorgten dafür, dass die Band in den Folgejahren (wieder) zu den meistgefragten Headlinern großer Festivals zählte. Dass es überhaupt so lange gedauert hat, um einen Nachfolger auf den Markt zu bringen, war im Grunde gar nicht vorgesehen. Ursprünglich plante das (mittlerweile zum Quartett geschrumpfte) Quintett nämlich, vier EPs binnen kürzester Zeit aufzunehmen und der Welt zugänglich zu machen. Doch die Arbeiten an dem neuen, von Pop-Punk-Klängen geprägten Longplayer verzögerten sich immer weiter und auch die zwei ursprünglich anvisierten Veröffentlichungstermine wurden zunächst verschoben und schlussendlich vollständig ad acta gelegt. Im Dezember 2023 dann der Schock: BRING ME THE HORIZON und Kreativkopf Jordan Fish, der maßgeblich an der Entwicklung der Band von einer waschechten Death- und Metalcore-Formation zu einer der größten Rockbands unserer Zeit beteiligt war, gehen getrennte Wege. Ohne Vorankündigung. Ausgang? Völlig offen. Umso größer dann die Überraschung Ende Mai, als einen Tag vor dem Release die Verlautbarung erfolgt, dass das neue Opus endlich bereit sei zur Veröffentlichung. Und was soll man sagen? Die lange Wartezeit hat sich definitiv gelohnt. Nach einem kurzen Intro avanciert bereits der Opener „YOUtopia“, der mit soften, aber zu keinem Zeitpunkt allzu mainstreamlastigen THIRTY SECONDS TO MARS-Elementen aufhorchen lässt, zum ersten absoluten Highlight. Es sollen noch einige weitere folgen: „Kool-Aid“ drückt deutlich mehr aufs Gaspedal und dürfte vor allem für Fans der härteren Klänge ein echter Leckerbissen sein, während Songs wie „Top 10 staTues tHat CriEd bloOd“, „LosT“ oder „DiE4u“ vor allem im besagten Pop-Punk angesiedelt und darüber hinaus auch mit Cyberpunk-Passagen versehen sind. Doch die stilistische Vielfalt lässt sich noch weiterführen: „liMOusIne“ erinnert nicht nur phasenweise an DEFTONES und das ruhige und zugleich eingängige „n/A“ lässt Vergleiche mit Alternative-Act YUNGBLUD zu, der seinerseits schon als Featuregast auf dem vorherigen Album der Mannen aus Sheffield fungierte. Besonders hervorzuheben sind an dieser Stelle auch das großartige „DArkSide“ und „a bulleT w/ my namE On“, bei dem sich die Szenekollegen UNDER OATH die Ehre geben. Einen perfekten Abschluss markiert das ruhige und melancholische „DIg It“, welches ebenfalls zu den vielen Highlights von „Post Human: NeX GEn“ zählt und einmal mehr die songwriterische Klasse der Jungs verdeutlicht. Ein bahnbrechendes Werk, das den inoffiziellen Status von BRING ME THE HORIZON als bestem (Mainstream-)Rockact seit LINKIN PARK zementieren dürfte.

www.bmthofficial.com

David Hune

TRACKLIST

1. [ost] dreamseeker
2. YOUtopia
3. Kool-Aid
4. Top 10 staTues tHat CriEd bloOd
5. liMOusIne
6. DArkSide
7. a bulleT w/my namE On
8. [ost] (spi)ritual
9. n/A
10. LosT
11. sTraNgeRs
12. R.i.p (duskCOre Remix)
13. AmEN!
14. [ost] puss-e
15. DiE4u
16. DIg It

CAGE THE ELEPHANT

Neon Pill

RCA/Sony

Ganze fünf Jahre hat es gedauert, bis uns das US-Alternative Rock-Sextett CAGE THE ELEPHANT den Nachfolger des umjubelten „Social Cues" präsentiert. Der Grund dafür waren jedoch weder Bequemlichkeit noch fehlende Kreativität, sondern vielmehr starke gesundheitliche Probleme von Matt Shultz, die den gesamten Schreib- und Aufnahmeprozess in die Länge zogen und massiv erschwerten. Glücklicherweise erholte sich der Sänger und Bandleader, sodass mit „Neon Pill" nun der sechste Longplayer der mehrfach mit einem Grammy ausgezeichneten Formation vorliegt. Eröffnet vom straighten „HiFi (True Light)" wird von Beginn an verdeutlicht, wohin die Reise geht. Nostalgische Klänge einer besseren Zeit sind seit eh und je die Erfolgsfaktoren von CAGE THE ELEPHANT und davon gibt es auf dem neuen Opus einige zu bestaunen. „Rainbow" beispielsweise hätte mit seinem Vibe perfekt in die späten 1960er Jahre gepasst und auch der Titeltrack weist einige typische Elemente dieser Zeit auf. Wer es noch ein wenig melancholischer mag, kommt bei „Float Into The Sky" und dem sphärischen „Same", das nach einer Cabriofahrt bei Nacht schreit, vollends auf seine Kosten. Paradoxerweise ist es aber am Ende nicht die Vielzahl an Highlights (zu denen zweifelsohne auch das ruhige „Out Loud" zählt), die „Neon Pill" so besonders macht, sondern die Platte als stringentes Gesamtwerk – eine atemberaubende Reise durch die Musiklandschaft der 1960er und 1970er, die ihresgleichen sucht.

www.cagetheelephant.com

David Hune

DESOLAT

Ückendorfication

Dackelton

Vor einem Vierteljahrhundert sangen die RED HOT CHILI PEPPERS schon von „Californication", das Debüt der Gelsenkirchener DESOLAT macht es mit „Ückendorfication" eine Nummer kleiner und gibt ihrem ersten Album den Namen einer hiesigen Straße, in der auch das gewählte Studio lag. Der ungewöhnliche Titel ist aber bei weitem nicht das einzig bemerkenswerte an dieser Band: Aus Grunge, Punk und Garage zaubern die Jungs einen treibenden und abwechslungsreichen Sound, der ständig Reminiszenzen an einen ganzen Berg bekannter Vorbilder liefert. Die verschiedenen Stile werden dazu von Song zu Song unterschiedlich gewichtet, wodurch am Ende keiner von ihnen dem anderen ähnelt. Das alleine wäre schon einen gezogenen Hut wert, doch wir sind noch gar nicht bei den Texten, wo DESOLAT erst richtig aufdrehen: Das Quartett schafft es ein Soziogramm einer ganzen Gesellschaft und Generation zu zeichnen. Egal ob die Monotonie des Alltags, die Verrücktheit ständiger Selbstoptimierung oder die ins Erotische gehende Verehrung der Deutschen für fahrbare Untersätze („Autos, Autos"), DESOLAT zerlegen die Sprüche ihrer Eltern (man nehme etwa „Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben") und fassen die Zerrissenheit der Generation X so gut zusammen wie seit den Hochzeiten Seattles nicht mehr gehört. Und manchmal reicht dafür schon, dass man „statt Bier nur Aperol Spritz" serviert bekommt. Einfach großartig, mehr gibt es dazu nicht zu sagen.

www.desolat.band

Bernhard Kleinbruckner

HELLBUTCHER

s/t

Metal Blade/Sony

Per „Hellbutcher" Gustavsson steht unbestritten für Qualität, war der schwedische Musiker doch mit NIFELHEIM maßgeblich an der Bildung der skandinavischen Metalszene der 1990er beteiligt. Darüber hinaus bewies er seine vielseitigen Fähigkeiten bei DEAD KOSMONAUT und NECROCURSE, bevor er von Tas Danazoglou (SATAN'S WRATH) als neuer Sänger von FRIENDS OF HELL vorgestellt wurde, wo er sich wie auch in DEAD KOSMONAUT eindrucksvoll dem klareren Gesang widmete. Nach dem Quasi-Aus von NIFELHEIM startete der offenbar immer noch gelangweilte Tausendsassa mit HELLBUTCHER ein Herzensprojekt, das sich voll und ganz dem schwedischen Black und Speed Metal verschreibt. Schon bei der Eröffnung „The Sword Of Wrath" wird die Hingabe an die Musik durch die anfangs hypnotische Gitarrenmelodie und dem folgenden, schnellen Black Metal-Gewitter eindrucksvoll unter Beweis gestellt. Hochenergetisch, mitreißend und vor kreativer Kraft nur so strotzend treibt „Perdition" die Begeisterung weiter voran, „Violent Destruction" garantiert durch agile Sechssaiter und ambitionierte Härte samt intelligenter und fesselnder Songstruktur Gänsehaut und bei „Death's Rider" hat man sich der herrlich bestialischen Musikoffenbarung bereits vollends ergeben. Da können „Possessed By The Devil's Flame" oder auch das kernige „Satan's Power" noch einen draufsetzen, ganz zu schweigen vom fulminanten Rausschmeißer „Inferno's Rage". Einfach großartig.

www. hellbutcher.com

Christoph Höhl

JXDN

When The Music Stops

DTA/Elektra/Warner

Als die US-Social Media-Sensation JXDN (alias Jaden Hossler) vor drei Jahren das erste Studioalbum veröffentlichte, war er einer der ersten Künstler, der den von US-Star MACHINE GUN KELLY losgetretenen Pop-Punk-Hype aufgriff. Mittlerweile erlebt das Genre rund um den Globus zweifelsohne seinen zweiten Frühling und wenngleich Hosslers aktueller Streich „When The Music Stops" noch immer sehr im Pop-Punk beheimatet ist, lassen sich auf dem neuen Output doch einige Einflüsse anderer Stilrichtungen erkennen. Nach einem kurzen akustischen Intro geht es mit „Candles" zwar gewohnt Pop-Punk-lastig zur Sache, doch bereits das darauffolgende „Stray" verleiht dem Album einen deutlich melancholischeren Touch, welcher auf einer Vielzahl an Tracks fortgeführt wird. „Sad October" und das bahnbrechende „What The Hell" sind beispielsweise viel mehr im Post-Punk angesiedelt und erinnern phasenweise sogar an Midwest-Klänge. Selbstverständlich gibt es auf „When The Music Stops" auch einige ruhigere Elemente zu verbuchen, die insbesondere beim eingängigen „Stranger" und den emotionalen „How Far" und „Wet Dream (It's You)" gut zur Geltung kommen. Abgeschlossen von dem traurigen und im Akustikgewand dargebotenen Titeltrack endet dann eine zu jedem Zeitpunkt aufregende Reise, die verdeutlicht, dass JXDN weit mehr als nur ein waschechter Pop-Punk-Künstler ist und spätestens mit dem aktuellen Opus seine musikalische Heimat gefunden zu haben scheint.

www.jxdnmusic.com

David Hune

KNOCKED LOOSE

You Won't Go Before You're Supposed To

Pure Noise/Membran

Sie zählen zweifelsohne zu den Bands der Stunde: Mit großer Spannung wurde das neueste Opus der aus Kentucky stammenden Hardcore Punk-Fraktion KNOCKED LOOSE erwartet und eines kann man gleich zu Beginn schon vorwegnehmen: Die Fans des Quintetts erleben keine Enttäuschung. Ganz im Gegenteil: Auf „You Won't Go Before You're Supposed To" gelingt es Bryan Garris, Isaac Hale & Co. fast spielend leicht, ihre brachialen Sounds mit Melodie und Hitfaktor zu vereinen und dabei die ebenfalls bärenstarken Vorgänger noch einmal zu übertrumpfen. Bereits die erste Single „Blinding Faith" ließ Großes vermuten und diese Erwartungshaltung erfüllen die Hardcore Punker zu jedem Zeitpunkt. Ob das böse und vor allem textlich fast schon gemeine „Don't Reach For Me", das POPPY-Feature „Suffocate" oder das kurzweilige, aber intensive „Piece By Piece" – hier werden keine halben Sachen gemacht und das ist, was KNOCKED LOOSE anno 2024 auszeichnet und zumindest aktuell wohl zu einer der meistgefragten Bands macht. Mit dem abschließenden „Sit & Mourn" bekommt der Hörer dann noch ein für Bandverhältnisse überlanges Stück präsentiert, das den vorangegangenen in puncto Intensität in nichts nachsteht und zudem noch den Bogen zu diesen schlagen kann. „You Won't Go Before You're Supposed To" ist ein Meisterwerk der jüngeren Hardcore- und Punk-Bewegung – und KNOCKED LOOSE schicken sich an, der nächste große Wurf zu werden.

www.knockedloose.com

David Hune

TWENTY ONE PILOTS

Clancy

Atlantic/Warner

Es gibt wohl kaum eine Band, die innerhalb der letzten Dekade so viele Hits kreiert hat wie das aus Ohio stammende Alternative Rock-Duo TWENTY ONE PILOTS. Mit „Clancy" erscheint fast auf den Tag genau drei Jahre nach dem Release des letzten Studiowerks „Scaled And Icy" der neue, nunmehr siebte Longplayer von Sänger und Kreativkopf Tyler Joseph und Drummer Josh Dun, seinem kongenialen Partner. Vorab wurden bereits einige der Stücke auf die Musikwelt losgelassen, die schnell verdeutlichten, dass es der Combo auch auf dem neuen Output zu gelingen scheint, eingängige Hooks mit elektronischen Elementen zu verknüpfen und dabei zu keinem Zeitpunkt repetitiv und allzu vorhersehbar zu sein. „Overcompensate" ist der prädestinierte Opener, der sämtliche Stärken des Duos gelungen vereint und zeitgleich Spannung ob der weiteren Songs bereithält. Wem der Track jedoch etwas zu verschachtelt wirkt, dem sei das radiolastige „Backslide" wärmstens ans Herz gelegt. Aber auch das schmissige „Midwest Indigo" und das atmosphärische „Routines In The Night" sind Vorzeigestücke und dürften alsbald zu den Highlights der kommenden Live-Shows avancieren. Wenngleich die zweite Hälfte des Longplayers qualitativ nicht ganz mithalten kann, stellt „Clancy" dennoch das nächste großartige Opus im Katalog von TWENTY ONE PILOTS dar, das Joseph und Dun weiterhin die Tore der weltweiten Stadien und Konzertarenen offenhalten dürfte.

www.twentyonepilots.com

David Hune

Bewertung

10 MEISTERWERK

5 MITTELPRÄCHTIG

1 VÖLLIGER MÜLL

2 FORKS

Quanticode

Eigenproduktion

Bei 2 FORKS handelt es sich um ein noch recht frisches Projekt zweier Musiker aus dem Spannungsfeld der US-Gothrock-Formation THE WAKE. Deren Drummer Daniel C hat sich hier nicht nur ans Mikrofon gestellt, sondern Produzent Gil Singer einen starken Partner gefunden, um gemeinsam äußerst spannenden Dark Electro zu kreieren, der irgendwo zwischen Industrial, Ambient und Experimental schwadroniert. Eine erste größere Manifestation dieser Klänge findet sich auf dem Debütalbum „Quanticode“, welches im Herbst 2023 erschienen ist und ein Konzeptalbum über einen fiktiven Serienmörder darstellt. Klangliche Kreativität und Eingängigkeit gehen in den Tracks Hand in Hand. Mitunter fordern 2 FORKS die Hörerschaft auch mit sehr gewöhnungsbedürftigen Klängen heraus – das Stück „Bad Fukker On Sub“ mit seinen zermürbenden Distortions stellt hierfür ein perfektes Beispiel dar. „Quanticode“ ist ein Album für all jene, die gefälligem Mainstream-Gedudel nichts abgewinnen können und zugleich bei noisigerem Industrial die Melodien vermissen.

www.facebook.com/2forksmusic
Frank „Otti“ van Düren (8)

200 STAB WOUNDS

Manual Manic Procedures

Metal Blade/Sony

Man muss die Dinge in einem größeren Kontext sehen. Death Metal-Veröffentlichungen verkaufen sich beispielsweise nicht so gut wie Pop oder Hip Hop, aber dafür hat die Stickerindustrie regelmäßig Aufträge für „Parental Advisory“- und „FSK 18“-Aufkleber. Kein Wunder, beim Artwork und den Lyrics geht es schließlich mitunter heftig zur Sache. Das ist auch beim zweiten Longplayer von 200 STAB WOUNDS der Fall, denn die Jungs aus Ohio gehören eindeutig zu den brachialen Vertretern der Szene. Kurzum: Es wummert, es groovt und es wird allerlei Unappetitliches ins Mikro gegrowlt. Trotz allem Headbang-kompatiblen Gitarrengeschredder finden die Amis aber noch genügend Platz für knackige Hooklines, womit sie eindeutig einen Nerv treffen – denn galoppierender Death Metal der alten Schule geht bei Fans extremerer Klänge eigentlich immer. Insgesamt ist „Manual Manic Procedures“ somit ein blutiger Happen Todesstahl von Genrefans für Genrefans, die das Angebot gerne annehmen dürften.

www.200stabwounds.bandcamp.com
Markus Arch (7)

ANANDAMMIDE

Eura

Sulatron/Clear Spot

Nach „Earthly Paradise“ legen die in Paris ansässigen Musiker rund um den Italiener Michele Moschini mit „Eura“ ihr zweites Album vor und widmen sich auch diesmal gänzlich einem utopisch-psychedelischen Folksound. Nach verträumtem Vocal-Intro bei „Carmilla“ gibt Flötistin Audrey Moreaud den Ton vor, ehe Moschinis Gesang einstimmt und den Hörer in eine mittelalterlich wirkende Klangkulisse begleitet. Synthesizer und entspannter Rhythmus betonen den psychedelischen Anspruch, welcher auch beim beruhigenden „A Song Of Greed“ eine tragende Rolle spielt und vom Stimmwechsel zu Sängerin Lisa Isaksson nur unterstützt wird. Von leichter Melancholie durchzogen, aber stets von erhebenden, ruhigen Harmonien beflügelt, erweitert „I Am A Flower“ die musikalische Palette um Auszüge aus Edgar Allan Poes Gedicht „A Paean“, was zusätzlich Tiefgang verleiht. Auffallend am gesamten Album ist die Ausgewogenheit zwischen Gesang und musikalischem Aufbau, wirkt es doch, als würde hier kein Element – sei es nun Stimme, Flöte, Gitarre oder ein anderes Instrument – maßgeblich tonangebend sein, vielmehr ergänzen sich die einzelnen Bestandteile der Songs gefühlvoll zu einem gleichberechtigten Ganzen, das vor innerer Harmonie nur so strotzt. Immer wieder kommen Gedanken an SYD BARRETT auf, wäre dieser etwas weniger dem Drogensumpf und etwas mehr dem Folk verpflichtet gewesen. Wer schwungvolle Stimmungsmusik schätzt, ist hier eindeutig falsch und wird schnell gelangweilt sein, wer jedoch ein von träumerischem Folk dominiertes Fantasieland der psychedelischen Selbstfindung sucht, der hat seinen Soundtrack gefunden.

www. anandammide.bandcamp.com
Christoph Höhl (7,5)

ANOTHER NOW

Hex

Eigenproduktion/RecordJet

ANOTHER NOW aus den Niederlanden treten mit ihrem zweiten Album „Hex“ an – und wer schon mal über die Jungs gestolpert ist weiß: Ruhige Lagerfeuermusik bieten die kommenden Minuten nicht. Zwar ist es im Metalcore durchaus üblich, elektronische Elemente zur Unterstützung einzubauen, doch der Fünfer hebt das auf ein neues Niveau. Seine düstere, zerlegte Elektronik ist bis zum Anschlag aufgedreht und donnert wie ein Felssturz den Berg hinab, nur um sich mit melodischen Refrains abzulösen, selbst für dieses Genre sind die Übergänge ungewöhnlich hart. So kreieren ANOTHER NOW auch ein emotionales Wellental, in dem sie mit maximal möglicher Unvorhersehbarkeit glänzen: Kaum dringen vergleichsweise sanfte Clear-Gesänge durch den Äther, wuchtet sich ein Djent-Riff in den Weg, kaum hebt einen eine liebliche Melodie in die Höhe, wirft die nächste Stakkato-Elektro-Attacke den Hörer unsanft in den Straßengraben zurück. „Hex“ ist – wohl mit voller Absicht – sicher eine der sperrigsten und unzugänglichsten Platten der letzten Jahre, doch ANOTHER NOW schaffen es trotzdem, dass man sich dem gebotenen Wahnsinn immer wieder widmen will. Schwere Empfehlung für alle, die sich bei regulärem Core langweilen, doch eine Garantie für Zufriedenheit in die eine oder andere Richtung abzugeben, ist bei diesem Werk ein Ding der Unmöglichkeit.

www.facebook.com/AnotherNowBand
Bernhard Kleinbruckner (7)

ANTI ANTI ANTI

Anti Amor

Eigenproduktion

Dass eine Band namens ANTI ANTI ANTI mit dem Album „Anti Amor“ nicht nach Wald, Wiese und Blockflöte klingen wird, liegt irgendwie auf der Hand. Ohne einen Ton gehört zu haben kann man auch von einer Punkrichtung ausgehen, auch das trifft auf den Vierer aus Erftstadt zu, doch die Jungs holen noch einen dicken Batzen Thrash Metal in ihren Eintopf und kreieren daraus auf dem zweiten Longplayer ein echtes Volldampfmonster. Erinnerungen an ANTHRAX und EXODUS werden wach, wenn ANTI ANTI ANTI „The Lies Of Men“ behämmern, sich ob eines offensichtlich ungeliebten Menschen die Frage „Why Can’t You Die?“ stellen oder in klassischer Metal-Manier einfach nur „More Blood“ fordern. Bei dem Quartett steht das Tempo im Vordergrund, kaum ein Song übersteigt die drei Minuten, viele geben sich schon mit eineinhalb zufrieden. Das verdeutlicht aber nur die Intensität, mit der ANTI ANTI ANTI zu Werke gehen – Freunde von oldschooligem Thrash Punk sollten unbedingt mal ein Ohr riskieren!

www.antiantianti.de
Bernhard Kleinbruckner (8)

AXEL RUDI PELL

Risen Symbol

Steamhammer/SPV

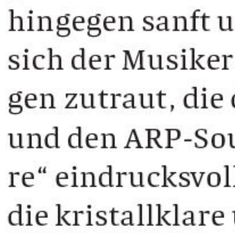
Seit dem überragenden Vorgängeralbum „Lost XXIII“ bieten AXEL RUDI PELL und seine Mitstreiter sowohl auf inhaltlicher als auch musikalischer Ebene zutiefst anregende Geisteskost, die auf „Risen Symbol“ noch weiter danach strebt, die Extreme auszuloten. Was in der Vergangenheit, wie ich finde, nicht immer der Fall war, denn der Frontmann macht eigentlich nie einen Hehl daraus, dass er mit gängigem, melodischem Hard Rock etwas anfangen kann („Guardian Angel“, „Darkest Hour“), gibt sich im abschließenden Epos „Taken By Storm“ hingegen sanft und einfühlsam. Dabei fällt auf, dass sich der Musiker immer mehr melodiöse Riffpassagen zutraut, die den zehn Songs äußerst gutstehen und den ARP-Sound bereichern, wie „Hell’s On Fire“ eindrucksvoll demonstriert. Darum passt auch die kristallklare und ziemlich vielschichtige Stimme von Johnny Gioeli wie Arsch auf Eimer und ist vom rein technischen Standpunkt mehr als nur bemerkenswert. Allen, die also generell mit hochklassigem, charismatischem Stadionrock etwas anfangen können, sei „Risen Symbol“ ausdrücklich empfohlen.

www.axel-rudi-pell.de
Markus Seibel (8,5)

AXXIS

Coming Home

Phonotraxx/Broken Silence



In den frühen 1980er Jahren begann die Erfolgsgeschichte der Heavy- und Power Metal-Formation noch als ANVIL. Nach ein paar Demos wurde aber klar, dass die kanadischen ANVIL schneller gewesen waren, also änderte man den Namen auf AXIS, bevor 1988 noch ein X hinzukam und 1989 mit „Kingdom Of The Night“ eines der erfolgreichsten deutschen Heavy Metal-Alben veröffentlicht wurde. Bernhard Weiß und Harry Oellers (seit

1990 dabei) gelten als Masterminds und haben offenbar nach weit über 30 Jahren genug, wird „Coming Home“ doch angeblich ihr letztes Album sein. Es scheint ein Abgang mit einem Knall zu werden, denn die Herren wollen es noch einmal so richtig wissen und lassen ihrem Faible für hochmelodischen Power Metal schon ab dem Opener „Blackest Vision“ freien Lauf. Beinahe schlagerhafte Synthiemelodie, ambitioniertes und vor allem wirkungsvolles Drumming und die gewohnt eingängige Stimme kulminieren zu einem harmonischen, elektronisch angehauchten Power Metal-Gewitter, wie man es von AXXIS kennt. Die Fans werden es lieben und auch beim etwas melancholischeren Titeltrack gehen die Musiker mit großer Melodie auf Nummer sicher. Druckvolle Fantasy wird bei „Atlantica“ und „Legends Of Phantasia“ geboten, Schunkelstimmung setzt es bei der Ballade „Dark Angel“ und auch der beschwingte Feelgood-Vibe kommt bei „The Irish Way Of Life“ zum Vorschein. Alles in allem ein würdiges Abschiedswerk, das die Stärken der Band gekonnt hervorkehrt und vor allem eines ist: Ein Geschenk an die langjährigen Fans, die sich genau so ein opulentes Album gewünscht haben dürften. Wer hingegen bisher noch kein AXXIS-Fan war, wird auch mit „Coming Home“ keiner mehr werden.

www.axxis.de
Christoph Höhl (7)

BAD NERVES

Still Nervous

Suburban

Das Quintett liefert mit „Still Nervous“ den langersehnten Nachfolger des selbstbetitelten Debüts und somit auch mehr Material für die zahlreichen, energiegeladenen Live-Shows. Mit catchy, hookgeladenen, zweiminütigen Power-Pop-Hymnen haben sich BAD NERVES nicht nur in die Herzen der rasant wachsenden Fanbase gespielt, sondern auch internationale Rockgrößen wie Billie Joe Armstrong (GREEN DAY) oder Justin Hawkins (THE DARKNESS) in ihren Bann gezogen. Im Heimstudio in der Garage von Sänger Bobbys Elternhaus ist in gewohnter DIY-Manier auch das zweite Album entstanden, zum einen mit einer Menge rockigen Hits wie den Singles „Antidote“ und „USA“, aber auch neueren Klängen wie dem post-punkigen „Television“, das mit 4:04 Minuten auch den längste Track in der bisherigen Bandgeschichte markiert. Textlich bewegt man sich irgendwo zwischen – ja, fast kitschigen – Punk-Klassikern und einem Haufen Sozialkritik, in dem man die Stumpfsinnigkeit und zombiemäßige Lebensweise der vor sich hinlebenden Gesellschaft in einer rotzfrechen Attitüde ein „Fuck you“ entgegenschreit. Und Mann, macht das Spaß.

www.badnerves.co.uk
Sarah-Maria Terhaag (9)

BADHOVEN

Rock Thru Ages

ATS/Point Music

Mit heroischer Melodie und präsentem Synthesizer starten die Österreicher in Form von „Rock You Hard“ ihre Reise durch mehr als zwei Jahrzehnte Bandgeschichte – und treffender als mit diesem hochmelodischen Hard Rock-Klassiker könnte man ein Best of auch nicht eröffnen. 1994 als BLACK ROSE gegründet, erfolgte 2001 die Umbenennung in BADHOVEN und damit auch eine stilistische Neuausrichtung, wurde die Gangart doch etwas härter. Immer noch dem sehr melodischen Teil des Rock verpflichtet, zeigt aber etwa „Money“ mit wüstem Schrei, ambitioniertem Bass und stampfendem Rhythmus, dass auch Vehemenz in den Herzen der Musiker wohnt. Gleich darauf folgt mit „Behind The Masquerade“ ein wiederum gemäßigteres, dafür umso eingängigeres Herzstück von „Rock Thru Ages“, das mit insgesamt 16 aufpolierten Highlights der Bandgeschichte aufwartet, wobei zwei davon Live-Versionen sind. Egal ob schnell oder einfühlsam, druckvoll oder filigran, an erster Stelle standen für BADHOVEN immer der Rock und ein ausgezeichnetes Gespür für Melodie, was dieses Album eindrucksvoll in Erinnerung ruft.

www.badhoven.com
Christoph Höhl (8)

BEATSTEAKS

Please

BeatRec/Warner

Kaum zu glauben, aber seit dem letzten Longplayer der BEATSTEAKS sind tatsächlich schon bald sieben Jahre vergangen. Während wir von „Yours“ mit seinen 21 Tracks schon fast überschüttet wurden, lässt „Please“ sich entgegen seinem Titel nicht bitten und tischt bereits mit elf Songs voll auf. In Form des melancholischen Openers „Goodbye“ langsam Fahrt aufnehmend, zeigen sich die BEATSTEAKS wie gewohnt energiegeladen, mal schneller, mal ein klein wenig heruntergeschraubt, einfach relaxt, aber niemals stillstehend. Während „Detractor“ gleich den ersten Ohrwurm bereithält, ruft „Katharina“ mit seinen verzerrten Gitarren und seinem träumerischen Sound nach Schwerelosigkeit. Genauso geht es aber auch rasanter zu, wie es das Leben feiernde „Why & Because“ zeigt. Und dieser Optimismus zieht sich zweifelsohne durch die Platte, denn auch das paradiesisch angehauchte „Against All Logic“ sowie das vom Piano eingegroovte, shaky „Tonight“ lassen keinerlei Platz für Negativität. Letztendlich bleibt da eigentlich nur ein negativer Aspekt – denn nochmal sieben Jahre sollten uns die BEATSTEAKS nicht mit einer neuen Platte warten.

www.beatsteaks.com
Juliana Böhm (7,5)

BLÓÐ

Mara

Talheim

Auch das französische Projekt BLÓÐ hat sich der dunklen Seite musikalischer Zwischenwelten verschrieben. Bandkopf Ulrich W., seinerseits ehemaliges Mitglied der aufstrebenden Black Metaller REGARDE LE HOMMES TOMBER, kreiert zusammen mit seiner Gattin Anna einen Ort von Elend und dunkler Magie, einen Ort, der sich stets nahe am Tod bewegt und lebensverneinender nicht sein könnte. So ließe sich die auf „Mara“ zur Geltung gebracht Stimmung wohl am ehesten bezeichnen. Hier wird Schwermut groß geschrieben, nicht nur auf Grund der extratief gestimmten Gitarren, sondern auch wegen des krächzenden Gesangs Ulrichs, der ein Übriges tut. Inspiriert wurden BLÓÐ dabei wohl in erster Linie von ihren Landsmännern CELESTE oder den Belgiern AMENRA, um die sich in den letzten Jahren eine Art Kult gebildet hat. Trotzdem kann man BLÓÐ eine gewisse Eigenständigkeit nicht absprechen, denn vor allem die Kombination aus dem instrumentalen Teil der Songs und Ulrichs schmerzerfüllter Stimme gibt es in dieser Form nur selten zu hören.

www.facebook.com/blodband
Michael Kogler (7,5)

CATEGORY 7

s/t

Sony/Metal Blade

Hochkarätig besetzt ist diese Formation mit ARMORED SAINT- und Ex-ANTHRAX-Sänger John Bush, Gitarrist Phil Demmel (VIO-LENCE, MACHINE HEAD, KERRY KING) samt Mike Orlando, den man etwa von seiner Zeit bei ADRENALINE MOB kennt. Dazu kommen OVERKILL-Drummer Jason Bittner, welcher beispielsweise auch schon bei FLOTSAM AND JETSAM die Knüppel kreisen ließ

U P D A T E

Sa. 22.06.2024 | Luxor, Köln
UUHAI

Di. 25.06.2024 | Bürgerhaus Stollwerck, Köln
FU MANCHU
special guest: Meltheads

Mi. 26.06.2024 | Live Music Hall, Köln
TOM MORELLO

So. 30.06.2024 | Luxor, Köln
BETTER LOVERS

Mi. 03.07.2024 | Live Music Hall, Köln
THE BREEDERS
special guest: Big Joanie

Di. 09.07.2024 | Palladium, Köln
BRUCE DICKINSON
special guest: Dominum

Fr. 12.07.2024 | Lanxess Arena, Köln
KINGS OF LEON

Di. 30.07.2024 | Luxor, Köln
THE FABULOUS THUNDERBIRDS

So. 04.08.2024 | Live Music Hall, Köln
ALKALINE TRIO

Di. 20.08.2024 | Bürgerhaus Stollwerck, Köln
SLEATER-KINNEY
special guest: Gustaf

Di. 03.09.2024 | Live Music Hall, Köln
TRAVIS

So. 08.09.2024 | Live Music Hall, Köln
SEA GIRLS

Di. 10.09.2024 | Essigfabrik, Köln
OCEAN ALLEY

Mi. 18.09.2024 | Carlswerk Victoria, Köln
THE THE

Do. 19.09.2024 | Palladium, Köln
HEILUNG
special guest: Zeal & Aardor

Sa. 21.09.2024 | Club Volta, Köln
THE LEMON TWIGS

Mi. 25.09.2024 | Live Music Hall, Köln
THE PRETENDERS
special guest: The Picturebooks

So. 29.09.2024 | Live Music Hall, Köln
JXDN

So. 29.09.2024 | E-Werk, Köln
BLACKBERRY SMOKE
special guest: Bones Owens

Di. 01.10.2024 | Carlswerk Victoria, Köln
MONSTER MAGNET

Do. 03.10.2024 | Carlswerk Victoria, Köln
BLACKOUT PROBLEMS

So. 06.10.2024 | Palladium, Köln
WITHIN TEMPTATION

Di. 08.10.2024 | Die Kantine, Köln
DUFF MCKAGEN

Mi. 09.10.2024 | E-Werk, Köln
APOCALYPTICA

Fr. 11.10.2024 | Palladium, Köln
Sa. 12.10.2024 | Palladium, Köln
BEARTOOTH

Fr. 29.11.2024 | Palladium, Köln
ROYAL REPUBLIC

kölnticket Hotline 0221 2801
westticket bonnticket

prime entertainment
www.prime-entertainment.de

Live

ME FIRST AND THE GIMME GIMMES

¡Blow It…At Madison's Quinceañera!

Fat Wreck/Edel

Sie haben es wieder getan. Nach unsagbaren 20 Jahren Wartezeit bringen Spike Slawson & Co. endlich ein zweites Live-Album an den Start und wären nicht ME FIRST AND THE GIMME GIMMES, wenn sie nicht auch diesmal wieder eine besondere Überraschung parat hätten. Kurzerhand ließ sich die Band nämlich im Zuge eines Radiogewinnspiels verlosen, ohne jedoch vorher zu verraten, dass sie der Hauptpreis war. Eine mehr oder weniger glückliche Gewinnerin durfte mit ihrer Quinceañera den Ort für die Albumaufnahme zur Verfügung stellen. Diesem lateinamerikanischen Brauchtum geschuldet sind auch die Hälfte der Songs in spanischer Sprache gehalten, zwischendurch hauen die Jungs aber auch Welthits wie „Dancing Queen" von ABBA raus, für die Generation Z ist mit „Good 4 U" von EMILIA RODRIGO ebenfalls ein Track dabei. Die Gimmes beweisen jedenfalls wieder einmal ihre Wandlungsfähigkeit und ein Gespür für Coverversionen, welche man bereits nach dem ersten Hören lauthals mitsingt und teilweise sogar sagen könnte, dass sie den Originalen in dem einen oder anderen Fall beinahe das Wasser abgraben. Die Supergroup aus dem Hause Fat Wreck Chords bürgt schlicht und ergreifend für gute und einzigartige Gassenhauer, die einem nie wieder aus den Ohren gehen.

www.mefirstandthegimmegimmes.com
Manuel Kreuzer

---

und EXODUS-Basser Jack Gibson. Dass es hier handwerklich nix zu meckern gibt ist selbstverständlich und mit den ersten Tönen der „In Stitches" getauften Eröffnung auch schnell bewiesen. Musikalisch scheint der Song eine gekonnte Mischung aus den einzelnen Stärken der jeweiligen Mitglieder zu sein, was sich in makellosem, perfekt intoniertem und selbstsicherem Gesang, ambitionierten, melodisch als auch druckvollen Gitarren, massiv präsentem und anschiebendem Bass sowie dem alles zusammenhaltendem und Stimmung machenden Schlagzeug widerspiegelt. Auch „Land I Used To Love" geht mit diesen Qualitäten auf Nummer sicher und ergänzt das kugelsichere Konstrukt durch einen Shureshot-Refrain der eingängigen Sorte. Aber keine Sorge, „Runaway Truck" ist da schon etwas mutiger und macht vor allem durch harte Gangart und überraschend kantiges Gebärden Spaß. „Waver At The Breaking Point" verliert sich in etwas zerhackter Rhythmik, das kann auch der eigentlich große Refrain nicht mehr retten, dafür wird man mit dem Albumcloser „Etter Stormen" aber mehr als entschädigt. Wenig überraschend sind fast alle Songs in ihrer Machart als makellos und gut durchdacht zu beurteilen, schaffen es durchaus oft zu begeistern und noch öfter mit musikalischer Kompetenz zu beeindrucken, aber ab und an hat man das Gefühl, dass dem Ganzen ein wenig die Seele fehlt.

www.category7official.com
Christoph Höhl (7,5)

CLOUD NOTHINGS

Final Summer

Pure Noise/Soulfood

Für ihren modernen, atmosphärisch angehauchten Indierock sind die Jungs von CLOUD NOTHINGS längst bekannt, jener prägt auch das neueste Studiowerk „Final Summer". Darauf behält das Trio aus Cleveland überdies eine alte Stärke bei: Einerseits bleibt das Gebotene sehr zugänglich, andererseits scheut man sich nicht davor, etwa mit fuzzigen Gitarren für verschrobene Momente zu sorgen. COULD NOTHINGS setzen auf melodische Hooks und einen grundsätzlich treibenden Sound, welcher aber durchaus seine Ecken und Kanten hat, die auch nötig sind – ohne diese würde das Gebotene im weiten Indie-Meer untergehen. Musik und Texte haben trotzdem etwas Mantra-artiges an sich, es gelingt den Jungs mit ihrem Sound ein scheinbarer Widerspruch: Sie wiederholen sich, ohne sich zu wiederholen. Dabei haben sie immer ein Ziel im Auge: Sich im jeweiligen Moment gut und wohlzufühlen. Genau dieses Gefühl transportiert auch „Final Summer", obwohl (oder gerade weil) den knapp 30 Minuten eine leichte Melancholie innewohnt, lassen einen die Songs zur inneren Ruhe kommen. Schön!

www.cloudnothings.com
Stefan Mayer (7,5)

COMA SYSTEM

Wired Machines

Grazil

Die aus Graz stammende Underground-Rock-Formation hat ihren zweiten Langspieler fertig gestellt. „Wired Machines" heißt das gute Stück, auf dem die Band jenen unkonventionellen Stil weiterverfolgt, den schon das 2021er Debüt „Blurred" präsentierte. Unkonventionell heißt in diesem Fall, dass sich COMA SYSTEM auf einem sehr breiten Parkett bewegen, welches Garage, Punk, Noise, Psychedelic-Elemente und noch viele andere Spielarten in sich vereint. Leicht verdaulich sind die Tracks eigentlich nie, vielmehr spielen COMA SYSTEM mit Disharmonien, abgefahrenen Sounds und experimentellen Songstrukturen. „Wired Machines" ist ein Album, auf das es sich einzulassen gilt, wenn man es denn verstehen oder gar genießen will – tut man dies, wird man allerdings mit einigen wirklich starken Nummern belohnt, von denen vor allem das vorab bereits als Single erschienene „Another Universe" nah am Genius entlanggleitet!

www.comasystem.net
Frank „Otti" van Düren (7)

CORPSEPAIN

Grimmgeflüster

Eigenproduktion

Die gesprochene Eröffnung bei „Grimmgeflüster" will sich unheimlich geben, aber angemessenes Schauern mag sich ob der etwas gezwungenen und übereifrigen Darbietung einfach nicht einstellen. Bei „Rattengrimm" wird der skeptische Hörer mit durchaus solider und melodischer Gitarrenarbeit überrascht, welche aber nicht lange über die folgende Diskrepanz zwischen Rhythmus, Gesang und Songaufbau hinwegtäuscht. „Wolfskäppchen" gebärdet sich anfangs agil und wirkt überaus stimmig, doch mangelt es dem Song an einem stringenten Aufbau. „Frankenstein" hat seine melodischen Glanzmomente, verliert den Fluss aber durch die holprige Gangart und offenbart Mängel in der handwerklichen Kompetenz der Band, bevor „Schneeflittchen" durch seinen Namen Erinnerungen an die als durchaus kreativ zu bezeichnende deutsche Pornoindustrie weckt und zu Beginn mit elektronischen Avancen überrascht. Ein hohes Maß an Kreativität kann man dem Album nicht absprechen, in seiner Machart ist im Hinblick auf musikalisch adäquater Umsetzung der ambitionierten Ideen und stimmigem Songaufbau jedoch Luft nach oben.

www.corpsepain.de
Stefan Mayer (6)

CUSTODY

3

MyRuin

Dass das Genre Punk mehr als schunkelige Gossenpoesie bietet, haben die Großmeister und offensichtlichen Vorbilder LEATHERFACE in der Vergangenheit eindrucksvoll bewiesen. Und so sehr CUSTODY auch den Briten nacheifert, fehlt es ihnen im direkten Vergleich an Leichtigkeit und Experimentierfreude. Der ganz große Ohrwurmkracher ist ebenfalls noch nicht dabei. Einzig die fantastische Punkhymne „Hollow Times" wagt einen Ausbruchsversuch und bildet da-

mit das absolute Highlight auf „3“. Nun ist es weder verwerflich noch ehrenrührig, den Wunsch der eigenen Fans zu kennen und zu bedienen. Denn qualitativ kann sich das, was CUSTODY mit „3“ geschaffen haben, absolut hören lassen und darf zukünftig eine Bereicherung für jeden Pub-Crawl darstellen, egal ob im hohen Norden oder in der deutschen Provinz. So lassen sich die Lieder angenehm mehrfach hintereinander hören. Um mich also kurz zu fassen: „3“ macht sehr viel Laune und stellt eine hohe Erwartungshaltung an die Finnen.

www.instagram.com/custodypunk
Markus Seibel (7)

DAILY THOMPSON

Chuparosa

Noisolution/Soulfood

Grunge, Stoner, Doom, ein bisschen Fuzz und Psychedelic – fertig ist die Suppe, die DAILY THOMPSON seit mittlerweile elf Jahren auslöffeln. Nun steht mittlerweile Studioalbum Nummer sechs zu Buche, auf dem sich die Dortmunder wieder gewohnt trocken ihre Wege bahnen. Aufmerksame Gaming-Freunde dürften bei „Chuparosa“ sofort an die gleichnamige Siedlung aus „Red Dead Redemption“ gedacht haben, doch der Name bezeichnet schlicht auch einen Kolibri sowie – in diesem Falle passend – ein Gewächs in der Sonora-Wüste. Passend deshalb, weil das hier Gebotene schwer nach Wüste klingt, scheppernde Stoner-Riffs und düstere Doom-Passagen geben sich mehr oder weniger munter die Klinke in die Hand. Dazu kommt noch der genannte Packen Grunge, dass es sich das Trio irgendwo zwischen FU MANCHU und MUDHONEY gemütlich gemacht hat, ist eine ganz akkurate Beschreibung. Gerade mal sechs Tracks teilen sich gut 36 Minuten Spielzeit, um das Level an Authentizität zu erreichen, wurde die Platte sogar in Seattle unter der Ägide Tony Reeds aufgenommen. Freunde gepflegter und mit einigen Extras ausstaffierter Stoner-Klänge sind bei DAILY THOMPSON wieder einmal bestens aufgehoben.

www.dailythompsonband.bandcamp.com
Bernhard Kleinbruckner (7)

DEATH LENS

Cold World

Epitaph/Indigo

Auf ihrem neuen Album setzen sich die fünf Alt(ernative)-Punker und vor allem Sänger Bryan Torres mit ihrem Platz in der Welt auseinander. Das bedeutet das Sezieren von sozialer Ungerechtigkeit und Auseinandersetzung mit der aktuellen politischen Situation als auch den Unruhen und Konfliktherden dieser Welt und wie Torres mit all dem umgeht. Vor allem in puncto soziale Ungerechtigkeit kennen sich die fünf Jungs aus, beschreiben sie sich doch selbst als „five brown boys from La Puente“ und wuchsen als Teil der Latino/Hispanic-Minderheit 20 Kilometer von L.A. entfernt auf. Vorverurteilung durch Polizei und Bandenkriminalität ist da quasi unvermeidlich. Daraus entwickelte die Band eine gewisse „One world, one community“-Einstellung, die in ihrem oft sowohl angepissten als auch melodischen, aber immer fesselnden Alt-Punk Ausdruck findet. So startet „Fucked Up“ überraschend hell und im zumindest musikalischen Optimismus angesiedelt mit einem Refrain, der trotz aller Wut eine äußerst ermutigende Botschaft zu verbreiten weiß. Obskurer in der anfänglichen Soundgestaltung beginnt „Limousine“ beinahe im BEASTIE BOYS-Stil, bevor „Nothing's Forever“ wieder die großen Melodien der Punknatur feiert. Mit dem gemächlichen, fast als Ballade zu bezeichnendem „Bruised“ loten DEATH LENS ihre Grenzen aus, aber auch das geht sich im relativ weit gesteckten künstlerischen Rahmen der Band aus – und letztlich sind es genau die Spannungsfelder, die sich zwischen Songs wie dem soeben erwähnten, dem um einiges agileren „Not Enough“ oder dem völlig reduzierten Rausschmeißer „Lo Que Será“ ergeben, welche dem Album einen angenehmen Abwechslungsreichtum ohne gröbere Ausreißer bescheren.

www.deathlensband.com
Christoph Höhl (8)

DIIV

Frog In Boiling Water

Fantasy/Concord/Universal

Das vierte Album der dreampoppigen Indierocker aus den USA startet mit „In Amber“ gemächlich und lässt nur wenig von dem offenbar aufreibenden Entstehungsprozess erkennen. Verträumte, ruhigere Teile wechseln sich mit agileren, niemals harten Gitarrenparts ab und bieten der seelenberuhigenden Stimme von Sänger Zachary Cole Smith ein einladendes Umfeld. Ebenso entschleunigt gibt sich „Brown Paper Bag“ und auch hier verbreitet sich schnell eine nebulös-melancholische Stimmung, in der aber immer eine gewisse Versöhnlichkeit mitschwingt und die gegen Ende anschwellenden Gitarren bewahren den Song vor der drohenden Gehaltlosigkeit. Von dieser ist bei „Raining On Your Pillow“ keine Spur und im (für DIIV-Verhältnisse) schwungvollen Beat entfaltet sich dieser wunderschöne Track zu einem der Highlights von „Frog In Boiling Water“. Generell machen es einem DIIV bemerkenswert einfach, in das neue Album einzutauchen und sich in den leicht schwermütigen Stimmungen zu verlieren, wobei sie das Gleichgewicht von ruhigen und etwas agileren Tracks perfekt ausbalancieren.

www.diiv.net
Christoph Höhl (8)

FRIEDEMANN

Alles Richtig Naiß Hier?!

Eigenproduktion

Nachdem FRIEDEMANN Anfang letzten Jahres mit „Naiß“ ein mehr als nur beeindruckendes Album veröffentlicht hat, wurde dieses im Laufe des Jahres ausführlich auf den Bühnen der Republik präsentiert. Es folgten Live-Videos auf YouTube und schließlich kam die Idee auf ein Live-Album zu schaffen. „Alles Richtig Naiß Hier?!“ ist das Ergebnis, ein sowohl als Dreifach-Vinyl als auch digital erhältlicher Mitschnitt (hauptsächlich von der Show am 21. Oktober in Oldenburg, Bonussongs wurden in Duisburg und Münster aufgezeichnet), welcher die intime und intensive Stimmung jener Solokonzerte des Liedermachers wunderbar widerspiegelt. Teil des Sets war natürlich Material des aktuellen Studioalbums „Naiß“ wie beispielsweise das bewegende „Meine Schwester Die See“ und das launische „Kauft Nicht Bei Amazon“, aber auch ältere Stücke wie das kernige „Ellenbogen“. FRIEDEMANN würzt nahezu jeden Song, indem er mit seiner ehrlichen Kodderschnauze mal humorige, mal tief bewegende Ansagen macht. Und somit ist „Alles Richtig Naiß Hier?!“ genau jenes ehrliche, bewegende und unterhaltsame Bühnendokument geworden, das man von diesem besonderen Künstler erwarten durfte!

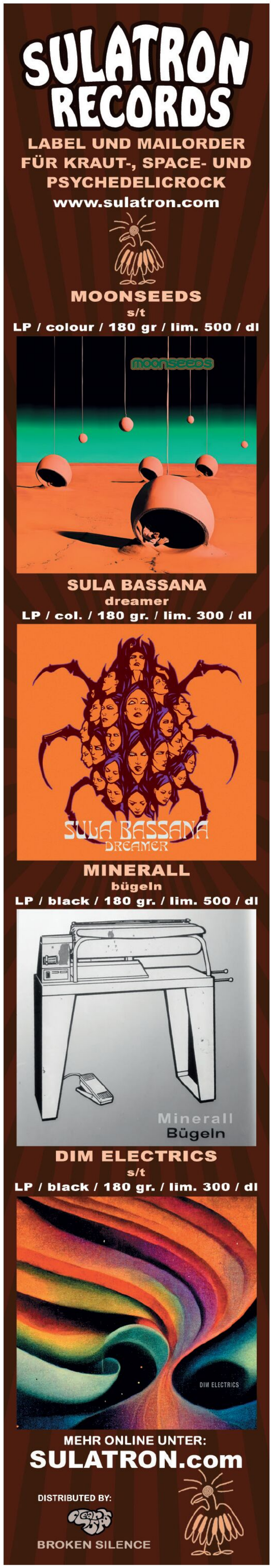
www.facebook.com/Friedemann.ruegen
Frank „Otti“ van Düren (9)

FUNKER VOGT

Final Construct

Repo

Es gibt einen neuen Recken am Mikrofon von FUNKER VOGT – mal wieder, möchte man sagen, war die Stelle des Frontmanns bei den Industrial-Veteranen doch schon häufiger vakant. Mit Bastian von INTENT:OUTTAKE haben sich die Herren aber einen richtig guten Mitstreiter an Bord ge-



EP

BERSTEN

Welk

NTH

Musikalische Feinspitze wissen: Das Wort „Post“ steht nicht nur für Briefe und Pakete, sondern auch für moderne Neuinterpretationen etablierter Genres. Die Kölner Band BERSTEN hat sich beispielsweise dem Post-Hardcore verschrieben, aber nicht ausschließlich, denn auf der Debüt-EP „Welk“ schimmern auch Punk-Anleihen und klassischer Hardcore durch, wobei der deutschsprachige und zweistimmige Gesang die Platte aus der Masse an Veröffentlichungen hervorhebt. Trotz des rauen Gesamtbilds wird in den fünf Songs auch Wert auf Eingängigkeit gelegt, oder anders gesagt: Es wird gebrettert, aber auch melodisches Songwriting haben die Kölner drauf. Inhaltlich geht es szenetypisch um persönliche Erfahrungen, gesellschaftskritische Anmerkungen und Antifaschismus. Kein neues Themengebiet, aber in der aktuellen Zeit leider wichtiger denn je. So ist „Welk“ ein energiegeladener Brocken Musik voller DIY-Attitüde, der Lust auf mehr macht.

www.wirsindbersten.de
Markus Arch (8)

FRIENDS DON’T LIE

Was Lange Währt, Wird Auch Nicht Gut (Teil 2)

Eigenproduktion

Ein gutes Jahr nach dem ersten Teil legen die deutschen Alternative/Indie-Musiker FRIENDS DON’T LIE den geplanten zweiten Part ihres EP-Doppels „Was Lange Währt, Wird Auch Nicht Gut“ nach. Darauf fol-

gen die Jungs dem eingeschlagenen Weg, fünf aus dem Bauch heraus geschriebene Songs beschäftigen sich mit den wilden letzten Monaten für die Band und zwischenmenschlichen Themen. Nicht zufällig ist dabei das Artwork düsterer gehalten, Teil zwei behandelt mehr dunklere Aspekte: Selbstzweifel, Ängste, aber auch die Verzweiflung ob der permanenten Negativität anderer („Gegen Euch“) finden ihren Platz. Musikalisch setzt sich das Quartett dabei wie gewohnt keine Grenzen, mal ruhig, mal wütend wandeln FRIENDS DON’T LIE zwischen Rock, Pop, Alternative, Rap-Passagen und atmosphärischem Indie. Dazu ist die zweite EP, vielleicht noch mehr als die erste, eine ständige Reise zwischen Hoffnung und Melancholie. Es hat schon einen Grund, warum die Jungs und ihr Schaffen so gut ankommen – das ist einfach ehrliche, handgemachte Mucke, die schnell ins Ohr geht, aber auch genug Tiefe für nähere Beschäftigung bietet.

www.friendsdontlie-band.com
Bernhard Kleinbruckner (7,5)

HELL IN THE SKIES

II

Metalloscope

Deutschland und die amerikanischen Südstaaten liegen tausende Kilometer voneinander entfernt. Diese Distanz ist aber rein geografisch, denn musikalisch sorgen HELL IN THE SKIES dafür, dass die Grenzen verschwimmen. Die Band aus Eberswalde veröffentlicht jetzt mit „II“ ihre zweite EP, auf der sie ihren selbstbetitelten „Swamp Metal“ weiter perfektioniert. Was bedeutet das? Nun, vor allem groovigen Metal mit prägnantem Gesang sowie energiegeladenen Riffs und hypnotischen Rhythmen. Eberswalde scheint also dort zu liegen, wo sich nicht Fuchs und Hase, sondern PANTERA und BLACK SABBATH gute Nacht sagen. Das kracht, das groovt, das macht einfach Lust auf mehr. Wer auf ausdrucksstarken Metal ohne Scheuklappen steht, dem sei dieser Release sehr ans Herz und auf den Plattenteller gelegt.

www.facebook.com/hellintheskies
Markus Arch (8)

MELONBALL

Eup•nea

Thousand Islands/Lockjaw

Es ist noch gar nicht so lange her, da betraten die Nürnberger Skatepunker MELONBALL mit ihrem Debüt „Breathe“ die Musikwelt – und bevor sie sich brandneuem Material widmen, geht die Gruppe einen Weg, den schon viele vor ihr gingen. Fünf Songs des ersten Longplayers wurden in ein Akustikgewand gesteckt und finden nun unter dem Namen „Eup•nea“ den Weg in die Gehörgänge. Der melodische Stil des Quintetts kommt diesem Unterfangen dabei zupass, die Tracks behalten ihren emotionalen Biss. Mehr als noch in ihrem Originalgewand hängt das Gelingen bei dieser Art von Interpretation von der Stimme ab – und sollte dieses ganze Unterfangen doch nicht die gewünschte Resonanz erzeugen, lag es sicher nicht an Sängerin Olivia. Die setzt ihre Fähigkeiten hervorragend ein, egal ob es wie bei „Whatever“ flott vorangeht oder im Fall von „Rage“ die ruhige Emotion dominiert. „Eup•nea“ ist in Summe definitiv ein gelungenes Unterfangen.

www.facebook.com/melonball.punkrock
Stefan Mayer (7)

holt und gemeinsam ein neues Album eingespielt, welches mit einer Fülle an überzeugenden Tracks aufwartet. Dabei gelingt es dem Trio, den unverkennbaren FUNKER VOGT-Sound in alle Richtungen so auszureizen, dass langjährige Fans ebenso glücklich werden wie jene, denen manches frühere Werk zu homogen war. Bastians Vocals fügen sich wunderbar in den Gesamtsound ein, wenngleich gewisse Assoziationen zu seinem anderen Projekt natürlich nicht ausbleiben. Highlights enthält „Final Construct“ sehr viele – vom machtvollen Opener „The Signaller“ über die EBM-Hymne „Im Gleichschritt“, bis zur Quasi-Ballade „Tiefer“ ist für jeden etwas dabei. FUNKER VOGT mussten sich schon oft neu formieren, sind dabei aber immer eine verlässliche Konstante geblieben und haben mit „Final Construct“ nun eines ihrer stärksten Alben geschaffen!

www.facebook.com/officialfunkervogt
Frank „Otti“ van Düren (9)

GRAND SLAM

Wheel Of Fortune

Silver Lining/ADA

Man schrieb das Jahr 1984, als die Band GRAND SLAM gegründet wurde, um mit dem ehemaligen THIN LIZZY-Frontman Phil Lynott eine weitere legendäre Phase der Rockgeschichte zu schreiben. Doch das Schicksal wollte es anders und mit dem frühzeitigen Tod von Lynott endete das vielversprechende Vorhaben abrupt, erst 2016 wurde eine Reunion eingeleitet. Nun liegt mit „Wheel Of Fortune“ der zweite Longplayer seit der Neugründung vor und das Ergebnis ist mehr als gelungen. Auf zehn Tracks zeigt Lawrence Archer, der schon seit der Anfangsphase als Leadgitarrist von GRAND SLAM aktiv war, dass er seine Songwriting-Skills immer noch in beeindruckender Weise einsetzen kann. Singles wie „Spitfire“ und „There Goes My Heart“ zeigten schon vorab, welche Energie dieses Album entwickeln werden wird. Mike Dyer verleiht mit seinem ausdrucksvollen Gesang dem Ganzen den nötigen letzten Schliff. Zahlreiche musikalische und textliche Referenzen an das Vermächtnis PHIL Lynotts erfreuen Fans der Frühphase der Band und der THIN LIZZY-Ära allgemein, mit „Come Together (In Harlem)“ wurde sogar noch ein Song aus der Feder des legendären Rockstars ausgegraben und erstmals veröffentlicht. „Wheel Of Fortune“ ist ein schlichtweg perfektes Hard Rock-Album geworden, eingängig und abwechslungsreich – und sollte nun nichts anderes bewirken, als die Band endlich auf das Level hochzuheben, das sie sich nach Jahrzehnten im Dornröschenschlaf verdient hat.

www.grandslamrocks.com
Bernhard Sengstschmid (9,5)

GRAUFAR

Scordalus

Eigenproduktion

Die meisten stimmen ihre Hörer gerne mit einem Intro auf das Kommende ein. Nicht so die Oberösterreicher von GRAUFAR, die auf ihrem Debüt „Scordalus“ von der ersten Sekunde an die Gehörgänge befeuern. Die Scheibe ist praktisch ein schwermetallisches Menü ohne Vorspeise. Die Band serviert uns direkt einen

deftigen Eintopf, wobei Black Metal als Hauptzutat dient, dabei aber mit Todesstahl verfeinert wird. Das richtige Gespür für Melodien bildet die besondere Geschmacksnuance, die solche Kost erst richtig interessant macht. Keifender, Genre-typischer Gesang wechselt sich zudem mit gelegentlichen Growls ab, genau so wie einfach gestrickte, rockige Songstrukturen stellenweise in komplexe Passagen übergehen. Kurzum: Das Debüt der Linzer macht Spaß und wird Fans von extremeren Spielarten des Metal munden.

www.graufar.bandcamp.com
Markus Arch (7,5)

HALB AUS PLASTIK

...Halb Beton

My Ruin

„...Halb Beton“ hört sich auf Anhieb wie eine konsequente musikalische Weiterentwicklung von „Halb Aus Plastik“ an. Wo das Debüt noch raue Stellen aufwies, finden sich auf dem neuen Album durchgängig klare Stücke und deutlich mehr poppige Ansätze. Schon der Opener „Kalte Energie“ knallt schön munter und voluminös aus den Boxen. Songs wie „Panik“ oder „Nur Stress“ stehen dem in nichts nach, das nachfolgende „Pause Warten“ bringt Tempo in den Mix. Natürlich spielen HALB AUS PLASTIK nicht nur am Limit, sondern versehen die Songs auch mal mit Verschnaufpausen: Der nachdenkliche Song „Nein“ läutet auf dem Album die Halbzeit ein. Alle Lie-

der sind durchweg eingängig und knackig kurz. Dies trägt viel zum positiven Hörerlebnis bei, da die Westfalen insgesamt sehr abwechslungsreich und punktgenau agieren. So ist „…Halb Beton“ eine spannende Veröffentlichung, die einfach Spaß macht. Klare Hörempfehlung!

www.instagram.com/halbausplastik
Markus Seibel (7,5)

HELLGREASER

Hymns For The Dead

Sunny Bastards/Cargo

Das erste Studioalbum der bis auf Sänger Slaughter Lamb runderneuerten HELLGREASER steht parat – und was für ein geiles Teil ist das bitte geworden? Klar könnten Name und Titel zu der Annahme verleiten, es hier mit der nächsten x-beliebigen Horrorpunk-Band mit den ewig gleichen Themen und Klängen zu tun zu haben, doch die erfahrenen Musiker belehren einen schnell eines Besseren. Der Opener „Dead Like You“ kommt noch relativ genreklassisch aus der Röhre, doch spätestens ab „Take It All Away“ mit seinem leichten HIM-Vibe legen HELLGREASER richtig los und liefern auch in Folge ein richtig abwechslungsreiches Scheibchen. „Her Other Side“ rattert verschachtelten und verschrobenen Rock in den Äther, an anderen Stellen geht es wieder mehr in die Gothic-Richtung. Allen Songs gemein ist aber eines: Sie setzen sich stante pede im Gehirn fest und gehen unwahrscheinlich schnell ins Ohr. Trotzdem schaffen es die Jungs, hier eine goldene Regel zu beachten, denn Eingängiges kann sich schnell abnutzen. Das kann „Hymns For The Dead“ nicht passieren, dafür ist bei aller Simplizität viel zu viel Gehalt vorhanden. Wer sich also Horrorpunk schimpft und nicht neurotisch auf Purismus bei der Umsetzung besteht: Zugreifen!

www.hellgreaser.de
Bernhard Kleinbruckner (8)

HIGHLY SUSPECT

As Above, So Below

Roadrunner/Warner

Dass das US-Quintett HIGHLY SUSPECT seit eh und je für Innovation steht und stets mit gängigen Konventionen bricht, verdeutlichten bereits die bisherigen Releases, die allesamt unterschiedlicher nicht hätten sein können. Auch das fünfte Opus „As Above, So Below“ überrascht mit ungewohnten Klängen, die sich phasenweise mehr an Blues- und Southern Rock orientieren als an den Hip Hop- und Synthie-Klängen der Vorgänger. Schon der Opener „Summertime Voodoo“ stellt eine siebenminütige Reise durch die Ursprünge des Hard Rock dar, ohne aber allzu vorhersehbar und nostalgisch zu sein. Vielmehr gelingt es den Mannen um Sänger und Visionär Jonny Stevens, die Roots mit dem eigenen, individuellen Sound zu vereinen und so für eine Symbiose zu sorgen, die insbesondere bei dem coolen „The Blue-Eyed Devil“ und dem prägnanten „Suicide Machine“ ihren schöpferischen Höhepunkt erreicht. Am Ende ist und bleibt es allerdings eine Frage der persönlichen Präferenz: Wer die Band von Beginn an begleitet, für den dürfte „As Above, So Below“ sicherlich ein Ohrenschmaus sein. Wer die Mannen allerdings durch den 2019 veröffentlichten Longplayer „MCID“ entdeckt haben sollte, der könnte mitunter enttäuscht sein.

www.highlysuspect.net
David Hune (7,5)

HOT ACTION WAXING

Waxing Is A Lifestyle

Wolverine/Soulfood

Ihr habt genug von überkandidelten, unnötig verkomplizierten Scheiben und wollt einfach flott abgehen? Bitteschön, HOT ACTION WAXING aus Freiburg haben was für

euch. Simpler, straighter Punk'n'Roll, flott aus der Hüfte geschossen, mit etwas Hard Rock um die Schenkel, das liefert das Debüt „Waxing Is A Lifestyle“. Die schon etwas älteren Herren geben einfach Gas, das kratzige Organ von Sänger Wenzel passt dazu wie die Faust aufs Auge. Ähnlich einfach sind auch die Texte gestrickt, mal wird dem gepflegten Umtrunk gehuldigt, der aber einen Grund hat („Drinking Away The Pain“), mal den Mainstream-Ätherwellen eingeheizt („Turn Off The Radio“). Hier gibt es nicht viel zu erklären, nicht viel zu interpretieren – mit voller Absicht liefern HOT ACTION WAXING einfach ab und machen mächtig Laune. Manchmal ist weniger wirklich mehr.

www.hotactionwaxing.bandcamp.com
Bernhard Kleinbruckner (7,5)

INSECT ARK

Raw Blood Singing

Debemur Morti

INSECT ARK rund um die SWANS-Musikerin Dana Schechter haben 2020 mit ihrem Album „The Vanishing“ mächtig Staub aufgewirbelt – und das in einer Zeit, in der nicht nur Live-Gigs, sondern auch Plattenreleases äußerst mühsam waren. Stilistisch bewegt sich das Projekt dabei in einem eher avantgardistischeren Bereich der harten Musik, wenngleich nicht ganz so experimentell wie THE SWANS, geht die Reise doch in eine ähnliche Richtung. Vor allem aber ist die Musik des mittlerweile in Berlin ansässigen Duos eines: Unglaublich düster und das nicht erst mit „Raw Blood Singing“, dem bereits vierten Album. Dabei sind es in erster Linie auch die elektronischen Elemente und Danas unglaubliche Stimmführung, welche dieses Projekt so einzigartig machen, vorgetragen in einem Tempo, das geradezu „Depression“ schreit und das Bildnis eines menschlichen Abgrunds vermittelt, den nicht viele so geschickt zu porträtieren vermögen.

www.insectark.com
Michael Kogler (8)

KARABOOZA

The Beauty Of Bad Decisions

Bleeding Nose

Die Koblenzer KARABOOZA hat sich eine zugegeben ziemlich feine Nische gesucht. In den Songs des Quartetts verschmelzen Rock, Metal und Elektronik, eine Mischung, die auch auf dem zweiten Album „The Beauty Of Bad Decisions“ ihresgleichen sucht. Tiefe Sechssaiter treffen auf atmosphärischen Gesang, ein metallisches Fundament auf Synthie-Stränge – wenn Gitarrist Christoph scherzhaft meint, dass die Band „für den Rock zu hart und den Metal zu weich“ sei, dann steckt darin doch ein wahrer Kern. Das hält KARABOOZA aber nicht davon ab, wie in „Bardo“ mit Core-Breakdowns zu überraschen, nur um wenig später mit „Reckless“ eine fast schon doomige Alternative Rock-Ballade zu fabrizieren. Langweilig wird einem bei dieser Scheibe definitiv nicht, mal klingt es, als hätten sich KORN (die Textpassage „Follow the leader“ in „God Mode“ kann kein Zufall sein) mit ALTER BRIDGE verbrüdert, an anderen Stellen vermeint man eine Kollaboration von HIM und LORD OF THE LOST zu erkennen. Satte 57 Minuten verteilen sich abwechslungsreich und dynamisch auf 14 Songs, die allesamt mehr als nur einen schnellen Durchlauf verdienen. Textlich geht es mit sehr persönlichen Lyrics ziemlich düster zu, aber das hat uns der Albumtitel schon verraten. Der Pressetext fasst „The Beauty Of Bad Decisions“ ohnehin ideal zusammen: „Herzschmerz auf die Fresse“, der aber mächtig Spaß beim Zuhören macht.

www.karabooza.com
Bernhard Kleinbruckner (8,5)

30 JAHRE SCHLACHTHOF WI

21.06. FR
ERSATZKOPF
21.06. SA
THURSDAY
26.06. MI
GHOSTWOMAN
26.06. MI
ME FIRST & THE GIMME GIMMES
02.07. DI
GARBAGE
03.07. MI
KHEMMIS / ROYAL THUNDER
04.08. SO
DESCENDENTS
20.08. DI
LIME CORDIALE / COTERIE
06.09. FR
ERIK COHEN
24.09. DI
KALANDRA
26.09. DO
LEFTOVERS
28.09. SA
BOYSETSFIRE
02.10. MI
OUR LAST NIGHT
06.10. SO
KISSIN‘ DYNAMITE
07.10. MO
APOCALYPTICA
12.10. SA
MONSTER MAGNET
16.+17.10. MI+DO
BEARTOOTH
19.10. SA
THE GHOST INSIDE
08.11. FR
JIMMY EAT WORLD
09.11.+10.11. SA+SO
ROYAL REPUBLIC
11.11. MO
BARONESS + GRAVEYARD
16.11. SA
DRITTE WAHL
22.11. FR
HOT WATER MUSIC
06.+07.12. FR+SA
30 JAHRE DONOTS
12.12. DO
WIRTZ
13.12. FR
KREATOR / ANTHRAX / TESTAMENT
(JHH FFM)
14.12. SA
THE NEW ROSES
18.12. MI
DORO
22.12. SO
SONDASCHULE
28.12. SA
IN EXTREMO

Unser komplettes Programm findet ihr unter
schlachthof-wiesbaden.de

KITTIE

Fire

Sumerian/Warner

KITTIE … klingelt da was? Na hoffentlich! Die kanadische Formation mit ihren vier Powerfrauen an den Instrumenten nutzt die Gunst der Stunde und veröffentlicht nach sage und schreibe 13 (!) Jahren ein neues Album. Einige Wechsel in der Konstellation und zusätzlich noch der tragische Verlust von Bassistin Trish Doan 2017 versetzten die Band in eine Art Winterschlaf, aus der sie nun gestärkt und mit Leidenschaft an der Sache aufgewacht ist. „Fire“ kombiniert Erfahrungen und Einflüsse aus dem vergangenen Jahrzehnt. Ja, Nu Metal-Nuancen sind da und dort auszumachen, Metal stellt aber weiterhin den eigentlichen Antrieb dar. Die insgesamt zehn Songs lassen sich gut am Stück durchhören. Zwar verbirgt „Fire“ kein Überraschungsmoment, dafür sind alle Stücke aber sehr gut aufeinander abgestimmt und haben durchaus Ohrwurmpassagen („Are You Entertained“, „One Foot In The Grave“) oder mitreißende Refrains („We Are Shadows“, „Wound“). Das musikalische Comeback von KITTIE lässt Nostalgie aufleben und macht aber gleichzeitig Raum, um eine neue Generation in ihren Bann zu ziehen.

www.kittieonline.com
Kerstin Wutti (8)

KVAEN

The Formless Fires

Metal Blade/Sony

Für einen langjährigen Metalfan, der sich seit 25 Jahren noch mit neuen Veröffentlichungen auseinandersetzt, ist es immer noch bemerkenswert, welchen Einfluss die Göteborger Schule auch heute noch auf Bands hat, deren Mitglieder damals gerade erst eingeschult wurden, wenn überhaupt. Vor allem im Mutterland Schweden scheinen sich dabei Lokalheroen wie IN FLAMES oder AT THE GATES auch nach drei Dekaden noch großer Beliebtheit zu erfreuen. So auch im Fall von KVAEN rund um Songwriter Jacob Björnfod, die aber auch dem Black und Pagan Metal ähnlich nahestehen, das geschulte Ohr wird bereits nach wenigen Takten von „The Formless Fires“ feststellen: Diese Gruppe muss aus Schweden oder Norwegen stammen. Jacob, der hier fast alle Instrumente selbst spielt und in diesem Rahmen seinen Einstand bei Metal Blade feiert, hat seine Hausaufgaben jedenfalls gemacht, und das mit Eifer und Gründlichkeit. Ein Album für und von Fans modernen des Death Metal, der vor allem der Mittelphase von IN FLAMES huldigt, aber auch durch seine Einflüsse aus anderen Metalgenres zu gefallen weiß.

www.facebook.com/officialkvaen
Michael Kogler (7,5)

LA LUZ

News Of The Universe

Sub Pop/Cargo

Die vierköpfige all-female Band trägt uns schon in Form der Choräle des Openers „Reaching Up The Sun“ mit engelsgleichen Tönen in andere Sphären und stellt das schwebende Universum ihres pressfrischen Albums vor, dessen Name passenderweise auf die Sci-Fi-Autorin Octavia E. Butler verweist. Extraterrestrisch geht es prompt mit „Strange World“ weiter, das mit beunruhigenden Drumbeats startet, bevor sich die gewohnten surfigen Gitarren wieder einschleichen. Mit dem fünften Longplayer nimmt uns Sängerin Shana Cleveland mit auf ihre von Schicksalsschlägen und Verlusten inspirierte, therapeutische Reise. Der Sound vermittelt dennoch eine bestimmte Leichtigkeit und beweist, dass ebendiese und Melancholie keine Gegensätze sein müssen. Die Single „Poppies“ bildet den Höhepunkt von „News Of The Universe“ und bringt den düsteren Surfrock der Band mit ein wenig 1960er Jahre Psychedelica auf das nächste Level. Das traurigste und gleichzeitig fröhlichste Album einer fantastischen, unvergleichbaren Band.

www.laluzband.com
Sarah-Maria Terhaag (8,5)

LOWLIVES

Freaking Out

Spinefarm/Universal

„Freaking Out“ nennt sich das Debüt von LOWLIVES, das einer neu gewonnenen Liebe zur Musik und der Vorliebe ihrer Mitglieder für den Sound der alternativen Rockmusik und Grunge der 1990er frönt. Die Platte ist eine Ode an die Klänge, die die Band in jungen Jahren begeisterte, so erinnert der Sound an Rockgrößen wie NIRVANA oder ALICE IN CHAINS, mit einer neuen Frische. Ein schönes Zusammenspiel aus Gitarre, Bass, Drums und Vocals, ohne viel Tamtam, getrieben von der ehrlichen Freude am Musizieren. Neben dieser Energiegeladenheit verbirgt sich textlich einiges an Tiefe, reflektieren die zehn Songs doch Ängste, Verletzlichkeit und existenzielle Fragen, die die letzten Jahre in Sänger und Texter Lee Downer ausgelöst haben. LOWLIVES schaffen es mit ihrer Liebe zur Rockmusik anzustecken und zu beflügeln.

www.facebook.com/wearelowlives
Sarah-Maria Terhaag (7)

MÆNTIS

To Become King

Grazil

Acht Jahre ließen die Deutschen mit Faible für Doom und Stoner Metal verstreichen, bis sie mit „To Become King“ den Nachfolger von „I Have Tasted Devil’s Blood“ auf den Weg brachten. Eine lange Zeit, vor allem für eine damals, aber auch heute noch recht junge Band, die in der Zwischenzeit ordentlich gewachsen ist. Das verdeutlicht bereits die über zehnminütige Eröffnung „Hex“, die zwar düstere Schönheit von der ersten Sekunde weg verströmt, ihre Kraft jedoch nur langsam aufbaut, dafür umso wirkungsvoller auslebt. Großartige Gitarrenmelancholie fügt sich gekonnt in das brachiale Doom-Gerüst ein und filigranere Elemente als auch der nur dezente Gesang tragen zur Wirkung dieser durchdachten Komposition bei. Vom Konzept her ähnlich, aber melodisch völlig anders gelagert zeigt auch „Goddess“, dass MÆNTIS mittlerweile viel mehr machen als ihren Vorbildern der Doom-Schule nachzueifern. Songs wie das angeschwärzte, brachiale „Brute“ oder das abschließende, etwas gemäßigtere „King“ lassen erkennen, dass die letzten acht Jahre wohl nicht die einfachsten waren für die Band, offenbaren aber auch ein ausgefeilteres und von den Idolen emanzipiertes Songwriting, das trotz durchdachterer Komplexität nie die Verbindung zu seinen vielfältigen Melodien verliert.

www.maentisdoom.bandcamp.com
Christoph Höhl (8,5)

MEST

Youth

SBÄM/Sony

Die Chicagoer Pop-Punker MEST waren fleißig: Als erstes Album einer noch heuer erscheinenden Trilogie kommt dieser Tage „Youth“ in die physischen und digitalen Läden. Dieses fällt mit gerade einmal sieben Songs und nicht einmal einer halben Stunde Spielzeit ziemlich kurz aus, zeigt aber schon, warum sich diese Band seit fast drei Dekaden hält: „Youth“ liefert absolut solides Genrefutter, das musikalisch zwar kaum etwas bietet, was man nicht von dieser und ähnlichen Gruppen schon gehört hät-

te, aber absolut fein gemacht ist. Ein Paradebeispiel dafür stellt die erste Single „Hate You Sober“ dar, die mit einer typischen Gratwanderung zwischen Hoffnung und Melancholie eine toxische Beziehung ergründet. Pop-Punker im Allgemeinem und MEST-Fans im Speziellen können bedenkenlos zugreifen – und werden dazu 2024 noch zweimal in der Lage sein.

www.mestmusic.com
Bernhard Kleinbruckner (7)

MYCENA

Serendissaray

Eigenproduktion

Das wandlungsfähige Konstrukt rund um Alexandar Vrhovec zeigte sich auf den letzten, „Chapter 1-4“ benannten Alben vielseitig und vor allem kompositorisch offen. Vorbereitet oder arrangiert wurde zwar, doch diesmal setzte sich der Kopf der Band mit Marin Mitić zusammen und schrieb die Musik vorab. „Lacrima Futurum“ lässt mit anfänglicher Dissonanz und schwer festzumachendem Körper den experimentellen Teil des progressiven Rockrahmens erkennen, in welchem sich MYCENA bewegen. Aber schnell zeigt sich die strukturiertere Herangehensweise und als es – ebenfalls ein Novum – auch kehlig-knurrenden Gesang gibt, beginnt man mehr und mehr von dem durchdachteren Fundament des Albums zu verstehen. Die psychedelischen Momente und ausgefallenen Synth-Strecken sind immer noch da, aber gestalten sich aufgrund ihrer Planung wirkungsvoller und der Song entfaltet durch seine Kohärenz mehr Schlagkraft, als man das von dem Kollektiv bisher gewohnt war. „Conundrum“ gibt sich im Anschluss weniger düster und versöhnlicher, aber auch gefestigt in seiner Struktur, bevor „Erato“ mit bewundernswertem Saxofon die trotz nun existenten Bahnen die innere Freiheit des musikalischen Geistes dieses Projekts betonen. So gerät das gesamte Album zu einer angenehmen Mischung aus psychedelischer Unabhängigkeit und strukturierender, Effektivität verleihender Planung. Keine Angst also, MYCENA bleiben trotz fundierterem Songwriting musikalisch schräg und unberechenbar.

www.mycena.bandcamp.com
Christoph Höhl (8)

NEAERA

All Is Dust

Metal Blade/Sony

Nachdem das letzte Album dank der Pandemie, zumindest was Live-Shows und die dazugehörige Promo betrifft, recht untergegangen ist, fühlt es sich bei „All Is Dust“ tatsächlich so an, als hätte es überdurchschnittlich lange gedauert, bis etwas Neues durch die Playlists rollt. Mit „Pacifier“ hatten die sympathischen NEAERA ja das erste Bonbon an den Start gebracht und das verspricht einiges. Freunde des guten alten 2000er Metal/Deathcore werden damit zurück in die Zukunft geschickt. Während die Gitarren von zum Beispiel „Swords Unsheathed“ und dem Titeltrack dröhnen, sieht man sich selbst vor dem geistigen Auge im zarten Alter von irgendwo um die 20 mit frisch gedehnten Ohren und den Stoffgürtel mit Bandschriftzug, der die Baggypants mit Ketten gerade noch an den Hüften hält, irgendwo in eine verschwitzte Menge springen. Hach, schöne Zeit. Alle zehn Songs führen einen geschmeidig und doch auch mit der gewohnten Härte durch die diesmal positivere Gefühlswelt von NEAERA. Zwar ohne spezifisches Highlight, aber definitiv ein allgemeines Merkmal ist, dass man sich bei „All Is Dust“ mehr als wohlfühlt mit neuen Songs und dennoch vertrauten Melodien von damals. Das gibt dem Metalcore-Millennial ein Gefühl von „Nach Hause kommen“. Und den Wunsch sich wieder in einen Moshpit zu stürzen. Danke dafür, NEAERA.

www.instagram.com/neaeraofficial
Kerstin Wutti (8,5)

NOTHING MORE

Carnal

Better Noise/Sony

Nachdem das vor zweieinhalb Jahren erschienene „Spirits“ vor allem von progressiven und mitunter wenig zugänglichen Soundelementen gekennzeichnet war, machen NOTHING MORE auf ihrem neuen Longplayer wieder einen Schritt zurück, ohne dabei aber repetitiv zu werden. Nach einem kurzen Intro geht es mit „House On Sand“ direkt zur Sache – einem Powerbolzen, bei dem die Mannen um Sänger und Bandleader Jonny Hawkins auf die Unterstützung des I PREVAIL-Frontmanns Eric Vanlerberghe bauen konnten. „If It Doesn’t Hurt“ begeistert vor allem ob seines prägnanten Refrains, während sich „Angel Song“ mit DISTURBED-Sänger David Draiman als Gast in puncto Emotionalität kaum übertreffen lässt. Zwar ist auch auf „Carnal“ nicht alles Gold, was glänzt, und neben den wirklich herausragenden Stücken haben sich auch einige eher durchschnittliche Tracks eingeschlichen, dennoch verdient der Longplayer wie auch seine Vorgänger das Prädikat „überzeugend“ und reiht sich damit kompromisslos in die Riege großartiger Rockalben der Neuzeit ein.

www.nothingmore.net
David Hune (8)

PORTRAIT

The Host

Metal Blade/Sony

Schweden ist für drei Dinge berühmt: Wikinger, Möbelhäuser und hochwertigen Metalsound. PORTRAIT zählen zu den traditionellen Verfechtern des breiten, metallischen Klangspektrums und stehen für klassischen Heavy/Power Metal, der allerdings keine Berührungsängste mit unpoliertem Thrash Metal hat. Das neueste Werk „The Host“ versprüht dadurch ein nostalgisches Flair, ohne dabei auf höhere Verkaufszahlen durch kalkulierte Bedienung des Retrohypes zu schielen. Im Gegenteil, die Schweden klingen in jeder Note authentisch und stehen für alles, was den Metal im Laufe der Jahrzehnte groß gemacht hat: Roher und kraftvoller Sound, gemischt mit einprägsamen Melodien und vorgetragen von fachmännisch agierenden, leidenschaftlichen Musikern. Schon klar, das waren jetzt viele Griffe in die Klischeekiste. Aber warum auch nicht? PORTRAIT beweisen schließlich, dass klassischer Sound auch 2024 noch höllisch Spaß machen kann, wenn man ihn kreativ interpretiert und mit der richtigen Attitüde vorträgt. Kurzum: Heavy Metal Fans leben smårt, wenn sie sich diese Platte nicht entgehen lassen.

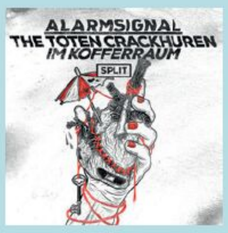
www.portraitsweden.bandcamp.com
Markus Arch (8)

Vinyl

ALARMSIGNAL
THE TOTEN CRACKHUREN IM KOFFERRAUM

Split

AGP/Edel



Das neueste Exemplar der Split-LP-Reihe aus dem Hause Aggropunk hat es in sich: Zwei weit voneinander entfernte und sich doch sehr nahestehende Bands nehmen sich darauf je zwei Songs der anderen vor, um sie in ihren Stil zu hämmern. ALARMSIGNAL eröffnen den Reigen mit ihren erwählten Favoriten „Zurück In Die Gosse“ und „OK Ciao“, was in beiden Fällen gut gelingt, den prägnanten Rap-Part von PÖBEL MC übernimmt ALICE DEE. Genau dieser liefert auch den einzigen Minuspunkt, warum auch immer wurde dafür der großartige Text komplett mit einem schwächeren ersetzt. Doch in Summe schaffen es die Punker, dem einzigartigen Spirit der Crackhuren eine coole Wendung zu geben, und damit sind auch schon die Damen an der Reihe: Sie zaubern aus „Which Part Of Fuck Off“ und „Sucht X“ zwei steile Nummern, die – wenn man es nicht besser wüsste – glatt aus ihrer eigenen Feder stammen könnten, und genau das kann ein tolles Cover ausmachen. Schöne 12“ mit knappem Punktsieg für THE TCHIK.

www.alarmsignal-punkrock.de
www.thetotencrackhurenimkofferraum.de
Bernhard Kleinbruckner (8)

HAUCH

Lehmasche

Clostridium/Clear Spot

Die Jungs aus dem östlichen Ruhrgebiet haben sich dem galaktischen Stoner Rock verschrieben – und dass sie das auch ernst meinen, zeigt die beeindruckende Eröffnung „Wind“. Treibend brachiales Riffing, vehementes Schlagzeug und gehaltvoller Bass verströmen ordentlich Stimmung und auch der Gesang mit deutschen Texten fügt sich überraschend harmonisch in das gekonnte Songgerüst ein. Nach dem fulminanten Opener wirkt „Es Ist“ fast ein wenig blass und in der Struktur zu plakativ und geradlinig, aber selbst mit diesen Mankos gerät der Track immer noch zu einem markerschütternden Kracher, der sich einfach ein wenig kompakter als sein fast achtminütiger Vorgänger gibt. Auf der B-Seite der hübschen, auf 300 Stück limitierten marbled Vinyl startet „Quelle“ den Liederreigen und macht sich die brachiale Schlagkraft des massiven Stoner Rock wieder gekonnt zunutze, bevor bei „Komm Nach Hause“ ambitioniert und mit schneller Vehemenz gestartet wird, danach verliert der Song aber leider etwas an Momentum. Generell zeigen HAUCH auf dem gesamten Album ihre herausragenden Qualitäten im Bereich des satten Stoner Rock, stellen diese aber oft zugunsten poppiger Gesangsstrukturen etwas zu sehr in den Hintergrund, was aber Freunde von leichter zugänglichem Brachialrock wiederum massiv freuen dürfte.

www.hauch1.bandcamp.com
Christoph Höhl (7)

MODERN STARS

Termination

Clostridium/Clear Spot

Neo-Psych from Italy versprechen MODERN STARS und auch wenn die kurze Einleitung „If/Then“ zwar stimmungsvoll und vereinnahmend gestaltet ist, hat man noch keinen Anhaltspunkt für den versprochenen Psych-Faktor. Dieser kommt aber bei „Nowhere“ und erweitert die schon zu Beginn gebotene, dezente und doch Grandezza versprühende Stimmung. Elektronische Sounds verströmen psychedelisches Flair, nebulöser, zurückhaltender Gesang verbreitet einfühlsam das passende Ambiente und der repetitive, an Krautrock erinnernde Rhythmus ergeht sich nur in wenigen Wechseln, aber wenn, dann ist dieser Moment mit viel Bedacht gewählt. Etwas schwungvoller und mit mehr Konsistenz sorgt „Confession“ für überraschende Klarheit, aber auch diese wird von der Band ausnehmend einfühlsam intoniert, bevor bei „Bartleby“ die etwas obskureren Elemente in den Vordergrund treten. Erst gegen Ende des Tracks erfährt das aber trotzdem immer stimmige Konstrukt eine klarere Struktur, diese darf aufgrund des langen Aufbaus ihre Wirkung dafür umso beeindruckender entfalten. Alles in allem gelingt es den MODERN STARS ein überaus gelungenes Album voller aufwendiger Stimmungswechsel, teils psychedelischem Flair und teils rockigen Strecken zu vollenden, auf dem sie sich von vielen unterschiedlichen Seiten, aber im Rahmen des Bandsounds stets mit hohem Wiedererkennungswert zeigen.

www.modernstars.bandcamp.com
Christoph Höhl (8)

MOONSEEDS

s/t

Sulatron/Broken Silence

Eigentlich haben die Aufnahmen schon ein paar Jahre auf dem Buckel, war es doch bereits 2018, als Lex Waterreus von den australischen SEEDY JEEZUS im Zuge einer Europa-Tournee auch Komet Lulu und Sula Bassana von ELECTRIC MOON besuchte. Im Schnelldurchlauf entstanden die drei hier auf Platte gebannten Impro-Stücke, aber erst als Lex 2023 wieder bei Sula zu Gast war, wurden die Stücke mit einigen wenigen Overdubs fertiggestellt und erhielten von Eroc den Mastering-Feinschliff. Nun gibt es das psychedelische Zeitdokument auf 500 Stück farbigem Recycling-Vinyl und auch das australische Label Blown Music wird eine auf 100 Exemplare limitierte Version veröffentlichen. Musikalisch ist der Zusammenschluss der drei versierten Psych-Granden wenig überraschend gehaltvoll und das fast 22-minütige „Earth“ ein Lehrbuchbeispiel für gekonnten Stimmungsaufbau sowie meisterhafte Gitarrenarbeit in einem improvisatorischen Umfeld. Aber auch die wunderbaren Gegenstücke „Sun“ und „Moon“ mit dem teils wunderbar dezenten Gesang wirken wie eine Offenbarung der seelischen Landschaft der Musiker. „Sun“ etwa wartet mit so unendlich schönen Harmonien auf, dass einem das Herz schmelzen möchte, und Waterreus' Gitarre wird mit einer unglaublichen Leichtigkeit von Lulus Bass und Sulas Schlagzeug-, Orgel- und Mellotron-Spiel umrahmt, was das bezaubernde Flair dieser einzigartigen Session mühelos einzufangen vermag.

www.sulatron.com
Christoph Höhl (9,5)

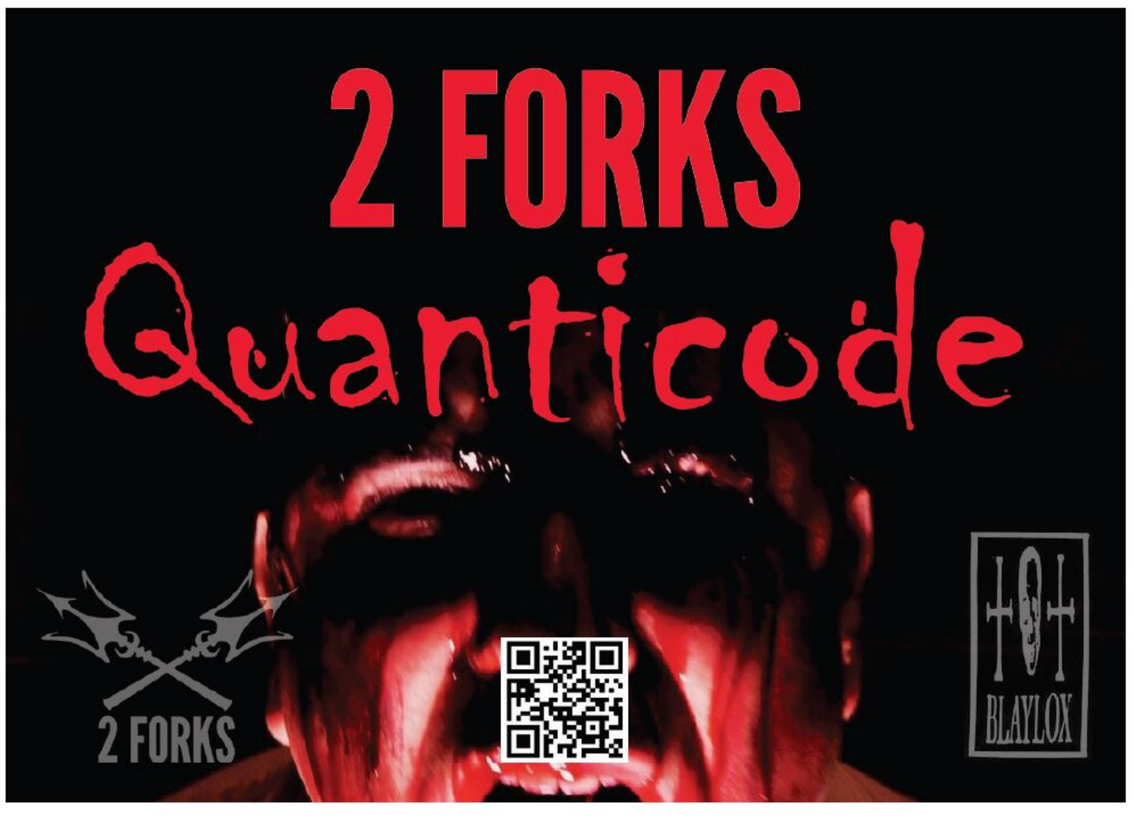
OH HENRY

Oh!

Wolverine/Soulfood

Die Düsseldorfer Indie-Punkrocker OH HENRY haben eine neue Scheibe vollendet, die kurzerhand und schlicht „Oh!“ getaufte EP enthält vier neue Songs des Quartetts. Grundsätzlich bleiben die Jungs darauf dem Stil des Debüts „Wo Mein Herz Schlägt“ treu, locker-flockige Melodien treffen auf Punktöne im DIY-Gewand, in unterschiedlicher Richtung. „Der Letzte Seiner Art“ lässt die Indie-Seite hochleben, „Sommer In Der Stadt“ legt hier nach, zeichnet aber mit mehr Punk ein belebteres und hoffnungsvolleres Bild. „Der Architekt“ lässt als textliches Highlight lebensnah nachvollziehen, warum für manche ein Lebensplan auf dem Reißbrett nicht hinhaut, auch „Müde“ geht mehr in die persönliche Richtung mit universellem Anspruch – manchmal würde man sich echt eine Textzeile daraus wünschen: „Die Realität kann nur ein Missverständnis sein.“ Eine kleine, aber sehr feine Sammlung, die hier auf 300 Stück limitiert zu erstehen ist und mächtig Lust auf den nächsten Longplayer macht.

www.ohhenryband.bandcamp.com
Bernhard Kleinbruckner (7,5)



PRYNE

Gargantuan

Stonefree

Dass sie die Liebe zum progressiven Sludge Metal zusammenbrachte, daran lassen die Österreicher schon mit der „Can'-Ka No Rey" benannten Eröffnung ihres Debüt-Studioalbums keine Zweifel aufkommen. Brachiale und doch feingliedrige Gitarren, vielschichtiger Gesang aus unterschiedlichen Kehlen und komplexe Rhythmik lassen die maßgeblichen Vorbilder wie MASTODON oder BARONESS klar erkennen, sorgen aber mit Eigenständigkeit und überaus gekonnter Komposition für erstaunte Gesichter. Nicht weniger beeindruckend, aber ein klein wenig härter gibt sich „Ramification" und das wunderbare Wechselspiel der Stimmen, das man vor allem von MASTODON kennt, wird hier mit unbändiger Energie und perfekt ausbalancierter Rollenverteilung perfektioniert, was den großformatigen Melodien eine überaus adäquate Bühne bietet. Das stimmungsvolle, ruhigere Interlude „Hollow Sea" sorgt für zusätzliche Abwechslung, bevor bei „Abordan" wieder ordentlich in die Saiten gegriffen wird. Komplex und gleichermaßen mitreißend bietet auch der absolute Kracher „Cymboshia" musikalische Ausgefeiltheit auf höchstem Niveau und der dem progressiven Touch geschuldete Abwechslungsreichtum gibt sich beinahe schwindelerregend, wird aber durch einnehmende Melodien gekonnt im Zaum gehalten. Generell ist das hohe Maß an musikalischem Können auf dem gesamten Album beeindruckend, Highlights gibt es zu viele, um sie alle einzeln zu benennen, Schwachstellen hingegen so gut wie keine. Wenn mit dem explosiven „Elder Things" das Ende dieses hingebungsvollen Werks eingeläutet wird, haben PRYNE als Neuentdeckung eine absolute Sonderstellung mit verheißungsvoller Zukunft (nicht nur) in der österreichischen Musiklandschaft eingenommen.

www.pryne.bandcamp.com
Christoph Höhl (9,5)

RULES OF THIS GAME

The Day We Lost Our Fears

Sunny Bastards/Cargo

Mit „The Day We Lost Our Fears" veröffentlicht das Kölner Duo RULES OF THIS GAME seinen ersten Longplayer und der bedeutungsschwangere Titel verrät nicht unbedingt, was einen hier erwartet. Die beiden Protagonisten verbinden nämlich Electro Pop mit Rock und Punk, catchige Popmelodien treffen auf EDM-Sounds. So entsteht ein Klang, der am besten wohl mit leichtfüßig umschrieben werden kann, wobei sich RULES OF THIS GAME von Song zu Song beharrlich wehren, eine Schublade zu besetzen. Kaum hat man sich darauf verständigt, anlässlich von Tracks wie „Just Enough" von einer – entgegen dem Titel – hoffnungsvollen und spritzigen Platte zu sprechen, kommen Nummern wie „Sleepless" mit deutlich mehr Melancholie im Köcher um die Ecke und bei „I'm Not A Feel" wird Sprechgesang ausgepackt. Als unterstützend für diese Vielfalt erweist sich auch Sängerin Alessa, die mit ihren Vocals den bunten Strauß an Emotionen weiter ausstaffiert. Aber auf voller Länge gilt: Das Duo traut sich was, scheut sich nicht ob der Songdienlichkeit auf Popklänge zurückzugreifen – umso überraschender ist daher auch das Label, Sunny Bastards war bisher als Heimathafen von klassischem Punkrock und Oi! bekannt. Doch die inhaltliche Botschaft der Scheibe, nie Angst davor zu haben zu einem selbst zu stehen, vereint ohnehin zusätzlich. „The Day We Lost Our Fears" ist ein flottes Ding geworden, dem man sich ohne Scheuklappen und bei nicht kompletter Ablehnung für Elektro und Pop unbedingt mal widmen sollte.

www.rulesofthisgame.com
Bernhard Kleinbruckner (8)

SEASICK STEVE

A Trip A Stumble A Fall Down On Your Knees

SO/Rough Trade

Mittlerweile ist Steve Wold alias SEASICK STEVE im 74. Lebensjahr angekommen, doch angesichts der Tatsache, dass er erst 2004 sein erstes Album aufgenommen hat, zählt der Mann doch immer noch zum erst mittelalten Kreis von Musikern. Und dass er noch lange nicht in Rente gehört, beweist die neueste Veröffentlichung „A Trip A Stumble A Fall Down On Your Knees". Der Blues-Virtuose zaubert sich darauf durch ein Dutzend an flotten Tracks, wobei „flott" hier umschließt, dass auch Slowtempo-Stücke wie „San Francisco Sour" mit an Bord sind, die die Scheibe aber höchstens an den richtigen Stellen entschleunigen. Munter wandelt Seasick zwischen reschem Country („Internet Cowboys"), spritziger Blues-Atmosphäre („Backbone Slip") und packt ab und an gar etwas Funk aus (im passend „Funky Music" betitelten Track). „A Trip A Stumble A Fall Down On Your Knees" ist wieder einmal ein Gedicht für Blues- und generell Americana-Freunde. Fassen wir es so zusammen: Passiert Alterskollegen des Künstlers so etwas wie der Albumtitel, ist schnell mal ein Oberschenkelhalsbruch geschehen, Mr. Seasick hingegen macht alles andere als den Eindruck, als würde er seine Gitarre bald gegen einen Rollator tauschen. Ein Best-Ager im wahrsten Sinne des Wortes.

www.seasicksteve.com
Bernhard Kleinbruckner (8)

SIBIIR

Undergang

Fysisk Format/Cargo

Ungefähr fünf Jahre nach ihrem letzten Album „Ropes" legen die norwegischen Post-Metal-Spezialisten mit Hang zum Post-Hardcore eine weitere Scheibe nach. Diese eröffnen sie mit „Divergence And Deceit" stilgerecht und noch mehr im ambitionierten, durchaus melodischen Hardcore-Bereich verortet, bevor „Placid Waters" vor allem zum Einstieg die schwarze Metal-Keule rausholt, sich dann aber auch in angenehm dosierter, melancholischer Melodie ergehen darf. Das Energieniveau ist bei „Ruinous" ebenfalls ausgesprochen hoch, aber hier steigt auch der Härtegrad ein wenig an, was nicht heißt, dass die bisherigen Nummern ein zahmer Waldspaziergang waren, aber dieser Song ist einfach noch ein wenig mehr von Vehemenz beseelt. Dass sie auch anders können, beweisen die Norweger klar mit dem beruhigterem „Engerdal", bevor „The Flood" wieder in die Vollen geht und mit ambitionierter Brutalität, rhythmischem Abwechslungsreichtum und melodischer Selbstsicherheit die absoluten Stärken dieses Albums stellvertretend symbolisiert.

www.sibiir.com
Christoph Höhl (9)

Re-Release

BAD OMENS

Concrete Jungle (The OST)

Sumerian/Warner

Als das US-Metalcore-Quartett BAD OMENS vor zweieinhalb Jahren sein drittes Studiowerk „The Death Of Peace Of Mind“ veröffentlichte, hätte wohl niemand voraussehen können, welch monumentaler Aufstieg den Jungs um Sänger und Kreativkopf Noah Sebastian bevorstehen würde. Nach einer Vielzahl an überaus erfolgreichen (und vor allem ausverkaufen) Tourneen rund um den Globus veröffentlicht die Vorzeigeband nun ein Remixalbum, das auf den Titel „Concrete Jungle (The OST)“ hört, Songs des letzten Releases adaptiert und den einzelnen Stücken einen anderen Anstrich verleiht. So weisen viele der neuen Versionen prägnante Elektro-Elemente auf, die dem Ganzen mitunter einen virtuellen und futuristischen Touch verleihen. Doch BAD OMENS haben auch einige frische Songs in petto, wie beispielsweise das von POPPY begleitete „V.A.N.“ oder „The Drain“, bei dem HEALTH als Gäste fungieren. Alles in allem ein spannendstes, aber nicht vollends zugängliches Gesamtwerk, das jedoch die Wartezeit auf kommende Glanztaten gekonnt zu überbrücken weiß.

www.badomensofficial.com
David Hune

SULA BASSANA

Dreamer

Sulatron/Broken Silence

22 Jahre ist es bereits her, dass Dave Schmidt sein Debütalbum veröffentlichte und bis heute genießt es eine Sonderstellung unter den Fans. Nun wird das gute Stück abermals neu aufgelegt und ist auf 300 Stück limitiert in unterschiedlichen Farben auf recyceltem Vinyl zu haben. Als Artwork kam das von Malleus, dem Designkollektiv rund um die legendären

UFOMAMMUT, für die ersten beiden CD-Ausgaben geschaffene Motiv zur Verwendung. Musikalisch hat das Album nichts von seiner Kraft eingebüßt und der elektronisch beseelte Neo-Psychedelia-Sound entfaltet seine Wirkung sogleich mit dem agilen Titeltrack immer noch so ambitioniert wie vor 22 Jahren. Aber auch das rockigere, härter wirkende „Dealer McDope“ fasziniert wie eh und je und versetzt den Hörer mit seiner abwechslungsreichen Stimmungsmalerei nach wie vor in allerhöchste Verzückung, bevor das ruhigere, dafür umso gefühlvollere „My Blue Guitar“ für emotionale Nostalgie sorgt. Danach wird es mit „Nervenlähmung“ und „Ananda“ immer spaciger, was den breiten Rahmen des Albums unterstreicht, das mit dem PINK FLOYD-Cover „Baby Blue Shuffle In D Major“ einen würdigen Abschluss erfährt.

www.sulabassana.de
Christoph Höhl

SINEQUANON

Realities

Bleeding Nose

Leichte Kost bieten SINEQUANON definitiv nicht. Das Schweizer Quintett, dessen Name aus dem Lateinischen entlehnt wurde und so viel wie „absolute Notwendigkeit“ bedeutet, haut auch auf seinem zweiten Album ein ziemlich komplexes Core/Prog-Gemisch aus der Röhre. Die Songs leben von wilden Stimmungswechseln, die nicht nur auf die wilden Breakdowns zurückzuführen sind, mächtige Riffs mit Scream-Attacken gehen stellenweise nahtlos in kristallklare Clean-Passagen über. Dazu kommen Stakkato-Angriffe aus dem Hinterhalt und Rhythmusbrecher aus dem Unterholz, nur um im nächsten Moment von hellhöriger Atmosphäre abgelöst zu werden. Mittendrunter trällert dann auch noch ein Stück wie „Do You Remember“ daher, das auch als Alternative Rock-Ballade durchgehen könnte. SINEQUANON legen offensichtlich Wert auf Details, die Songs verlangen ob ihrer gestaffelten Komplexität geradezu nach immer tiefgehender Beschäftigung. „Realities“ ist sicher keine jener Scheiben, die man eben nebenbei mal durchlaufen lassen kann, die fünf Helvetier fordern nicht nur sich, sondern auch den Hörer mächtig heraus. Liebhaber von diffizilem Core kommen hier voll auf ihre Kosten.

www.sinequanon.band
Stefan Mayer (7)

SLASH

Orgy Of The Damned

Seven One Starwatch/Sony

Nun hat es auch SLASH getan: Mittlerweile scheint es wirklich zur inoffiziellen Pflichtaufgabe geworden zu sein, als renommierter Gitarrist und Rockstar mindestens einmal im Leben ein waschechtes Bluesalbum aufzunehmen. „Orgy Of The Damned“ heißt das aktuelle Schaffenserzeugnis des Kultgitarristen, auf dem sich der Mann mit dem legendären Zylinder an alten Genreklassikern versucht und diesen neues Leben einhaucht. Dabei war der GUNS N' ROSES-Saitenhexer allerdings mitnichten auf sich allein gestellt: Bei jedem der zwölf Stücke wurde auf die Unterstützung prominenter Gastfeatures gesetzt, die von alten Heroen bis hin zu Stars der aktuellen Rock- und Popszene reichen. So geben sich beispielsweise Brian Johnson von AC/DC („Killing Floor“), Paul Rodgers von FREE („Born Under A Bad Sign“) oder Billy Gibbons von ZZ TOP („Hoochie Koochie Man“) die Ehre, während auf der anderen Seite Popstar DEMI LOVATO („Papa Was A Rolling Stone“) und Singer-Songwriter-Phänomen CHRIS STAPLETON („Oh Well“) ihre gesanglichen Künste unter Beweis stellen. Ein facettenreiches Album, das jedoch nicht unbedingt für die breite Masse an Rockfans geeignet ist.

www.slashonline.com
David Hune (7,5)

SPIRITUAL CRAMP

s/t

Blue Grape/The Orchard

Wo soll man bei einer Band wie SPIRITUAL CRAMP beginnen? Auf den ersten Blick wirkt sie wie eine klassische Alternative Rock-Formation im Stile von THE STROKES, ARCTIC MONKEYS oder KAISER CHIEFS. Bei näherer Betrachtung lässt sich unter dem oberflächlichen Deckmantel der offensichtlichen Einflüsse aber schnell mehr entdecken und rhythmisch minimale Leitbilder aus Hip Hop und Reggae erkennen (die Betonung liegt aber eben auf minimal). Generell gilt es aber auch zu erwähnen, dass SPIRITUAL CRAMP fast alle Rockgenres abdecken, die seit den späten 1970ern ihrer britischen Herkunft entwachsen sind, und da

muss man wohl schon bei THE CLASH anfangen. Die Produktion und Ausgereiftheit der Songs ist dabei fast schon surreal, aber so läuft das eben, wenn sich vernünftige Musiker zusammenfinden, um gemeinsam mit einem Produzenten wie Carlos de la Garza (M83 oder PARAMORE) an den Reglern ein Debütalbum wie dieses erschaffen. Unbedingt zu empfehlen vor allem für jene Rockfans, die noch immer nicht glauben können, dass die Glanzzeiten des Alternative Rock nun schon beinahe 20 Jahre zurückliegen.

www.spiritualcramp.com
Michael Kogler (9)

STEREOTIDE

One

Artist M.S./Alive

STEREOTIDE, eine Formation, die sich in ihrer Musik stets authentisch und nah am Leben bewegt, präsentiert mit dem Debüt „One“ einen Release, der nicht nur eingängig ist, sondern auch tiefgründige Themen des alltäglichen Lebens gekonnt aufgreift. Ein Blick auf die einzelnen Songs des Albums offenbart eine enorme Bandbreite. Von „Home“, das im Melodic Rock-Stil gehalten ist, über das mitreißende Modern-Rock-Gemisch von „In My Head“ bis hin zu „Try It“, das die Facetten musikalischer Verliebtheit beleuchtet – die Vielfalt der Themen zeigt sich ebenso in der Ausgestaltung der Tracks. Jeder von ihnen führt uns in eine andere Gefühlswelt, sei es das schwungvolle „Touch The Sky“ oder das melancholische und zu gleich kraftvolle „Stand Up“. Dabei wüten die Nürnberger auf insgesamt elf Tracks und machen keine Gefangenen. Die Handkantenschläge sitzen perfekt, während das Quartett längst verstaubte Arrangements aus einer anderen Zeit zitiert. So ist „One“ am Ende ein gelungenes Werk, das für einen Erstling einen Raketenstart hinlegt. Gut gemacht!

www.stereotide.com
Markus Seibel (7,5)

TEMPEL

Sagn

Eigenproduktion

Gefühlvoll bahnen sich die noch zarten Gitarren ins Herz des Hörers, bevor die norwegischen Hardrocker bei „Decreation“ gekonnt die Katze aus dem Sack lassen und wenig überraschend ihren Hang zur härteren Gangart offenbaren. Denn obwohl sie sich selbst als Hard Rock bezeichnen, ist dieser als eine sehr von Metal und Hardcore beeinflusste Variante zu verstehen, die zwar von großen Melodien lebt, diese aber eben in massig Vehemenz verpackt. So überrascht es nicht, dass gleich besagter Opener aus den Socken zu hauen vermag, gerät das Zusammenspiel von melodischer Treffsicherheit und hochenergetischem Exzess doch schier überwältigend. Ob jetzt die wunderschöne Gitarre oder der agile, vorangepeitschte Gesang mit genau passender Stimmfarbe zwischen hart und harmonisch einem die Gänsehaut verpasst scheint unklar, aber letztlich auch egal, kommt es doch nur auf die Wirkung an. „Seigliva“ erinnert durch die hohen Gitarren zu Beginn an eine Armee von Dudelsäcken oder aber an AC/DC – und als der hier nicht ganz so brachiale Rhythmus dem Song Schub verleiht, ist man schon wieder Feuer und Flamme, daran ändert auch der etwas zu dick auftragende Refrain nur wenig. „Control“ macht aber wieder ausnahmslos alles richtig und bietet perfekte Ausgewogenheit norwegischer Güteklasse. Man muss hier nicht auf das übrige Material eingehen, denn dass dieses Album einen hochenergetischen Sommersoundtrack der absoluten Oberklasse darstellt, wird schon nach den ersten drei Tracks hinreichend bewiesen.

www.tempelmusikk.bandcamp.com
Christoph Höhl (9,5)

THE BACKYARD BAND

Shake It Up

Hinterhof/Rough Trade

Wenn es immer vier Jahre dauert, damit ihr sowas raushaut, kann das gerne so bleiben, okay Jungs? Das dritte Album der Rheinländer THE BACKYARD BAND namens „Shake It Up“ macht nämlich sowas von viel richtig und Laune, dass man selbst als altgedienter Schreiberling nicht anders kann, als die Zeilen mit einem fetten Grinser in der Kauleiste zu verfassen. Die Zutaten für eine gute Scheibe können so einfach sein: Ordentlich Rock'n'Roll, ein bisschen Punk und jede Menge Sinn für feine Texte, fertig ist der Lack. Spätestens ab Song zwei, der ersten Single „Haltet Mal Die Fresse“, einem herrlich spaßigen Track gegen soziale Verrohung, ist die schlechte Laune verflogen. Hier und bei „Amphetamin“ gibt sich übrigens Kuddel von DIE TOTEN HOSEN mit seiner Gitarre ein Stelldichein, bei „LKA“ mimt Axtkollege Elf von SLIME den Gast. Zusammen mit einem ordentlich garagigen Sound zaubern die Jungs einen elfteiligen Song-Blumenstrauß der Sonderklasse. All jenen, die die Band schon kennen, wird außerdem bereits etwas aufgefallen sein: Die deutschsprachigen Titel. Zum ersten Mal wagt sich Fronter Moritz in diese Gefilde, fast die Hälfte der Tracks ist in der Muttersprache gehalten – und das macht der Mann nicht nur im schon genannten „Haltet Mal Die Fresse“ großartig, „Deutsche Raserei“ oder „Aufstand Im Betrieb“ sind ebenso gelungen. Kurz und knapp: Wer mit Rock'n'Roll auch nur ansatzweise was anfangen kann, sollte sich THE BACKYARD BAND unbedingt mal reinziehen, nicht oft halten sich Spielfreude und Können derart fein die Waage. Und das auf hohem Niveau.

www.thebackyardband.de
Bernhard Kleinbruckner (9)

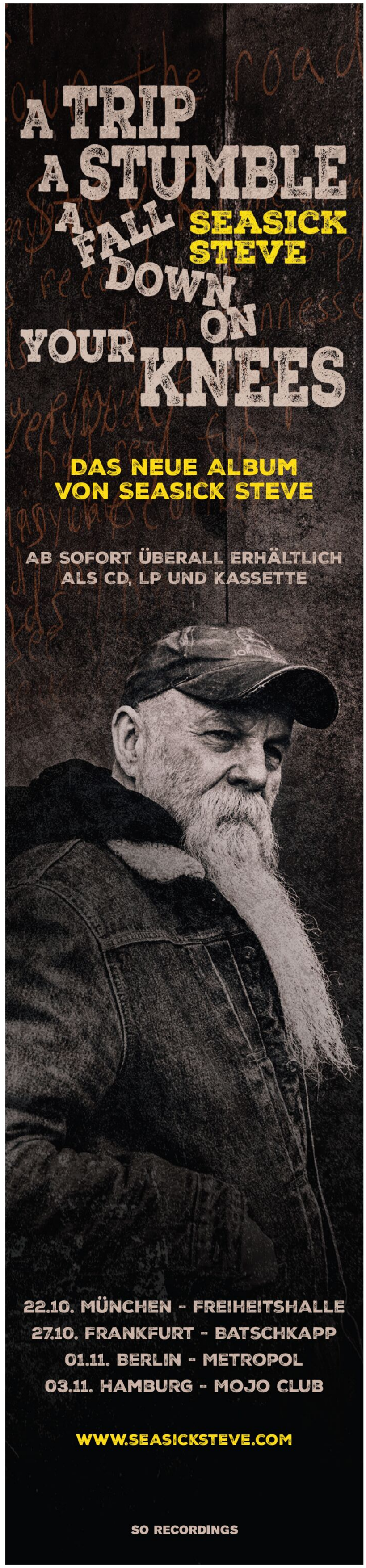
THE DANGEROUS SUMMER

Gravity

Rude/Soulfood

Mit „Gravity“ erreichen THE DANGEROUS SUMMER die magische Zahl sieben an Alben. Gewohnt wandeln AJ Perdomo und seine Mannen dabei auf einem Pfad zwischen Alternative Rock und Pop-Punk, dem dank eines Emo-Einschlags eine stetige, leichte Melancholie innewohnt. Musikalisch verlässt sich die Band aus Maryland dabei auf ihre über viele Jahre angeeigneten Qualitäten, am Songwriting und dem generellen Handwerk gibt es daher erwartungsgemäß wenig auszusetzen. Das gilt auch für den Inhalt, der aus Hymnen für das Überstehen persönlicher Tiefschläge besteht, das Trio überzeugt mit persönlichen Botschaften („I Feel More Like Myself When I'm Losing It“), stellt sich Fragen wie etwa über die Wertigkeit verbrachter Zeit („What's An Hour Really Worth“), verpasste Chancen („Where Did All The Time Go?“) und den zwischenmenschlichen Umgang („Turning Love Into War“). „Gravity“ ist songschreiberisch sicher das erwachsenste Werk von THE DANGEROUS SUMMER bisher, das Fans sicher erfreuen wird.

www.thedangeroussummer.us
Stefan Mayer (7)



THE HOWLERS

What You've Got To Lose To Win It All

Eigenproduktion

Zahlreiche Rückschläge haben THE HOWLERS auf dem Weg zu ihrem Debütalbum durchlebt, doch hier ist es nun und der Titel spricht Bände: „What You've Got To Lose To Win It All" beschreibt die Achterbahnfahrt, welche die Indierocker hinter sich gebracht haben. Entsprechend intensiv und gefühlvoll präsentieren sich die Songs auf dem Longplayer. Ein besonders gutes Händchen beweisen THE HOWLERS für griffige Hooks, die sich in großartigen Nummern wie „El Dorado", „Lady Luck" und „Once Again" zuhauf finden. Gelegentliche generische Momente kann man gut verschmerzen, da die starken Passagen auf der Platte absolut überwiegen. Wer nun eine generelle Beschreibung dessen wünscht, was ihn oder sie hier erwartet: THE HOWLERS bezeichnen ihre Musik selbst als „Desert Rock", was in der Praxis irgendwo zwischen GARBAGE und OASIS liegt, wobei Frontmann Adam nicht selten gewisse JAMES BLUNT-Vibes versprüht. Wer jetzt neugierig geworden ist, sollte sich „What You've Got To Lose To Win It All" einfach mal reinziehen. Es lohnt sich!

www.thehowlers.co.uk
Frank „Otti" van Düren (8)

THE LETS

New Over Known

Eigenproduktion

Rock aus längst vergangenen Zeiten, etwas THE BEATLES, etwas Grunge – fertig ist das Debüt der Hamburger THE LETS. Obwohl sie schon vor drei Jahren während eines Lockdowns aufgenommen wurden, dauerte es eine Weile, bis die Songs dieser Tage endlich an die Öffentlichkeit gelangen, doch die Wartezeit war es durchaus wert. Klar hat man das Gebotene grundsätzlich schon unzählige Male gehört, doch das Quartett schafft es relativ locker, aus der Schiene des Abklatsches vergangener Ären auszubrechen. „New Over Known" vermag durch frisches Songwriting zu überzeugen, das mehr ist als das bloße Nachäffen der 1960er und 1970er, was vor allem am grungigen Einschlag liegt. So schaffen es die Hansestädter, die emotionale Tiefe des Genres mit dem positiven Grundklang des oldschooligen Rock zu verbinden und somit ein feines Scheibchen für laue Sommerabende zu zimmern.

www.thelets.de
Stefan Mayer (7)

THE SWIPES

Something In The Way Must Be Destroyed

Mad Butcher

Sowohl Artwork als auch grundlegendes musikalisches Motiv des nunmehr vierten Albums der hessischen Punkrocker lassen einen düsteren und wütenden Charakter vermuten. Dem stehen aber doch absolut mitsingbare und tanzbare Nummern aufgeteilt auf 30 Minuten Gesamtspielzeit gegenüber. In Anbetracht der inhaltlichen Ausrichtung klingen die Songs doch sehr clean produziert und hätten durchaus an der einen oder anderen Ecke etwas rauer und rotziger klingen dürfen. Diese Kritik ist jedoch Jammern auf hohem Niveau und darf nicht falsch verstanden werden. Singstimme und Mastermind Stefan Becker ist es gelungen Wut und Aggression textlich gekonnt zu artikulieren und in ein musikalisches Gewand zu packen, das live mit Sicherheit ordentlich reinhaut. Absolut hervorzuheben sind „Bad News – Short Fuse", welches Singalong, Wut-Hymne und peitschende Punknummer super vereint und „Just Another Year", das sich von Beginn an als Ohrwurm im Gehörtrakt festbeißt. Zusammengefasst eine kompakte und runde Sache, die ohne großes Tamtam und Schnörkel klassischen Punkrock kurz und bündig auf den Punkt bringt. Absolute Hörempfehlung.

www.the-swipes.com
Manuel Kreuzer (8)

ULCERATE

Cutting The Throat Of God

Debemur Morti

Auch an ULCERATE scheint das momentane Weltgeschehen nicht spurlos vorüberzugehen, ganz im Gegenteil. Bereits 2000 im weit entfernten Auckland, Neuseeland gegründet, wurde die Band schon immer als Zwischenstück der Post-Metal-Pioniere ISIS und technischen Death Metal-Formationen wie etwa HATE ETERNAL beschrieben. Und das trifft es eigentlich ganz gut. Was ULCERATE dabei vor allem interessant macht und sie gravierend von anderen unterscheidet, sind dabei ihre steten Ansätze, mit disharmonischen Partituren zu experimentieren. Etwas, das eine Art Trademark der Gruppe geworden ist und sie zu einer der wohl interessantesten Vertreter der Szene macht. Auch in der Vergangenheit haben sich immer mal wieder Bands hinsichtlich dieser Kombination ausgezeichnet (und auch der Black Metal-Formation AKHLYS gelingt dieser Spagat). ULCERATE sind und bleiben aber die Könige ihres Fachs und jeder, der zuvor schon mit ihnen geliebäugelt hat, darf sich auf „Cutting The Throat Of God" mehr als nur freuen.

www.ulcerate-official.com
Michael Kogler (8,5)

WAGE WAR

Stigma

Fearless/Concord

Drei Jahre nach der Veröffentlichung des von Fans und Kritikern gleichermaßen umjubelten „Manic" präsentiert uns das floridianische Metalcore-Quintett WAGE WAR sein nunmehr fünftes Opus. Dass der neue Longplayer erneut von stilistischer Vielfalt und Evolution gekennzeichnet sein dürfte, untermauerten bereits die vorab veröffentlichten Tracks „Tombstone" und „Nail5", die brachiale Klänge mit Industrial-Sounds verknüpfen und somit den musikalischen Weg der neuen Scheibe einleiten. Gewohnt zielorientiert ist es den Mannen um Sänger Briton Bond und Gitarrist und Songwriter Cody Quistad gelungen, Härte und Melodie miteinander verschmelzen zu lassen und dabei noch Frische und Moderne in das eigene Soundbild zu integrieren. Dass die bereits vorab veröffentlichte Single „Magnetic", die mit softeren, fast schon radiotauglichen Klängen ausgestattet ist, insbesondere im Internet einiges an Kritik einstecken musste, bleibt aufgrund der Qualität des Longplayers am Ende ein zu vernachlässigender Faktor.

www.wagewarband.com
David Hune (8)

Mehr aktuelle Reviews findet Ihr auf
www.slam-zine.de

THE CULT

EUROPA 8424

24. JULI 2024

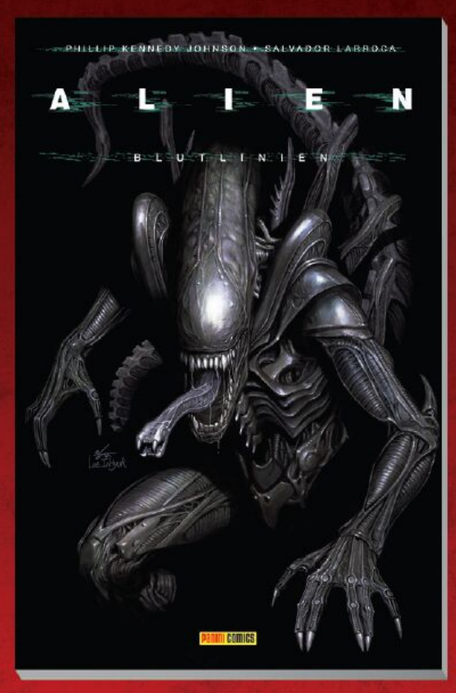
RAIFFEISEN HALLE IM GASOMETER WIEN

MIND OVER MATTER

barracudamusic.at • oeticket.com BARRACUDA MUSIC oeticket VOLUME

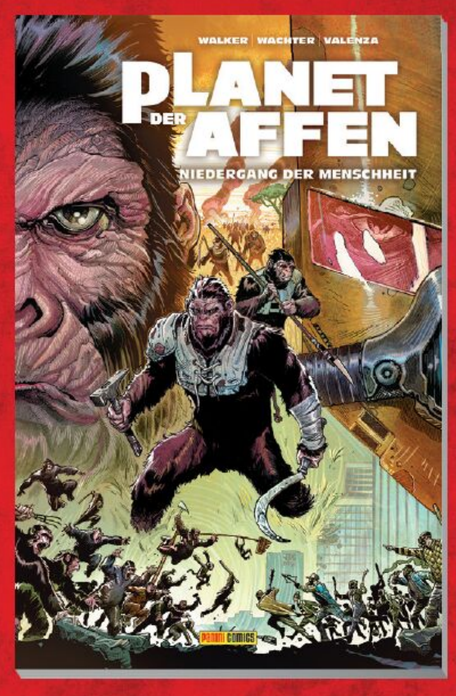
DIE COMIC-HIGHLIGHTS ZU DEN BELIEBTEN BLOCKBUSTER-FILMREIHEN!

ALIENS CLASSIC COLLECTION 1
BAND 1 BEREITS ERHÄLTLICH!



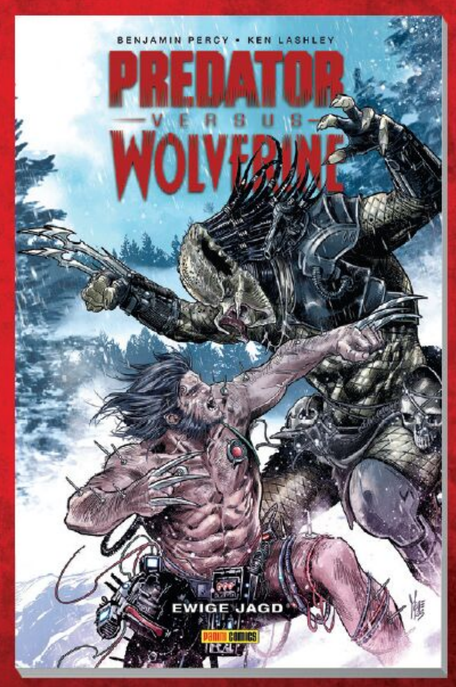
ALIEN (2021) 1
BAND 1-3 BEREITS ERHÄLTLICH!

ALIEN (2023) 1
BAND 1 BEREITS ERHÄLTLICH!



PLANET DER AFFEN
BEREITS ERHÄLTLICH!

PREDATOR 1
BAND 1-2 BEREITS ERHÄLTLICH!



PREDATOR VS. WOLVERINE
BEREITS ERHÄLTLICH!

Im Comic-Shop, Bahnhofs- und Buchhandel.
Im Panini-Shop unter paninicomics.de

FINDET UNS IM NETZ:
PaniniComicsDE

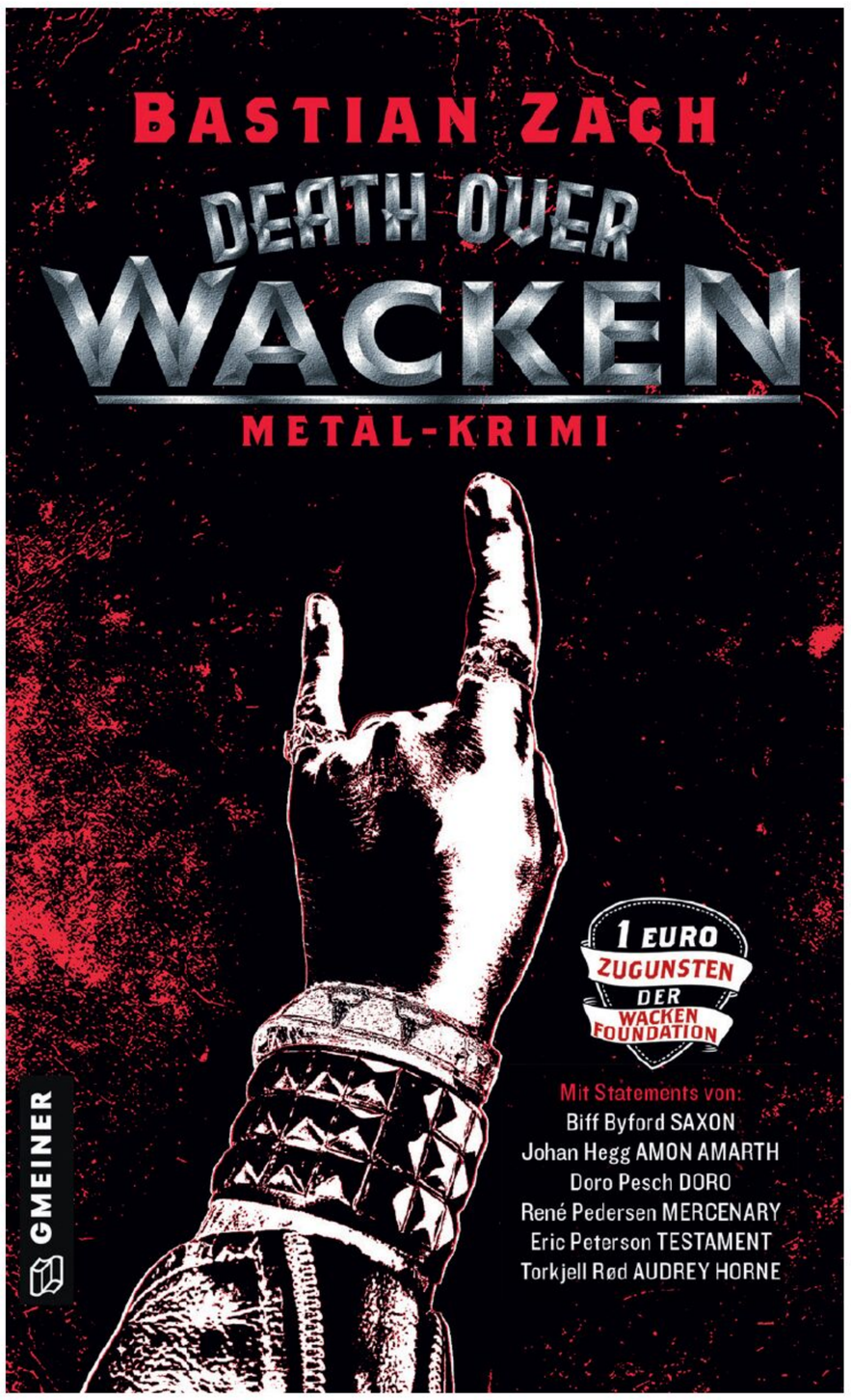
© 2024 20th Century Studios.

panini comics

Savage Amusement

Der 1973 geborene Bastian Zach zeichnet nicht nur gemeinsam mit Matthias Bauer für die Drehbücher von Filmerfolgen wie „Northmen – A Viking Saga“ oder die gefeierte Romantrilogie „Morbus Dei“ verantwortlich, sondern ist neben einem Faible für historische Geschichten auch im Krimifach unterwegs. Im Gmeiner-Verlag, wo seit 2020 seine mit morbidem Charme versetzte Reihe „Donaumelodien“ erscheint, liegt jetzt das neueste Werk vor, in das eine weitere persönliche Leidenschaft einfließt. „Metal begleitet mich seit über 35 Jahren in allen Lebenslagen, macht schlechte Zeiten erträglicher und gute noch besser“, so der passionierte Festivalbesucher, der in „Death Over Wacken“ von einem tragischen (und zum Glück nur fiktiven) Zwischenfall auf dem legendären Open Air erzählt: Direkt unter dem Bullhead wird John Gallows, der Sänger von The SuiCiders, erhängt aufgefunden. Doch war es wirklich Selbstmord? Mia, Bandleaderin einer Melodic Death Metal-Combo, zweifelt daran und versucht der Sache gemeinsam mit ihrem entfremdeten Vater auf den Grund zu gehen – und das alles samt einer Prise Humor und Statements von Musikgrößen wie Doro Pesch (DORO), Biff Byford (SAXON) oder Johan Hegg (AMON AMARTH). Wer sich in die spannende Lektüre stürzt, tut übrigens auch etwas Gutes, denn von jedem verkauften Exemplar geht ein Euro an die „Wacken Foundation“.

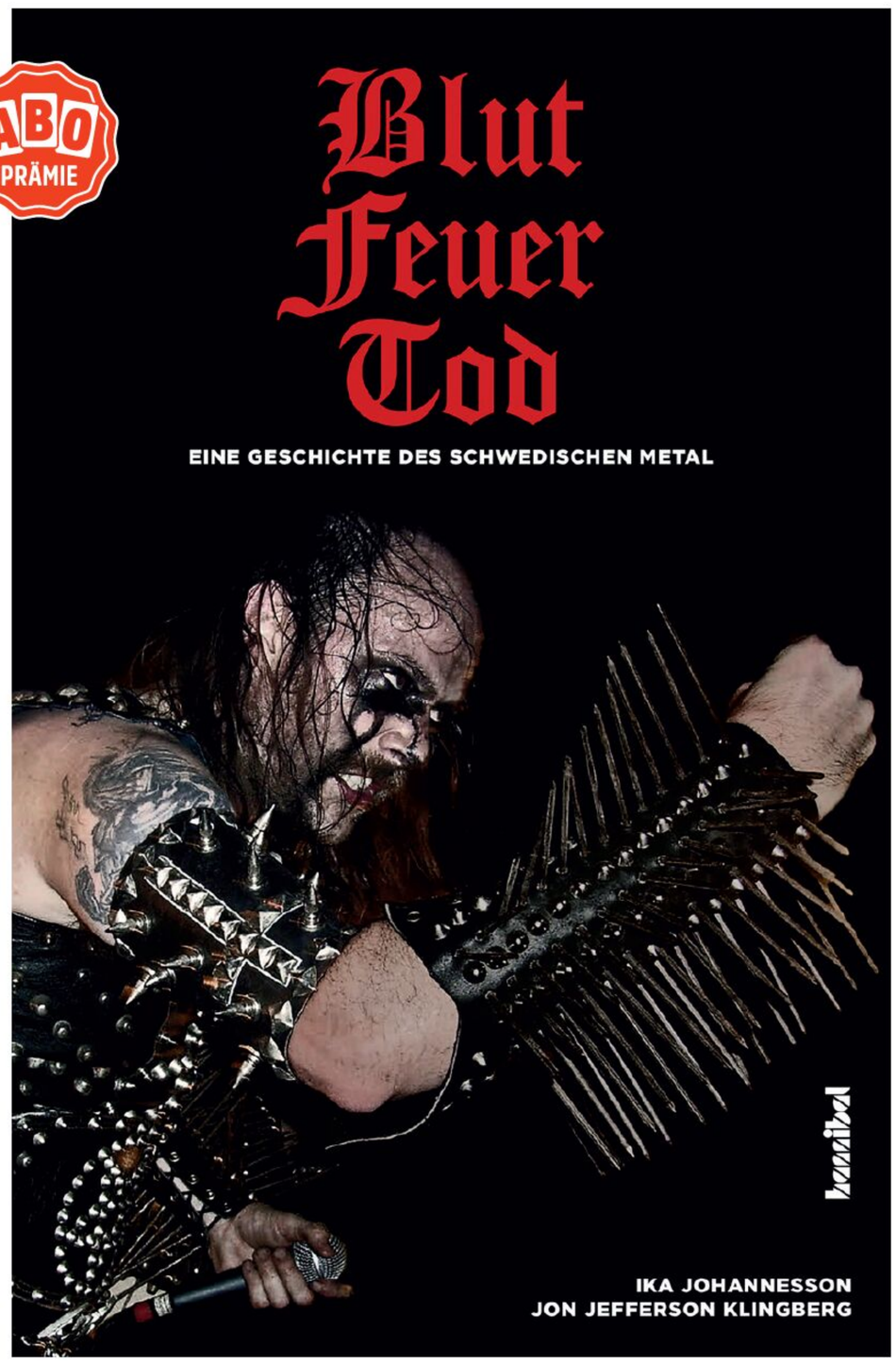
www.gmeiner-verlag.de



Where No Life Dwells

Die frühen 1990er waren eine ungemein spannende Zeit für gitarrenverstärkte Sounds im Allgemeinen und zwei Metal-Subgenres im Besonderen: Klassischer Heavy Metal und Thrash Metal hatten es durch den aufkommenden Grunge-Hype in der Gunst der Hörerschaft zunehmend schwer, Death Metal und Black Metal hingegen blühten förmlich auf. Das Epizentrum in puncto Innovation rauer Klänge lag in jenen Tagen in Skandinavien und vor allem zwei Ländern, die sich aufgrund mancher Rivalitäten zwar mitunter gegenseitig nichts schenkten, der Musikwelt aber Meisterwerke am laufenden Band. Während im benachbarten Norwegen unter anderem DARKTHRONE, MAYHEM oder IMMORTAL für Innovationen sorgten, peitschten in Schweden Größen wie BATHORY, NIFELHEIM, DISSECTION, SHINING oder DARK FUNERAL ihren Klang zu immer extremeren Formen – ganz abgesehen von den „Big Four“ des dortigen Death Metal, bestehend aus UNLEASHED, DISMEMBER, ENTOMBED und GRAVE. Ihnen und anderen Wegbereitern aggressiver Klänge, aber auch den Ursprüngen der damaligen subkulturellen Revolution sowie dem Verhältnis zu Fans und Medien widmen sich die renommierte Musikjournalistin Ika Johannesson und Jon Jefferson Klingberg (DOCENTERNA, WHALE) im uneingeschränkt empfehlenswerten Standardwerk „Blut, Feuer, Tod: Eine Geschichte des schwedischen Metal“, das kürzlich via Hannibal erschienen ist.

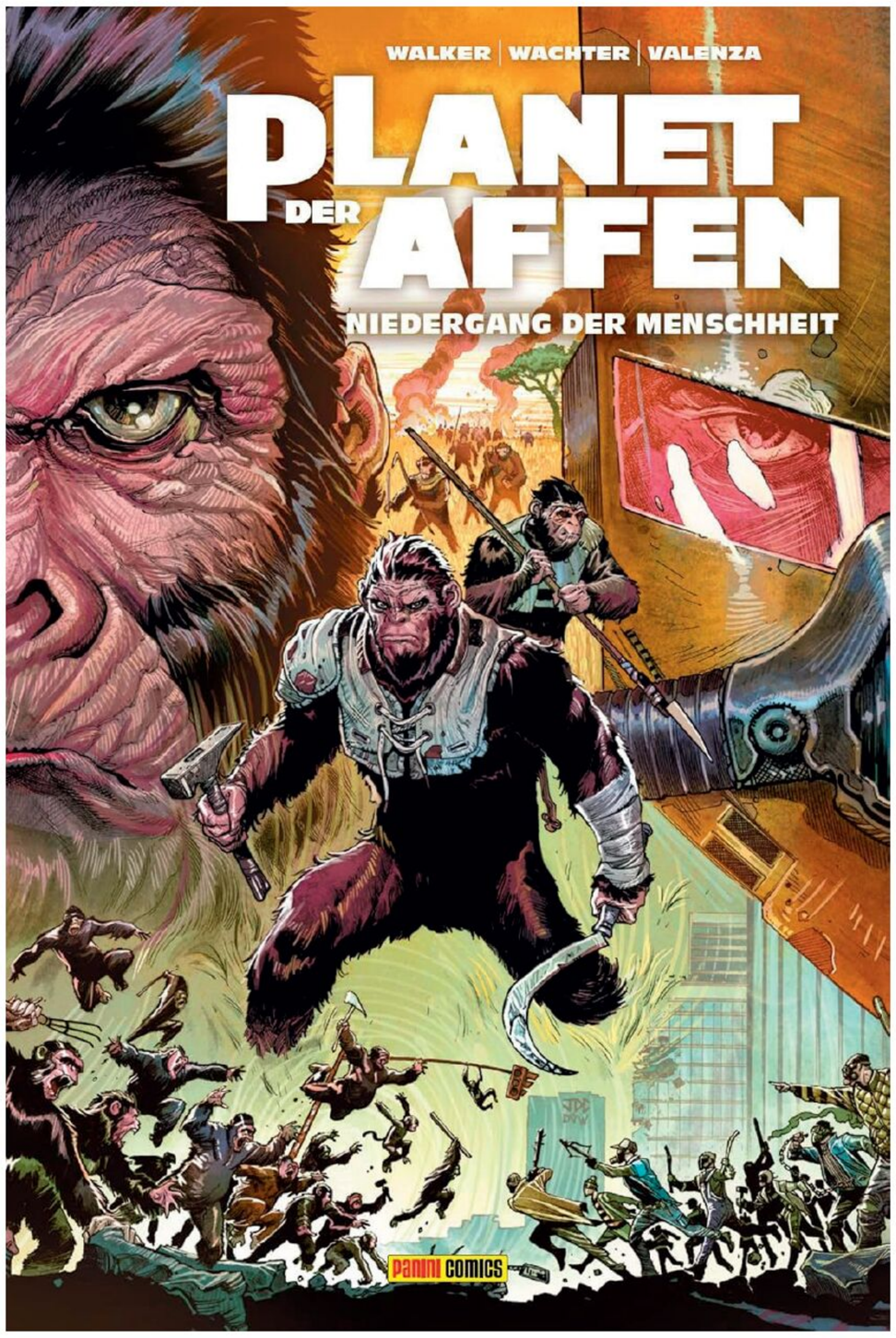
www.hannibal-verlag.de



Ap(e)ocalypse Now

Mit der Akquise von 20th Century Fox war es nur logisch, dass sich Disney des dadurch übernommenen Fundus an legendären Filmstoffen auch in Form von Comics bedienen und neues Material dank Marvel sozusagen im eigenen Haus produzieren lassen würde. Bezüglich „Alien“ und „Predator“ ist dies bereits seit längerem der Fall, soeben folgte mit „Planet der Affen“ ein weiteres legendäres Franchise, das nun ebenfalls via Panini in deutscher Übersetzung zurückkehrt: Passend zum kürzlichen Kinostart von „Planet der Affen: New Kingdom“, dem vierten Ableger des 2011 eingeläuteten Leinwand-Reboots, versetzen uns Autor David F. Walker („Naomi“) und Zeichner Dave Wachter („Blade: Vampire Nation“) in eine Zeit, die vom titelgebenden „Niedergang der Menschheit“ geprägt ist: Während verzweifelt nach einem Heilmittel für das Virus ALZ-113 geforscht wird, das den Homo sapiens weltweit stark dezimiert hat, suchen Fanatiker ihr Heil in einer radikalen Forderung: Die Affen müssen sterben! Als eine der wenigen ist Juliana Tobon um Ausgleich bemüht, doch auch sie scheint machtlos gegenüber der sich anbahnenden Katastrophe. Wer erste Reihe fußfrei dabei sein will, hat die Qual der Wahl, denn den Auftakt der Paperback-Reihe gibt es neben der regulären Ausgabe auch mit zwei limitierten Variantcovers (eines davon mit exklusivem Motiv von Gabrielle Dell’Otto).

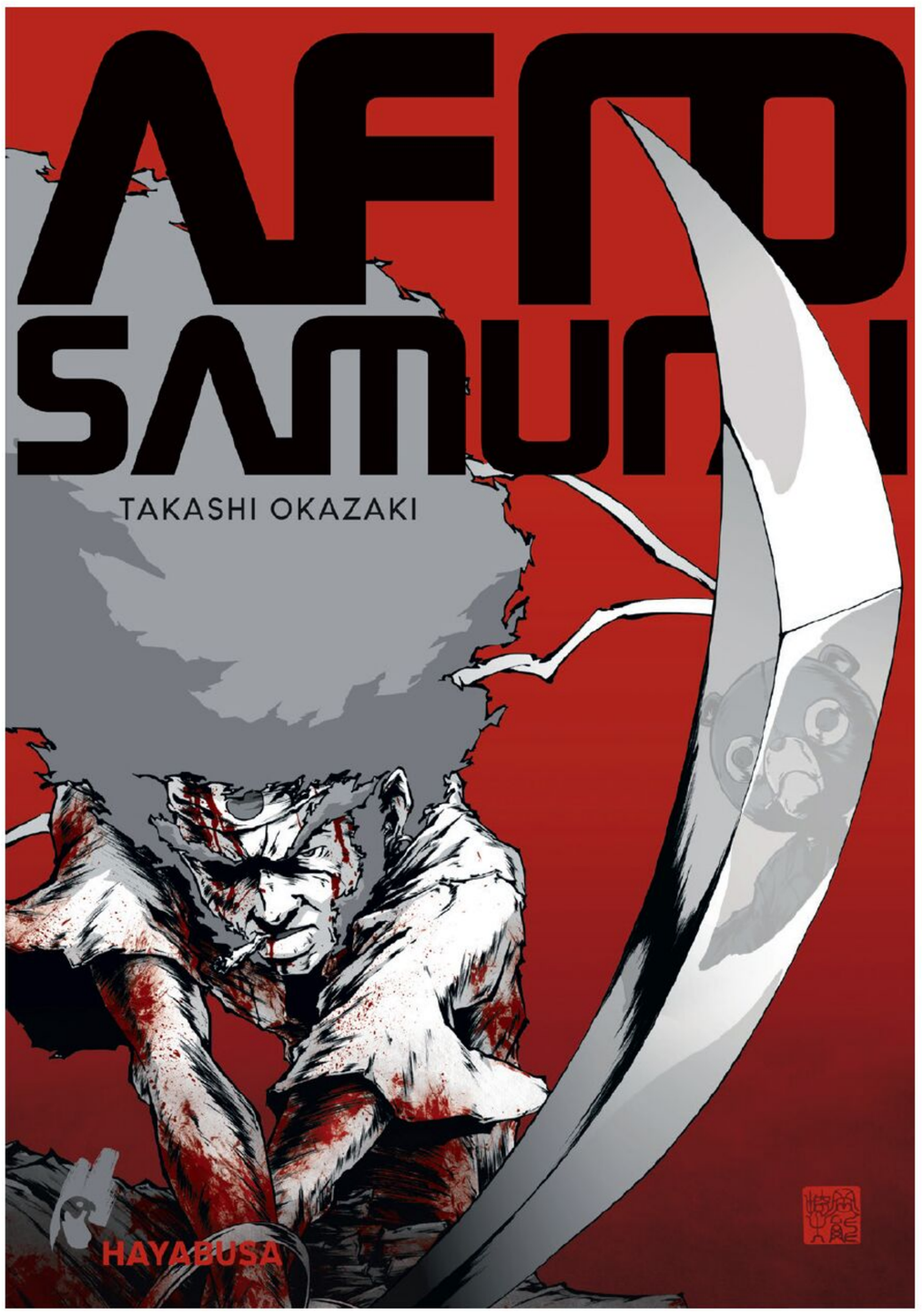
www.paninicomics.de



Your Time Is Gonna Come

Bereits mit dem ersten Manga „Afro Samurai“, der zwischen 1998 und 2002 auf den Seiten eines zusammen mit drei Künstlerkollegen im Eigenverlag publizierten Magazins erschien, konnte Takashi Okazaki einen Hit landen und ein Kultfranchise erschaffen: Neben einer fünfteiligen Animeserie von 2007 und dem TV-Sequel „Afro Samurai: Ressurection“ (2009), für die neben Samuel L. Jackson jede Menge Hollywood-Prominente Sprechrollen und Hip Hop-Mogul RZA die Soundtracks übernahm, wurden auch zwei Videogames produziert. Zum 50. Geburtstag ihres Schöpfers feiert die Serie in Form der überarbeiteten Fassung, welche hierzulande erstmals 2011 bei Carlsen erschien und seit langem vergriffen war, ein Comeback als Gesamtausgabe, um Freunde stylischer Action erneut der blutigen Spur von Protagonist Afro folgen zu lassen. Sein Vater als Träger des Stirnbands Nummer 1, das der Legende nach gottgleiche Kräfte verleiht, wurde einst von Justice getötet, dem Besitzer der Nummer 2, seitdem stapeln sich die Leichen jener, die sich dem Rachedurst des Sohns in den Weg stellen. Nun liegt mit Mount Sumeru der Ort, an dem sich der Endgegner aufhalten soll, ganz nahe – doch hat Afros Kampf überhaupt noch etwas mit Gerechtigkeit zu tun? Eines sei verraten: Dieser gordische Knoten der Philosophie wird im Laufe der insgesamt zehn Kapitel mit scharfer Klinge durchschlagen …

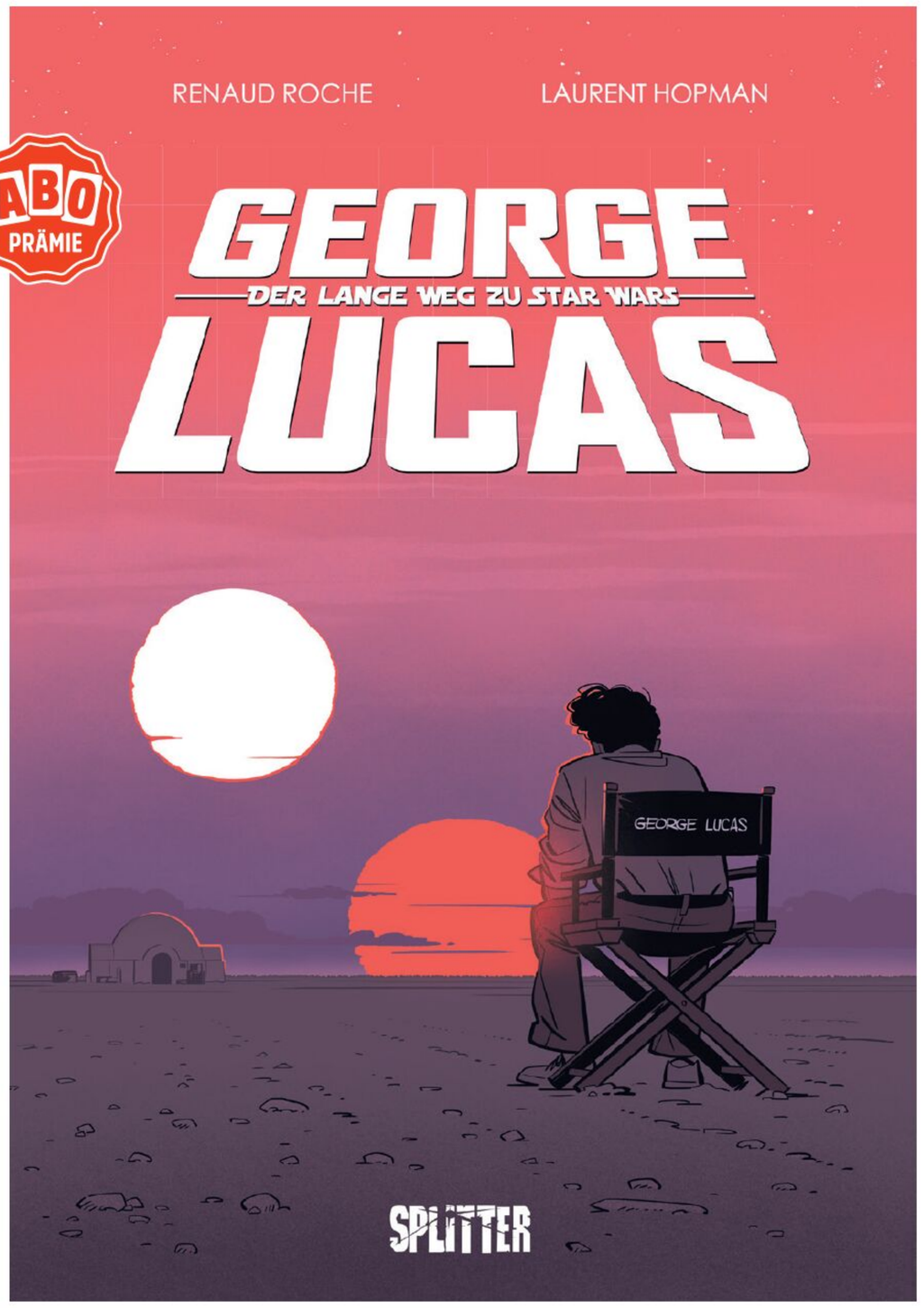
www.hayabusa-manga.de



A Night At The Space Opera

Der 25. Mai 1977 markiert ein Datum, das sich mit Fug und Recht als Wendepunkt in der Geschichte der Popkultur bezeichnen lässt: An diesem Tag feierte „Star Wars“ seine Premiere in zunächst nur wenigen US-Kinos, um sich binnen kürzester Zeit zu einem der größten Erfolge Hollywoods zu entwickeln. Dass aus der künstlerischen Vision eines der breiten Öffentlichkeit unbekannten Träumers ein milliardenschweres, multimediales Phänomen werden konnte, das bis heute kleine und große Fans begeistert, war aber keinesfalls in Stein gemeißelt, sondern ist eine unglaubliche Geschichte und dem „Krieg der Sterne“ auf der Leinwand in puncto Spannung mehr als ebenbürtig. Diese erzählen Laurent Hopman (Szenario) und Renaud Roche (Zeichnungen) auf Basis ihres umfangreichen Quellen- und Literaturstudiums in „George Lucas – Der lange Weg zu Star Wars“, das rechtzeitig zum 80. Geburtstag des genialen Masterminds hinter Luke Skywalker & Co. im Splitter Verlag erschienen ist. Dabei beweisen sie ebenso informativ wie amüsant, dass sich großes Drama (die vielfältigen Hürden und Katastrophen bis zur letztlichen Fertigstellung des Streifens), Intrigen (das Verhalten der Studiobosse als Geldgeber) und Leidenschaft (die geheime Affäre zwischen Harrison Ford und Carrie Fisher während der Dreharbeiten) keineswegs auf eine weit, weit entfernte Galaxis beschränken müssen …

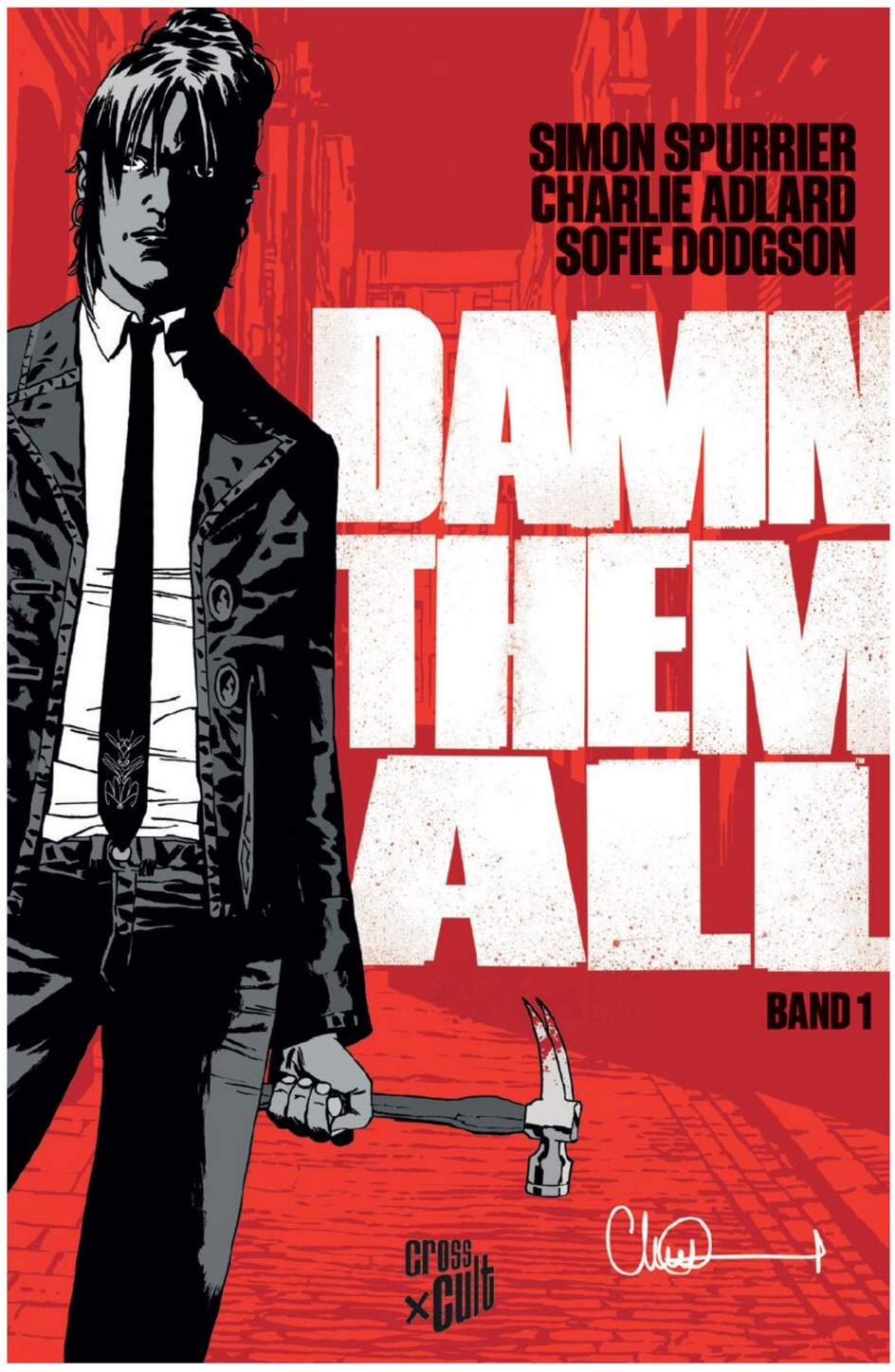
www.splitter-verlag.de



If I Had A Hammer

Nach „Coda“, wo er gemeinsam mit Zeichner Matías Bergara ein Szenario am Schnittpunkt von Postapokalypse und High Fantasy erkundet, ist jetzt ein weiterer Spitzentitel aus dem Portfolio von Simon „Si“ Spurrier („Disenchanted“, „The Dreaming“) im Programm von Cross Cult gelandet. Wer seine Arbeiten für „John Constantine – Hellblazer“ kennt, weiß bereits um das Faible des britischen Autors für übersinnliche Phänomene einerseits und großzügigen Schimpfwortgebrauch andererseits, mit „Damn Them All“ begibt er sich jedoch dorthin, wo selbst das kettenrauchende Schlitzohr aufgrund der Einschränkungen von DC nicht gehen dürfte. Gemeinsam mit niemand Geringerem als Charlie Adlard („The Walking Dead“) am Zeichenbrett macht Spurrier keine Gefangenen, weder unter den Lebenden noch den Toten, denn aufgrund unbekannter Umstände sind plötzlich 72 Dämonen aus der Hölle in den magischen Kreisen Londons im Umlauf und stiften Chaos – und irgendwie scheint Alfie Hawthornes Tod damit in Verbindung zu stehen. Bewaffnet mit einem Hammer und dem Willen, jeden noch so schmutzigen Deal einzugehen, um das Rätsel des angeblichen Selbstmords zu lösen, tut sich seine Nichte Ellie mit der suspendierten Polizistin Dora zusammen. Kein Zweifel: Eine kurzweiligere Symbiose aus Okkultismus, blanker Gewalt und zynischen Sprüchen gibt es derzeit nicht auf dem Comic-Markt.

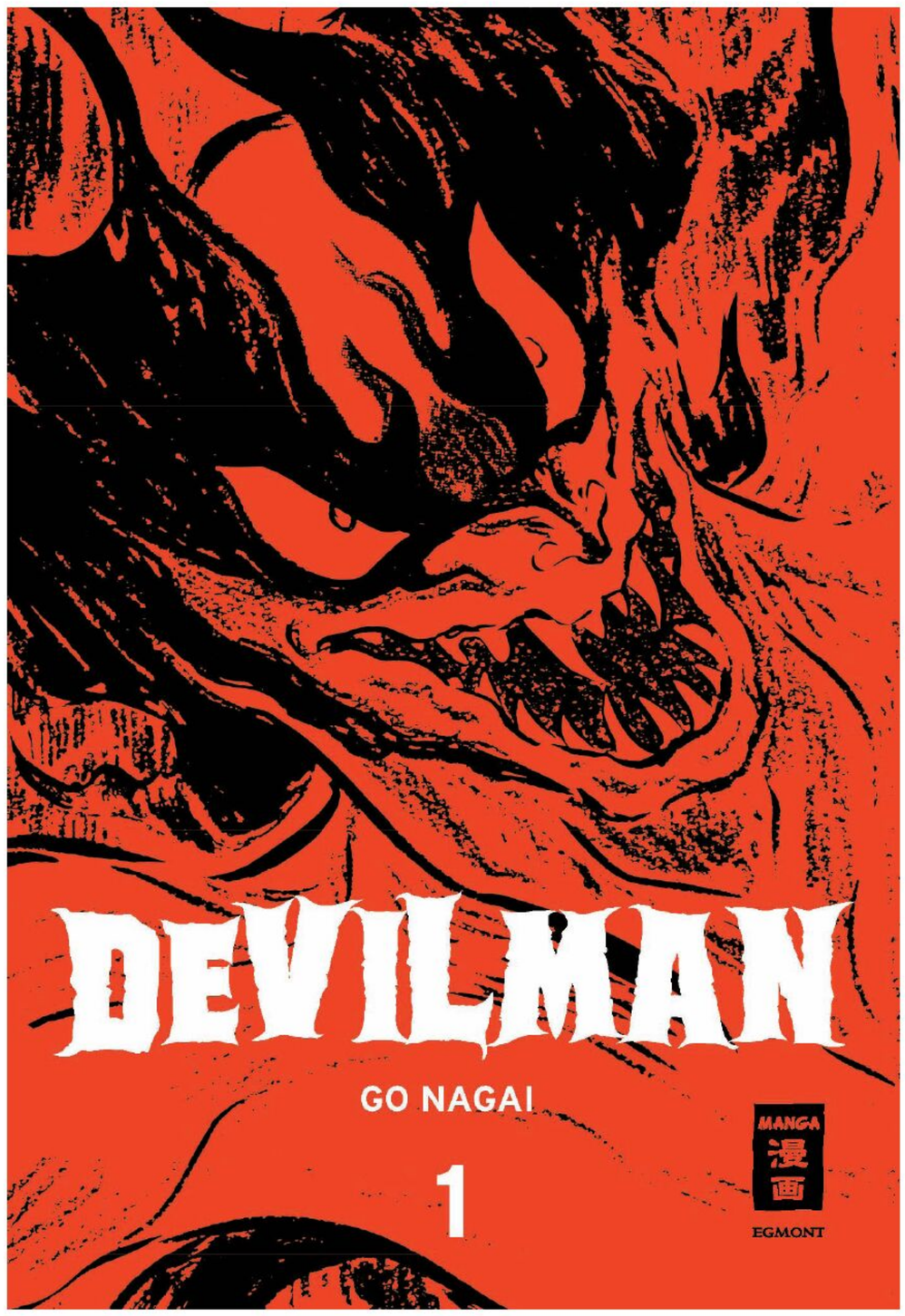
www.cross-cult.de



Sympathy For The Devil(man)

Nach Kazuo Umezz und seinem kürzlich als zweibändige „Luxury Edition“ erschienenen Horror-Highlight „Die linke Hand Gottes und die rechte Hand des Teufels“ feiert dieser Tage ein weiterer Altmeister des Manga dank Egmont ein spätes, aber umso erfreulicheres Debüt in deutscher Übersetzung. Bereits 1972 ersann Go Nagai, dem die Genres Mecha, Magical Girl und Ecchi so einiges an Pionierarbeit verdanken, mit „Devilman“ einen unter anderem als Anime und Live-Action-Film adaptierten Bestseller, dessen Variation des klassischen Superheldenthemas aufgrund seiner Düsternis und Darstellung von Gewalt in jenen Tagen bahnbrechend war. Im Zentrum der von Dante Alighieris „Göttlicher Komödie“ inspirierten Handlung steht Akira Fudo, der sich mit einer schier unglaublichen Herausforderung konfrontiert sieht: Laut seinem Freund Ryo Asuka versuchen Dämonen, die vor Jahrtausenden von der einsetzenden Eiszeit aufgehalten und in Schnee und Frost konserviert wurden, die Herrschaft über die Erde wiederzuerlangen. Der einzige Weg, die drohende Vernichtung der Menschheit abzuwenden, ist ausgerechnet die Verschmelzung mit einem von ihnen, um selbst zum Teufel zu werden und gewaltige Kräfte zu erhalten. Tatsächlich kann sich Akira mit einem Dämon verbinden – doch was passiert, falls dieser die Kontrolle über den bisher schüchternen Teenager übernimmt?

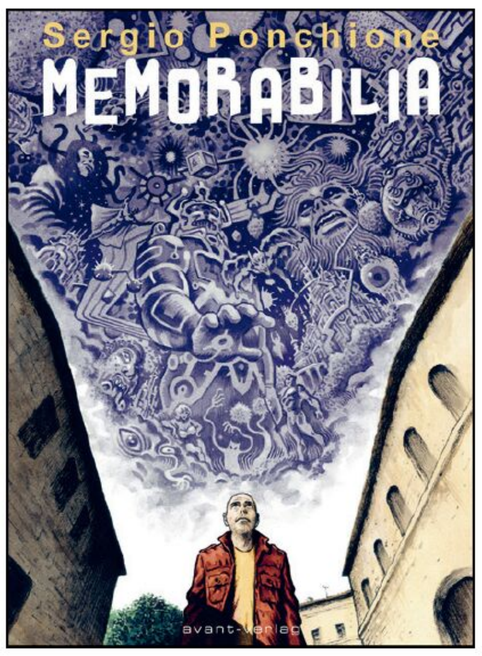
www.egmont-manga.de



Giants In The Sky

In seiner italienischen Heimat ist Sergio Ponchione schon seit langem eine fixe Größe der Neunten Kunst, nun feiert er endlich auch seine deutschsprachige Premiere. Mit „Memorabilia“ erweist er sich als glühender Verehrer von Steve Ditko, Jack Kirby, Wally Wood, Will Eisner und Richard Corben und lässt die markanten Stile dieser fünf Titanen des US-Comics in die Episoden, die sich ihnen jeweils widmen, auf charmante Weise einfließen. Alles beginnt mit einem jungen Künstlerkollegen, der Signore Ponchione einen Besuch abstattet, und mündet in eine zwischen Leichtfüßigkeit und Melancholie changierende Reise durch die unendlichen Weiten der Fantasie – es braucht nur das Aufklappen des Buchdeckels, um das Ticket dafür zu lösen …

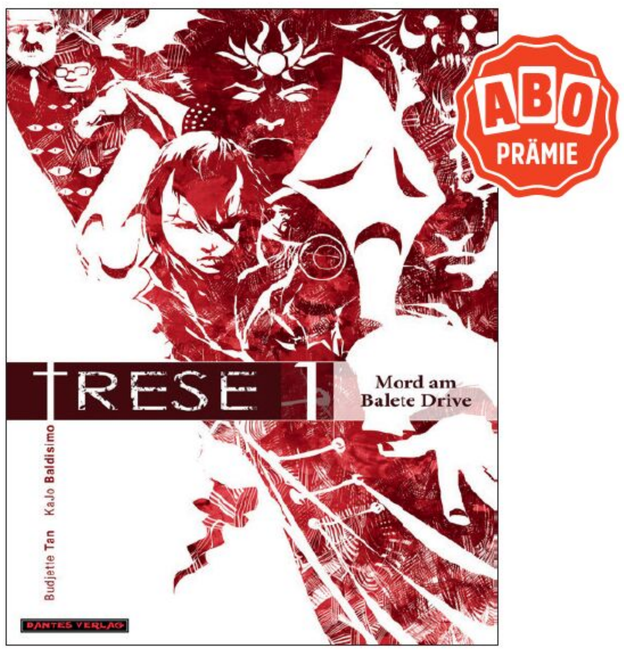
www.avant-verlag.de



Manila Calling

Dem Dantes Verlag ist nicht nur der kontinuierliche Output von Klassikern wie „Usagi Yojimbo“ und „Sláine“ oder Material aus dem Portfolio von Autorengrößen wie Neil Gaiman oder Jamie Delano zu verdanken, sondern seit kurzem auch ein Spotlight auf die pulsierende Comic-Szene der Philippinen. Nach „Alandal“ erscheint jetzt mit „Trese“ ein weiteres Sahnestück, das 2021 als animierte Netflix-Serie adaptiert wurde und die Horrormythologie des Landes mit eindrucksvollem Storytelling verbindet. Im Auftaktband „Mord am Balete Drive“ laden Budjette Tan (Text) und Kajo Baldisimo (Artwork) zu einem faszinierenden Trip ins dunkle Herz von Manila ein, wo sich Ermittlerin Alexandra Trese mit ebenso unheimlichen wie gefährlichen Fällen beschäftigen muss.

www.dantes-verlag.de



Make Mine Marvel

Was 2008 seinen Anfang nahm, entwickelte sich zu einem der erfolgreichsten Franchises überhaupt mit milliardenschweren Einspielergebnissen. Die Rede ist natürlich vom „Marvel Cinematic Universe“, dessen Blockbuster-Produktionen die Popkultur maßgeblich geprägt und das Publikum quer durch alle Altersschichten begeistert haben. Was aber tun, wenn es bis zum Start des nächsten Leinwandhits noch etwas dauert oder die Avengers, Guardians of the Galaxy, Thor, Captain America, Black Panther oder Captain Marvel auch auf der Mattscheibe in den eigenen vier Wänden gerade eine Pause einlegen? Dieses Problem lässt sich schnell lösen, denn hier schaffen die liebevoll umgesetzten Marvel-Hörspiele von Universal Abhilfe. Bei ihnen handelt es sich um die Filme fürs Ohr, die das Mitfiebern bei den spannenden Abenteuern der Helden aus dem „House of Ideas“ zum reinsten Vergnügen machen. Egal ob Scott Lang als Ant-Man auf Insektengröße geschrumpft den subatomaren Raum erkundet, Doctor Strange durch die verschiedenen Realitäten des Multiversums reist oder sich der junge Shaun seinem Erbe als mächtiger Kung-Fu-Kämpfer Shang-Chi stellt: Junge und junggebliebene Fans können die fantastischen Erlebnisse der Kämpfer für das Gute überall und zu jeder Zeit verfolgen, um sich dabei nicht nur wegen der bekannten Originalstimmen wie im Kino zu fühlen!

www.universal-music.de/marvel

Burgundian Rhapsody

Im Nibelungenlied befindet sich der Hof von Burgund, an dem Drachentöter Siegfried in allerlei Intrigen verwickelt wird, in Worms. Balthasar von Weymarn, ausgewiesener Experte für epische Hörspiele, hat hier passenderweise familiäre Wurzeln und wollte sich dem Klassiker der deutschen Literaturgeschichte schon immer mal widmen. 2022 war es so weit und „Der Thron der Nibelungen“, ein weiteres Highlight seiner mit Jochim C.-Redeker betriebenen Produktionsfirma Interplanar („Mark Brandis“, „Das Nachtleben der Götter“, „Und auf Erden Stille“), wurde vom Label THE AOS veröffentlicht, um für eine handfeste Überraschung zu sorgen: Der an „Game of Thrones“ angelehnte Titel lässt zwar erahnen, dass hier politische Ränke im Mittelpunkt stehen, doch das ist längst nicht alles. Balthasar von Weymarn verpasst der mit einem hochkarätigen Sprechercast besetzten Erzählung nämlich einen an den historischen Motiven der ursprünglichen Nibelungensage orientierten Spin, durch den etwa aus Hagen ein Held Burgunds wird, der den Überfall auf einen römischen Goldtransport vertuschen soll! In den weit über vier Stunden umfassenden sechs Episoden der zweiten und finalen Staffel klärt sich jetzt wendungsreich, ob das vom Thronfolger Gundahar angestrebte Bündnis mit Xanten zustande kommt und welche Gefahren dem Reich nicht nur aus Rom drohen …

www.the-aos.com

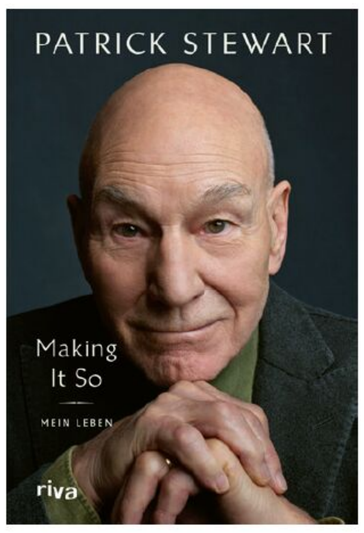
MTVIVA LIEBT DICH!

Markus Kavka, Elmar Giglinger

Ullstein Verlag
528 Seiten

Markus Kavka und Elmar Giglinger scharten für ihre Oral History der beiden (großen) deutschen Musikfernsehsender Viva und MTV Germany unzählige Protagonisten, Produzenten, Ideenbringer sowie prägende Musiker um sich, um auf über 500 Seiten keine einzige Sekunde Langeweile aufkommen zu lassen: Aleksandra Bechtel, Nilz Bokelberg, Heike Makatsch, Kristiane Backer, Mola Adebisi, Oliver Pocher, Sarah Kuttner, Judith Holofernes, Campino (Die Toten Hosen) oder H. P. Baxxter (Scooter) plaudern wie die Wasserfälle und sparen auch nicht mit pikanten Details aus dem „Backstage-Bereich". Lediglich Stefan Raab, Charlotte Roche und andere „systemrelevante" Mitarbeiter enthielten sich ihrer Stimme, was natürlich schade ist, aber nicht sehr ins Gewicht fällt. Feine Lektüre vor allem für jene, die dieses goldene Prä-Internet-Zeitalter hautnah miterlebt haben.

Thomas Sulzbacher



MAKING IT SO: MEIN LEBEN

Patrick Stewart

Riva Verlag
480 Seiten

Der im Juli 1940 inmitten der Wirren des Zweiten Weltkrieges im beschaulichen Mirfield geborene und seit über 60 Jahren im Showbusiness aktive Brite entdeckte früh seine Leidenschaft für die Schauspielerei (William Shakespeare sei Dank) und folgte dieser Passion für mehrere Dekaden, bis er nach einigen Kinofilm-Nebenrollen (darunter „Excalibur" 1981 und „Dune" 1984) seinen Durchbruch als Captain Jean-Luc Picard in der TV-Serie „Star Trek: The Next Generation" (1987-1994) feierte. In den „X-Men"-Filmen ab 2000 erfand sich der Schauspieler als Professor Charles Xavier neu und vertiefte während der Dreharbeiten die Freundschaft mit seiner Filmnemesis Magneto (Sir Ian McKellen), die bis heute andauert. Sehr humorvoll, intelligent und mitfühlend schreibt der (nicht ganz fehlerlose) Sir über sein erfülltes Leben.

Thomas Sulzbacher

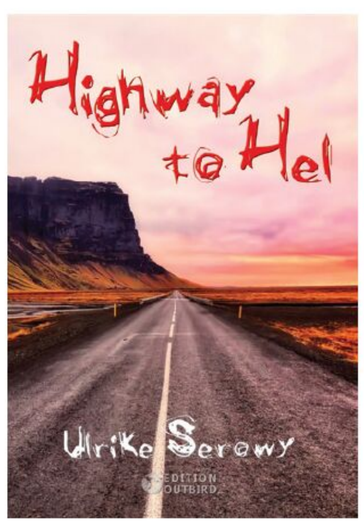
DAS INOFFIZIELLE GBA-PIXELBUCH

Robert Bannert, Thomas Nickel, Martin Nagel

Agentur Ratz
300 Seiten

Ab 2001 sorgte der Game Boy Advance als Nachfolger des Game Boy (Color) für eine deftige Revolution im ohnehin von Nintendo dominierten Handheld-Kosmos. Sogar während der nächsten Konsolengeneration (Nintendo DS) im Jahr 2004 schlug der GBA mit dem überarbeiteten und verbesserten Modell SP noch immens hohe Wellen. Kein Wunder: Mit Meisterwerken wie „The Legend of Zelda: The Minish Cap", „Wario Land 4", „Golden Sun" oder „Metroid Fusion" konnte die kleine Konsole nur siegen. Die erwähnten Titel (und noch viele mehr) werden in dem phänomenal gelayouteten (und bebilderten) Buch der renommierten Games-Journalisten Bannert, Nickel und Nagel bis zum kleinsten Pixel seziert und mit dermaßen viel Liebe vorgestellt, dass man selbst sofort wieder zum GBA greifen muss. Allerhöchste Empfehlung für Videospielkultur-Enthusiasten!

Thomas Sulzbacher



HIGHWAY TO HEL

Ulrike Serowy

Edition Outbird
330 Seiten

Lebendig begraben! Der Albtraum vieler … dumm nur, wenn diese Tatsache dein geringstes Problem ist. Gefangen zwischen Leben und Tod begibt sich Claire auf eine wahre Odyssee vom heimatlichen Wuppertal über Berlin bis hinab ins Totenreich von Hel. Realität verschmilzt auf grandiose Art mit der nordischen Götterwelt und streift dabei wie selbstverständlich die Grenze zum Übersinnlichen. Dieses Buch ist die Geschichte einer unglaublichen Reise, ein Roadtrip, dem etwas zutiefst Mystisches innewohnt, ohne je kitschig zu wirken. Zwischen den Zeilen funkelt eine ehrliche Liebe zum Land zwischen Feuer und Eis und spätestens, wenn einen diese Erkenntnis ereilt, wird offensichtlich, dass man mit Ulrike Serowys Roman etwas wirklich Besonderes in den Händen hält – ein humorvoller und tiefgründiger Wink, das Leben zu feiern.

Justus Baier

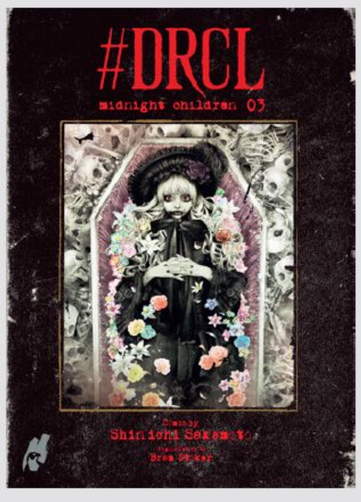
PUDELS KERN

Rocko Schamoni

Hanserblau
304 Seiten

Wer Musiklegende/Schauspieler Rocko Schamonis exakt vor 20 Jahren veröffentlichte Autobiografie „Dorfpunks" verschlungen hat, weiß bereits, was einen in der „Fortsetzung" erwarten wird: Ein 1980er Jahre-Overkill an emotionalen Achterbahnfahrten, merkwürdigen Begebenheiten, einigen Drogen, viel Alkohol und deutscher (Post-Punk-)Prominenz galore. Schamonis Metamorphose vom selbstzerstörerischen Landei zum kreativen Großstadtküken ist ein fesselnder Höllenritt, die Kapitel über die abenteuerliche Bergwanderung mit Bela B (Die Ärzte), die Hamburger Prince-Konzerte und die (voneinander unabhängigen) Begegnungen mit Einstürzende Neubauten und Peter Maffay sollten jeweils bereits für einen Literaturnobelpreis – der Herzen zumindest – reichen. Hoffentlich schraubt Sir Schamoni bereits am dritten Teil seiner Lebensbeichte!

Thomas Sulzbacher



#DRCL – MIDNIGHT CHILDREN 3

Shin'ichi Sakamoto

Hayabusa
224 Seiten

Wenn es ein Blutsauger-Pendant zu Santa Claus und dem Rentiergespann gibt, dann hat es Shin'ichi Sakamoto geschaffen: In seiner betörenden Variation von Bram Stokers Klassiker sind es nämlich Wölfe aus einem Zoo, die dem Fürsten der Nacht zur Fortbewegung dienen, um sich Van Helsing und dessen jugendlichen Unterstützern zu zeigen. Dank Renfield ist selbst ein Gotteshaus für den Grafen nicht tabu und wird zum Schauplatz einer Tragödie, die nicht zuletzt Minna an die Grenze des Verkraftbaren bringt – immerhin kämpft sie sowohl gegen Dracula als auch gegen die Vorurteile, welche ihr als vermeintlich schwachem Geschöpf entgegenschlagen. „#DRCL", diesmal zwischen Darwins Evolutionstheorie und Hexenbrett oszillierend, bleibt auch beim dritten Streich ein opulenter Rausch der Sinne mit geradezu vampirischem Verlangen nach dem nächsten Gemälde in Panelform.

Andreas Grabenschweiger

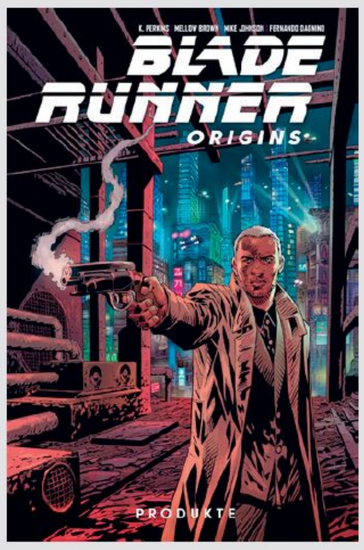
REBIS – EIN KIND DER NATUR

Irene Marchesini, Carlotta Dicataldo

Cross Cult Verlag
192 Seiten

Als Rebis bezeichnet die Alchemie die Vollendung des großen Werks, das Gegensätzliches vereint und sich als Versöhnung von Geist und Materie, aber auch Wesen mit männlichen und weiblichen Qualitäten verstehen lässt – wer darum weiß, kann die Namensgebung für die ungemein berührende Geschichte von Irene Marchesini (Text) und Carlotta Dicataldo (Zeichnungen) sehr gut nachvollziehen. Die Geschichte des Albinos Martino, der vor seinen ach so gottesfürchtigen Mitmenschen in die Obhut der im Wald lebenden Viviana flieht, lädt in geradezu anmutiger Art und Weise zum Überwinden von Grenzen ein, wie sie uns etwa religiöse oder heteronormative Intoleranz immer noch zu diktieren versuchen. „Rebis – Ein Kind der Natur" mag sich vordergründig an ein junges Publikum richten, aber auch Erwachsene sollten sich unbedingt von seiner Botschaft angesprochen fühlen.

Andreas Grabenschweiger



BLADE RUNNER ORIGINS 1

K. Perkins, Mellow Brown, Fernando Dagnino

Panini Comics
116 Seiten

Nach der Ankündigung von „Blade Runner 2099" auf Amazon Prime startet in Form von „Blade Runner Origins" ein weiterer Ansatz in der von Philip K. Dick inspirierten, dystopischen Welt – und um ehrlich zu sein, kann es davon nicht genug geben. Diesmal ist es Detective Cal Moreaux, den man zu einem angeblichen Suizid in den Räumlichkeiten der Tyrell Corporation ruft, aber schnell stellt sich heraus, dass die Dinge wohl etwas komplexer gelagert sind. Gefühlvoll, brisant und grafisch ausgezeichnet die düstere Ästhetik einfangend, stellt sich die Handlung rund um den ersten Blade Runner als gekonnt inszenierte Hetzjagd mit unerwarteten Wendungen heraus, bei der aber sehr darauf geachtet wird, dem emotionalen Teil der Story genug Gewicht zu verleihen und auch den Ursprung der ein Bewusstsein entwickelnden Replikanten zu beleuchten.

Christoph Höhl

XXXHOLIC – NEW EDITION 1 & 2

CLAMP

Egmont Manga
360 Seiten

Im Gegenzug dafür, dass sie die Geister verschwinden lässt, die Kimihiro Watanuki seit langem verfolgen, spannt ihn Yuko Ichihara als Haushaltshilfe und Koch gnadenlos effizient ein. Es gibt jedoch auch viel zu lernen, denn durch die Hexe und ihr spezielles Geschäft wird der Schüler in allerlei Abenteuer verwickelt: Von einer Geisterstunde über eine interdimensionale Reise und verhängnisvolles Gläserrücken bis hin zu einer Wünsche erfüllenden Affenhand und der Macht der Worte haben die beiden ersten Bände der „New Edition" zum 20-jährigen Jubiläum der deutschen Erstveröffentlichung einiges zu bieten – und alle, welche die ebenfalls aus dem Hause CLAMP stammenden Serien „Tsubasa RESERVoir CHRoNiCLE" und „Chobits" kennen, erleben eine angenehme Überraschung inmitten dieser mal unheimlich, mal (tragi)komisch ausfallenden Melange des Übersinnlichen!

Andreas Grabenschweiger

DRACULA VS. FRANKENSTEIN – DUELL DER GIGANTEN

Christian Gailus

Folgenreich
ca. 305 Minuten

Es gibt literarische Figuren, bei denen man reflexartig aufstöhnen möchte, wenn sie zum x-ten Mal bemüht werden, um einen ausgelutschten Plot zu bedienen. Die Grandseigneure des Horrors, Dracula und Frankenstein, lassen sich getrost in dieser Kategorie verorten. Doch manchmal gelingt es Figuren um neue Facetten zu bereichern. Wenn blutlüsterne Rentner einer Band mit den Gehirnen von Serienmördern begegnen, ist klar: Die Giganten des Terrors haben zum ultimativen Battle geladen. Schräge Comedy trifft auf Splatter und verbeugt sich dabei auch noch augenzwinkernd vor den Großen der Kriminalliteratur. Kann nicht funktionieren? Alle, die das vermuten, sollten sich dringend vom Gegenteil überzeugen: „Dracula vs. Frankenstein" gelingt ein Genrespagat, der so nicht zu erwarten war, mit Sprechern aus der ersten Reihe als Kirsche auf der Torte.

Justus Baier

HIGHLY SUSPECT

DAS NEUE ALBUM
"AS ABOVE, SO BELOW"
AB DEM 19.07.
ÜBERALL ERHÄLTLICH

VINYL, CD UND DIGITAL

WARNER MUSIC CENTRAL EUROPE

KOPFECHO

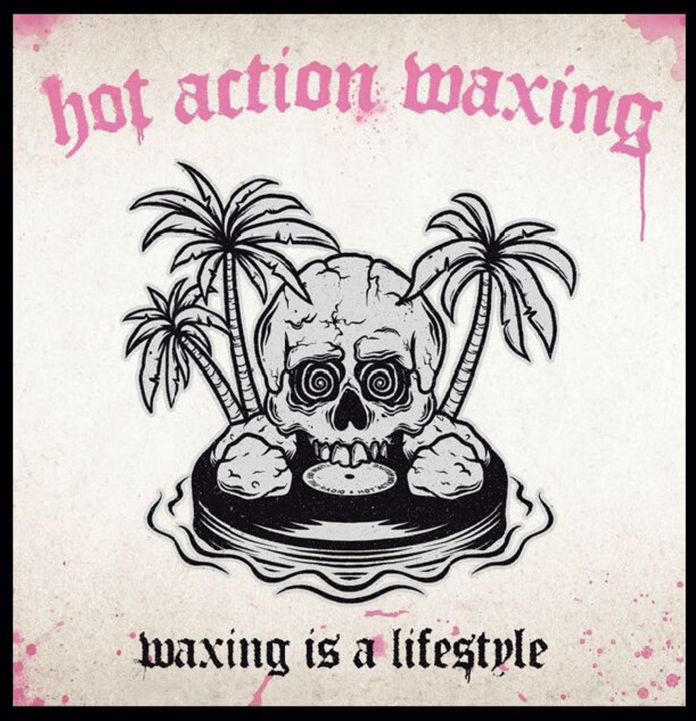
ZUSAMMEN ALLEIN

DAS NEUE ALBUM VERFÜGBAR AB DEM 09.08.24

OPEN AIR RELEASE SHOW

10.08.2024 . DÜSSELDORF . VIERLINDEN

ALBUM UND TICKETS FÜR DIE RELEASE SHOW
JETZT VORBESTELLEN UNTER KOPFECHO-SHOP.DE



HOT ACTION WAXING

Waxing is a lifestyle LP

Dirty Punk'N'Roll
at his very best!
9 Explosions on
this limited Wolverine
Vinyl Version incl.
CD,Posters
& Stickers!

OH HENRY
Oh! 12 Inch

4 new Songs
by Germanys
fine Indie-Punks!
Limited Vinyl in
Pink, white or black.
Jimmy eat World
meets Samiam
with german Lyrics.

www.wolverine-records.de
DISTRIBUTED BY BROKENSILENCE

OUTCAST: A NEW BEGINNING

Entwickler: Appeal Studios
Publisher: THQ Nordic

Plattform: Xbox Series X/S (getestet), PS5, PC

Das vom belgischen Studio Appeal entwickelte „Outcast“ erschien 1999 für den PC und beeindruckte vor allem durch seine (zumindest damals noch relativ jungfräuliche) Open-World/Sandbox-Ästhetik, die nur so vor Leben strotzte. Zu einem Sequel kam es trotz beträchtlicher Verkaufserfolge nicht, da Appeal in den Bankrott schlitterte. 2017 versuchte man sich mit „Outcast: Second Contact“ an einem soliden Remake, das jedoch nicht allzu hohe Wellen schlug. Ganz im Gegensatz zu „Outcast: A New Beginning“: Selten hat ein Sandbox-Spiel der neuesten Generation – trotz klassischem Fetch-Missionen-System – so gefesselt wie Cutter Slades opulentes Sci-Fi-Abenteuer auf dem Planeten Adelpha. Die komplexe Story, tiefgründige Dialoge, eine gute Steuerung, solide Gegnerintelligenz und der orchestrale Soundtrack lassen nichts anderes zu als eine Empfehlung auszusprechen!

Thomas Sulzbacher

DRAGON'S DOGMA 2

Entwickler: Capcom
Publisher: Capcom

Plattform: Xbox Series X/S (getestet), PS5, PC

Als „Dragon's Dogma“ 2012 veröffentlicht wurde, konnte die Konkurrenz von Capcom anfangs ihren Augen beziehungsweise den gigantischen Verkaufszahlen nicht trauen: Das Action-Rollenspiel avancierte weltweit zum Rekordbrecher der siebten Konsolengeneration trotz oder geraden wegen seiner Sperrigkeit, des hohen Schwierigkeitsgrades und der immensen Komplexität. Zwölf Jahre später dürfen Fantasyfans erneut in die opulente (und viermal so große) Open-World eintauchen und gemeinsam mit Gefährten (den „Pawns“) schier unendlich viele Nebenquests erledigen, um ihre Charaktere aufzuleveln und überhaupt mal eine Weile am (virtuellen) Leben zu bleiben. Fast Travel gibt es nicht, manchmal darf man mit einer Pferdekutsche zur nächsten Ortschaft reisen, aber auch auf dem Weg dorthin könnte ein Überfall stattfinden. Der pure Fantasy-Thrill!

Thomas Sulzbacher

ALONE IN THE DARK

Entwickler: Pieces Interactive
Publisher: THQ Nordic

Plattform: Xbox Series X/S (getestet), PS5, PC

Das 1992er Original war wohl das allererste Survival-Horror-Game und sorgte nicht nur aufgrund der innovativen und gleichzeitig grausamen Kameraperspektive für Angst und Schrecken auf Highend-PCs. „Alone in the Dark“ wurde erfolgreich vom schwedischen Entwicklerstudio Pieces Interactive reanimiert, im Stil von „Resident Evil 4“ – also aus der Third-Person-Sicht – darf man nun wahlweise als Emily Hartwood (Jodie Comer) oder Edward Carnby (David Harbour) das gruselige Derceto-Anwesen samt Umgebung erkunden, um dieses von allerlei Lovecraft'schem Ungeziefer (entworfen von Guy Davis, dem Protegé schlechthin von Mike Mignola) zu reinigen und so einige (nicht sehr anspruchsvolle) Rätsel zu lösen. Dabei wird eine wundervoll klaustrophobische Atmosphäre serviert, die der stimmige Soundtrack perfekt untermauert. Gelungenes Comeback des Horrorklassikers!

Thomas Sulzbacher

SOUTH PARK: SNOW DAY!

Entwickler: Question LLC
Publisher: THQ Nordic

Plattform: Xbox Series X/S (getestet), PS5, Nintendo Switch, PC

2014 gelang Obsidian Entertainment („Fallout: New Vegas“) mit dem rundenbasierten Rollenspiel „South Park: The Stick of Truth“ ein Überraschungshit, der – wie es die „South Park“-Tradition wohl vorschreibt – in Deutschland zensiert erschien. Drei Jahre später folgte mit „South Park: The Fractured But Whole“ ein würdiger, von Ubisoft San Francisco entwickelter Nachfolger im selben Stil, nun geht es via Question LLC („The Blackout Club“) in der „dritten Dimension“ weiter. Im eingeschneiten South Park wird nun in Echtzeit (und auf Wunsch im Koop-Modus) im bereits aus dem ersten Rollenspiel (und der TV-Serie) bekannten Fantasy-Setting gekämpft. Leider bleibt der herbe Humor der Vorgänger etwas auf der Strecke, was wohl auch dem chaotischen Hack'n'Slay-Wahnsinn auf dem Bildschirm geschuldet ist. Fans sollten auf jeden Fall einen Blick riskieren.

Thomas Sulzbacher

METAL GEAR SOLID: MASTER COLLECTION VOL. 1

Entwickler: Konami/Rocket Studio/M2
Publisher: Konami

Plattform: Xbox Series X/S (getestet), PS5, PS4, Nintendo Switch, PC

Nachdem die „Metal Gear“-Reihe offiziell und wohl endgültig von Mastermind Hideo Kojima in den Ruhestand verabschiedet wurde, freut sich der devote Fan über jedes noch so kleine (und wiederaufbereitete) Häppchen aus einer der besten Videospiel-Sagas aller Zeiten. Die essenzielle Kompilation beinhaltet sowohl die NES- als auch die MSX2-Version von „Metal Gear“ (1987), „Snake's Revenge“ (1990), „Metal Gear 2: Solid Snake“ (1990), „Metal Gear Solid“ (1998) inklusive „VR Missions“, „Metal Gear Solid 2: Sons of Liberty“ (2001) und „Metal Gear Solid 3: Snake Eater“ (2004). Weiters darf auch das literarische Herz frohlocken: Als Bonus offenbart die Kollektion die beiden Motion-Comics „Metal Gear Solid: Digital Graphic Novel“ und „Metal Gear Solid 2: Bande Dessinée“ sowie diverse andere Extras (Game-Guides, Drehbücher und Soundtracks).

Thomas Sulzbacher

MILLENNIAL PUNK – EINE SUBKULTUR IN ZEITEN DER DIGITALISIERUNG

ARD

Es ist schier unmöglich, den deutschen Punk der letzten Jahrzehnte in seiner Gänze zu durchleuchten. In rund drei Stunden Laufzeit schafft es die vierteilige, über die ARD Mediathek abrufbare Doku jedoch nahezu perfekt, den Facettenreichtum sowie die Entwicklung des Genres mit all ihren positiven als auch negativen Seiten abzubilden.

Pascow

Victoria Müller

Egal ob alte Hasen wie Die Toten Hosen, Wizo und Slime, die Donots, ZSK, Sondaschule, Montreal, Itchy, Pascow und Konsorten oder auch Akne Kid Joe – ohne die Fülle an Rede und Antwort stehenden Musiker:innen wäre „Millennial Punk“ nichts als eine ganz nette, informative Doku. Zusätzlich zu den zahlreichen Künstler:innen wird auch für die Szene bedeutsamen Menschen wie den Veranstaltern von „Jamel rockt den Förster“ oder Aktivist:innen wie Seenotretter Dariush Beigui Platz eingeräumt. Letztendlich diskutiert „Millennial Punk“ aber nicht nur ein großes Stück Musikgeschichte, das vom Übergang von Vinyl auf CD, Viva und MTV, Fanzines, der „Bravo“, 9/11 und Rock Against Bush, Raubkopien und dem Aufstieg von Social Media alles bereithält – auch Punks mit Migrationshintergrund, Themen wie Aktivismus (We Stand With Ukraine, Kein Bock auf Nazis, Tierrechtsbewegung), Sexismus und die Flinta-Bewegung (Schrottgrenze, Finna, Die Toten Crackhuren Im Kofferraum) nehmen einen großen Platz ein und die unweigerliche Verbindung von Hip Hop und Punk wird aufgezeigt (Antilopen Gang, Swiss). Im Nachhinein besonders schön zu sehen ist, dass dies manch eine:n Künstler:in im Gespräch sogar selbst zum Reflektieren über im Nachhinein erkannte Fehltritte bringt.

Juliana Böhm

BOB MARLEY: ONE LOVE – 4K ULTRA HD

Paramount Home Entertainment

Biopics über Ikonen der Musikgeschichte müssen so etwas wie eine eierlegende Wollmilchsau sein: Sie sollen die größten Hits enthalten, ohne den Charakter einer bloßen Nummernrevue zu haben, damit verbunden den Sanktus der Nachkommen (respektive Rechteinhaber) genießen, aber sich nicht in bloßer Schönfärbung und Hofberichterstattung ergehen, und schließlich Tiefgang bieten, dabei aber einzelnen Aspekten nicht zu viel Gewicht zukommen lassen. „Bob Marley: One Love“ mit Kingsley Ben-Adir in der Hauptrolle versucht sich ebenfalls an diesem eigentlich unmöglichen Spagat und macht seine Sache dabei gut. Die vielfach geäußerte Kritik, dass die 1976 einsetzende Story zu sehr an der Oberfläche kratzt, lässt sich nachvollziehen, aber weder Regisseur Reinaldo Marcus Green noch irgendjemand sonst könnte eine so komplexe Persönlichkeit in etwas mehr als 100 Minuten auch nur annähernd zusammenfassen. Für Fans ohnehin Pflicht, alle anderen Interessierten dürfen aber ebenso beruhigt zugreifen.

Andreas Grabenschweiger

No More Life

Bereits seit 1990 treiben die Zwillinge Erik „Tyrant“ und Per „Hellbutcher“ Gustavsson ihr metallisches Unwesen in Form der Black Thrash-Band NIFELHEIM, mit der die Hard Rock-Brüder (wie sie in der schwedischen Heimat aufgrund ihrer IRON MAIDEN-Obsession liebevoll genannt werden) sehr wenige, aber umso deliziösere Releases einspielten: „Unholy Death“ (Demo von 1993), „Nifelheim“ (1995), „Devil’s Force“ (1998), „Servants Of Darkness“ (2000) und „Envoy Of Lucifer“ (2007) sowie eine Handvoll Split-Beiträge und EPs (zuletzt 2019 mit „The Burning Warpath To Hell“). Die Longplayer (mit Ausnahme von „Servants Of Darkness“) und „Unholy Death“ werden nun von Darkness Shall Rise als Tapes und CDs neu aufgelegt, das Demo erscheint ebenso als Vinyl inklusive brandneuem NIFELHEIM-Interview.

Die ersten drei Demotapes („From Beyond“ von 1990, „Death Unfolds“ von 1991 und „Visions“ von 1992) der ebenfalls in Schweden beheimateten (und mittlerweile aufgelösten) Death Metal-Formation DESULTORY finden sich in einer – wie vom Label gewohnt – schicken Box samt dickem Hardcover-Buch, einem Patch, einem Metallpin, drei Postern und einem handnummerierten Zertifikat.

Das Berliner Ein-Mann-Black Metal-Projekt AZKETEM veröffentlicht nach dem 2022er Independent-Geheimtipp „Azetik“ nun seinen zweiten Longplayer „Azketem“ auf Darkness Shall Rise. Das in den Berliner Lighthouse Studios aufgenommene Album wurde von niemand Geringerem als Tore Stjerna in den schwedischen NBS Studios (BLACK ANVIL, WATAIN, MAYHEM, REPUGNANT) gemastert und ist auf Tape, CD und Vinyl (jeweils limitiert auf 150 Stück in Schwarz oder Bronze) erhältlich.

www.darknessshallrise.de

Here They Are

Für ihr neues Album „Final Construct“ konzentrierten sich FUNKER VOGT stark auf das Songwriting und legten mehr denn je einen Fokus auf den hymnischen Charakter des Materials – geprägt wird dieses auch von einem frischen Wind in Sachen Vocals, denn in Form von Bastian Pollak (INTENT:OUTTAKE) holte man sich einen richtig guten Nachfolger von Chris L. ans Mikrofon. Neben den bekannten Formaten ist der Release bei Repo Records übrigens auch auf Kassette zu haben: In limitierter Auflage kann sich der geneigte Fan den aktuellsten Industrial-Klängen der Genreveteranen mit Tapedeck und Bleistift bewaffnet widmen und sich über den exklusiven Track „Todeskommando“ freuen – oldschool, aber keinesfalls altbacken!

www.reporecords.de

Reinventing The Feel

Im Juli jährt sich die Markteinführung des legendären Sony Walkman TPS-L2 zum 45. Mal. Wohl nur die wenigsten hätten 1979 voraussehen können, welch massiven Einfluss das mobile Abspielgerät für Kassetten auf unsere Alltags- und Popkultur ausüben würde – denn nun war es möglich, die eigene Lieblingsmusik in Form ganzer Alben oder selbst zusammengestellter Mixtapes überall dabeizuhaben. Trotz (oder gerade wegen) der Möglichkeiten von digitalen Audioformaten ist die Faszination des guten alten Kassettenspielers ungebrochen – auch bei Romain und Matthieu, den beiden Musikliebhabern und Gründern des französischen Unternehmens We Are Rewind. Die vier verschiedenfarbigen Modelle Serge (orange), Kurt (blau), Keith (grau) und Amy (schwarz und gelb), für deren Herstellung sie auf über 40 Jahre Erfahrung von Experten in diesem Gebiet zurückgreifen konnten, verbinden den magnetischen Charme eines vom ursprünglichen Walkman inspirierten Geräts mit den Anforderungen unserer Zeit: So lässt sich der Player via Bluetooth 5.1 in Sekundenschnelle mit den Kopfhörern oder kabellosen Lautsprechern verbinden, außerdem wird umweltbewusst nicht nur auf Plastik verzichtet und ein Aluminiumgehäuse verwendet, sondern auch statt Batterien ein wiederaufladbarer Lithium-Akku, der bis zu zwölf Stunden ununterbrochene Wiedergabe ermöglicht.

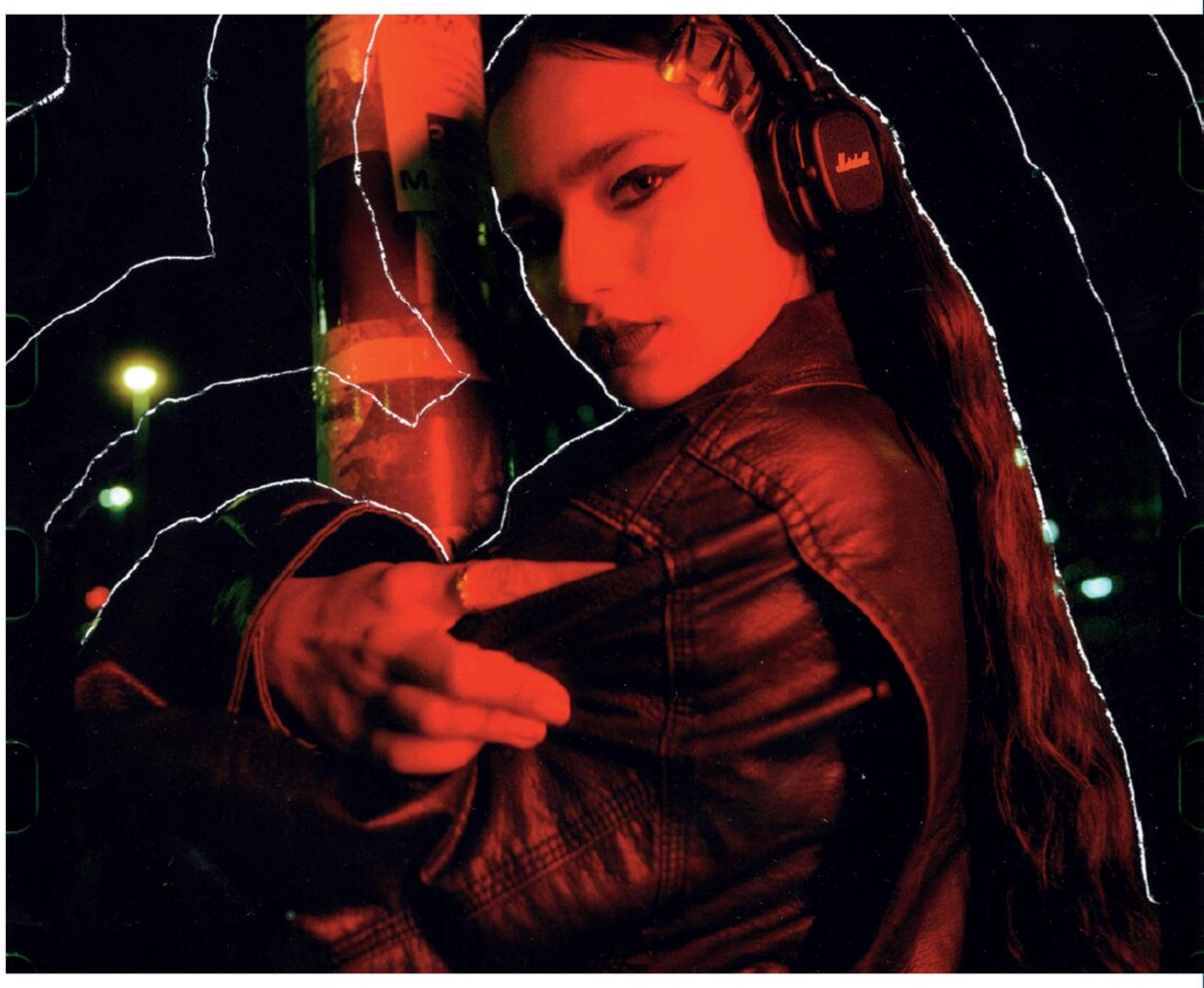
www.wearerewind.com

Heaven In Black

Während sowohl die mit Ozzy Osbourne als auch seinem nicht minder legendären Nachfolger Ronnie James Dio entstandenen BLACK SABBATH-Klassiker in sämtlichen Konfigurationen neu aufgelegt wurden, blickten Anhänger der Jahre mit Tony Martin am Gesangsposten bislang jedes Mal in die Röhre und mussten mit teuren Erstpressungen oder Bootlegs vorliebnehmen. Bis jetzt, denn BMG und Warner haben sich dazu entschieden, endlich das von langer Hand geplante Set „Anno Domini: 1989-1995“ auf den Markt zu bringen, welches vier der fünf legendären Studioalben der Martin-Ära umfasst. So befinden sich in der Box, die neben dem CD-Pendant auch auf Vinyl erscheint, die Longplayer „Headless Cross“, „Tyr“, „Cross Purposes“ und „Forbidden“, welche allesamt in traditionellem Schwarz gepresst wurden und die klassischen Artworks und Designs beinhalten. Das ist an sich zwar nicht unbedingt spektakulär, zollt den Genreklassikern in ihrer ursprünglichen Fassung aber angemessen Tribut. Zudem findet sich noch eine Vielzahl an besonderen Goodies: So gibt es neben einem großen „Headless Cross“-Poster auch noch ein Replika des Konzertbuchs zur damaligen Tournee sowie einen 40-seitigen Band mit Fotos, Texten und Liner Notes zu bestaunen – ein in sämtlichen Bereichen großartiges Set einer ebenso großartigen Band.

www.blacksabbath.com

Double Impact



Wer brillanten Klang für möglichst lange Zeit genießen will, ist bei Marshall wieder einmal an der richtigen Adresse – und das gleich in doppelter Hinsicht: Mit dem Major V On-Ear Kopfhörer und dem Minor IV True-Wireless-Kopfhörer lässt das legendäre Audio-Powerhouse zwei Klassiker im noch weiter verbesserten Design zurückkehren, die sich im bewährten Marshall-Look präsentieren, alltäglichem Verschleiß standhalten und auf die neue Bluetooth-Technologie LE Audio setzen. Die tollen Features mit dem Maximum an Rock'n'Roll machen lediglich die Wahl zwischen den beiden Soundwundern knifflig: Während der Major V für mehr als 100 Stunden kabelloses Musikvergnügen steht, ganz leicht per Ladepad neue Energie tankt und mit der M-Taste und der Marshall Bluetooth-App Zugriff auf zahlreiche Funktionen erlaubt, bürgt der Minor IV für 30 Stunden Spieldauer ohne jeglichen Kabelsalat, bietet noch größeren Komfort für die Ohren und ermöglicht ganz leicht die Steuerung von Wiedergabe und Telefonanrufen.

www.marshall.com

Sour Girl

Die warme Jahreszeit hat uns wieder, die grauen und trüben Tage scheinen nur noch eine ferne Erinnerung zu sein. Bevog, eine Brauerei aus dem malerischen Süden Österreichs, hat sich von der Sonne inspirieren lassen und ein Bier kreiert, das sich am besten als Sommer im Glas beschreiben lässt: Das ultra-erfrischende Sauerbier Lola! Eine doppelte Dosis feinster Himbeeren und schwarzer Johannisbeeren verleiht ihm eine herrliche rosa Farbe und ein wunderbares Aroma frischer Früchte und Beeren, sein leichter Körper und milde Säure sorgen für sonnenverwöhntes Strandfeeling. In der Festivalsaison hält diese leckere Erfrischung mit 3,5% Alkoholgehalt während der hektischen Tage kühl, hydriert und den Verstand frei für die Lieblingsbands. Es ist definitiv kein Bier, das einen beim Genießen umwirft, aber am nächsten Morgen wieder aufrichten und auf einen neuen Festivaltag voller Moshpits und Crowdsurfing vorbereiten wird!

www.bevog.at

Coming Home

„Letzte Nocht, woa a schware Partie fia mi…" – diese längst zum geflügelten Wort avancierte Zeile stammt aus „Ham Kummst", einem jener Songs, die Christoph Seiler und Bernhard Speer quasi als Nebenprodukt ihrer Satire-Webserie „Horvathslos" verfassten. Das Ganze entwickelte sich 2015 zu einem veritablen Gassenhauer, der ebenso viele Gold- und Platinauszeichnungen einheimsen konnte wie das gleichnamige Debütalbum der SEILER UND SPEER betitelten Kollaboration – die Nachfolger „Und Weida?" (2017) und „Für Immer" (2019) sowie das mit Orchester und dem legendären Christian Kolonovits realisierte „Red Bull Symphonic" (2022) zementierten den Status des Duos. Schon jetzt wirft das zehnjährige Jubiläum seinen Schatten voraus: „A schware Partie 25" wird am 19.07.2025 im Wiener Ernst-Happel-Stadion gefeiert, zusammen mit tausenden Fans und den hochkarätigen Supports OTTO & DIE FRIESENJUNGS, WOLFGANG AMBROS & DIE NR 1 VOM WIENERWALD, THOMAS STIPSITS & BAND sowie OPUS BAND & SCHICK SISTERS.

www.wien-ticket.at

Foto: Pascal Riesinger

Gimme Some Morley

Cliff Burton gilt nach wie vor als einer der herausragendsten Musiker seiner Zunft und hob sich nicht zuletzt durch den innovativen Einsatz eines Wah-Pedals für Bass-Soli von anderen ab. Eine der Geheimwaffen der METALLICA-Legende war das Morley Power Wah Fuzz: Dieses zeichnete sich durch einen einzigartigen Wah-Sweep aus, der zu jener Zeit seinesgleichen suchte, und die optische Schaltung verlieh dem Sound des legendären Bassisten einen unverwechselbaren Charakter. Als Hommage an ihn verhilft Morley dem klassischen Pedal nun zu einem Comeback – die neue Version des Morley Power Wah Fuzz bietet neben Cliff Burtons ikonischem Sound auch einige Verbesserungen. Besonders hervorzuheben ist die Switchless Activation, bei welcher der Benutzer einfach auf das Pedal tritt, um den Wah-Effekt zu aktivieren oder zu deaktivieren. Das Morley Power Wah Fuzz ist mit einem Distressed Chrome-Finish versehen, das an Cliff Burtons abgenutztes Original erinnert. Der Wah Circuit verfügt über einen 15dB Level-Regler und ist ideal, um das Signal für erderschütternde Soli durch den Mix zu bringen, zudem sorgen leuchtende Aufkleber dafür, dass man das Pedal auch auf finsteren Bühnen leicht findet. Betrieben wird das Morley Power Wah Fuzz mit einem Standard-9V-Netzteil und eignet sich sowohl für Bass- als auch E-Gitarren.

www.morleyproducts.com, www.sound-service.eu

Stay Warm

Capricorn Rockwear, renommierter Hersteller diverser, hochqualitativer Merchandiseartikel, hat nun mit der MOTÖRHEAD-Brand zusammengearbeitet und einen Kapuzensweater produziert, der Wind, Wetter und den lautesten Heavy Metal-Konzerten standhalten soll. Die Jacke wurde aus 80 % Baumwolle und 20 % Polyester hergestellt, alle Logos auf der Brust, dem hochschließenden Kragen, der Kapuze und dem Rücken sind gestickt, eine Smartphone-Tasche mit Reißverschluss ist ebenfalls integriert – und sogar auf dem Innenfutter prangt der ikonische MOTÖRHEAD-Snaggletooth.

www.capricorn-rockwear.com

More than a drummer

2 Forks

Mit 2 Forks schickt sich ein noch recht neues Industrial-Projekt an, die Fanherzen zu erobern. Dahinter steckt mit Daniel C, hier nun mit seinem Alter Ego Danny 2 Forks unterwegs, aber ein alter Hase, der zuvor vor allem als langjähriger Drummer von The Wake auf sich aufmerksam machte.

Mit dem Projekt wagt sich Daniel hinter dem Drumkit hervor, um sein künstlerisches Schaffen neu zu definieren: *„2 Forks begann als Experiment, um herauszufinden, wie weit ich komme, wenn es darum geht, komplette Songs zu schreiben. Ich hatte so lange Percussion- und Drumparts geschrieben, dass es eine Gelegenheit war, in ein neues Terrain vorzudringen.“* Ganz alleine ist er dabei allerdings nicht unterwegs, wie er weiter ausführt: *„2 Forks stellt ein musikalisches Mixed-Media-Nebenprojekt dar, bestehend aus mir und meinen langjährigen Kollegen Gil Singer und Mark Gamiere. Es war eine Chance für mich, das Alter Ego Danny 2 Forks zu erschaffen und ein Konzeptalbum zu schreiben, auf dem ich Musik und Texte komponierte und viele Instrumente und Parts außerhalb der normalen Schlagzeuger-Routine spielte. Es handelt sich nicht um eine Band, sondern um ein Künstlerkollektiv, das Mixed-Media-Kunst produziert. Das Konzept begann mit dem Lockdown und es gab viel Zeit zum Experimentieren.“*

Dass „Quanticode“, so der Titel des Debüts, ein Konzeptalbum geworden ist, hat laut Danny eher pragmatische Gründe: *„Als Neuling, was Songtexte angeht, benutzte ich das Thema als Stütze. Ich schäme mich nicht, das zuzugeben. Ich habe einen Hintergrund im kreativen Schreiben und es fiel mir leichter, an das Album heranzugehen, genauso wie an eine Kurzgeschichte. Die Lieder sind ‚Kapitel‘ einer größeren Geschichte.“* Protagonist dieser Story ist ein Serienkiller, um dessen Erfahrungen sich sämtliche Songs drehen. *„Der Serienmörder hat mehrere Persönlichkeiten, was mir die Freiheit gab, die Geschichte aus verschiedenen Perspektiven zu erzählen und die Gefühle des Themas darzustellen. Aus diesem Grund gibt es einige Songs, die eher tanzorientiert sind, während andere eher ein Dance-Rock-Feeling haben. Sie werden aus der Perspektive einer anderen Persönlichkeit erzählt. Der Charakter gelangt in unterschiedliche mentale Zustände und Persönlichkeiten, welche die Geschichte vorantreiben, aber auch einen abwechslungsreichen Geschmack ermöglichen.“*

Hier kommt die Dunkelheit!

Für das Gesamtkunstwerk ist neben der Musik auch die visuelle Präsentation entscheidend: *„Bei ‚Take It‘ zum Beispiel ist das Video schwarzweiß, der Killer begeistert und alles glänzend und chromartig. Aber in ‚I Feel Lost‘ hat er einen kompletten Zusammenbruch und das Video wurde in prächtigen Farben erstellt, die extrem übersättigt sind, um den Eindruck eines totalen Trips zu erwecken. Das Konzept erzählte also nicht nur die Geschichte, sondern befasste sich auch mit dem Sound der Songs und dem Aussehen der Videos. 2 Forks werden weitere Videos veröffentlichen, welche die Handlung vorantreiben.“*

„Quanticode“ beschäftigt sich also mit ziemlich düsteren und abgründigen Themen, was natürlich nicht von ungefähr kommt. Schließlich ist Danny seit Ende der 1980er Drummer der US-Goth-Band The Wake und auch der entsprechenden Szene eng verbunden. *„Ich bin durch und durch ein eingefleischter Liebhaber von Gothic, Industrial und dunklem Horror. Gothics und Fans der Horrorkultur sind sich dessen schon sehr früh bewusst. Mein erster Schwarm war Elvira.“* Gemeint ist dabei eine an Morticia Addams erinnernde Film- und Kunstfigur, die von der amerikanischen Schauspielerin Cassandra Peterson verkörpert wird und insbesondere in den USA große Beliebtheit genießt. *„Ich ließ mich von meinem Vater zu einer Autoshow mitnehmen, bei der sie auftrat. Er dachte, weil ich den Trans Am aus ‚Smokey and the Bandit‘ sehen wollte. Ich meine, das war auch schon verdammt cool. Aber das Treffen mit Elvira war der wahre Grund, warum ich dort war. Ich habe mein Foto mit ihr gemacht. Ich halte meine Hände vor meine Hose, um meinen Steifen zu verstecken. Ich war elf! Ich fühle mich in dieser wunderbaren Kultur der Gothics einfach am natürlichsten und kann da mein wahres Ich zeigen. Ich glaube, wir gehören zu den wenigen Szenen, in denen wirklich jeder jeden akzeptiert.“*

www.facebook.com/2forksmusic

Frank „Otti“ van Düren

THE REMNANT RETURNS - EUROPE 2024

The Black Dahlia Murder

9. AUG 2024
SZENE - WIEN

GYFTH

13. AUG 2024
ROCKHOUSE - SALZBURG

Vor die Hunde

ROCK ANTENNE Österreich · Stormbringer.at · FFS · CATCH22

MIT LIVE & UNPLUGGED
PÄM - CHRIZ (SILENZER)
VERTILIZAR
DAVEO (UP CLOSE)
FEAT. LISA HARRER

BRANDINESA ZWIRN · FFS · ROCK ANTENNE Österreich · Stormbringer.at

bookings Sommer fest

EINLASS 18:00 UHR

FFS MERCHIVAL
szene WIEN

24. AUGUST 2024

www.bookingsaustria.at | www.stormbringer.at | www.brandinesazwirn.at | www.rockantenne.at

---

FFS BOO-KINGS & MANAGEMENT PRESENTS

SONIC HEARTBREAK FESTIVAL 2024

MIT AFTERSHOW PARTY

IGEL VS SHARK
RELEASESHOW

REVEREND BACKFLASH
FAREWELLSHOW

MUDFIGHT - WET SPINACH

ARENA WIEN - 28.09.2024
KLEINE HALLE

Stormbringer.at · FFS · ROCK ANTENNE Österreich

WIENER ROCK & METAL

ZOMBIEBALL

DYMYTRY
VULVARINE
VERTILIZAR
CHAOS INSIDE
AFTERSHOW DJ ROKKO RAMIREZ
VAMPY POP
MIT PHOTO CORNER

31.OKT.2024
SZENE WIEN

ROCK ANTENNE Österreich · Stormbringer.at · FFS

TICKETS ERHÄLTLICH UNTER WWW.OETICKET.COM

SILVER ROMANTIC METAL NIGHTS

FREEDOM-CALL.NET

FREEDOM CALL

SPECIAL GUESTS
DRAGONY
AUTUMN BRIDE

04.12.2024
EXPLOSIV - GRAZ

BOTTOM ROX · Rock It! · POWER METAL.de · RoCK · musix · spv · ROCK ANTENNE Österreich · Stormbringer.at · FFS

DRAGONY

DOUBLE RELEASE SHOW

AUTUMN BRIDE
& SUPPORTS

07.DEZEMBER 2024
SZENE WIEN

GODDESS OF THE ROAD TOUR

THUNDER MOTHER

SUPPORT
COBRA SPELL
VULVARINE

28. MÄRZ 2025
SZENE WIEN

FFS · SENNHEISER · COBRA · Stormbringer.at · ROCK ANTENNE Österreich

---

MAD MOUNTAIN MEETING

METAL FESTIVAL

SAVE THE DATE

5. APRIL 2025

FFS · ROCK ANTENNE Österreich · trofaiach meine Stadt. · SMC · Stormbringer.at

---

Vienna COREFEST

SAVE THE DATE

12.04.2025
SZENE WIEN

ROCK ANTENNE Österreich · FFS · Stormbringer.at

BOO-KINGS · Stormbringer.at THE AUSTRIAN HEAVYZINE

Tickets erhältlich unter
www.oeticket.com und www.bookingsaustria.at/tickets

FFS BOO-KINGS & MANAGEMENT · ROCK ANTENNE Österreich

Frischer Wind

Stereotide

Manchmal bewirkt eine kreative Pause wahre Wunder. Dazu gehört aber auch die nötige Erkenntnis und das Gespür für den richtigen Moment, die eigene Band, hier STEREOTIDE, auf die Straße zu bringen. Sänger Stephan Kämmerer sowie Gitarrist Christian Mühlroth rekapitulieren demütig offen die chronologische Abfolge.

Dabei geht Stephan zuerst auf den Grund für die Pause ein: *„Als meine Mutter starb, brauchte ich von allem etwas Abstand. Die Band brachte mir damals volles Verständnis entgegen und beschloss, alles erst einmal auf Eis zu legen. Das hat mir die Sache erleichtert und immer wieder Pausen zum Luftholen gegeben. Diese Erfahrung zeigte mir, dass wir als Band eine Einheit sind. Und jetzt, nachdem alles wieder im Lot ist, weiß ich, was uns allen STEREOTIDE bedeutet, und das macht mich stolz und glücklich.“* Somit ist „One“ auch gedanklich ein Neustart.

Der Titel des Debütalbums könnte also Programm für die Nürnberger sein, was Stephan relativiert: *„Wer uns kennt weiß, dass STEREOTIDE sehr sozialkritisch zu Werke gehen und wir uns auch nicht davon abbringen lassen, bestimmte Dinge ans Tageslicht zu befördern, die so manch anderer gern als Verschwörungstheorien abwertet. Deshalb behandeln wir Themen, die uns am Herzen liegen und von denen wir behaupten, dass sie wichtig sind.“* Es scheint also durchaus noch weiteren Raum zur Entfaltung zu geben, was auch die Antwort auf die inhaltliche Ausrichtung der Songtexte verdeutlicht: *„In den Lyrics geht es meist um die positiven Dinge im Leben. Weshalb man sie niemals als selbstverständlich hinnehmen sollte. Denn es gibt so vieles, das wir einfach an uns vorbeiziehen lassen, einfach weil wir uns sicher sind, dass es immer ein Morgen geben wird.“*

Ziel erreicht

Man spürt sofort: Die Musiker haben das Herz am rechten Fleck und unterstützen unter anderem Organisationen, die sich um Kinder in Not kümmern. Stephan dazu: *„Unser Ziel ist es, genau hier anzusetzen und in Deutschland sowie anderen Ländern Projekte und Menschen zu supporten, die das Leben dieser Kinder verbessern. Wir helfen, wo wir nur können.“* Eine Band, die sich musikalisch und lyrisch ihre eigenen Gedanken macht, Visionen hat und sich auch für das Gute einsetzt – das verdient hohes Lob und Anerkennung. Das Image der 2010 gegründeten Gruppe, nur in der Öffentlichkeit stattzufinden, weil das dazugehört, war STEREOTIDE ohnehin noch nie wichtig. Man gewinnt vielmehr den Eindruck, als machten sie sich rar, überdenken ihre Aktivitäten und laden immer wieder die Batterien neu auf. *„Wir können gar nicht genug danken, es ist unglaublich, welches Feedback wir in dieser kurzen Zeit erleben dürfen“*, so Stephan. *„Schließlich wären wir ohne unsere Fans gar nicht so weit gekommen und wir hoffen, etwas davon mit unseren Liedern zurückgeben zu können.“*

Die Musik von STEREOTIDE ist vor allem mehr als die reine Melodic Rock/Pop-Lehre. Auf dem Debüt erkennt man die stilistische Breite, dafür steht zum Beispiel „Home“, das dezent an neue COLDPLAY-Großtaten erinnert, ohne billig abzukupfern. *„Ich finde, das Album hält viele Überraschungen bereit“*, erzählt Christian. *„Rock ist ja auch so ein enger Begriff geworden in den letzten Jahren. Wir lassen uns da ebenfalls nicht eindeutig kategorisieren und deswegen kann ein Song wie ‚Home‘ durchaus eine Pop-Schlagseite aufweisen.“* Die neuen Stücke sind in jeglicher Hinsicht geradezu erfrischend, sehr abwechslungsreich und dennoch eigensinnig. Wie bekommt man das scheinbar so spielerisch hin? *„Weil wir uns einfach saugut verstehen und das auch menschlich passt“*, bekräftigt der Gitarrist. *„Es herrscht einfach ein frischer Wind in der Band, wie ich es seit Jahren nicht erlebt habe. Das ist toll, dass sowas auch noch im Business passieren kann.“* Und am Ende scheinen STEREOTIDE dabei noch lange nicht angekommen zu sein, es bleibt spannend zu beobachten, was die Zukunft bringt. Zusammengefasst lässt sich jedoch sagen: Chapeau für die tolle Leistung.

www.stereotide.com

Markus Seibel

Foto: Vasil Stefanov

Musikalisch nach vorne

Custody

Mit Album Nummer drei könnten CUSTODY die Emo-Punk-Szene auch international nachhaltig beeindrucken. „3“ liefert alles, um eine Brücke zwischen Oldschool und Moderne zu schlagen. Wir sprachen mit Sänger und Gitarrist Ilkka Tuominen.

Mit „3“ veröffentlichen die Jungs einen wirklich guten Longplayer. Die Produktion klar auf den Punkt gebracht marschiert der aktuelle Release mit 200% nach vorne und lässt erahnen, wie Emo-Punk 2024 zu klingen hat. Tuominen erklärt: *„Die Herausforderung lag nicht im Schreiben und Aufnehmen als solchem, sondern darin, die besten Songs auszuwählen. ‚3‘ geht konstant den Pfad weiter, den wir mit ‚2‘ eingeschlagen haben, aber deutlich mehr in die Tiefe, sowohl thematisch als auch emotional. Der Fluss des Albums war uns dabei sehr wichtig.“* Im Songwriting agieren CUSTODY übersichtlich und bauchgesteuert, was der Bandkopf anschaulich herunterbricht: *„Der kreative Prozess verläuft bei uns hochgradig intuitiv. Wir folgen einfach unserer Inspiration und vertrauen darauf, dass sie uns in die richtige Richtung trägt.“*

Eigentlich ist es kaum auszudenken, in welche Sphären sich die Finnen katapultieren könnten, falls sie zwischen diesem und dem nächsten Album noch einmal solch einen Qualitätssprung hinbekommen würden. Zutrauen kann man es den Musikern jedoch allemal. Doch die Erwartungen fallen gelassen aus: *„Wir hoffen, ein paar Schritte vorwärtszukommen. Ein paar Leute, die uns kennenlernen und zu schätzen wissen. Wir haben nämlich noch so viel ungenutztes Songmaterial aus den vergangenen Jahren, das darauf wartet veröffentlicht zu werden. Aber es ist jetzt noch zu früh, um darüber zu sprechen.“* Fakt ist, dass die Band mit dem erdigen Sound nicht auf punkiges Herumeiern steht, vielmehr zieht sie ihr eigenes Ding durch und genießen das Dasein. Tuominen bringt es auf den Punkt: *„Live zu spielen bringt Spaß, genauso wie Musik zu machen. Ich liebe es, zum Beispiel in stinkenden Vans zu sitzen und auf dem Boden zu schlafen. Das Tourleben ist das Beste überhaupt.“*

www.custody.bandcamp.com

Markus Seibel

Rebellen im Geist

Nothing More

Nachdem das vor zweieinhalb Jahren erschienene „Spirits“ vor allem von progressiven und mitunter wenig zugänglichen Soundelementen gekennzeichnet war, gehen NOTHING MORE auf ihrem neuen Longplayer wieder einen Schritt zurück, ohne dabei aber repetitiv zu werden. Sänger und Bandleader Jonny Hawkins berichtete uns über den Entstehungsprozess und die Hintergründe.

Wir wollten mit diesem Album ein wenig zu unseren Wurzeln zurückkehren und sehen, wie sich das im Jahr 2024 anhört“, erklärt der Fronter. *„‚Spirits‘ war wie ein introspektiver, tiefer Tauchgang. Unsere neue Platte wiederum kommt ein bisschen härter und gitarrenlastiger daher, wenngleich die Musik selbst noch immer eine Menge Tiefe besitzt. Uns war es wichtig, die progressiven Elemente beizubehalten, gleichzeitig aber dafür zu sorgen, dass jeder Refrain ein Knaller ist.“* Inspiriert von einem Umbruch auf persönlicher Ebene vermittelt „Carnal“, so der Titel des aktuellen Outputs, zu jedem Zeitpunkt Authentizität und Frische, die ihn zugänglich und nahbar wirken lassen. *„Mein Leben hat sich innerhalb der letzten Jahre völlig verändert“*, reflektiert der Frontmann. *„Alles wurde auf den Kopf gestellt. Ich hatte mein ganzes Leben um eine Person und die Umstände herum aufgebaut und das brach alles zusammen. Im Nachhinein war es eine riesige Lektion, die viele Leute irgendwann in ihrem Leben durchmachen.“* So umfasst der neue Longplayer vor allem persönliche Themen, die sowohl von Wut und Trauer, aber auch Hoffnung („Give It Time“, „Down The River“) geprägt sind. Überdies sind politische und gesellschaftskritische Töne stets omnipräsent, wie das von DISTURBED-Sänger David Draiman begleitete „Angel Song“ verdeutlicht. *„Dieser Track symbolisiert den ewigen Kampf zwischen dem freien und rebellischen Geist des Individuums gegen die erdrückenden Verstrickungen der Unausweichlichkeit gesellschaftlicher Systeme“*, erläutert Hawkins. *„Während einige dieser Systeme in einer zivilisierten Gesellschaft bis zu einem gewissen Grad notwendig sind, gibt es einen Punkt, an dem sie ebenso viele Menschen umgarnen, wie sie ihnen helfen. Dieser Song zapft diesen rebellischen, freigeistigen Instinkt oder die Hoffnung in uns allen an.“*

www.nothingmore.net

David Hune

Vom Schlamm zum Golem

Mæntis

Lange war es ruhig um die deutschen Doom- und Stoner Metal-Spezialisten, aber nach acht Jahren Albumpause kommt mit „To Become King“ das zweite Werk – und hat es in sich. Sänger Andy Krüssel plauderte mit uns im Interview über die lange Schaffensperiode und eine auch die Kreativität verändernde Lebenserfahrung.

Es wäre leichter zu beantworten, was noch da ist“, beginnt Andy die Frage nach den Entwicklungen zwischen den beiden Alben zu beantworten und geht genauer darauf ein: „*Nach acht Jahren, einer Pandemie, vielen Umzügen und einschneidenden Lebensentscheidungen ist wenig übrig von den Jungs, die sich einmal in der Woche zum Jammen bis tief in die Nacht im Proberaum einigelten.*“ Das hört sich erst mal nicht so optimal an, aber nicht alles ist schlecht und die Zeit scheint die Jungs auch mit Positivem bedacht zu haben: „*Es ist aufwendiger geworden, der Band einen Platz zu bewahren, wenn das Leben so viele notwendige, aber auch schöne Möglichkeiten bereithält. Umso befriedigender, dass unser so lang getragenes Kind nun in der Welt herumtönen darf!*“

Keine Zufälle

Direkt nach der Veröffentlichung des ersten Albums „I Have Tasted Devil's Blood“ entstanden bereits die ersten Riffs des Nachfolgers und bald formten sich konkretere Ideen bei den Musikern. „*Alex hatte dabei das Thema der Abkehr von Dogmen schon früh vor Augen und unser eigenes Älterwerden tat sein Übriges dazu*“, weist Andy auf die thematischen Wurzeln im Kopf von Gitarrist Alexander Seidel hin, bevor er weiter auf die Neuerungen im Entstehungsprozess eingeht: „*In der Pandemie verlagerten wir das Proben auf den PC und planten die Tracks akribisch durch. Nichts, was ihr hört, ist zufällig da. Selbstermächtigung von vorne bis hinten. Am Ende brachte uns der Lockdown musikalisch weiter als das reine Jammen im Proberaum.*“

An besagtem Lockdown noch etwas Gutes zu finden ist eine besondere Form des Optimismus, aber sie scheint nötig, um mit den veränderten Lebensrealitäten, die „To Become King“ formten, klarzukommen. Angesichts dieser Umstellungen im Dasein wundert es nicht, dass die beiden Veröffentlichungen der Band sich auch im direkten Vergleich unterscheiden. „*Beim ersten Album verschwanden vier Freunde aus dem Keller für ein Wochenende im Studio und prügelten schnell das ein, was sie sich von ihren Idolen abgeschaut hatten. Es war naiv und spontan – was uns sehr entsprach*“, erinnert sich Andy bescheiden an den ersten Studioaufenthalt, bevor er auf den auch MÆNTIS nicht verschonenden Ernst des Lebens und seine Auswirkungen Bezug nimmt: „*Auf dem Weg zum Erwachsenwerden haben wir Federn gelassen. Wir trennten uns von einem Bandmitglied, überstanden eine Pandemie und sind dabei ernster geworden. Für die Musik brachte das mehr Liebe zum Detail, sodass wir unsere Gefühle klarer artikulieren konnten. Aus dem Spielen im Schlamm haben wir unseren Golem gebaut.*“

www.maentisdoom.bandcamp.com

Christoph Höhl

Teufelskerle aus Linz

Graufar

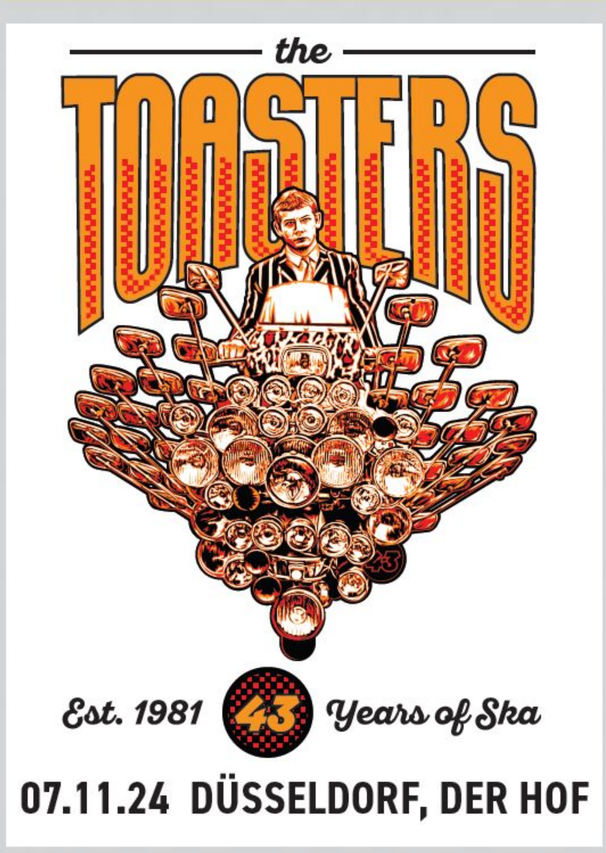
Der österreichische Underground brodelt so stark wie schon lange nicht mehr. Mit GRAUFAR ist nun eine weitere Band dabei, zwischen Pech und Schwefel emporzusteigen und die Metalszene aufzumischen. Dabei haben die Oberösterreicher mit ihrem ersten Release „Scordalus“ den Teufel mit im Gepäck – aber alles der Reihe nach: Im Jahr 2020 formierte man sich in Linz, von Anfang an stehen die vier Musiker für Black Metal, angereichert mit Death Metal-Parts und melodischen Elementen. Diese Mischung scheint aufzugehen, denn GRAUFAR schafften es auf Anhieb bis zum Finale des österreichischen Wacken Metal Battle und die Releaseshow ihrer ersten Platte war restlos ausverkauft. Dabei liefern GRAUFAR keine Musik für Easy Listening, sondern verfolgen ein durchdachtes Konzept. Beim Bandnamen etwa handelt es sich um ein altes germanisches Wort für die Farbe Grau, eine Anspielung darauf, dass die Band keinen „reinen“ Black Metal spielt. Der Name des Debüts steht in lateinischer Sprache für den Zankteufel, also je nach Interpretation einen dämonischen Höllenfürsten oder eine Person, die überall für Streit sorgt. Und musikalisch? Der Hörer wird, auf gut Österreichisch, anständig „faschiert“, wobei der harte Sound durch Melodeien aufgelockert wird. Oder wie die Band im Titelsong sinngemäß sagt: Der eine Teufel weiß um die Freude der Menschen an ihren Lastern. Und Musik ist das schönste Laster überhaupt.

www.graufar.bandcamp.com

Markus Arch

concert team | nrw www.concertteam.de

Infos & Tickets: www.concertteam.de



Dominatrix Reloaded

Folterkammer

Mit ihrem zweiten Album ist den New Yorkern FOLTERKAMMER heutzutage eigentlich fast Unmögliches gelungen: Etwas zu kreieren, das es so wohl noch nie gab. Black Metal mit Jazz-Elementen und Barockgesang, dazu ein einzigartiger thematischer Unterbau – nicht zufällig kürten wir „Weibermacht“ in unserem letzten Heft zur Platte der Ausgabe. Als Sängerin Andromeda Anarchia dann einen Trip nach Wien ankündigte, nutzten wir die Gelegenheit natürlich, um uns mit der sympathischen Dame zu treffen und über die Hintergründe zu parlieren.

Wie bist du eigentlich mit den Jungs zusammengekommen? Es passiert ja nicht alle Tage, dass eine Schweizerin, die Opernsängerin gelernt hat, in New York auf vier Leute trifft, sich mit denen ein derartiges Konzept überlegt und das auch noch umsetzt.
(lacht) Das sind zwei Erzählstränge. Zunächst bin ich mal ein unglaublicher Nerd, der sich immer neue Bands raussucht, und eine davon war IMPERIAL TRIUMPHANT. So bin ich mit Kenny und Zach in Kontakt gekommen, wir stellten gemeinsame Interessen fest … das lasse ich mal so stehen. Daneben habe ich ein Prog/Fusion-Projekt, das in New York für einen Award nominiert wurde. Meine Mutter lebt in Kalifornien, so habe ich einen Bezug zu den USA und traf Kenny und Zach in New York. Zach zeigte mir New York, wir redeten über Musik und kamen irgendwie auf deutsche Oper. Das wollte ich eigentlich hinter mir lassen und nie eine klassische Opernsängerin werden, doch er war so begeistert von meinem Belcanto (ein Gesangsstil, der im Italien des 16. Jahrhunderts entwickelt wurde, Anm. der Red.) und noch glücklicher, als ich ein Stück von NINA HAGEN sang. Jedenfalls bot mir Zach Gastvocals für IMPERIAL TRIUMPHANT an und meinte: Du kannst ja Belcanto, kannst Metalscreams, kannst du auch beides gleichzeitig? Ich nur: Jaja, sag mir wann. (lacht) Wir hatten dann so viel Spaß damit, dass uns das nur für einen Track zu wenig war. Zach erwähnte einen Studienkollegen von ihm, mit dem er Barock-inspirierten Black Metal macht, ich solle mir das doch mal anhören und unbedingt ein paar Texte auf Deutsch schreiben. (lacht) Er hätte auch noch einen Drummer, der brachialen 80s/90s Black spielt, und irgendwo in Queens nahmen wir absolut low budget in einem ziemlichen Loch dieses Experiment auf – und das war das Debüt „Die Lederpredigt“. Uns machte es richtig Spaß und total überraschend gab es eine Resonanz darauf – dass das irgendwem außer uns noch gefällt, damit war nicht zu rechnen. In der Zeit landeten IMPERIAL TRIUMPHANT bei Century Media und irgendwie kriegten die auch FOLTERKAMMER in die Finger. Die wollten uns auch haben, also: Noch ein Album muss her, wir hatten aber noch keinen Bassisten. (lacht) Wir kamen auf Laurent, der auch in dem Umfeld in einigen Bands spielt und einer der gefragtesten Jazz-Gitarristen überhaupt ist. Er hatte auch Bock und so entstand „Weibermacht“. Ein Kosmos aus Leuten, die auf der ganzen Welt herumreisen, jeder in der Band liebt deutsche Opern und dieses Überkandidelte, ein bisschen Humor muss sein. Wir nehmen die Musik ernst, aber ohne Spaß geht es nicht.

Wie kriegt ihr dieses ganze Potpourri unter einen Hut? Die Klassik folgt anderen Regeln als der Metal, Jazz ist sowieso ein eigener Planet, wie schafft ihr es am Ende, den berühmten roten Faden zu erzeugen?
Ich glaube, das liegt daran, dass wir uns gegenseitig viel Raum für den jeweiligen O-Ton lassen. Der Konsens macht dann FOLTERKAMMER aus, dieser Mix aus den sehr unterschiedlichen Hintergründen, sowohl kulturell wie auch musikalisch. Klar, irgendwann muss man sich einigen und gerade bei den Texten: Keiner außer mir spricht Deutsch, da kann mir niemand reinreden. (lacht) Jeder hat seinen Freiraum und das ist sehr angenehm. Jazz, klassische Musik, Black Metal – das sind im Prinzip Sprachen mit Regeln und wenn man diese Regeln brechen will, muss man sie zuerst kennen. Wir verstehen sie und es macht so viel Spaß damit zu spielen, da gibt es auch so viele subtile Dinge, die man nicht hört, wenn man es nicht kennt. FOLTERKAMMER sind der geilste Spielplatz, den ich mir für meine Stimme vorstellen kann. (lacht) Mit Century Media hatten wir viel mehr Freiraum für die Produktionsqualität und da ist noch viel Potenzial – ich komme mir vor wie die Katze vor dem Mauseloch. Nicht zu wissen, was noch kommt, finde ich wahnsinnig spannend.

Beachtenswert ist ja nicht nur eure Musik, sondern auch das Thema – wie kam es zu der Entscheidung, die Lyrics komplett dem dominanten weiblichen Akt zu widmen?
Dominante Frauen per se sind nicht Mainstream. BDSM im Black Metal ist nichts Neues, doch es war immer umgekehrt: Dominante Typen und submissive Frauen. Ich überlegte dann dahingehend, mit was man im Black Metal heute noch provozieren kann: Satanistin bin ich keine, das funktioniert heute auch nicht mehr. Und das Krasseste, was mir einfiel, war ich als Frau, im Black Metal/Jazz gibt es sonst kaum welche. Ich halte mich nicht zurück, habe eine große Klappe, und dass eine Frau mächtige Männer dominiert, irritiert einfach, und die Figur, mit der wir das heute am meisten verbinden, ist die Dominatrix. Weibermacht, Feminismus zu einem gewissen Grad, das bietet sich als symbolschwangere Sprache ebenso an wie meine laute Stimme. Die Sprache im Black Metal ist nun mal männlich geprägt, das schreit nach einem Gegenentwurf, dazu das Bild der Dominatrix: Eine schöne, elegante Frau, die aber eklige und gefährliche Dinge anstellt – man hat ja da schon ambivalente Gefühle und je konstrastreicher, desto Kunst, denke ich mir immer. (lacht) Black Metal war und ist Rebellion. Und wenn man das heu-

FOLTERKAMMER sind der geilste Spielplatz, den ich mir für meine Stimme vorstellen kann.

Andromeda Anarchia

Foto: Alex Krauss

te macht muss es etwas sein, womit ich als Frau provozieren kann.

Was auch den Titel erklärt. „Weib“ allein gilt als erniedrigender Begriff für Frauen …

Genau! Was ganz witzig bei den englischen Übersetzungen ist, wo oft „power of women“ steht, was ja so nicht stimmt. Ich versuche dann immer zu erklären, dass es sich zwischen Frau und „bitch“ verortet, man kann das nicht eins zu eins übersetzen. Ich bin ein realitätsbezogener Mensch, aber Kunst ist immer „larger than life“, was mir Möglichkeiten eröffnet auch frech über Gleichberechtigung zu singen. Sie muss wachrütteln, Fragen in den Raum stellen, und dazu gehört auch, dass es Männer gibt, die ganz selbstbewusst submissiv sind. Das kann man ruhig auch mal zelebrieren.

BDSM ist nur ein Aspekt des Albums, du beschäftigst dich auch mit historischen Themen, aber geht es dir zu einem gewissen Grad auch darum, über BDSM aufzuklären? Gerade wo in den letzten Jahren immer wieder Consent so ein Thema war – und richtig ausgeführt ist BDSM die gleichberechtigste Form des Liebesspiels, die es gibt.

Exakt! Das wissen aber viele nicht. Gerade mit der Kunst hat man ein tolles Instrument, Gespräche über Werte und Normen auszulösen. BDSM hat was Progressives und es ist kein Zufall, dass seit Jahrzehnten diese Ästhetik mit der avantgardistischen Kunst Hand in Hand geht. Gerade der Konsens, die Zeit, die man sich nimmt, einen Vertrag auszuhandeln über weiche und harte Grenzen – wie viele Beziehungssituationen würde das immens verbessern? Die Frage „Wie kommst du nur auf so ein Thema?“ hatte ich schon oft und bei vielen offenbart sich dann viel an Unwissen, da änderten sich schon einige Perspektiven. Das soll Kunst ja auch, einen Dialog eröffnen. Viele wussten auch gar nicht, dass „Weibermacht“ keine Erfindung von mir ist, sondern ein kunsthistorischer Begriff. Ich habe ja monatelang recherchiert, bevor es an die Texte ging, und so viel gelernt.

Daher kommen wohl die historischen Sprenkler, wenn du etwa in „Die Unterwerfung“ Sokrates und seine Xanthippe sowie Aristoteles und Phyllis erwähnst …

Auf jeden Fall. Und die Spielerei mit diesen Themen machte so Spaß, allein der Einstieg mit „Hoppe hoppe Reiter, wenn sie peitscht dann schreit er“. Und bei Sokrates ging es ja noch, kuck was dem Aristoteles passiert ist, so kann es dir auch ergehen! (lacht) Wenn ich das mit meiner Zeit am Konservatorium vergleiche, wo ich diese Schubert-Lieder trällern musste … da macht es jetzt schon bedeutend mehr Spaß, du kannst dir nicht vorstellen, wie viel Schadenfreude ich im Kopf habe. Wer schreibt bitte ein Black Metal-Stück namens „Küss Mir Die Füsse“? (lacht) Da geht es mir auch nicht darum, das intellektuell zu verkopfen, die Referenzen aus der Geschichte und der Kunst sind ein schöner Bonus und mir auch wichtig, aber vor allem muss es Spaß machen.

www.facebook.com/folterkammer.music

Bernhard Kleinbruckner

Schwerer Weg

The Dangerous Summer

Satte 18 Bandjahre haben The Dangerous Summer schon auf dem Buckel. Sechs Studioalben sind in dieser Zeit zusammengekommen, denen nun mit „Gravity“ der siebte Streich folgt. Das Trio, das sich einem Alternative Rock/Pop-Punk mit leichtem Emo-Einschlag verschreibt, liefert darauf ein Dutzend neue Hymnen für die recht umfangreiche Fanbase.

Früh übt sich, wer ein Meister werden will, das galt für The Dangerous Summer schon von Anfang an. Ihren ersten Vertrag unterschrieben die Jungs in der Highschool, von da an ging es nur bergauf, wobei das Trio vom ersten Tag an sein Publikum eher als Familie denn Fanschar sah. Das Gemeinschaftsgefühl war bei jedem Auftritt spürbar, vom Slam Dunk bis zum Riot Fest, von der Tour mit State Champs bis hin zu Headliner-Shows. Bereits „Reach For The Sun“ 2009 schoss The Dangerous Summer „in den Pop-Punk-Pantheon“, wie es das „Kerrang!“ ausdrückte. Angetrieben von unerschütterlichen, dauerhaften Alternative Rock-Hymnen machte das Debütalbum der Formation aus Ellicott City, Maryland zu Helden der Warped-Tour, während sie gleichzeitig ihren eigenen Weg beschritt. Es folgten noch zwei mit wohlwollenden Worten aufgenommene Scheiben, bevor Sänger AJ Perdomo 2014 aufgrund interner Streitigkeiten mit dem damaligen Mitglied Cody Payne von Bord ging, was zu einer längeren Pause führte. 2017 bestätigte sich Perdomos damaliges Unwohlsein, Payne landete wegen eines Einbruchs im Knast, im selben Jahr kündigte man ein Comeback an. Das selbstbetitelte Album, welches 2018 folgte, lobte „Alternative Press“ als das Werk einer Gruppe, die ihrem Sound treu geblieben war, die Songs als „gleichermaßen charismatisch und charismatisch süchtig machend“. Das 2019 erschienene „Mother Nature“ beschwor einen emotionalen Sturm mit einer erhebenden Tendenz herauf.

Isolierter Knackpunkt

Eine neue Ära begann 2022 in Form von „Coming Home“, mit dem sich die Gruppe als ein Garant für Fans von Bands wie Kings Of Leon, Coldplay, Jimmy Eat World und Bright Eyes erwies. Zwei Jahre später ist nun „Gravity“ vollendet, ein Album, dessen Weg ein durchaus schwieriger war. Der Titeltrack änderte alles, wie AJ erklärt: „*‚Gravity‘ wäre fast nie passiert. Es hatte einen alten Namen – ‚The Walls Outside‘ – mit völlig anderen Texten. Eine Woche vor Ende der Aufnahmen schloss ich mich für zweieinhalb Tage in meinem Zimmer ein. Es war eine Art Wendepunkt, aber es war so voller Herz, dass es am Ende die erste Single war. Es fasst das Album wirklich zusammen. Die einsame Reise, die wir draußen im Weltraum verbracht haben, um unseren Sound zu finden. Es gab Zeiten, in denen ich dachte, dass wir es nie zurückschaffen würden.*“ So ist doch der perfekte Start in eine neue Zeit für The Dangerous Summer gelungen und eine kraftvolle Hymne über die Überwindung persönlicher Dunkelheit und die Bewältigung der Geheimnisse des Unbekannten entstanden. Die mystischen Instrumentalpassagen des Tracks zusammen mit Perdomos traumhaftem Gesang bieten den Zuhörern einen provozierenden Einblick in die seelensuchende Reise der Band durch den Weltraum, um ihren Sound zu finden.

www.thedangeroussummer.us

Stefan Mayer

Aus Alt mach Neu

The Lets

Dass Hamburg ein gutes Pflaster für Musik ist, dürfte wirklich niemanden mehr überraschen. In der Hansestadt sind auch The Lets zu Hause, die sich ganz dem (Hard) Rock der 1960er und 1970er Jahre verschrieben haben und diesen mit Einflüssen von The Beatles sowie dem Grunge verbinden. Dieser Tage erscheint mit „New Over Known“ das Debütalbum, bei dem es sich im Grunde um nichts anderes als eine Live-Session handelt, die mit viel Liebe zum Detail und musikalischer Präzision in ein paar Wochen völliger Abgeschiedenheit und totalem Fokus entstand. Zusammen mit ihrem Produzenten Toma Moon hat sich das Quartett 2021 während des dritten Lockdowns in der Corona-Pandemie im legendären Downtown Bluesclub in Hamburg eingeschlossen und den Longplayer aufgenommen.

Der mittlerweile nicht mehr existierende Musikclub spielt auch klanglich keine untergeordnete Rolle auf der Platte, die mit einem hohen Maß an Authentizität punkten kann. Ehrlich und direkt bringt die Band ihre Songs im modernen, zeitlosen Gewand, als Momentaufnahme von authentischem, erdigem Rock’n’Roll ins Wohnzimmer. Der Grundsound klingt somit vertraut und gewinnt durch die Interpretation von The Lets doch eine angenehme Frische, die Lust auf mehr macht.

www.thelets.de

Stefan Mayer

NEW FROM FAT WRECK CHORDS!

MAKEWAR
A Paradoxical Theory of Change

BRAND NEW ALBUM
OUT 28/06/24

ME FIRST AND THE GIMME GIMMES
¡Blow it...at Madison's Quinceañera!

BRAND NEW LIVE ALBUM
OUT 14/06/24

NOFX
Half Album

5TH SIDE OF EPIC DOUBLE ALBUM
OUT NOW!

MERCH AT FAT!

INFO & PRE-ORDER AT FATWRECK.COM

DEBEMUR MORTI PRODUCTIONS

INSECT ARK
RAW BLOOD SINGING

A CAPTIVATING 4TH ALBUM
OF OUTER REALM AVANT-METAL,
PSYCH-DOOM AND EXPERIMENTAL GOTH

CD / VINYL / DIGITAL / MERCH
OUT ON JUNE 7

ULCERATE
CUTTING THE THROAT OF GOD

THE NEW ZEALAND UNORTHODOX
DEATH METAL LEGENDS UP THE ANTE
ON MIND-BENDING 7TH ALBUM

CD / VINYL / DIGITAL / MERCH
OUT ON JUNE 14

AKHLYS
HOUSE OF THE BLACK GEMINUS

AKHLYS RETURN TRIUMPHANT WITH
SIX ELABORATE AND EXHILARATING
TRACKS OF BLACK METAL TERROR

CD / VINYL / DIGITAL / TAPE / MERCH
OUT ON JULY 5

@DEBEMURMORTI
@DEBEMURMORTI
DMP666
DEBEMURMORTIPROD

WWW.DEBEMUR-MORTI.COM

Das Ventil ist wieder offen

Donaublut

Unter dem Namen DONAUBLUT hat sich der ehemalige EXIT TO EDEN-Sänger Bernhard „Bernie“ Pfeiffer eine neue musikalische Existenz geschaffen. Ganz frisch ist die zweite Single „Böse Schlange“ erschienen, was uns Anlass gab, das Projekt einmal näher vorzustellen.

Im Grunde füllte Bernie mit DONAUBLUT jene Lücke in seiner Seele, die der Abschied von besagter Gruppe hinterließ. *„Never say never again. Es dauerte nicht sehr lange, bis ich realisierte, dass es ohne Musik nicht funktioniert“*, resümiert der Künstler. *„Der Abgang von EXIT TO EDEN war nach nicht allzu langer Zeit eine Sache, die ich zum Teil bereute, nicht zuletzt wegen meiner eigenen psychischen Gesundheit – Musik zu machen, Texte zu schreiben. Der kreative Prozess war für mich immer ein Ventil. Ein Ventil, das von heute auf morgen geschlossen blieb, deshalb musste ich daran was ändern.“* Zu jener Zeit war eine Rückkehr zu EXIT TO EDEN schon ausgeschlossen, die Suche nach neuen Bandmitgliedern von null weg laut Bernie einfach zu mühsam. *„Deshalb lag der Gedanke nahe, mich einfach vor allem technisch weiterzuentwickeln, sodass ich ein würdiges Soloprojekt – eben DONAUBLUT– hochziehen konnte. Ich hatte das Glück, für Mix und Master meinen langjährigen Mastermind Stephan Sutor* (von LOST IN DESIRE; Anm. der Red.) *mitnehmen zu können, der weiß, wie ich final klingen möchte – er holte auch bei EXIT TO EDEN schon das Beste aus meinen Vocals heraus.“*

Während er mit seiner Band auf Goth’n’Roll-Pfaden unterwegs war, bewegt sich DONAUBLUT im breiten Feld des Dark Electro, inhaltlich bleibt Bernie seiner künstlerischen Linie aber treu: *„Die Texte spiegeln immer noch einen – manchmal nicht ganz so ernst gemeinten – privaten Anteil von mir wider, das blieb auf jeden Fall gleich. Das Songwriting, so ganz auf mich alleine gestellt, ist natürlich etwas ganz anderes als zu viert, aber diese Herausforderung nahm ich gerne an. Die wahrscheinlich größte Änderung war es, mit DONAUBLUT die deutsche Sprache zu verwenden, anstatt auf Englisch zu singen.“*

Neue Gefilde

Der Projekttitel bringt ein wenig augenzwinkerndes Lokalkolorit mit sich. *„Der Name DONAUBLUT ist sicherlich ein wenig eine Anspielung an FALCOS ‚Wiener Blut‘ – ich wohne sehr nahe der Donau, nahe der Wiener Donauinsel, und hatte mal geträumt, dass sich die Donau rot einfärbte, als ich spazieren ging. Dieser Traum war der zündende Funke zur Namensgebung.“* Wichtig ist Bernie zudem sich auszuprobieren. Die Quintessenz seines neuen Projekts beschreibt er so: *„Ich möchte einfach Spaß haben an der Musik, dem Prozess der Entstehung und vorhin erwähntes Ventil offenlassen. Dabei wollte ich einmal was anderes machen als bisher, also die klassische Guitars-Bass-Drums-Vocals-Rock-Kombi. Den Ansatz, mal ein wenig ins Dunklere, Poppige zu gehen, wie bei der ersten Single ‚Verbrenn Mich‘, oder ein wenig mehr elektronisch respektive Industrial-lastig mit ‚Böse Schlange‘, fand ich stilistisch spannend, weil es für mich gänzlich neue Gefilde waren.“*

Damit sind wir auch bei der aktuellen Single. *„Das Lied gehört bestimmt zu den Top drei meiner privatesten Texte. Ich möchte nicht zu viel preisgeben, aber der Song ist für mich auch eine innerliche Abrechnung mit einer Person, die mich täuschte und sehr enttäuschte, und ich bin froh, dem entkommen zu sein.“* Ganz alleine schuf er die Nummer übrigens nicht, sondern holte mit David Guger einen seiner früheren Bandkollegen mit ins Boot. Eine weitere Zusammenarbeit ist nicht ausgeschlossen: *„Ich werde definitiv, sofern er Lust dazu hat, auch zukünftig auf David zurückgreifen. Es gab zwischen uns bei EXIT TO EDEN fast immer unterschiedliche Meinungen. War er Team A, war ich Team B. Auf privater Ebene verstanden wir uns aber immer sehr gut. Er ist ein wirklich guter Gitarrist, der einfach mal aus dem Stegreif ein paar geile Riffs aus den Ärmeln schütteln kann. Und ich finde, seine Künste verliehen der bösen Schlange das Böse und die notwendige Härte. Wir sprachen bei den Aufnahmen schon über weitere Songs und er sicherte mir seine Mithilfe zumindest mal zu.“* Neues Material ist nämlich in Planung, bis hin zu einem für 2025 anvisierten Album!

www.instagram.com/donaublut

Frank „Otti“ van Düren

Girlsclub

La Luz

Eine Brustkrebsdiagnose, die Geburt eines Kindes und die wohl aufwühlendste Zeit in ihrem Leben verarbeitet Sängerin Shana Cleveland in „News Of The Universe“ und schafft damit einen wunderbaren Longplayer voller Schmerz, Verletzlichkeit und Hoffnung.

Foto: Wyndham Garrett

Das fünfte Album der Band mit dem unverwechselbaren Psychedelic Pop/Surf Noir-Sound fühlt sich beim ersten Hören schon an wie ein Ausbrechen aus der Finsternis. *„Ich war gerade dabei eine wirklich traumatische Zeit zu verarbeiten, als wir die Songs schrieben, deshalb sind sie gefühlt dunkler und schwerer, sie reflektieren Intensität, zugleich schweben die Harmonien aber über dem Chaos und schaffen so eine Art Hoffnung und positiven Ausblick“*, erzählt Shana. Sie verarbeitet in den zwölf Songs die traumatischste Zeit in ihrem Leben und wie sie sich in einer neuen Realität zurechtfinden musste – so auch in dem Song „Blue Jay“ mit den Worten „I lost control but I never had it, nothing will be the same“. Wie die Sängerin selbst sagt, möchte sie mit dem Album nicht nur verarbeiten, sondern auch verbinden. *„Ich wollte mit dieser Platte definitiv ein Gefühl von Zusammenhalt erschaffen. Ein Geschenk, das man mit Musik machen kann, ist eine Verbindung herzustellen und das geht nur bei Offenheit und Verletzlichkeit, dann kann man die Hörer einladen ein Teil der Gemeinschaft zu sein und sich weniger allein zu fühlen. Das will ich vermitteln, weil es auch das ist, was ich in der Musik finde, vor allem nach so einer einsamen Zeit“*, erzählt Shana. So passierte es auch, dass zunächst vielleicht nur unterbewusst Frauen in den Entstehungsprozess des Albums involviert waren: *„Von der Band über das Recording, Mixing, Mastering, sogar das Artwork und die Musikvideos wurde alles von Frauen gemacht. Es war nicht von Anfang an geplant, sondern passierte einfach. Es war das erste Mal, dass wir mit einer Produzentin arbeiteten – und wunderbar. Es brachte einen völlig anderen Workflow, ganz ohne Ego, mit viel Offenheit und Verletzlichkeit.“* Und vielleicht ist es genau diese Verletzlichkeit, die „News Of The Universe“ so besonders macht.

www.laluzband.com

Sarah-Maria Terhaag

Do it yourself

Mest

Bereits seit 1996 treiben MEST aus Chicago ihr (Pop-Punk-)Unwesen, mit „Youth“ brettern die Jungs dieser Tage Studioalbum Nummer elf aus der Hüfte. Das wird aber nicht die einzige Veröffentlichung in diesem Jahr bleiben, das Quartett hat noch einiges vor.

„Youth“ stellt nämlich lediglich die erste von drei Platten dar, die 2024 noch das Licht der Welt erblicken werden. In den vergangenen beiden Jahren hat das Quartett intensiv an diesem Plan geschraubt und Songs geschrieben, der überwiegende Teil von „Youth“ entstand dabei im Auto: *„Die Fahrten zum Studio dauerten etwa eine Stunde und 20 Minuten. Ein Großteil meiner Inspiration für diese Platte wurde auf diesen Fahrten gefunden. Ich hörte mir einfach alle Platten an, mit denen ich aufgewachsen bin. Das weckte eine Menge Erinnerungen und hat mich in einen anderen Geisteszustand versetzt. Der Großteil von ‚Youth‘ wurde in den Hügeln von Los Angeles geschrieben, wo ich einen Haufen unserer frühen Platten aufgenommen habe“*, so Fronter Tony Lavato, der an Stellen vorbeikam, die er seit Jahren nicht gesehen hatte. *„Aber so sehr ich all die Erinnerungen und Geschichten der Vergangenheit liebe, bin ich nicht jemand, der denkt, dass die besten Tage vorbei sind. Ich schaffe neue Kernerinnerungen und lebe mein Leben jetzt, damit ich in 20 Jahren gerne zurückblicken werde. Genauso wie ich es jetzt tue. Diese Songs sind ein Hoch auf die Vergangenheit mit einem Auf in die Zukunft.“*

Der Blick in die Vergangenheit erlaubte Tony auch, an den steinigen Weg zum Erfolg zurückzudenken. *„An einem Tag möchte jeder mit dir zusammenarbeiten und am nächsten werden sie deine Anrufe nicht beantworten. Aber ich schaffte nicht alles, was ich bis dahin erreichte, indem ich herumsaß und auf andere wartete.“* Die ersten Jahre des Erfolgs seien alle seinen Freundschaften zu verdanken, die er im Laufe der Zeit gepflegt habe. Nach einigen einsamen und deprimierten Zeiten musste er sich daran erinnern, wozu er fähig war und was er erreicht hatte. *„Ich erinnerte mich an etwas, das mein Großvater mir als kleiner Junge sagte: ‚Wenn du willst, dass etwas richtig gemacht wird, musst du es selbst machen.‘“*

www.mestmusic.com

Bernhard Kleinbruckner

Foto: Amanda Lindelöf

Alte Rituale

Kvaen

Schweden war schon immer die Vorzeigeadresse für guten Metal und hat spätestens seit der Göteborger Death Metal-Bewegung erst recht eine Sonderstellung in der Welt der harten Musik. Das Ein-Mann Projekt KVAEN aus dem an Finnland grenzenden Gebiet Norrbotten bildet da keine Ausnahme. Auch Hauptsongwriter Jacob Björnfot ist – wie sollte es anders sein ist – ein leidenschaftlicher Anhänger der Göteborger Schule.

Viel gibt und gab es nicht für Jacob Björnfot in Kalix, der Kleinstadt am Bottnischen Meerbusen, aus der er stammt, weshalb die Musik wohl schon immer eine sehr große Rolle in seinem Leben spielte. *„Als Heranwachsender ist man es hier gewöhnt seinen Interessen auf eigene Faust und alleine nachzugehen, da sich in so einer kleinen Stadt eher schwer viele Gleichgesinnte finden. Es hat mich nie interessiert in Clubs oder Ähnliches zu gehen, weshalb ich meist lieber zu Hause an meinen ersten Songs arbeitete oder mit Freunden runter ans Meer ging, um ein Lagerfeuer zu machen und eine gute Zeit zu haben.“*

Diesem Umstand verdankt Jacob es wohl auch, dass er es nach wie vor präferiert seine Songs alleine auszuarbeiten und sich nur zu Live-Zwecken andere Musiker ins Boot holt – mal abgesehen von Drummer Fredrik Andersson, der ebenfalls auf der neuen Platte „The Formless Fires“ zu hören ist. Jacob war in etwa 25 Jahre alt, als das erste KVAEN-Album erschien, und wie so viele schwedische Musiker seiner Zeit stets voraus. *„Wie bereits erwähnt hat es damit zu tun, dass wir einfach eine Aufgabe brauchen, da ansonsten hier nicht viel passiert. Zudem erhält man in schwedischen Schulen relativ früh – ich würde sagen – qualitativ hochwertigen Musikunterricht und so wird uns die Kreativität schon in Kinderschuhen nähergebracht. Ich glaube, das ist etwas sehr Typisches für Skandinavien. Man lernt ein paar Akkorde, sucht sich im Idealfall ein paar Leute zusammen und gründet eine Band.“*

Das Album selbst ist eine tiefe Verneigung vor der Göteborger Schule und Gruppen wie IN FLAMES oder AT THE GATES, wenn auch mit einer Prise Black Metal gewürzt. *„Natürlich prägten mich die frühen Werke von IN FLAMES wie ‚Lunar Strain‘ oder ‚Subterranean‘ stark, vor allem ihr 2000er Album ‚Clayman‘, welches ich fast schon brillant finde. Ich hatte jedoch immer das Gefühl, dass es nie die Aufmerksamkeit bekam, die es verdient. Was ich nicht ganz verstehe, denn auch wenn ich mir bei dieser Auflistung schwertue, bin ich doch der Meinung, dass sie sich damit selbst übertroffen haben.“*

Sprachwahl

Ein weiteres interessantes Merkmal von „The Formless Fires“ ist, dass sich Jacob neben dem Englischen auch seiner Muttersprache Schwedisch bedient. *„Für mich kommt es immer darauf an, was dem Song am besten dient. Je nachdem entscheide ich mich für eine der beiden Sprachen. Im Fall von ‚Tornets Sång‘, dem dritten Track des Albums, fiel mir die Entscheidung deshalb relativ leicht, weil sich die Nummer dieses typischen norwegisch-schwedischen Metalvibes bedient, weshalb Schwedisch in diesem Fall natürlich meine erste Wahl war.“*

Anders wohl als bei „De Dödas Sång“, dem nächsten in seiner Muttersprache gehaltenem Stück auf dem Longplayer, für den wohl eher auf Grund seiner Thematik Schwedisch gewählt wurde. *„Der Song handelt von einem alten nordischen Ritual, welches in einer ähnlichen Form in dem Horrorstreifen ‚Midsommar‘ dargestellt wurde. Ich spreche von der Szene, bei der sich die beiden alten Menschen von der Klippe stürzen und am Boden zerschmettern. In Wirklichkeit lief diese Zeremonie aber etwas anders ab und basiert in ‚Midsommar‘ nur vage auf den realen Tatsachen. Aber auch ich kenne dieses Ritual erst seit einigen Jahren, habe aber seither einiges darüber gelesen und wusste sofort, dass ich einen Song darüber schreiben muss.“*

www.facebook.com/officialkvaen

Michael Kogler

THE GUTS (ON VINYL)

...and we´re proud new member of the CARGO RECORDS *family*

NIM VIND

ANTHOLOGY I LP

First Time ever on Vinyl: Nim Vind with a collection of exclusive tracks, mixes and best of! If you're a Horrorpunk, Goth, Post-Punk, Rock N Roll collector, Anthology I is a must-have for you.

RANTANPLAN

AM MEER EP

Zwei exklusive neue Rantanplan Songs auf limited 7inch Vinyl inkl Download-Code.

RULES OF THIS GAME

THE DAY WE LOST OUR FEARS LP

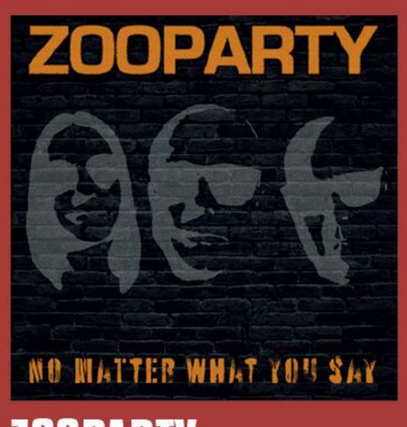
Das Debüt-Album: Umwerfender Crossover aus Rock, Electro Pop und Punk auf limited colored Vinyl.

0X086

AKUSTIKALBUM LP

Sold out since years, now back as limited collectors edition on Vinyl! Simply 0X086, what else shall we say?

We Deliver The



ZOOPARTY

NO MATTER WHAT YOU SAY LP

„Swedens finest Punkrock Band“ (Maximum RnR) now with their 6th Album! Special guests Glen Matlock (Sex Pistols) & Hans Östlund (The Nomads)

HELLGREASER

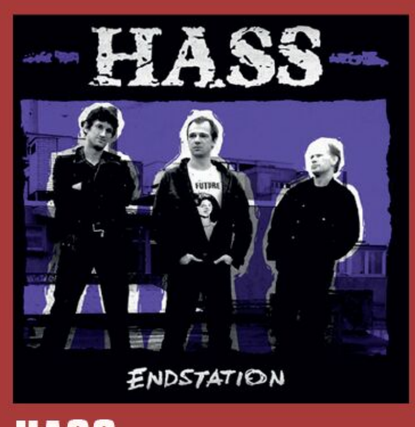
HYMNS OF THE DEAD LP / CD

„Hymns of the Dead“ is so much more than „just“ Horrorpunk and contains 12 gritty Punk & Rock Anthems! Available on limited Vinyl Editions, Collectors Wooden Box, CD & digital.

BROKEN CUFFS

SAME LP

Broken Cuffs aus Kalifornien / U.S.A. mit ihrem längst überfälligen ersten Longplayer Aggressiv-vorwärtstreibender Streetpunk in bester Casualties, G.B.H. oder Exploited-Manier auf limitiertem Vinyl!



HASS

ENDSTATION LP

The „Lost“ Deutschpunk-release from 2000, new mixed & remastered on collectors Vinyl! Limited Repress on silver-grey-black Vinyl!

SUNNY BASTARDS RECORDS, BROSWEG 8, 45239 ESSEN, STORE.SUNNYBASTARDS.DE
DISTRIBUTED BY WWW.CARGO-RECORDS.DE

BIRTH INDEPENDENT LABEL
SUNNY BASTARDS
EST. 2002

The boys are back in town

Grand Slam

Die Wege des Herrn und der Rockmusik sind oft unergründlich. Wenn man es objektiv betrachtet, dann hätten GRAND SLAM eine der bedeutendsten und erfolgreichsten Rockbands der 1980er und 1990er werden können (und vielleicht darüber hinaus), doch vor allem die Drogenprobleme von Frontman Phil Lynott verhinderten den kommerziellen Durchbruch.

Das tragische Finale ereignete sich am 4. Januar 1986, als Lynott in Folge multiplen Organversagens viel zu früh verstarb. GRAND SLAM waren von ihm 1984 aus der Taufe gehoben worden, nachdem im Jahr zuvor die Auflösung von THIN LIZZY die Rockwelt erschüttert hatte. Obwohl nie ein Plattenvertrag zustande kam, tauchten Songs der Formation nach und nach auf diversen Releases von Phil Lynott beziehungsweise THIN LIZZY („Dedication", „Nineteen", „Sisters Of Mercy") und auch auf dem GARY MOORE-Album „Run For Cover" („Military Man") auf.

Die Zeit verging, bis die Band 2016 unter der Federführung der Originalmitglieder Mark Stanway und Laurence Archer wieder reaktiviert wurde. Mit der aktuellen Besetzung, bestehend aus Mike Dyer (Gesang), Laurence Archer (Gitarre), Benjy Reid (Drums) und Rocky Newton (Bass), legen GRAND SLAM nun mit „Wheel Of Fortune" ihren zweiten richtigen Longplayer vor. *„Ich wollte schon mit dem ersten Album die Songs so präsentieren, wie wir sie ursprünglich angedacht hatten: Weg von den ganzen gestohlenen Demos, die überall im Internet herumgeisterten. Zudem sollte es eine richtige Band sein und nicht nur ein Projekt. Ich setze viel Hoffnung in unsere neue Platte, besonders weil sich die Art, wie ich damals Songs mit Phil Lynott schrieb, für mich nicht geändert hat"*, erklärt Laurence Archer.

Frische Werke

Obwohl man viele Referenzen zur Frühzeit der Band und vor allem zu für Phil Lynotts typischen musikalischen Stilelementen herauszuhören scheint, betont Archer, dass bis auf den Song „Come Together (In Harlem)" kein Songwriting-Archiv angetastet und sonst nur neues Material verwendet wurde. *„Ich habe das Album geschrieben und produziert, wobei Mike, unser Sänger, für einen Großteil der Lyrics verantwortlich war. Insgesamt sind aber alle Mitglieder auch bei der Themenfindung involviert und geben Input. So geht es im Song ‚Trail Of Tears' um die Ureinwohner Amerikas, auch da unser Drummer Benjy US-Amerikaner ist, gab es von dieser Seite Inspiration. Viele Idee lagen vermutlich seit zehn Jahren in der Schublade, andere kamen ganz spontan, so wie der Song ‚Spitfire', den ich zwei Wochen vor Beginn der Aufnahmen schrieb"*, führt Archer weiter aus. Zudem betont er, dass die Band besonders aufeinander abgestimmt sei und sich der Songwriting-Prozess immer natürlich anfühlte. *„Dadurch, dass ich das Album selbst produziert habe, konnte ich wirklich alle meine Vorstellungen verwirklichen, außerdem ist uns ein guter Mix an melodischen und rockigen Songs gelungen."*

Darüber hinaus soll der Longplayer auch die jüngere Generation ansprechen, die laut Archer gerade besonders auf die Sounds der 1980er abzufahren scheint. *„Ich wollte immer Musik machen, die ich dann auch selber im Auto oder sonst wo hören konnte. Die jungen Leute heutzutage finden THIN LIZZY wieder cool und schon damals zeigte sich, dass ich gut mit Phil Lynott im Prozess zusammenarbeiten konnte, natürlich auch, weil ich stark von THIN LIZZY beeinflusst wurde, die ich in meiner Jugend viel hörte. Weiters inspirierte mich die Vielfalt an Material, das er schrieb. Jemand wie Phil konnte sowohl einen Song wie ‚The Boys Are Back In Town', aber auch ‚Sarah' schreiben – das fand ich immer faszinierend."* GRAND SLAM werden demnächst auf der Bühne ebenfalls zeigen, welche Kraft Rockmusik entwickeln kann – mit „Wheel Of Fortune" im Gepäck.

www.grandslamrocks.com

Bernhard Sengstschmid

Einfach machen

Cloud Nothings

In den vergangenen 15 Jahren haben sich die CLOUD NOTHINGS aus Cleveland zurecht einen guten Ruf in der Indierock-Szene erspielt, mit „Final Summer“ lässt das Trio dieser Tage bereits Studioalbum Nummer acht vom Stapel. Auch auf diesem ziehen die Jungs ihr Ding durch und zeigen sich von Trends unbeeindruckt, die Musik war und ist ein Quell der Freude für sich und andere.

Foto: Errick Easterday

Für so eine lange Karriere braucht es Durchhaltevermögen. Das fällt den US-Boys leicht, wie Fronter Dylan Baldi erklärt: „*Wir waren einfach nie geneigt aufzuhören. Es ist nicht so, dass wir damit Millionen von Dollar verdienen, aber es ist ein großartiger Job und das, was wir gerne tun.*“ Drummer Jayson Gerycz stimmt in diesen Chorus mit ein: „*Es macht immer noch so viel Spaß, jedes Mal, wenn wir es tun, jedes Mal, wenn wir in den Keller gehen und anfangen zu schreiben.*“ Das Erfolgsrezept ist dabei ein simples, wie wiederum Baldi ausführt: „*Ich mag es einfach Dinge zu machen. Ich liebe es, etwas zu haben, das ich am Ende des Tages erledigt habe, auch wenn es sich nur um einen Song handelt und den Beweis, dass mein Tag passiert ist. Ich versuche einfach immer, das zu verfeinern, was wir tun, nämlich Songs zu machen, die dich von einem Ort zum anderen bringen.*“

In wortwörtlicher Hinsicht exemplarisch dafür steht auch die erste Single „Running Through The Campus“, die Baldi beim täglichen Lauftraining in den Sinn kam: „*Es geht um aufdringliche Gedanken, die ich bei diesen nächtlichen Läufen haben kann, ob es ein bisschen deprimierend ist oder nicht, dass ich alleine herumlaufe, während alle anderen weg sind, und tatsächlich etwas unternehmen, wahrscheinlich mit anderen Leuten.*“ So beschreibt er die Denkweise zu Beginn seines Laufs, geht auf eine Abrechnung und Akzeptanz der nächtlichen Einsamkeit ein und endet mit einer höchst positiven Note, nämlich „*… dass man einfach die Dinge tut, die einem ein gutes Gefühl geben, und sich nicht in Vergleichen verzettelt.*“

www.cloudnothings.com

Stefan Mayer

Foto: Becky DiGiglio

Die Zeit verändert dich

Take Offense

Kalifornien und generell die Westküste waren schon immer ein gutes Pflaster für Musik der härteren Gangart, das gilt spätestens seit den Tagen der Bay Area als bewiesen. Diese Einflüsse und mehr werden auf „T.O.tality“, dem pressfrischen Longplayer von TAKE OFFENSE, erneut groß geschrieben – aber auch sonst weiß Sänger Anthony Herrera einiges zu berichten.

Für mich hat diese Band seit unseren Teenagerjahren immer höchste Priorität genossen. Das ist zum Großteil heute noch so. Zu Shows gehen, selbst welche im näheren Umfeld unserer Heimatstadt zu spielen, mit dem Skateboard die Gegend unsicher zu machen und mit meinen Kumpels abzuhängen, das war für viele Jahre meine Welt. Nach dem Schulabschluss konnten wir endlich größere Touren spielen, die weiter von zu Hause entfernt waren. Das haben wir dann auch für viele Jahre durchgezogen.“ Doch dann änderte sich für die Band, wie für viele andere auch, so einiges, leider eher zum Negativen: *„Seit der Pandemie ist alles etwas anders. Meine Familie hat mehr Priorität in meinem Leben bekommen. Die Lebenserhaltungskosten in Kalifornien sind enorm gestiegen und ich muss mein Bestes geben, um mich und meine Familie durchzuboxen.“*

In diesem Punkt geht es Anthony wohl ähnlich wie so vielen Künstlern dieser Tage. Es ist nicht mehr so einfach seinen Lebensunterhalt mit Musik zu bestreiten. Alles wurde teurer, Clubs fingen teilweise an bei den Merchverkäufen mitzuschneiden, mit denen sich viele Bands das Touren finanzieren – was viele deshalb durch Merch-Sales direkt aus dem Van zu verhindern versuchen. Diese eigentümliche Zeit veränderte TAKE OFFENSE aber auch anderweitig, die Band lässt vieles heute ruhiger angehen. *„Die größte Weiterentwicklung, die sich seit unserem letzten Album ‚Keep An Eye Out‘ einstellte, war wohl der für uns enorme Zeitraum, den wir dem jetzigen ließen, um sich zu entwickeln. So wurden die Songs noch etwas ausgefeilter als sonst und folglich auch meine Lyrics. Unser größtes Ziel ist es nach wie vor uns mit jedem Album weiterzuentwickeln und das vorangegangene zu übertreffen.“*

Konzeptlose Konzepte

Thematisch lässt sich bei einem kryptischen Titel wie „T.O.tality“ nur wenig bis gar nichts herauslesen. Zudem verneint Anthony jegliche Konzepte zur Platte, gibt jedoch einen kurzen Einblick in seine Interpretation. *„Generell widmet sich ‚T.O.tality‘ keinem speziellen Thema – und wenn du es schon so nennen möchtest, ist das wohl eine Art Konzept: Die unterschiedlichsten Themen und Phasen abzudecken, die das Leben behandeln, und nicht nur in eine Richtung zu denken. Das Album besteht aus 14 Nummern. Da war genug Platz, um all diese Themenfelder zu berücksichtigen.“* Einen großen Einfluss auf die neuen Songs hatte laut Anthony auch Neo-Drummer Mitch Reitman, welcher der Band 2021 (und somit rund zwei Jahre nach „Keep An Eye Out“) beitrat. *„Mitch zeigte uns durch sein versiertes Drumming definitiv neue Wege auf, so viel steht fest. Mitch ist ein Maniac und spielt auch so. Ursprünglich kommt er aus Milwaukee, Wisconsin, was jetzt nicht unbedingt um die Ecke liegt. Wir kennen uns aber alle schon seit Jahren, weshalb ich Mitch fast als so etwas wie einen alten Freund bezeichnen würde. Sein Art Schlagzeug zu spielen hatte definitiv einen enormen Einfluss auf das neue Album und die Richtung, in die sich TAKE OFFENSE damit entwickelten.“*

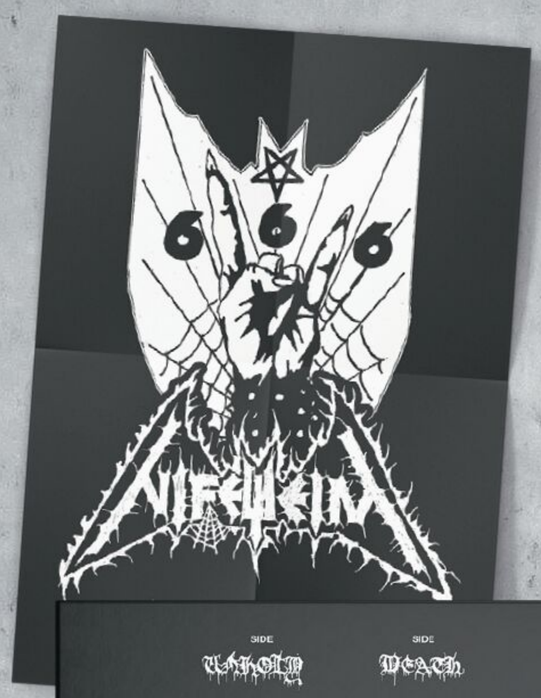
Seien wir uns ehrlich, gute Drummer sind schwer zu finden, weshalb sich die Band mit Mitch Reitman definitiv selbst einen großen Gefallen getan hat. Davon wird er Fans dieses Jahr auch noch live überzeugen können. *„Yeah, wir spielen diesen Sommer noch eine längere Tour in Europa, zusammen mit unseren langjährigen Kumpels von TOXIC HOLOCAUST. Wir sind unglaublich heiß darauf, endlich wieder diesseits des großen Teichs auf Tour zu gehen. Und es wird definitiv auch einige Songs von ‚T.O.tality‘ zu hören geben. Zumindest würde ich darauf wetten.“*

www.facebook.com/takeoffensezone

Michael Kogler

DARKNESS SHALL RISE PRODUCTIONS

PROUDLY PRESENTS



DSR 255

UNHOLY DEATH

AVAILABLE AS:

LP (BLACK, LTD. 500 / SILVER, LTD. 250 / ULTRA CLEAR BLACK VINYL, LTD. 250)

CD (LUXURIOUS 14 X14 CM HARDCOVER CD-DIGIBOOK WITH 30-PAGE BOOKLET)

LIMITED MC

"NIFELHEIM" DSR 256

"DEVIL'S FORCE" DSR 257

"ENVOY OF LUCIFER" DSR 258

AVAILABLE AS LUXURIOUS HARDCOVER CD-DIGIBOOK WITH 30-PAGE BOOKLET AND LIMITED MC

---

est. 2015 DARKNESS SHALL RISE PRODUCTIONS

DSR 246 - AZKETEM "AZKETEM"

DSR 248 - DESULTORY "DARKNESS FALLS (THE EARLY YEARS)"

LP / CD / 3-MC BOX

AVAILABLE IN JUNE 2024 - PREORDER:

Brüder im Geiste

Pryne

Angesichts der Bandgründung im Jahr 2021 sind die Österreicher mit Vorliebe für Progressive Metal noch relative Frischlinge im Musikzirkus, was sie aber nicht daran hinderte mit „Gargantuan“ ein äußerst solides Debütalbum abzuliefern. Aus ebendiesem Anlass luden wir Sänger und Gitarrist Christoph Grasser, seinen Bruder, Sänger und Schlagzeuger Roland als auch Bassist und Synth-Meister Patrick Windischbauer zum ausführlichen Gespräch.

Manuel Schober fehlte im Interviewreigen, aber auch ohne den Gitarristen und dritten Sänger ließen sich die Ursprünge der noch recht jungen Formation offenlegen. „*Es ist das dritte Projekt, das mein Bruder und ich gemeinsam auf die Beine zu stellen versuchen*“, beginnt Roland zu erzählen und geht weiter auf den Entstehungsprozess ein: „*Bisher scheiterte das daran, Leute zu finden, die die gleiche musikalische Vision hatten. Mit Patrick und Manuel war das hingegen sehr leicht, weil sie Brüder im Geiste sind. Es fanden sich also vier Brüder, die die Liebe zu Bands wie* MASTODON *oder* BARONESS *teilen und dann war der Rest sehr einfach.*“

Bei solch hochqualitativen und musikalisch anspruchsvollen Idealen ist ein reibungsloser Bandstart alles andere als selbstverständlich, fand aber im Fall von PRYNE wohl genauso statt, wie Christoph wissen lässt: „*Es dauerte genau einen gemeinsamen Jam lang, um zu merken: ‚Okay, das geht sich aus!‘, und dann starteten wir gleich direkt in die Songwriting-Phase.*“ Auch Manuel und Patrick spielten zuvor schon gemeinsam in unterschiedlichen Formationen, waren auf der Suche nach einem Projekt der etwas härteren Sorte und fanden in den Grassers Gleichgesinnte mit passender Vision.

Leicht wie Blei

Musikalisch ist auf den ersten Ton hörbar, dass hier nichts dem Zufall überlassen wird, aber auch im Hinblick auf ihre Benennung zeigten die Jungs Kreativität. „*PRYNE ist ein Wort aus dem Altenglischen und bedeutet so viel wie ‚schwere Feder‘*“, erklärt Roland die Etymologie. Denkt man an das massive Riffing im Kontrast zu den filigranen Melodien und den komplexen Rhythmen, passt der Name wie die berühmte Faust aufs Auge, auch wenn er wohl erst in letzter Sekunde gefunden wurde, wie sich Patrick lachend erinnert: „*Da hatten wir die erste Show schon fixiert und dachten uns, dass PRYNE phonetisch als auch ästhetisch passt, darauf mussten wir uns einfach einigen – und zwar bis übermorgen, denn da galt es den besagten Auftritt zu absolvieren!*“ Es ist also nur wenig überraschend, dass auch die Entscheidung, das Album prominent mit dem Song „Can’-Ka No Rey“ zu eröffnen, keinen Zufall darstellt, was Christoph bestätigen kann: „*In den ersten zwei Minuten des Songs passieren jeweils zwei verschiedene Klangfarben von jedem Sänger, drei unterschiedliche Stimmen, ein Synthesizer, mehrere Riffwechsel, Rhythmuswechsel. Der Song ist wie ein Teaser des gesamten Albums und im Studio war uns schnell klar, dass das der Opener sein muss.*“

Vielfältige Inspiration

Die Ideen von PRYNE werden von unterschiedlichsten Substraten genährt, sei es nun die altenglische Symbolisierung der stilistischen Ausrichtung oder die ambitionierte Wahl der musikalischen Vorbilder, aber die einzelnen Songs ziehen ihren Ursprung teils aus unterschiedlichen Quellen, wie etwa „The Terrible End Of The Yogi“ erkennen lässt. „*Manuel kam irgendwann mit Abbildungen von alten Kupferstichen aus Kindersagen an, die in ihrer Darstellung eigentlich viel zu brutal waren*“, beginnt Roland sich zu erinnern und erzählt schmunzelnd weiter: „*Wir sahen uns die Untertitel dieser Bilder an, da war etwa die Geschichte eines wildgewordenen Affen, der auf einem Haifisch ritt, darunter stand: ‚The Monkey Has Arrived!‘ Und irgendwann kam da ein Bild, auf dem dieser Affe einen Yogi lyncht und darunter stand: ‚The Terrible End Of The Yogi‘. Das resonierte irgendwie mit uns.*“ Auch der Schlusspunkt wurde mit „Elder Things“ bewusst gewählt und diesmal ist es Christoph, der seine Inspiration zum Text des brachialen Closers abschließend offenlegt: „*Thematisch steckt mein persönlicher Hang zum Horror dahinter, in diesem Fall zu H. P. Lovecraft. Es ist ein bisschen ein Nerdtext, wenn man so will, und es dreht sich um ‚At the Mountains of Madness‘, von dem ich mich im Songwriting beeinflussen ließ.*“

www.pryne.bandcamp.com

Christoph Höhl

Finster war's …

Dunkle Tage

Die Spezialisten von Bomb All haben wieder einmal tief im Punk-Underground gegraben, um ein fast vergessenes Stück Geschichte aus der Versenkung zu holen: Das Schaffen der Anarcho-Hardcore-Band DUNKLE TAGE. Deren Repertoire wird dieser Tage auf einem „Es Kehren Dunkle Tage Übers Land" betitelten Longplayer erscheinen.

DUNKLE TAGE gründeten sich Ende 1983 aus den Überbleibseln der Göttinger Punkband MILZBRAND. Die Gruppe bestand aus Schmied am Schlagzeug, Joochen (Gesang), Seveso (Bass) und Manne an der Gitarre. Schon kurz nach der Gründung wurde Seveso durch Ome am Bass ersetzt und 1985 nach intensiven Proben und einigen Gigs das erste Demo im eigenen Proberaum aufgenommen. 1986 folgte dann die erst Studiosession für die in Eigenproduktion erschienene EP „The Animals Can't Fight Back", heute als „Dunkle Tage"-Kurzrille noch unter Umständen erhältlich. Der Band war sehr daran gelegen ihre Songs selbst zu vertreiben, ohne Einschränkungen oder Bestimmungen.

1987 wurden dann die letzten zwei Stücke in der „Alternative Lübeck" aufgenommen, eines davon („Fly Or Die") landete auf dem „Something Is Wrong"-Sampler. Kurze Zeit später trennten sich die Wege der Truppe. Joochen sang weiter bei SCHWARZE FEUER, welche 1988 auch eine EP veröffentlichten. Schmied prügelte sich durch diverse HC-Punkbands, unter anderem EYES OF WAR und RED WITH ANGER und ist heute noch aktiv. Manne starb Anfang der 1990er und wo genau Ome abgeblieben ist, weiß heute niemand mehr. Diese turbulente Geschichte wird nun in schwarzem und transparent violettem Vinyl zusammengestellt, samt fettem Booklet mit alten Fotos, einem Poster und Texten. Die A-Seite bildet dabei die genannte EP, auf der B-Seite gibt es neben den beiden erwähnten finalen Tracks Demo- und Proberaumsongs in durchwegs guter Soundqualität. Ein Fest der Freude für Freunde wilder Hardcore-Prügelei im Stil der 1980er und nicht nur bloße Musik, sondern auch ein Stück Geschichte.

www.bomb-all.com

Bernhard Kleinbruckner

Schauriger Grimm-Metal

Corpsepain

Seit 2003 nutzt „Der Grimm", auch „Black Ö" genannt, das Projekt CORPSEPAIN als künstlerisches Ventil. Line-ups gab es viele, 2022 wurde mit der neuesten Besetzung das acht Songs umfassende Album „Grimmgeflüster" aufgenommen und damit die Märchenwelt in düsteres Licht getaucht.

Personell dürfte in der Vergangenheit etwas der Wurm drin gewesen sein, denn nicht nur eine Konstellation wurde im Lauf der Jahre verwurstet und begraben, es scheint jedoch, als ob sich mittlerweile wieder ein potenziell robusteres Line-up etablieren konnte. Die Vermutung im Hinblick auf die angesprochene Widerstandsfähigkeit rührt daher, dass „Der Grimm/Black Ö" nun quasi ein Familienunternehmen angeheuert hat: Bassist „Der WerRolf" steuert nicht nur die meiste Lebenserfahrung bei, sondern ist auch der Vater von Schlagzeugerin „Die GrimmWitch" und diese wiederum die Mutter von Gitarrist „Der GrimmBart". Drei Generationen Liebe zur Musik und ein Bandkopf ohne Band, da muss man kein genialer Geschichtenerzähler sein, um dieses Match vorherzusagen und tatsächlich ist das Line-up seit 2020 stabil.

Gemeinsam machte man sich also im Dark Metal-Stil an die Vertonung und freie Interpretation von Märchen und Sagen quer durch die Geschichte. Von den Gebrüdern Grimm über Mary Shelley bis hin zu Hans Christian Andersen wird Inspiration herangezogen und gleich ob böser Wolf, Rotkäppchen, Frankenstein, Meerjungfrau, Schneewittchen, Elfe oder Vampir, sie alle vereinigen sich zur ungezwungenen Orgie auf „Grimmgeflüster" und die Grenzen zwischen den Sagengestalten scheinen zu verschwimmen. Den Musikern dürfte es Spaß gemacht haben, denn ein weiteres Album ist in Planung und angeblich soll noch 2024 ein neues Musikvideo zu einem ebenso neuen Song entstehen. Die Märchenwelt sollte sich also in Acht nehmen, denn in nicht allzu ferner Zukunft wird eines ihrer Wesen wieder zur Zielscheibe von CORPSEPAIN – und ob Schneewittchen damals so glücklich darüber war, dass sie in einem humoristischen Geistesblitz der Band zum Schneeflittchen avancierte, sei dahingestellt.

www.corpsepain.de

Stefan Mayer

Foto: Marika Zotti

Die Liebe zum Detail

Insect Ark

Die Zeit nach dem Release von „The Vanishing“ war für Dana Schechter und INSECT ARK keine einfache. Da es kurz vor dem ersten Lockdown erschien, war es der Band nicht möglich, das bislang erfolgreichste Album live zu präsentieren – aber das blieb leider nicht die einzige Enttäuschung, die sie in den Folgemonaten treffen sollte.

Ich brauche sicherlich niemandem das Elend dieser Zeit erklären. Erst mussten wir unsere EU-Tour zum Album etwa nach der Hälfte abbrechen, und da ich mich entschied in Europa zu bleiben und nicht nach New York zurückzukehren, war es mir zudem nicht möglich mit Andy (Patterson, Anm. der Red.) *an neuem Material zu arbeiten, für das ich ja unter diesen Umständen jede Menge Zeit hatte“*, erklärt Dana. *„Andy und ich spielten zu dieser Zeit erst sechs Monate zusammen und durch die räumliche Trennung und die Ungewissheit der Folgemonate, wann es wieder möglich sein würde zu reisen oder Konzerte zu spielen, beschlossen wir die Kollaboration jäh zu beenden.“*

Diese Trennung bedeutete jedoch keinesfalls das Ende von INSECT ARK, ganz im Gegenteil. Es sollte nicht lange dauern, bis mit Tim Wyskida ein neuer Drummer seinen Einstand gab. *„Als Erstes war da diese Idee gemeinsam an ‚Raw Blood Singing‘ zu arbeiten. Da ich beschloss, mir meine Basis und meinen Lebensmittelpunkt in Berlin aufzubauen, stellte ich mich erneut auf ein Long-Distance-Projekt ein, als sich Tim kurzerhand entschied auch nach Europa zu übersiedeln, was die Arbeit natürlich enorm erleichterte. Die stilistischen Unterschiede zwischen ihm und Andy waren dabei nicht unwesentlich für den Sound des neuen Albums – denn während Andy für großes, episches und donnerndes Drumming steht, stellt Tim den absoluten Techniker dar, der gerne ins Detail geht. Und auch auf persönlicher Ebene ähneln sich die beiden nicht wirklich.“*

Mehr mit weniger

Ein weiteres wichtiges Detail, das den neuen Release von seinem Vorgänger unterscheidet, ist die Vorlaufzeit für die Aufnahmen, die für „The Vanishing“ nur zwei Monate währte, um das Material an das Drumming anzupassen und auszuarbeiten. *„Wir hatten für ‚Raw Blood Singing‘ fast ein Jahr, um das Beste aus den Songs rauszuholen, so viel Zeit wie nie zuvor. Deshalb klingt das Album viel schärfer und definierter, gleichzeitig aber auch relativ minimalistisch und melodisch. Dabei wird vor allem Gesang, Gitarren und Synths sehr große Aufmerksamkeit geschenkt. Für mich fühlt es sich wie das beste Material an, das ich jemals für INSECT ARK geschrieben habe.“*

Zum hervorragenden Endprodukt beigetragen hat laut Dana auch das neu gewonnene Selbstbewusstsein beim Spielen der Lap-Steel-Gitarre, ein Instrument, das nicht unbedingt einfach zu bedienen ist. Aber auch was ihre stimmliche Präsenz betrifft lotete unsere Gesprächspartnerin wieder eigene Grenzen aus. *„Da ich so viele Jahre nicht mehr aktiv gesungen habe, war ich mir erst nicht sicher, ob ich meinen eigenen Ansprüchen an mich selbst gerecht werde. Es sieht aber so aus, als hätte mir diese Pause vom Singen gut getan, auch wenn das irgendwie paradox klingen mag. Es fühlt sich so an als könnte ich mit weniger mehr erreichen, dafür aber weitere Facetten in den Gesamtsound der Band miteinbringen.“*

Generell ist Dana eine Musikerin, bei der sich Songwriting natürlich entwickeln muss. Es macht keinen Sinn zu hetzen oder bewusst eine Richtung erzwingen zu wollen. *„Wenn ich etwas in 30 Jahren als Musikerin gelernt habe, dann dass ich bei neuen Songs meinem Instinkt vertrauen muss und auch kann. Ein Song oder ein Album sind erst fertig, wenn es sich auch so anfühlt. Und das braucht manchmal eben mehr, manchmal weniger Zeit, was auch gut so ist, da jedes Stück seinen eigenen, individuellen Charakter hat. Ich war und bin nicht daran interessiert mich musikalisch zu wiederholen. Ich bin heute nicht mehr dieselbe Person, die ‚The Vanishing‘ geschrieben hat. Genauso wenig werde ich bei unserer nächsten Platte noch immer dieselbe sein wie heute. Und auch das ist gut so.“*

www.insectark.com

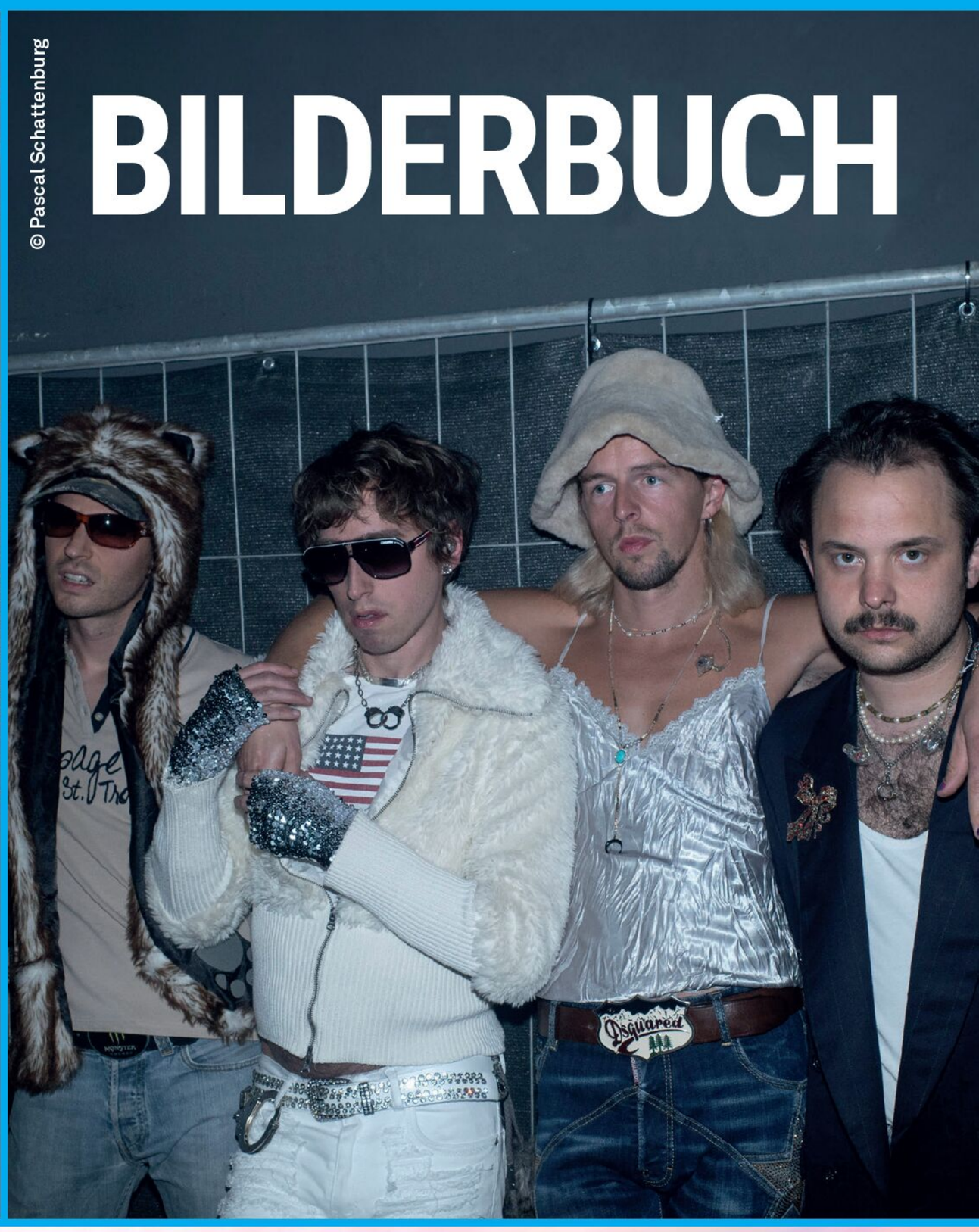
Michael Kogler

• Tickets
• unter
• wien-ticket.at

Wien Ticket

Ein Unternehmen der wienholding

SEIT wienholding 50 JAHREN



Wien Ticket Club

2,5% Jahresbonus •
€ 10,- Geburtstagsgutschein •
Exklusive Clubermäßigungen •

Jetzt Vorteile sichern!

Anmelden unter wien-ticket.at

© Anna Om / Shutterstock

Fleischsalat mit Tiefgang

200 Stab Wounds

Die Band heißt 200 Stab Wounds und das neue Album „Manual Manic Procedures“ – man muss also kein Hellseher sein, um hier brachialen Death Metal zu vermuten. Allein damit ist der Band aber Unrecht getan, wie sich im Interview mit Frontmann Steve Buhl herausstellt, das sich Oldschool-Sound mit Melodie, Gedankenkäfigen und Pflegeheimen widmet.

Für 200 Stab Wounds könnte es nicht besser laufen. Die Band aus Ohio hat gerade eine ausgedehnte US-Tour hinter sich, ihre Fans warten sehnsüchtig auf das zweite Album „Manual Manic Procedures“ und im Herbst machen die aufstrebenden Death Metaller wieder Station in Europa. Viel zu tun also, dennoch hat Sänger und Gitarrist Steve Buhl kurz vor einem Gig in Michigan die Zeit gefunden, um uns ein paar Fragen zu beantworten. Der Frontmann sucht sich aber erst einmal eine abgelegene Ecke am Parkplatz vor der Halle. *„Sorry, heute ist wirklich viel los und die Leute sind jetzt schon sehr laut“*, erklärt Steve, dem die Vorfreude auf den kommenden Gig ins Gesicht geschrieben ist.

Das Gespräch geht direkt in Richtung des neuen Albums, denn das Debüt der vierköpfigen Band sorgte mit harten Riffs und Breaks für Furore in der Szene. Der Nachfolger präsentiert zwar auch Death Metal der alten Schule, wurde aber mit wesentlich mehr Groove und melodischem Songwriting ausgestattet. Natürliche Entwicklung oder bewusste Entscheidung? *„Wir haben versucht, die Songs so zu gestalten, dass sie nicht einfach heavy sind, nur damit sie heavy sind. Wir wollten etwas mehr Melodien und strukturiertere Sachen einbauen. Ich denke, das zeigt sich definitiv auf der Platte“*, sagt der Frontmann dazu.

Damit meint er vor allem die akustischen und instrumentalen Passagen auf dem Album. Zu dieser etwas anderen Art von Songs haben ihn vor allem die Szenelegenden von Death inspiriert, aber auch der Name Metallica fällt. Bei den letzten beiden Sätzen bekommen Death Metal-Puristen vermutlich Schnappatmung, aber es darf Entwarnung gegeben werden – trotz der neuen Einflüsse ist „Manual Manic Procedures“ ein heftiger Brocken Todesstahl, nur eben ein wenig abwechslungsreicher. *„Nichts passierte zufällig, aber wir bauten nichts ein, das den Kontext der Songs nicht unterstützt“*, meint der Sänger dazu.

Kopfsache

Inhaltlich liefert Album Nummer zwei wieder jede Menge Gore und Splatter, wie man unschwer am Cover erkennen kann. Dort wird ein Mensch grausam seziert. Ob er dabei noch lebt oder bereits tot ist, bleibt unklar. Zwar betont der Frontmann, dass seine Band keine direkte Botschaft vermitteln und schon gar nicht in politische Debatten einsteigen will, aber dennoch schimmern persönliche Erfahrungen und Sichtweisen der Combo in einigen Songs durch. Die erste Auskopplung „Hands Of Eternity“ handelt zum Beispiel davon, eine Geisel der eigenen Gedanken zu sein. Das ist etwas, das Steve nur zu gut kennt. *„Weißt du, ich denke über alles im Leben zu viel nach. Ich überdenke all die schlimmen Dinge und alles andere auch. Das ist oft nicht zielführend, dafür aber sehr anstrengend“*, so der Sänger.

Der letzte Track auf dem Album heißt „Parricide“ und handelt von einer Person, die in ein Pflegeheim geht, um dieses in die Luft zu jagen. Auf den ersten Blick eine Horrorvorstellung, wie man ihr im US-amerikanischen Death Metal alle paar Meter begegnet. Bei genauerem Hinsehen verbirgt sich aber heftige Sozialkritik hinter den Lyrics. *„Der Text stammt von Ezra, unserem Bassisten. Es geht darum, dass die Leute, die solche Einrichtungen leiten, sich nicht um die Leute kümmern, die dort sind. Es geht ihnen nur um Geld. Die Menschen in den Pflegeheimen werden nämlich ständig misshandelt und bekommen nicht die Pflege, die sie brauchen. Das ist nicht überall so, aber geschieht doch sehr häufig. Ein Typ geht also rein und jagt alles in die Luft. Aber letztlich waren den Leuten, die dort das Sagen hatten, ihre Kunden ohnehin völlig egal“*, erklärt Steve. Harter Tobak also, den die Band in diesem, aber auch anderen neuen Songs verarbeitet hat. Ihre wachsende Fanbase wird’s freuen – ebenso wie die Ankündigung der Musiker, im November nach Deutschland und Österreich zu kommen.

www.200stabwounds.bandcamp.com

Markus Arch

Foto: Hannah Driscoll

Traumabewältigung

The Howlers

Nachdem sie zuletzt mit der EP „Further Down The Line“ auf sich aufmerksam machten, legen die britischen Indierocker THE HOWLERS nun den ersten Longplayer namens „What You’ve Got To Lose To Win It All“ vor. Wir wollten mehr über die Band und ihre Musik erfahren.

Die Quintessenz von THE HOWLERS fassen sie selbst wie folgt zusammen: *„Wir sind drei Leute aus der Arbeiterklasse, die keine Angst davor haben, ordentlich zu malochen und immer danach streben, besser zu werden. Eines der Dinge, auf die wir wirklich stolz sind, ist Zeit mit unseren Fans zu verbringen und mit ihnen über ihre Geschichten zu sprechen. Das ist etwas, bei dem wir niemals Kompromisse eingehen werden.“*

Ihre eigene Musik beschreiben die Herren augenzwinkernd als „Desert Rock“ – was verschiedene Hintergründe hat: *„Mit dem Begriff begannen wir uns zu definieren, um die Ikonografie und den Sound der Band in einem hübschen kleinen Paket zusammenzufassen. Wir leben aber auch als Londoner in einer Stadt, in der Gentrifizierung und die Lebenshaltungskostenkrise ständig zu beobachten sind. Jahrelang wurden Musiklokale und kulturelle Treffpunkte geschlossen, wodurch sich im letzten Jahrzehnt Teile der Stadt in eine Kulturwüste verwandelten. Es hat also eine doppelte Bedeutung, aber letztendlich kommt es daher, dass wir Halstücher mögen.“*

Grenzüberschreitungen

Mit „What You’ve Got To Lose To Win It All“ wollen THE HOWLERS nun so richtig durchstarten, wobei der Longplayer durch die Erfahrungen der jüngeren Zeit, insbesondere der Pandemie, geprägt ist. *„Wir machten sowohl individuell als auch gemeinsam jede Menge Schmerz und Trauma durch und verloren dabei so viele Freunde, Familie und geliebte Menschen, dass unser gemeinsamer Verlust und unser gemeinsames Wachstum diese Band und dieses Album prägten. Der Titel steht also stellvertretend für die positive Botschaft der Platte und jeder, der nicht mehr hier ist, macht einen kleinen Teil von ihr aus.“* Erwähnt werden sollte dabei, dass auch Frontmann Adam in dieser Zeit gesundheitliche Probleme überstehen musste. *„Ich hatte innerhalb von zwei Monaten zwei Schlaganfälle“*, sagt er dazu, *„hauptsächlich, weil ich alles auf meinen Schultern trug.“*

All diese Probleme führten aber letztlich dazu, dass die Band mit „What You’ve Got To Lose To Win It All“ gerade in Bezug zur vorangegangenen EP ganz bewusst nochmal eine ordentliche Weiterentwicklung vollzog: *„Wir verbrachten viel Zeit damit darüber zu diskutieren und wollten ein Album machen, das wie nichts anderes da draußen klingt, das für ein Trio grenzüberschreitend ist und letztendlich cineastischer, umfangreicher und ehrgeiziger, als es ein Debütalbum sein darf. Also nahmen wir viele Orchesterelemente, viele Blechbläser und Hörner auf und auch Adams Songwriting wurde intimer. Das resultierte ein Longplayer, auf den wir ungemein stolz sind und an dem wir nichts ändern würden.“*

www.thehowlers.co.uk

Frank „Otti“ van Düren

München, Backstage, 19.05.2024

KK'S PRIEST

Pfingstsonntag in München – eigentlich der ideale Zeitpunkt, um ein Konzert mit Freunden zu genießen, speziell wenn K. K. Downing und seine Mannschaft zum fröhlichen Headbangen laden. Warum sich gerade mal knappe 400 Leute in die große Halle des Backstage verirren, entzieht sich dem Verfasser dieser Zeilen. Fakt ist, dass dieser elitäre Kreis ein optisches und akustisches Feuerwerk erlebt! Ehe dessen Zündschnur Feuer fängt, haben XANDRIA den undankbaren Job des Anheizers zu verrichten. Während die Soundqualität relativ gut ist, sieht man an den Lichtverhältnissen auf der Bühne doch, dass man es mit einer leichten Zwei-Klassen-Gesellschaft zu tun hat. Schade, das Quintett gibt ordentlich Gas und präsentiert beispielsweise mit „Ghosts" oder „A Prophecy Of Worlds To Fall" eine mitreißende Auswahl seines Backkatalogs. Nach knapp 45 Minuten verabschieden sich XANDRIA von den Anwesenden, die dem Auftritt der Truppe des Gitarrero entgegenfiebern.

Nach einer angenehm kurzen Umbaupause betreten zum mystischen „Incarnation" die Protagonisten die Bühne. Sowohl der Hintergrund als auch der Drum-Riser sind mit LED-Bildschirmen verkleidet, Clips untermalen den optischen Genuss. Eine wahre Soundwand bricht zu den ersten Klängen von „Hellfire Thunderbolt" über das Auditorium herein, das sich umgehend in ein Meer aus Haaren und Fäusten verwandelt. Der Energieaustausch zwischen Künstlern und Fans ist sensationell und erreicht zu den Priest-Klassikern, beispielsweise „Nightcrawler", „Hell Patrol" oder „Breaking The Law", seinen Höhepunkt. Das markiert den einzigen Kritikpunkt, zwei Drittel des Sets bestehen aus Material von Downings früherer Band, hier hätte vielleicht mehr Augenmerk auf die eigenen Stücke gelegt werden können, die sich definitiv nicht hinter den genannten Evergreens verstecken müssen. Nach „Victim Of Changes" verabschiedet sich das Quintett kurz, um den energischen Wunsch nach einer Zugabe zu erfüllen – „Raise Your Fists" lautet der abschließende Tagesbefehl, ehe die Fans mit zufriedenem Grinsen das Backstage Werk verlassen.

Text: Hartl Grill
Fotos: Manfred Thanner

= 1

DEEP PURPLE

DAS NEUE ALBUM

AB 19. JULI

www.deeppurple.com | www.ear-music.net | www.ear-music.shop | earmusicofficial | earmusicofficial | earmusic

e·a·r MUSIC

Festival Preview

TEIL 2

Sommer, Sonne, Sonnenschein, kühle Getränke und den passenden Sound je nach persönlichem Geschmack: Das sind die passenden Zutaten auch für die diesjährige Festivalsaison, welche aktuell auf vollen Touren läuft. Da wir in der vergangenen Ausgabe wieder einmal zu viele Einträge für zu wenig zur Verfügung stehende Seiten hatten, legen wir jetzt den zweiten Teil unserer kleinen Preview mit weiteren Tipps für den gepflegten Live-Genuss quer durch diverse Genres und unter freiem Himmel vor. Wie immer empfiehlt es sich, die jeweilige Website im Auge zu behalten, was aktuelle Infos und kurzfristige Änderungen des Line-ups betrifft. Und damit wünschen wir allen Musikbegeisterten viel Spaß und unvergessliche Erinnerungen im Festivalsommer 2024!

Foto: Benjamin Rupp

Winterbach Zeltspektakel

19.-27.07.2024
Winterbach, Baden-Württemberg

Für neun aufeinanderfolgende Tage mutiert der freie Platz neben der Firma Peter Hahn in Winterbach ein weiteres Mal zur Pflichtadresse für alle, die sich für musikalischen Hochgenuss begeistern und gleichzeitig eine schöne Zeit in einer angenehmen Umgebung erleben wollen.

Programm: STEVE HACKETT, RIVAL SONS, LARKIN POE, DEEP PURPLE, GERHARD POLT UND DIE WELL-BRÜDER, SWR1 Pop & Poesie in Concert - Die 80er Show, THE BOSSHOSS, JAN DELAY, LABRASSBANDA, MICHAEL PATRICK KELLY

www.zeltspektakel.com

Foto: Camilla Müller

Riez Open Air

25.-27.07.2024
Bausendorf, Rheinland-Pfalz

Wenn schon eine Gartenparty, dann aber richtig: Das Team der Riez Rockbar in Bausendorf nahe Wittlich weiß das natürlich auch und schnürt für das letzte Wochenende im Juli erneut ein knackiges Line-up für Punk- und Hardcore-Enthusiasten.

Line-up: TERROR, DAS LUMPENPACK, ADAM ANGST, LOVE A, STRUNG OUT, FJØRT, DEATH BY STEREO, WISDOM IN CHAINS, RANTANPLAN, KOTZREIZ, GET JEALOUS, NORMAHL, BELVEDERE, THE DEAD END KIDS, RASTA KNAST, THE UNIVERSAL INDICATOR, SYFF u.a.

www.riez.de

PLUS Open Air

26.-27.07.2024
Freising, Bayern

Der Prima leben und Stereo (kurz PLUS) Verein feiert nicht nur seinen 25. Geburtstag, sondern macht die Entscheidung zwischen sommerlichem Musikgenuss und einer Abkühlung obsolet: Am Vöttinger Weiher ist schließlich beides möglich!

Line-up: OK.DANKE.TSCHÜSS, GRANADA, MOLA, TELQUIST, SALÒ, KENO, RAKETENUMSCHAU, KARRERA, BONDA KHOSHA, MIKROKLUB, L.N.A.H., TASHEENO, JUNE CALLS, SKOFJA, B-SEITEN DISCO, GONG 56.4, L.N.A.H. FEAT. DJWEIRD

www.plus-openair.de

Foto: Christian Schranner

Foto: Nina Hönes/nylia Photography

rockXplosion

26.-28.07.2024
Warmbronn/Leonberg, Baden-Württemberg

Das ehrenamtliche Team hinter dem Non-Profit-Festival setzt auch beim 38. Warmbronner Open Air wieder alle Hebel in Bewegung, um auf dem alten Waldsportplatz bei freiem Eintritt mit einem vielfältigen Musik- und Kulturprogramm aufzuwarten.

Line-up: OUR PROMISE, VENUES, TREPTOW, LUMBEMATZ, ATTIC STORIES, DECREATE, MAVIS, MAYFLOWER, DEIN ERNST, SKELETON PIT, OCEANSIDES, GAFFA, DEATH BY DISSONANCE, SOKAE, 5 HORSE RODEO, NIVO, BRAINSCHA, ROADSTRING ARMY, DAS KARTOFFEL u.a.

www.rockxplosion.de

Full Rewind Summer Open Air

02.-04.08.2024
Roitzschjora/Löbnitz, Sachsen

Alle, denen der Austragungsort und die musikalische Ausrichtung bekannt vorkommen, liegen richtig: Das Team des zuletzt 2018 ausgetragenen With Full Force kehrt nämlich Anfang August mit einem neuen Festival auf den Flugplatz Roitzschjora zurück.

Line-up: AMON AMARTH, HATEBREED, MOTIONLESS IN WHITE, TESTAMENT, SICK OF IT ALL, TERROR, ELSTERGLANZ FEAT. AFRIKA 7000 FEUER, LIFE OF AGONY, EMIL BULLS, RISE OF THE NORTHSTAR, DIE APOKALYPTISCHEN REITER, EMMURE, EKTOMORF, ROTTING CHRIST u.a.

www.full-rewind.de

Foto: Stipe Surac

Punk Rock Holiday

05.-09.08.2024
Tolmin, Primorska

Eine imposante Gebirgskulisse, Bäume für schattige Plätzchen, mediterranes Strandfeeling, familiäres Ambiente und obendrein ein qualitativ wie quantitativ umwerfendes Programm auf den Bühnen – kein Wunder, dass das legendäre Open Air in Tolmin alljährlich restlos ausverkauft ist.

Line-up: RISE AGAINST, FLOGGING MOLLY, DESCENDENTS, ALKALINE TRIO, LESS THAN JAKE, MAD CADDIES, THE EXPLOITED, NO FUN AT ALL, UK SUBS, COMEBACK KID, ZEBRAHEAD, H2O, STRUNG OUT, TERROR, FEINE SAHNE FISCHFILET, A WILHELM SCREAM u.a.

www.punkrockholiday.com

Präsentiert von SLAM

SLAM

ROCCO DEL SCHLACKO
start your summer

Präsentiert von SLAM

Rocco del Schlacko

08.-10.08.2024
Püttlingen, Saarland

Foto: Christian Walter

Als eines der bekanntesten Festivals Deutschlands genießt das 1998 ins Leben gerufene Open Air in Püttlingen einen hervorragenden Ruf. Es besteht kein Zweifel, dass selbiger auch bei der kommenden Auflage wieder verteidigt und die Sauwasen zur Partymeile für etwa 24.000 Musikhungrige wird.

Line-up: RISE AGAINST, DEICHKIND, ALLIGATOAH, NINA CHUBA, PROVINZ, BEATSTEAKS, GIANT ROOKS, FEINE SAHNE FISCHFILET, ROY BIANCO & DIE ABBRUNZATI BOYS, ENNIO, BÜLENT CEYLAN, MILLENCOLIN, ESTHER GRAF u.a.

www.rocco-del-schlacko.de

Foto: Marco Stahl/www.vollgas-richtung-rock.de

Krawall'o'Rock Open Air

09.-10.08.2024
Büdesheim, Rheinland-Pfalz

Was einst als Gruppe von Fans begann, die gemeinsam Konzerte besuchten und einen Club gründeten, ist mittlerweile ein eingetragener Verein geworden, der die Rock- und Metalszene in der Eifel fördert und seit 2021 auch sein eigenes Open Air im August veranstaltet.

Line-up: EXODUS, KRAWALLBRÜDER, WARKINGS, RAGE, FIREWIND, TYGERS OF PAN TANG, KNIFE, APRIL ART, WILLKUER, SCARLET ANGER, MOONTOWERS, IN SANITY, STONE BLIND, LEIDBILD, SCARS OF VIOLENCE

www.eifelkrawallos.de

Präsentiert von SLAM

SAUZIPF ROCKS

Sauzipf Rocks

09.-10.08.2024
Döbriach, Kärnten

In Zeiten steigender Kosten hat es das fleißige Veranstalterteam geschafft, die Ticketpreise nicht zu erhöhen – neben dem 20-jährigen Jubiläum ein weiterer Grund, um bei der mit jeder Menge feinen Acts aus den Bereichen Metal, Stoner- und Psychedelic Rock, Doom sowie Punk versehenen Sause nahe dem Millstätter See dabei zu sein.

Line-up: ORANGE GOBLIN, COOGANS BLUFF, SPECK, MADOG, THE GREAT MACHINE, GIÖBIA, YUR MUM, SUX SUX SUX, SAVANAH, LORD BISHOP, NEKRODEUS, CACHEMIRA u.a.

www.sauzipfrocks.com

Foto: Sam Strauss

Summer Breeze Open Air

14.-17.08.2024
Dinkelsbühl, Bayern

Foto: Wolfgang Gauch

Wer rechtzeitig ein Ticket erworben hat, darf sich gemeinsam mit über 45.000 Musikbegeisterten auf die längst ausverkaufte 25. Edition von Süddeutschlands größtem Metalfestival freuen, das wieder alle Register quer durch die verschiedensten Subgenres zieht.

Line-up: AMON AMARTH, ARCHITECTS, HEAVEN SHALL BURN, MESHUGGAH, FEUERSCHWANZ, BEHEMOTH, FLOGGING MOLLY, SUBWAY TO SALLY, LORD OF THE LOST, MOTIONLESS IN WHITE, JINJER, SODOM, KORPIKLAANI, DARK TRANQUILLITY, SPIRITBOX u.a.

www.summer-breeze.de

Frequency

14.-17.08.2024
St. Pölten, Niederösterreich

Mitte August setzt der Partyadler ein weiteres Mal im Herzen der niederösterreichischen Landeshauptstadt zur punktgenauen Landung an, was Action auf verschiedenen Stages und zahlreiche Nebenevents sowie das Relaxen zwischendurch am Ufer der Traisen betrifft.

Line-up: PETER FOX, GIGI D'AGOSTINO, SIDO, RAF CAMORA, CRO, TIMMY TRUMPET, APACHE 207, THE OFFSPRING, RISE AGAINST, CAMO & KROOKED, YUNG HURN, LOUIS TOMLINSON, LOST FREQUENCIES, YUNGBLUD, RAYE, JAMES ARTHUR, SKI AGGU, RIN, MAKKO u.a.

www.frequency.at

Foto: David Bitzan

Rock Castle

15.-17.08.2024
Moravský Krumlov, Jihomoravský kraj

Im Süden Böhmens liegt die Stadt Moravský Krumlov, deren gleichnamiges Schloss von einem zwölf Hektar großen englischen Park umgeben ist. Diese Location stellt schon mal die halbe Miete für ein gelungenes Festival dar, den Rest besorgen tolle Bands auf der Bühne und allerlei Freuden für den Gaumen.

Line-up: AMON AMARTH, KREATOR, EPICA, KORPIKLAANI, AMORPHIS, FREEDOM CALL, AXEL RUDI PELL, DOKKEN, PRIMAL FEAR, BLOODBOUND, CREMATORY, TEMPERANCE, XANDRIA, ELVENKING, HEIDEVOLK, ALL FOR METAL, SMASH INTO PIECES, MUSHROOMHEAD u.a.

www.rockcastle.cz

Angeliter Open Air

16.-17.08.2024
Taarstedt, Schleswig-Holstein

Feine Live-Acts, ein entspanntes Publikum und regionale Köstlichkeiten in der beschaulichen Atmosphäre eines Dreiseitenhofs: So lauten die Zutaten, dank derer es auch dieses Mal ein Leichtes sein sollte, die lohnenswerte Reise in den hohen Norden anzutreten.

Line-up: KETTCAR, THE BABOON SHOW, SELIG, ROGERS, WINGENFELDER QUARTETT, SKINNY LISTER, KOCHKRAFT DURCH KMA, MASSENDEFEKT, DREI METER FELDWEG, FOUR IMAGINARY BOYS, NATIVO, MANDO WAR, ACOUSTIC GUERILLAS, TOM BRAKL & ELIVS PUMMEL u.a.

www.angeliter-openair.de

PunkOiRama

29.-31.08.2024
Spremberg, Brandenburg

An drei Tagen Ende August gibt es in Spremberg im Osten Brandenburgs zum nunmehr fünften Mal ordentlich Oi!, Punk und Ska auf die Ohren, das alles mit jeder Menge DIY-Herzblut und äußerst fairen Preisen im gemütlichen Ambiente auf dem Gelände eines Bauernhofs.

Line-up: THE SKINFLICKS, MUTABOR, KNOCHENFABRIK, PIRATES OF THE PUBS, BARNEY ARMY, RAMONAS, ONE VOICE, ESCALANDOS, AGGRESSIVE, DIE BOCKWURSCHTBUDE, SKINSECTS, ZERFALL, DIE FICKENDEN TURNSCHUHE, BIERTOIFEL, CONTRA RIOT u.a.

www.punkoirama.eu

Wallesau ist Blau

30.-31.08.2024
Roth, Bayern

Das 20-jährige Jubiläum letzten Sommer wurde erfolgreich über die Bühne gebracht, jetzt geht es im Wallesauer Wald als bewährter Location erneut mit Volldampf, jeder Menge guter Laune und feinen Acts der Genres Rock, Metal, Ska und Punk in die nächste Dekade des Bestehens.

Line-up: AS EVERYTHING UNFOLDS, JAMARAM (MEETS JAHCOUSTIX), GRAILKNIGHTS, ELFMORGEN, BLUT UND TOD, MELONBALL, VISIONATICA, ERNSTGEMEINT, VERMILION, PANZERTAPE, HEAD PATCH, SCHRÖDINGERS TAUBE

www.wallesau-ist-blau.de

Foto: Hannes Rupp

Abo & Prämie* jetzt sichern auf www.slam-zine.de

Ihr wollt euch den Weg zum Kiosk sparen, SLAM bequem ins Haus geliefert bekommen und dabei noch coole Aboprämien abgreifen? Kein Problem!

1 Jahr SLAM
(6 Ausgaben)
+ 1 Aboprämie
35 €

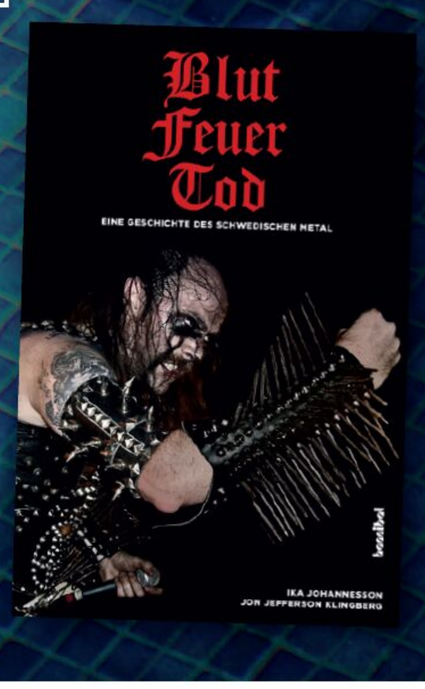
2 Jahre SLAM
(12 Ausgaben)
+ 2 Aboprämien
65 €

HIER GEHT'S DIREKT ZUM ABO- UND NACHBESTELLSERVICE:

Laufend neue Prämien – reinschauen lohnt sich!

Aktuell unter anderem verfügbar:

BUCH



„BLUT, FEUER, TOD: EINE GESCHICHTE DES SCHWEDISCHEN METAL“
(Hannibal Verlag)

CD

„ORGY OF THE DAMNED“
VON **SLASH**
(Seven.One Starwatch)

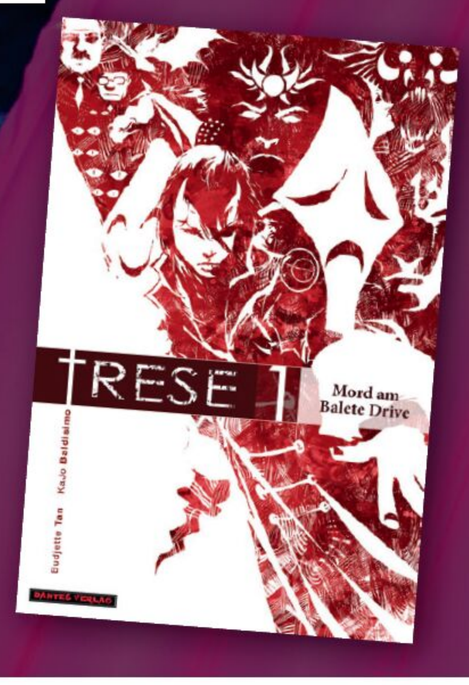
MANGA

„PLANETES – PERFECT EDITION“
BAND 1
(Carlsen Manga!)

CD

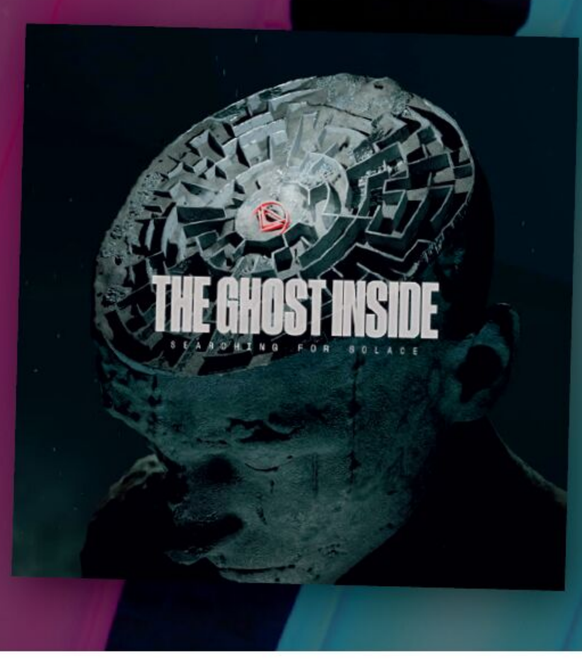
„VOWS“
VON **HOT WATER MUSIC**
(End Hits Records)

COMIC



„TRESE“
BAND 1
(Dantes Verlag)

CD

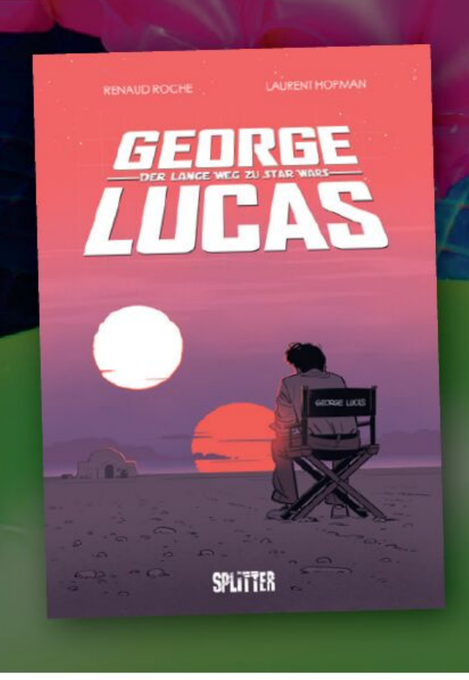


„SEARCHING FOR SOLACE“
VON **THE GHOST INSIDE**
(Epitaph Records)

BLU-RAY

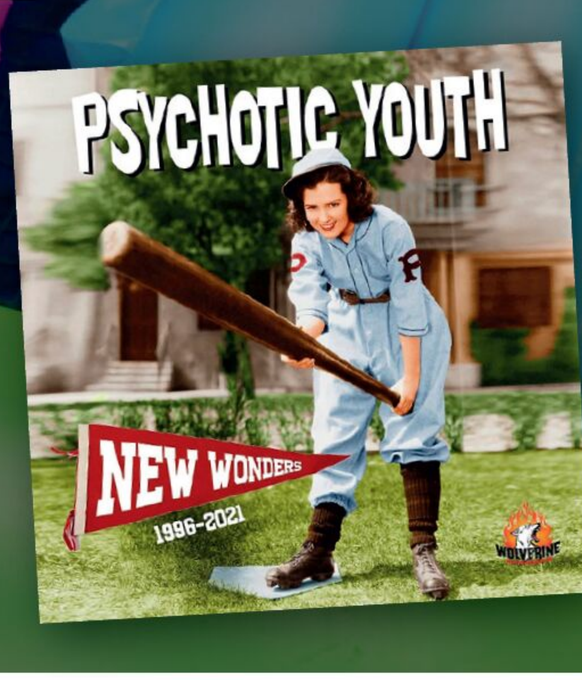
„SPY CLASSROOM“ VOL. 1
(peppermint anime)

COMIC



„GEORGE LUCAS – DER LANGE WEG ZU STAR WARS“
(Splitter Verlag)

CD



„NEW WONDERS (1996-2021)“
VON **PSYCHOTIC YOUTH**
(Wolverine Records)

NACHBESTELLUNG

SLAM #131
(Jan./Feb. 2024)

SLAM #132
(März/April 2024)

SLAM #133
(Mai/Juni 2024)

Einzelausgaben um 7,90 € (bis SLAM #119) bzw. 8,90 € (ab SLAM #120) inkl. Porto könnt ihr via PAYPAL unter **nachbestellung@slam-zine.com** bestellen. Jedes weitere Heft kostet 4,90 € bzw. 5,90 € zusätzlich.
Bitte gebt eure Adresse und die gewünschten Ausgaben an **nachbestellung@slam-zine.com** per Mail durch.

Ihr könnt eure Bestellung auch via Banküberweisung bezahlen:

Bankverbindung
SLAM Media GmbH
Bank Austria Creditanstalt
Kontonummer: 50663156501
Bankleitzahl: 12000
IBAN: AT071200050663156501
BIC/Swift: BKAUATWW

Tickets für die meisten präsentierten Shows (und für viele Events mehr) findet ihr auf **www.adticket.de**

BETONTOD
www.betontod.de

22.11. D-Hannover - Capitol
23.11. D-Leipzig - Felsenkeller
29.11. D-Karlsruhe - Substage
30.11. D-Pratteln - Z7
13.12. D-Frankfurt - Batschkapp
14.12. D-Ulm - Roxy
17.01.2025 D-Erlangen - E-Werk
18.01.2025 D-Köln - Live Music Hall
24.01.2025 D-Dortmund - FZW
25.01.2025 D-Erfurt - Central Club
31.01.2025 D-Berlin - Huxleys Neue Welt
01.02.2025 D-München - Muffathalle

BRIDGE CITY SINNERS
www.bridgecitysinners.com

Special Guest: LIGHTNIN' LUKE
24.07. D-Essen - Don't Panic
25.07. D-Bremen - Tower
26.07. D-Berlin - Badehaus
31.07. D-Köln - MTC

DWARVES
www.thedwarves.com

20.07. NL-Lichtenvoorde - Zwarte Cross
21.07. NL-Koog ann de Zaan
22.07. D-Düsseldorf - Pitcher
23.07. D-München - Free & Easy Festival
25.07. H-Budapest - Dürer Kert
26.07. A-Wien - B72
27.07. I-Venezia - Curtarock
28.07. CH-Luzern - Sedel
31.07. UK-London - New Cross Inn
01.08. UK-Blackpool - Rebellion Fest
02.08. UK-Stoke-on-Trent - The Underground
03.08. BE-Duffel - Brakrock Fest

FRED ARMISEN
www.fredarmisen.com

24.09. D-Berlin - Lido

GOGOL BORDELLO
www.gogolbordello.com

Special Guests: PUZZLED PANTHER
14.07. D-Krefeld - Kulturfabrik
16.07. D-Dresden - Alter Schlachthof
20.07. D-Berlin - Huxleys Neue Welt

HOT WATER MUSIC
www.hotwatermusic.com

Support: QUICKSAND & AS FRIENDS RUST
07.11. D-Münster - Skaters Palace
08.11. D-Hannover - Capitol
12.11. D-Stuttgart - LKA Longhorn
13.11. D-München - Muffathalle
15.11. D-Lepizig - Felsenkeller
16.11. D-Berlin - Huxleys Neue Welt
21.11. D-Hamburg - Grosse Freiheit 36
22.11. D-Wiesbaden - Schlachthof
23.11. D-Köln - Palladium

HÜTTE ROCKT FESTIVAL
www.huette-rockt.de

feat. VON WEGEN LISBETH, SWISS & DIE ANDERN, PANTÉON ROCOCÓ, TALCO u.a.
08.-10.08. D-Georgsmarienhütte

JERA ON AIR
www.jeraonair.nl

feat. ELECTRIC CALLBOY, DROPKICK MURPHYS, ARCHITECTS, THE PRODIGY u.a.
27.-30.06. NL-Ysselsteyn

JOHNOSSI
www.johnossi.com

23.01.2025 D-Köln - Live Music Hall
24.01.2025 D-Wiesbaden - Schlachthof
28.01.2025 D-München - Muffathalle
29.01.2025 D-Saarbrücken - Garage
31.01.2025 D-Karlsruhe - Substage
01.02.2025 D-Leipzig - Täubchenthal
02.02.2025 D-Berlin - Huxleys
04.02.2025 D-Hamburg - Grosse Freiheit

MONO INC.
www.mono-inc.com

02.10.2025 D-Hannover - Swiss Life Hall
03.10.2025 D-Filderstadt - FILharmonie
04.10.2025 D-Oberhausen - Turbinenhalle
10.10.2025 D-Berlin - Columbiahalle
11.10.2025 D-Zwickau - Stadthalle
18.10.2025 D-Hamburg - Edel Optics Arena
24.10.2025 D-Saarbrücken - Garage
25.10.2025 D-Köln - E-Werk
30.10.2025 D-Wiesbaden - Schlachthof
31.10.2025 D-München - Backstage
01.11.2025 CH-Pratteln - Z7

NEVER BACK DOWN
www.never-back-down.de

10.08. D-Krefeld - Schlachtgarten
06.09. D-Hannover - SubKultur
14.09. D-Hamburg - HeadCrash
20.09. D-München - Backstage
21.09. D-Frankfurt - Nachtleben
27.09. D-Berlin - Badehaus

PUNK ROCK HOLIDAY
www.punkrockholiday.com

feat. RISE AGAINST, ALKALINE TRIO, DESCENDENTS, FLOGGING MOLLY u.a.
05.-09.08. SLO-Tolmin

ROCCO DEL SCHLACKO
www.rocco-del-schlacko.de

feat. RISE AGAINST, DEICHKIND, ALLIGATOAH, NINA CHUBA u.a.
08.-10.08. D-Püttlingen

SAUZIPF ROCKS
www.sauzipfrocks.com

feat. ORANGE GOBLIN, NEKRODEUS, CACHEMIRA, SPECK u.a.
09.-10.08. A-Döbriach

SULA BASSANA
www.sulabassana.bandcamp.com

20.07. D-Loshausen - World Music Festival
26.07. D-Breitenbach - Burg Herzberg Festival
25.10. A-Vöcklabruck - OKH

TALK SHOW
www.talkshow.band

18.11. D-Köln - Blue Shell
19.11. D-Berlin - LARK

TANZWUT
www.tanzwut.com

11.10. D-Rostock - M.A.U. Club
12.10. D-Dresden - Reithalle
18.10. D-Hannover - Musikzentrum
19.10. D-Leipzig - Hellraiser
25.10. D-Bad Salzungen - Pressenwerken
26.10. D-Frankfurt - Das Bett
27.10. D-München - Backstage
01.11. D-Berlin - Columbia Theater
07.11. A-Wien - Szene
08.11. D-Lindau - Club Vaudeville
09.11. D-Stuttgart - Im Wizemann
10.11. D-Saarbrücken - Garage
15.11. D-Hamburg - Bahnhof Pauli
16.11. D-Köln - Live Music Hall
23.11. D-Zwickau - Alter Gasometer

TAUBERTAL FESTIVAL
www.taubertal-festival.de

feat. RISE AGAINST, ALLIGATOAH, DEICHKIND, BEATSTEAKS u.a.
08.-11.08. D-Rothenburg ob der Tauber

THE DANGEROUS SUMMER
www.facebook.com/thedangeroussummer

24.07. D-Hamburg - Headcrash
26.07. D-Mössingen - Umsonst & Draußen Festival
27.07. D-Kassel - Goldgrube
28.07. D-Düsseldorf - Vier Linden Open Air
29.07. D-Berlin - Privatclub

THE INTERRUPTERS
www.weareth einterrupters.com

Support: THE MEFFS
27.06. D-Berlin - Huxleys Neue Welt

TOLMINATOR
www.tolminator.com

feat. BEHEMOTH, ELECTRIC WIZARD, TESTAMENT, EXODUS u.a.
24.-28.07. SLO-Tolmin

WONK UNIT
www.wonkunit.com

04.07. D-Bochum - Wageni
06.07. A-Innsbruck - Summertime, Punkrock & The Living Is Easy Fest
07.07. A-Wien - Chelsea
09.07. D-Berlin - Schokoladen
12.07. D-Hormersdorf - KNRD Fest

YOU ME AT SIX
www.youmeatsix.co.uk

17.11. D-Hamburg - Docks
19.11. D-Berlin - Astra
23.11. D-Hannover - Faust
24.11. D-Frankfurt - Batschkapp
30.11. D-Köln - Carlswerk Victoria
01.12. D-Stuttgart - LKA Longhorn

ZEBRAHEAD
www.zebrahead.com

23.07. D-Oberhausen - Resonanzwerk
24.07. D-Furtwangen - Zum Wilden Michel*
28.07. D-Trier - Mergener Hof
30.07. D-Dresden - Chemiefabrik
01.08. D-Celle - CD-Kaserne*
04.08. D-Lindau - Club Vaudeville
08.08. D-Leipzig - Naumanns
** Support für RANTANPLAN*

ZONE SIX
www.zonesix.bandcamp.com

12.07. PL-Pleszew - Red Smoke Festival
31.08. BE-Rillaar - Down The Hill Festival

Alle aktuellen Tourdaten findet Ihr auf **www.slam-zine.de**

Gunner Records

DISTRIBUTED BY BROKENSILENCE

Get CDs and LPs and more:
shop.gunnerrecords.com
P.O. Box 105824
28058 Bremen
www.gunnerrecords.com

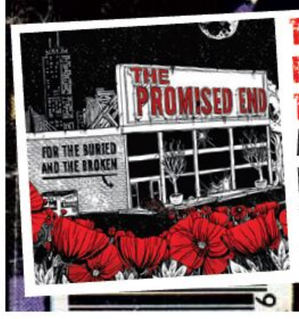
Slowkiss - K.O.
female fronted grunge, shoegaze, alternative, metal, punk mix with political lyrics from Chile!

Neat Mentals - Wasteland CD/LP
awesome PunkRock, Garage, Melody-core, Indie, Noise, Metal from Stuttgart, Germany

Mercy Union - Catnap E.P. LP
Beautiful acoustic Versions of "White Tiger" Songs from this New Jersey/ USA Band

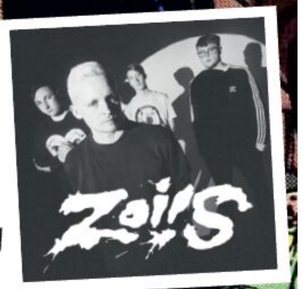
The Penske File - Half Glow LP
Fantastic new Record after such a long time! If you're into Menzingers, etc. you'll love this!

Lovebreakers - Wonder LP
This band should be huge! Rock'n'Roll, Indie, Punk Stuff from the UK!



The Promised End - For The Buried And The Broken LP
Amazing fast Hardcore Punk with Landmines, Tied To A Bear Paul on Vocals from Boston/USA

Zoi!s - Alles Explodiert LP
Great Post Punk Band with German Lyrics from Schleswig, Germany



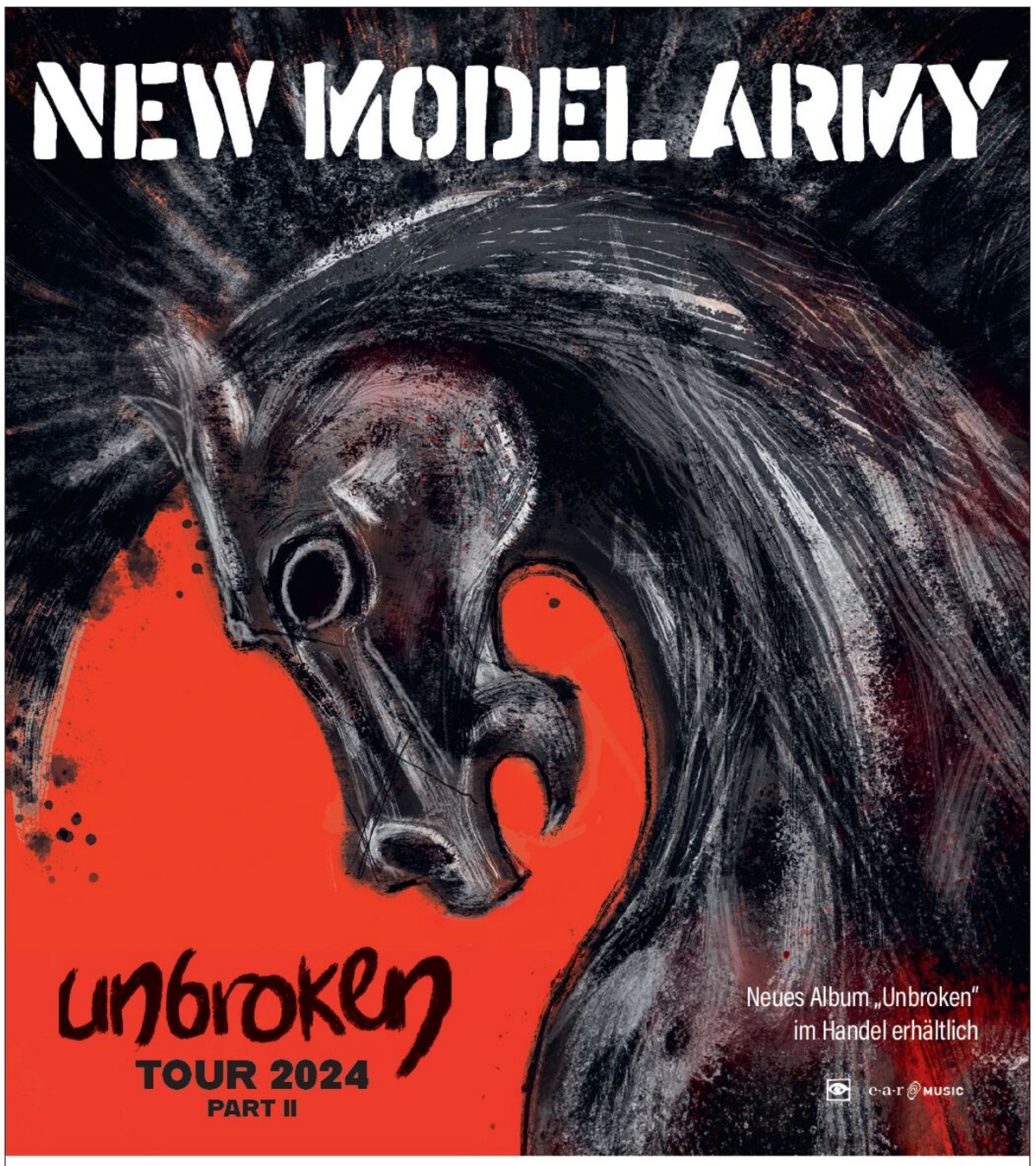
funkervogt

Final Construct - Das neue Album
überall erhältlich als limitierte
Doppel CD, farbiges Vinyl,
Kassette und exklusives Fan-Paket

REPO RECORDS
www.reporecords.de

AL!VE

NEW MODEL ARMY



unbroken
TOUR 2024
PART II

Neues Album „Unbroken"
im Handel erhältlich

e·a·r MUSIC

19.07.	Trier - B SOLD OUT	18.11.	Leipzig - SOLD OUT
20.07.	Augsburg - **Sommer am Kiez**	19.11.	Hannover - **Capitol**
21.07.	Marburg - **Marburger Sommernächte**	20.11.	Bremen - **Aladin**
30.08.	Brüggen - Oper SOLD OUT Burg	21.11.	Münster - **Jovel**
14.11.	Tübingen - **Sudhaus**	14.12.	Köln - **Palladium**
15.11.	Heidelberg - **halle02**		

SLAM

Tickets erhältlich unter **zar-production.com**

ZAR PRODUCTION
INTL. TOUR & MARKETING SERVICE

PSYCHEDELIC • AVANT • PROG • STONER
NEW ALBUM OUT NOW

MYCENA

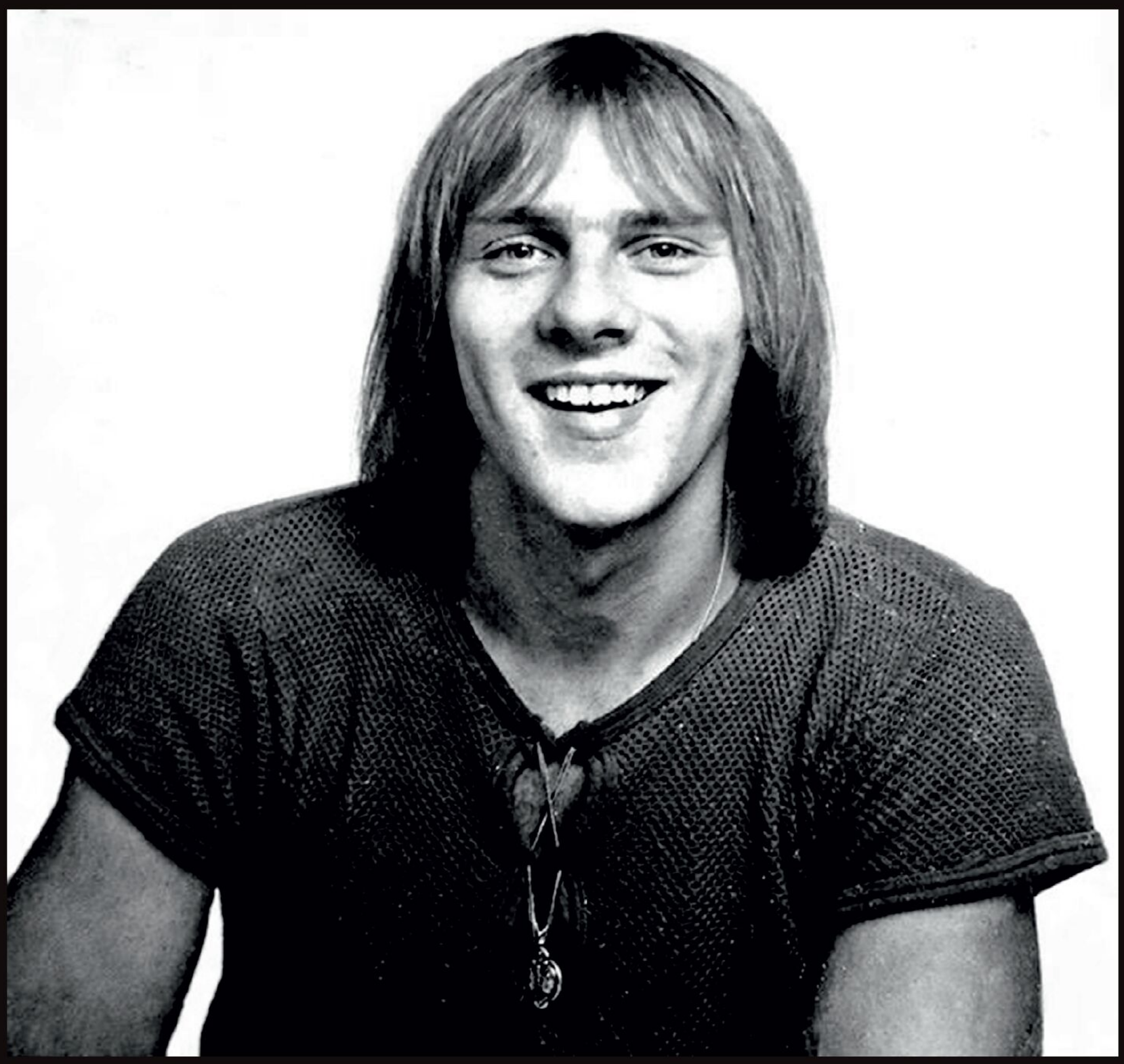


Foto © Wikimedia Commons/CC-BY-SA 4.0

Dennis Thompson

7. September 1948 –
9. Mai 2024

Erst im Februar dieses Jahres verließ Wayne Kramer die irdische Bühne, nun hat mit Dennis Thompson das letzte Originalmitglied der legendären Detroiter Proto-Punk-Formation MC5 das Zeitliche gesegnet. Kick Out The Jams, Motherfuckers!

SLAM #135 erscheint am 23. August 2024 am Kiosk.

Mit folgendem Inhalt: DEEP PURPLE, ZEAL & ARDOR, BRING ME THE HORIZON u.v.m.

IMPRESSUM

VERLAG
SLAM Media GmbH
Hormayrgasse 53/5-6
1170 Wien
Österreich

E-Mail: *office@slam-zine.com*
Tel.: +43 (0) 1 208 08 29-0
Fax.: +43 (0) 1 208 08 29-19

www.slam-zine.com

GESCHÄFTSFÜHRER/HERAUSGEBER
Bernhard Sengstschmid

CHEFREDAKTEUR
Thomas Sulzbacher
redaktion@slam-zine.com

STV. CHEFREDAKTEUR
Bernhard Kleinbruckner

MITARBEITER
Markus Arch, Justus Baier, Juliana Böhm, Hartl Grill, Christoph Höhl, David Hune, Michael Kogler, Manuel Kreuzer, Stefan Mayer, Franziska Pieler, Markus Seibel, Sarah-Maria Terhaag, Frank „Otti" van Düren, Kerstin Wutti

CHEFREDAKTEUR ONLINE
Thomas Sulzbacher

STV. CHEFREDAKTEUR ONLINE & LEKTORAT
Andreas Grabenschweiger

DESIGN & SATZ
Christian Schaarschmidt & Judith Jughenn

WEBSITE-PROGRAMMIERUNG
Martin Falkner

FOTOS
Falls nicht anders angegeben, handelt es sich ausschließlich um uns zur Verfügung gestelltes Promotionmaterial der Künstler, Labels, Promoagenturen oder Vertriebe.

TITELBILD
LOWLIVES © Jack Geddes
WAGE WAR © Blake Jones

DRUCK
Alfa print, s.r.o.
Robotnícka 1/D
03601 Martin
Slowakei

VERTRIEB
MZV – Moderner Zeitschriften Vertrieb GmbH & Co. KG
Ohmstraße 1
85716 Unterschleißheim
Deutschland

ERSCHEINUNGSWEISE
Zweimonatlich

SLAM-ABOSERVICE
abo@slam-zine.com

NACHBESTELLUNGEN
nachbestellung@slam-zine.com
www.mjusick.com

ANZEIGEN
office@slam-zine.com
Tel.: +43 (0) 1 208 08 29-12
Andreas Grabenschweiger,
Christoph Höhl,
Bernhard Sengstschmid

Anzeigenschluss für SLAM #135:
26. Juli 2024

© 2024 für den gesamten Inhalt bei SLAM Media GmbH.

Für unverlangt eingesandtes Text-, Bild-, Ton- und sonstiges Promomaterial kann keine Haftung übernommen werden.

Nachdruck nur nach ausdrücklicher Genehmigung des Verlages.

#WeAreMusical

RONACHER

ROCK
ME
AMA
DEUS

DAS FALCO MUSICAL

IN ZUSAMMENARBEIT MIT DER FALCO PRIVATSTIFTUNG

JETZT TICKETS SICHERN!

FALCO.MUSICALVIENNA.AT

vbw VEREINIGTE BÜHNEN WIEN ein unternehmen der wienholding
SEIT wienholding 50 JAHREN
Produktionssponsor
CASINOS AUSTRIA Das Erlebnis.
WIENER STÄDTISCHE VIENNA INSURANCE GROUP
Wien Ticket +43 1 58885

06.-08.09.2024
95100 SELB
AUF DEM GOLDBERG

Festival Mediaval®

15 JAHRE

LORD OF THE LOST EXCLUSIVE ACOUSTIC SET
IN EXTREMO • SCHANDMAUL
VERSENGOLD • DIE STREUNER 30 JAHRE ZEITREISE
CORVUS CORAX • THE BLACKBEERS
MINOTAURUS 30 JAHRE JUBILÄUM • PYRATES!
TOMÁŠ KOČKO & ORCHESTR
THUNDERCROW • PURPUR • REIKAS TANZ
MARCUS VAN LANGEN • SEED • PYROLYSIS
TOMMY KRAPPWEIS & HARPO SPEAKS
DARTH POLLY • ROB VAN BARSCHOT
FOGGY DUDE • BERNSTEIN & EBENHOLZ
U.V.M.

GROßE KONTAKTJONGLAGESHOW • LITERATURZELT • LIVING CHESS
ARTISTIK • THEATER • WORKSHOPS • KINDERPROGRAMM • MARKT • HISTORISCHE LAGER

WWW.FESTIVAL-MEDIAVAL.COM

SLAM ALTERNATIVE MUSIC MAGAZINE · Selb in Bayern · Mönchshof · Nasbweis · Sonic Seducer